

MITTEILUNGEN

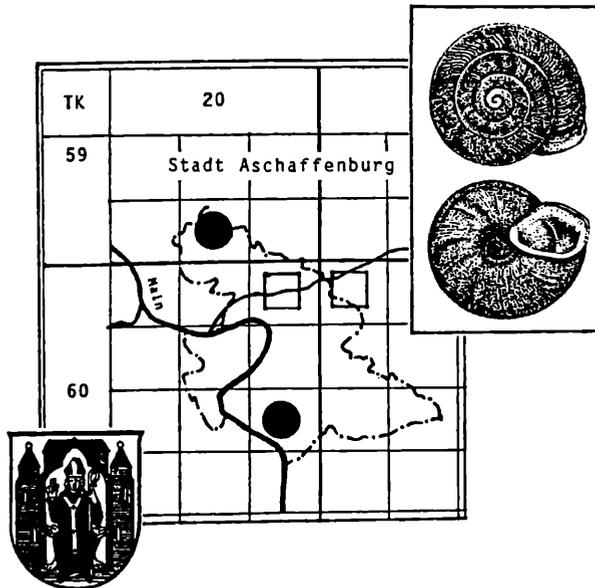
des Naturwissenschaftlichen Museums
der Stadt Aschaffenburg

Band 22

Die Weichtierfauna der Stadt Aschaffenburg

von

KLAUS KITTEL



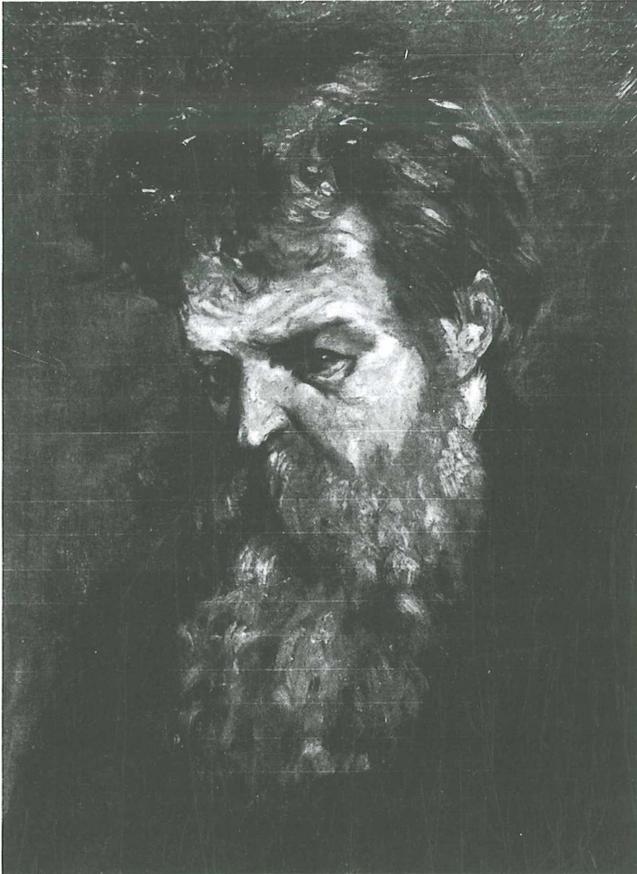


Abb. 1: Dr. Carl Flach (1856 – 1920) aus Aschaffenburg
(Foto: Jorde nach einem Gemälde von Geo Schäfer aus HUBER, R.
(1960): Das Naturwissenschaftliche Museum der Stadt Aschaffenburg)

Die Weichtierfauna der Stadt Aschaffenburg

Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Kartierung	3
3.	Der Einfluß ökologischer Faktoren auf die Verbreitung der Weichtiere in der Stadt Aschaffenburg	5
3.1.	Geologische und geomorphologische Faktoren	5
3.2.	Klimatische Faktoren	6
3.3.	Biotische Faktoren	7
4.	Weichtierbiotope in der Stadt Aschaffenburg	8
4.1.	Lebensräume für Landschnecken	9
4.1.1.	Laub- und Mischwälder	9
4.1.2.	Auen- und Uferwälder	10
4.1.3.	Schluchtwälder	12
4.1.4.	Feuchtgebiete	12
4.1.5.	Trocken- und Magerstandorte	12
4.1.6.	Kies- und Sandgruben	14
4.1.7.	Ackerfluren, Streuobstwiesen und Feldgehölze	14
4.1.8.	Siedlungsbereiche	15
4.2.	Lebensräume für Wasserschnecken und Muscheln	15
4.2.1.	Fließgewässer	16
4.2.2.	Stillgewässer	18
5.	Die Schnecken und Muscheln in der Stadt Aschaffenburg	20
5.1.	Systematisches Artenverzeichnis	20
5.2.	Abkürzungen und Erläuterungen	28
5.3.	Faunistische Übersicht der nachgewiesenen Arten	29
5.4.	Die heutige Weichtierfauna einiger ausgewählter Bereiche in der Stadt im Vergleich mit früheren Bestandserfassungen	166
5.4.1.	Aschaffenburg Main	168
5.4.2.	Godelsberg	170
5.4.3.	Fasanerie	172
5.4.4.	Park Schönbusch	174
5.4.5.	Unteres Steinbachtal (Striet)	176
5.5.	Die Weichtierfauna der Naturschutzgebiete(NSG) und der geschützten Landschaftsbestandteile (GLB) in der Stadt Aschaffenburg	178
5.5.1.	NSG „Dörngraben“	178

5.5.2. NSG „Altenbachgrund“	180
5.5.3. GLB „Ramsbach/Wankelgrund“	181
5.5.4. GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“	182
5.5.5. GLB „Unterer Kühruhgraben“	182
5.5.6. GLB „Herbigswiesen“	185
5.5.7. GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“	186
5.5.8. GLB „Krämersgrund“	187
5.5.9. GLB „Röderbachtal“	188
5.5.10. GLB „Felsmeer Grauberg/Stengerts“	191
5.5.11. GLB „Bischberg – Westhang“	191
5.6. Weitere Untersuchungsflächen in der Stadt Aschaffenburg	193
5.6.1. Fahrbachgraben	193
5.6.2. Pfaffenberg (Westhang) und unterer Glattbachgrund	195
5.6.3. Sandrasen westlich des Umspannwerkes, Leider	198
5.6.4. Auwald am Main bei Nilkheim	198
5.6.5. Ehemalige Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich des Wasserwerkes	200
5.6.6. Strüttwiesen bei Schweinheim	201
5.6.7. Erbig	202
5.6.8. Obersölchgrund bei Gailbach	203
5.6.9. Gailbachtal zwischen Gailbach und Schweinheim	205
5.6.10. Hemsbachgrund bei Schweinheim	206
5.6.11. Pfaffengrund (Striet)	207
5.6.12. Schloßgarten	208
5.6.13. Sperbig bei Obernau	209
6. Gefährdung der Weichtierfauna in der Stadt Aschaffenburg	210
6.1. Gefährdungsursachen	210
6.2. Heute verschwundene Lebensräume in der Stadt Aschaffenburg	212
6.3. Artenrückgang und Gefährdungssituation der in Aschaffenburg lebenden Mollusken	213
6.4. Tendenzen zur Entwicklung der Weichtierfauna Aschaffenburgs	217
6.4.1. Verschollene Schnecken und Muscheln in der Stadt Aschaffenburg	219
6.4.2. Neozoen der letzten hundert Jahre	221
7. Schutzmaßnahmen	222
8. Molluskenregister	224
9. Literatur	227
10. Danksagung	229

1. Einleitung

Weichtiere sind relativ ortsgebunden, besitzen einen geringen Aktionsradius und verfügen im Vergleich zu zahlreichen anderen Tiergruppen über wesentlich geringere Ausbreitungsmöglichkeiten. Mollusken besiedeln nahezu alle Biotope. Dabei sind sehr viele Arten hochgradig auf ihren jeweiligen Lebensraum spezialisiert und an dessen bestimmte Gegebenheiten wie Mikroklima, Substratbeschaffenheit und Nahrungsquellen angepaßt. Das hat zur Folge, daß Weichtiere als erste bei Verschlechterung von Biotopqualitäten aus der heimischen Faunenwelt verschwinden, weil sie sich dieser nicht durch Abwanderung entziehen können.

Somit sind Weichtiere als Indikatoren von Umweltveränderungen besonders gut geeignet. Das gilt gerade für Ballungsräume, wo großflächige Umgestaltungen (Neubau von Verkehrswegen, Ausweisung neuer Gewerbe- und Wohnflächen, Ausbeutung von Bodenschätzen usw.) immer neue Eingriffe in die Natur zur Folge haben. Einflüsse auf bestimmte Standorte oder deren Wandel lassen sich anhand der Weichtiere nachvollziehen, selbst dann noch, wenn ganze Populationen bereits erloschen sind. Ihre leeren Gehäuse lassen weiterhin Rückschlüsse zu.

Beurteilungen und Aufzeigen von Entwicklungstendenzen sind aber nur dann möglich, wenn in größerem Umfang aktuelle faunistische Daten vorliegen. Daher ist es Ziel dieser Arbeit, eine Übersicht der gesamten Weichtierfauna der Stadt Aschaffenburg zu dokumentieren unter Berücksichtigung einer möglichst großen Anzahl von (noch vorhandenen) Landschaftselementen.

2. Kartierung

Die Kartierung der Weichtierfauna Aschaffenburgs begann in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Der Aschaffener Mediziner CARL FLACH (Abb. 1) publizierte 1886 als erster eine umfassende kommentierte Liste aller in der Stadt und ihrer Umgebung nachgewiesenen Schnecken und Muscheln. Er blieb auch für Jahrzehnte der einzige, der sich intensiver mit Mollusken im westlichen Unterfranken befaßte. Darüberhinaus gab es zu jener Zeit nur noch wenige Autoren, die sich mit einer speziellen Region beschäftigten und diese malakologisch bearbeiteten, z. B. SCHNEIDER (1856) und MEINEL (1900) in Schweinfurt, SANDBERGER (1867, 1886) in Würzburg oder CLESSIN (1880) in Ochsenfurt.

Es dauerte beinahe 70 Jahre, ehe wieder eine regionalfaunistische Bearbeitung der Weichtierfauna Aschaffenburgs vorgelegt wurde. Es war LUDWIG HÄSSLIN, der im Auftrag des Naturwissenschaftlichen Vereins in Aschaffenburg die Süßwasserschnecken und Muscheln des Mains zwischen Sulzbach und Kahl untersuchte und seine Ergebnisse 1953 in den „Nachrichten“ des Museums publizierte.

Wieder vergingen vier Jahrzehnte, ehe die Molluskenfauna der Umgebung Aschaffenburgs (die Stadt selbst blieb noch ausgeklammert) in einer Landkreiserhebung (KITTEL 1991 und 1997a) einer Revision unterzogen wurde. Somit erscheint eine Neubearbeitung und ein Vergleich mit den Ergebnissen FLACH'S für das Stadtgebiet, vor allem was die Landschnecken betrifft, nach über 110 Jahren seit der Veröffentlichung mehr als überfällig. Ein von der Stadt Aschaffenburg für das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) in Auftrag gegebenes Gutachten (KITTEL 1997b) beinhaltet nur 11 Teilflächen des Stadtgebietes, deckt also nicht im Gegensatz zu dieser Arbeit den gesamten Bereich der Stadt ab.

Wie schon für die Molluskenkartierung im Landkreis Aschaffenburg wird auch für die Stadtkartierung die Gitternetzkarte auf der Grundlage der topographischen Karte (1:25.000) zur Darstellung der Verbreitungsmuster der einzelnen Weichtierarten gewählt. Jedes einzelne Meßtischblatt wird dabei in 16 Felder unterteilt, die jeweils die kleinste Rastereinheit darstellen. Dadurch wird das 62,7 km² große Stadtgebiet durch insgesamt 13 Meßtischblatteinheiten, einschließlich der manchmal recht kleinen Grenzflächen abgedeckt. Unabhängig davon, wie oft eine Art in einer solchen Einheit angetroffen wurde, erhielt sie eine der folgenden Signaturen:

- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ▣ Literaturangaben 1960-1989
- ◑ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ▢ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900

Jüngere Nachweise besitzen prinzipiell Priorität vor älteren und ersetzen deren Symbol. Ebenso hat ein (nachprüfbarer) Sammlungsbeleg Vorrang vor einer Literaturangabe.

Folgende Angaben gingen in die Kartierung mit ein:

alle durch gezieltes Absuchen der unterschiedlichsten Lebensräume gefundenen Schnecken und Muscheln (Lebend- und Totfunde);

Genistfunde von Landschnecken im Main wurden nicht berücksichtigt, da in diesen Fällen ein genaues Vorkommen der betreffenden Arten auf dem Gebiet der Stadt Aschaffenburg nicht zu bestimmen ist.

Angaben von Gewährsleuten, sofern eine Nachprüfung ihrer Angaben durch Fundmaterial möglich war.

Durchsicht der Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg, hier vor allem die hinterlegten Stücke von FLACH, HÄSSLEIN und NOLL).

Literaturhinweise.

Jeder der 13 Quadranten wurde mehrmals begangen und malakologisch untersucht. Dies geschah durch Handaufsammlungen und durch qualitative Auswertung von Boden- und Substratproben. Dabei muß erwähnt werden, daß Untersuchungen dieser Art in dichtbebautem Gebiet ungemein schwieriger zu handhaben sind als in offenem Gelände, da sich viele potentiell interessante und untersuchungswürdige Flächen auf unzugänglichem Privatgelände befinden und daher dem Kartierenden in der Regel verschlossen bleiben. Bei der Beschreibung der Verbreitungssituation der einzelnen Arten wurde, soweit möglich, Bezug genommen auf die bereits oben erwähnten Untersuchungsergebnisse von FLACH (1886) und HÄSSLEIN (1953), um so die aktuellen Veränderungen und Tendenzen in der Aschaffener Weichtierfauna dokumentieren zu können. Auch hier wurden Angaben zu Genistfunden nicht mit berücksichtigt.

3. Der Einfluß ökologischer Faktoren auf die Verbreitung der Weichtiere in der Stadt Aschaffenburg

Für die Erklärung des lokalen Vorkommens und der allgemeinen Verbreitung der einzelnen Weichtiere ist die Kenntnis über ihre Lebensbedingungen und ihre Lebensweise von großer Bedeutung. Unter den Lebensbedingungen sind je nach Land- bzw. Wassermollusken zu betrachten: die Feuchtigkeit und der Boden, die Chemie des Wassers, die Wärme und das Licht, die Pflanzenwelt als Nahrungsquelle und als Deckung. Diese Faktoren dürfen nicht isoliert betrachtet werden, sondern man muß sie als ein komplexes Gefüge ansehen. Es sind Größen, die sich gegenseitig durchdringen und verflechten, so daß ihr Einfluß im einzelnen nur schwer zu bestimmen ist (GEYER 1927).

3.1 Geologische und geomorphologische Faktoren

Der Spessart läßt sich in zwei natürliche Einheiten gliedern, in den Hochspessart mit seiner in Schollen zerbrochenen Buntsandsteintafel und in den Vorspessart, der aus kristallinem Grundgebirge besteht. Prägen weitgespannte dichtbewaldete Berg Rücken das Landschaftsbild des Hochspessarts, so ändert sich dies im Vorspessart, zu dem weite Teile des rechtsmainischen Stadtgebietes Aschaffenburgs gehören, zusehends, denn die hier zutage tretenden, vom Deckgebirge befreiten und oft steilstehenden Gesteinsserien erzeugen ein kuppiges reichgegliedertes Relief, in dem der Wald gegenüber dem Ackerbau zurücktritt. So wird Aschaffenburg von drei Seiten von einer vielfältigen Gesteinsfolge umgeben: Im Norden, im Strietwald, bilden Zweiglimmer-Gneise den Untergrund. Sie ziehen sich, unterbrochen von einem kleinen Basaltdurchbruch („Teschenhöhle“) bis an den Rand der Niederterrasse des Mains, wo sich zudem noch stellenweise Flugsandfelder abgelagert haben. Im Westen, Richtung Steinbach, befinden sich Biotit-Gneise, die weiter südlich im Gailbachtal von einer Paragneis-Serie mit Marmor und Amphiboliten abgelöst werden. Südlich der Stadt erstreckt sich eine durch tektonische Brüche begrenzte Bruchstafel von Gneisen der Haibach-Formation, die teilweise von Gesteinen des Unteren Buntsandsteins bedeckt sind.

Die Stadt Aschaffenburg selbst steht in ihrem Kernbereich und in ihrem westlichen Stadtbezirk auf Sedimentgesteinen und Ablagerungen des Ober-Pliozäns. Es handelt sich hierbei um helle Sande, verschiedene Tone und Schiffe (sog. „Lettlöcher“ bei FLACH 1886), die früher als Rohstoffe der keramischen Manufakturen in Damm („Dammer Porzellan“) Verwendung fanden (MURAWSKI 1992).

Im Gegensatz zu den saueren Buntsandsteinböden des Hochspessarts begünstigen die fruchtbaren und kalkhaltigen Verwitterungsböden der kristallinen Gesteine des Vorspessarts nicht nur den Ackerbau, sondern auch eine arten- und individuenreichere Weichtierfauna. Weniger ausschlaggebend ist der Boden und sein Relief für die Besiedlung mit Wassermollusken, von einigen kalksteten Arten einmal abgesehen. Nur wenige Arten sind an bestimmten Untergrund gebunden. Am günstigsten erweist sich ein schlammiger Boden, da er ausreichend Nahrung liefert und in dem sich die Tiere, besonders Muscheln, gut eingraben können.

3.2 Klimatische Faktoren

Landschnecken lassen sich gemäß den Unterscheidungen der Pflanzengeographen in naß- (hygrophile), feucht- bis mittelfeucht- (mesophile) und trockenliebende (xerophile und thermophile) Gruppen einteilen. Die Hygrophilen leben in unmittelbarer Berührung mit dem Wasser, an den Ufern oder in den von Wasser durchtränkten Moosen und pflanzlichen Resten der Quellen, Sumpfränder, Fließtäler und Schluchten. Die Mesophilen halten sich an das Gebüsch, den Wald, die Wiesen oder/und den Mulm. Zur feuchten Unterlage tritt die ständige Deckung durch das Gestein und die Pflanzenwelt. Die Xerophilen und Thermophilen der südwärts gerichteten, baumfreien Abhänge, der warmen Trockenrasen, der Halden und Böschungen und des Kulturgeländes begnügen sich auf trockenem Boden mit der dürftigen Deckung durch kurze Gräser.

Süßwasserschnecken sind vor allem Grundbewohner von Gewässern verschiedenster Art. Man findet sie sowohl in den Zonen ruhigen Wassers, in Brandungszonen, aber auch in schnellfließenden Gewässern. Für unsere an das Süßwasser mit niedrigem Salzgehalt gebundenen Weichtiere sind größere Temperaturschwankungen ihrer Wohngewässer in der Regel kein Problem. Große Temperaturunterschiede treten im Wasser ohnehin nur im jahreszeitlichen Rhythmus auf und dann auch eher nur in stehenden Gewässern.

Wie die geologischen scheinen auch die klimatischen Verhältnisse in der Stadt günstig für eine artenreiche Weichtierfauna zu sein. Betragen beispielsweise die jährlichen Niederschläge in den Lagen des Hochspessarts Werte von bis zu 1100 mm, so sinken sie in den stadtnahen Bereichen des Vorspessarts auf unter 950 mm. Im Stadtzentrum in der Untermainebene liegen sie nur noch zwischen 650 und 750 mm. Dazu kommen höhere Durchschnittswerte bei den jahreszeitlichen Temperaturen (9 – 9,5°C). Das Gelände am Aschaffener Schloß und am Pompejanum zählt zu den wärmsten Standorten in Bayern, wo sogar Feigen (*Ficus carica*) gedeihen.

Entscheidend für eine reiche Weichtierfauna ist aber nicht unbedingt das Großklima (Makroklima), sondern vielmehr das Ökoklima (Klima eines Biotops) bzw. das Mikroklima (Klima eines Baumstumpfs, einer Bruchsteinmauer u. ä.). Im wesentlichen ist es hier die Feuchtigkeit, die durch Niederschläge und Verdunstung reguliert wird. Am ausgeglichensten ist so ein Mikroklima in Waldgebieten. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß ein Großteil der Landmollusken der Stadt zu den mesophilen Waldarten zu rechnen ist, die in den stadtnahen Waldgebieten beheimatet sind. Für rein thermophile oder sogar xerophile Arten wäre das Klima an den südwärts gerichteten Abhängen des Vorspessarts oder den Uferböschungen zum Main hin ideal, doch sind die dazu gehörigen Lebensräume durch menschliche Eingriffe bis auf kleine Reste zerstört (vgl. auch Kap. 6).

3.3 Biotische Faktoren

Mit den oben behandelten existenz- und ausbreitungsökologischen Faktoren eng verknüpft ist die Pflanzenwelt. Sie ist es, die den Boden für Landschnecken erst bewohnbar macht, indem sie das lebensnotwendige Mikroklima schafft und durch Photosynthese den wichtigen Sauerstoff produziert, den die kiemenatmenden Wassermollusken in ihren Wohngewässern zum Überleben benötigen. Selbst für Weichtiere ungünstige Böden werden durch die Dichte der Pflanzenbestände, ihrem Schattenwurf und der Anhäufung ihrer Zerfallsprodukte (Fallaub, Mulm) zum Lebensraum für Mollusken. Mit Ausnahme von einigen wenigen carnivoren Schnecken ist die Mehrzahl der Weichtiere für ihre Ernährung auf die lebenden Pflanzen und ihre toten Reste angewiesen. Dabei sind es eigentlich weniger grüne Pflanzenteile, die Landschnecken bevorzugen, sondern hauptsächlich verwelkte oder durch Pilzbefall zerstörte Blattstellen, tote, mit Kleinpilzen besetzte Stängel, Pflanzenmoder und Pilze, aber auch Keimlinge, Blüten, Früchte, Wurzeln und Knollen (EHRMANN 1933). Bei Wasserschnecken sind es neben Detritus, vorwiegend Algen und abgestorbene Pflanzenteile, aber auch Aas, die als Nahrungsgrundlage dienen.

Die Abhängigkeit der Landschnecken von den Pflanzen als Nahrungsquelle wird noch übertroffen von der Bedeutung, die die Vegetation für Landmollusken als Feuchtigkeitsspender und Deckung innehat. Wie der Wald im großen, so ist jeder Pflanzenbestand für sich ein Wasserspeicher und ein natürlicher, Deckung gewährender Schutzraum. Der Wasserhaushalt wird durch den Wald reguliert, da der Oberflächenabfluß durch die Speicherfähigkeit des Waldbodens gemildert wird. Gleichzeitig wird die Wasserverdunstung verzögert. Infolge des ausgleichenden Wasserhaushaltes liegt auch das Optimum der Waldschnecken im Bereich des Waldbodens. Nur die größeren Arten steigen bei Regen an den Stämmen empor, um Flechten und Algen abzuweiden.

Die größte Bedeutung hat die Pflanzenwelt jedoch für die Deckung. Schutz vor Trockenheit und Kälte stehen hier im Vordergrund. Diese für unsere Landschnecken lebensnotwendige Voraussetzung bietet am besten der natürliche Laubwald, wie er in weiten Bereichen des nördlichen und östlichen Stadtumlandes (z. B. Strietwald, Fasanerie, Büchelberg) noch anzutreffen ist. Er läßt die Sonnenstrahlen durch, so daß sich der Boden im Frühjahr gut erwärmen kann. Damit verlängert sich die Aktivitätsperiode der Schnecken im Jahr um die triebkräftigen Frühlingswochen. In den sonnigsten Monaten dagegen schützt das Laubdach vor der Austrocknung. Auf dem Boden bildet sich für Moderfresser aus dem feuchten Laub eine warme und feuchte Schutz- und Nährschicht. Moosbekleidete Stämme bieten Feuchtigkeit und Deckung. Verschiedene Kräuter schließen sich hier zu dichten Beständen zusammen und erhöhen noch den Deckungsschutz für die Schnecken. Vor allem die noch vorhandenen Au- und Bruchwaldreste verschiedener Bachtäler und des Mainufers bei Nilkheim gehören zu dieser Kategorie Laubwald. Auch andere belaubte Gehölze, Gebüsche und Heckenraie üben ihre Anziehungskraft auf Landmollusken aus.

Dem natürlichen Laubwald in seiner Anziehungskraft für Landschnecken steht der Nadelwald in seiner Ablehnung gegenüber. Der Bestand an Arten ist hier auf ein paar der gewöhnlichsten Nackt- und Gehäuseschnecken zusammengeschrumpft. Der Fichtenwald, der im Stadtgebiet den natürlichen Laubwald ersetzt, leidet an Lichtarmut und Einförmigkeit. Der Kiefernwald steht auf mageren und trockenen Sandböden. Der Zutritt der Sonnenstrahlen durch die lichtdurchlässigen Baumkronen steigert die Trockenheit. Größere Bestände dieses äußerst schneckenarmen Waldtyps finden sich im Stadtgebiet stellenweise im südwestlichen Strietwald und vor allem aber auf dem Erbig, dem Grauberg und dem Stengerts. Der Obernauer Wald besteht nur aus Kiefern.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Auf die Verbreitung von Weichtieren wirkt eine Vielzahl von Faktoren ein. Bodenbeschaffenheit, Klima und Pflanzenwelt, dazu Wasserqualität bei Süßwassermollusken sind mit ihren Auswirkungen die wichtigsten. Alle diese Faktoren sind variabel und durch ein komplexes Gefüge miteinander verzahnt. Nicht immer bieten alle Faktoren den im Stadtgebiet lebenden Weichtieren eine für sie optimale Lebensgrundlage. Doch können negative Einflüsse oftmals durch positive ausgeglichen oder zumindest abgeschwächt werden.

4. Weichtierbiotope in der Stadt Aschaffenburg

In der Stadt Aschaffenburg wurde 1987 eine Stadtbiotopkartierung begonnen und fünf Jahre später abgeschlossen. In ihr wurden Standorte seltener Pflanzengesellschaften und Lebensbereiche bedrohter Tiere erfaßt. Eine beachtliche Anzahl von über 270 schützenswerten Biotopen unterschiedlichster Größe war das Ergebnis (QUITTEK 1993).

An dieser Stelle werden daher nur die für die Weichtierfauna der Stadt relevanten Lebensräume zusammengefaßt und näher erläutert. Die Einzeldarstellung erfolgt in Kapitel 5.

4.1 Lebensräume für Landschnecken

Landschnecken besiedeln bekanntlich die verschiedensten Biotope. Eine große Anzahl von Arten hat sich im Laufe der Evolution an ganz bestimmte Lebensräume angepaßt. Dies führte bei einigen Arten zu einem so hohen Anpassungsgrad, der sie jetzt von der Existenz bestimmter für sie lebensnotwendiger Lebensräume abhängig macht (BOGON 1990). Ubiquisten dagegen stellen keine Ansprüche und sind daher in den meisten Biotopen anzutreffen.

4.1.1 Laub- und Mischwälder (s. Abb. 11)

Ein Drittel der im Stadtgebiet als wertvoll betrachteten Biotopflächen gehört allgemein gesehen zum Lebensraumtyp Wald (QUITTECK 1993). Miteinbezogen wurden hier auch Parkanlagen und Friedhöfe. Neben einem hohen Wert für Freizeitgestaltung und Naherholung für die Stadtbevölkerung haben Wälder positive Auswirkungen auf das Klima und den Wasserhaushalt. Sie bewahren den Boden vor Erosion und dienen gerade in Ballungsräumen als Frischluftlieferanten.

Naturnahe Wälder bieten wegen ihrer feuchten, ausgeglichenen und klimatischen Verhältnisse den dort lebenden Weichtiergesellschaften ausreichende Deckungs- und Nahrungsmöglichkeiten. Entsprechend der Zusammensetzung der einzelnen Waldgesellschaften finden zahlreiche Waldarten unter den Mollusken hier ihre größte Siedlungsdichte in der Stadt Aschaffenburg.

Zu den Laub- und Mischwäldern im Stadtgebiet zählen vor allem: **Strietwald, Pfaffenberg, Fasanerie, Godelsberg, Büchelberg und Park Schönbusch.**

4.1.2 Auen- und Uferwälder (Abb. 2 und 3)

Zu diesem Biotoptyp zählen die Wälder der Auenbereiche und der Wechselwasserbereiche an Still- und Fließgewässern. Aufgebaut werden solche Wälder von Baumarten, die zumeist auf periodisch überfluteten Standorten, zumindest aber an ständig nassen bis sehr feuchten Standorten gedeihen. Hierzu zählen vor allem Schwarzerle, Esche und verschiedene Weidenarten.

Solche naturnahen Auenwälder sind allgemein gefährdete Lebensräume. Umwandlung in Forstkulturen, beispielsweise durch Anpflanzung von Hybrid-Pappeln, Verhinderung natürlicher Überflutungsdynamik durch Baumaßnahmen oder intensive Freizeitnutzung sind Eingriffe, die schon zahlreiche Auwaldgebiete vernichtet haben.

Auch im Stadtgebiet von Aschaffenburg existieren von diesem Waldtyp nur noch kleinere Reste. Der größte noch vorhandene und auch malakologisch wertvollste Restbestand befindet sich im Stadtteil **Nilkheim** am Mainufer (s. 5.6.4).

Weitere, oft nur schmale bachbegleitende Auwaldstreifen, z. T. auch innerhalb geschlossener Waldgebiete, befinden sich im unteren **Steinbachtal**, **Pfaffengrund**, **Glattbachgrund**, **GLB Kühruhgraben**, **Hemsbachgrund**, **Gailbachtal**, **NSG Altenbachgrund** und **Obersölichgrund**.



Abb. 2: Auenwald im NSG „Altenbachgrund“

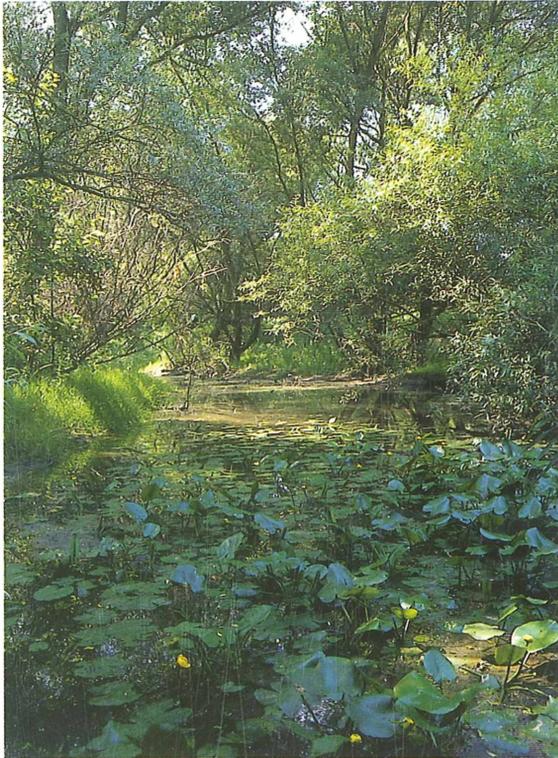


Abb. 3: Uferwald am Nilkheimer Mainufer südlich der Eisenbahnbrücke. Bei Hochwasser werden die ufernahen Bereiche überschwemmt. Zurück bleiben kleine Tümpel.

4.1.3 Schluchtwälder (s. Abb. 14)

Schluchtwälder sind edelbaumreiche Wälder in luftfeuchter Lage, auf Standorten mit besonders guter Bodenwasser- und Nährstoffversorgung sowie auf blockreichen Standorten unterschiedlicher Feuchte. Sie kommen vor allem in Schluchten, Tobeln und Klingen in der Umgebung von Blockhalden, aber auch an Hangfüßen vor (HÖLL et al. 1995).

Dieser Waldtyp ist im Stadtgebiet sehr selten vorzufinden. Am ehesten trifft er auf das **NSG Dörngraben** zu (s. 5.5.1), wo aufgrund der klimatischen Gegebenheiten für die Weichtierfauna geeignete Mikrostandorte vorgefunden werden.

Ein weiterer „Schluchtwald“ befindet sich im **Fahrbachgraben**.

4.1.4 Feuchtgebiete (Abb. 4)

Die für den Hochspessart charakteristischen Täler mit ihrem Mosaik aus feuchten Wiesen, Sümpfen und Hochstaudenfluren fehlen im Stadtgebiet von Aschaffenburg. Dennoch kommen einige Flächen im Bereich des Vorspessarts diesem Landschaftstyp einigermaßen nahe. In der Regel liegen die Feuchtgebiete heute brach, auch die Schäfer meiden sie mit ihren Herden. Stets wird so ein Feuchtgebiet von einem Bach oder auch nur von einem Quellrinnsal durchflossen, der von Schwarzerle, Weide oder Faulbaum gesäumt wird. Hochstaudenfluren mit Ampfer, Springkraut, Mädesüß, Blutweiderich, Seggen, Simsen und anderen Sauergräsern bestimmen das Bild im Sommer. Trotz der hohen Feuchtigkeit beherbergen solche Standorte verhältnismäßig wenige Land- und Süßwassermollusken. Zu ihnen zählen aber einige auf diesen Biotoptyp spezialisierte und heute teils hochgradig gefährdete Arten.

Im Laufe der Jahrzehnte hat die Stadt zahlreiche Feuchtgebiete mit ihren Wiesen, Gräben und kleinen Stillgewässern verloren (s. 6.2) Dennoch sind einige kleine Restflächen bis heute erhalten geblieben und zum Teil auch schon unter Schutz gestellt worden. Zu ihnen zählen die Geschützten Landschaftsbestandteile **Ramsbach/Wankelgrund**, **Röderbachtal**, **Krämersgrund**, und **Herbigswiesen**. Die **Strützwiesen** sind ein weiteres Beispiel für diesen Biotoptyp.

4.1.5 Trocken- und Magerstandorte (Abb. 5)

Wie die Feuchtgebiete so bilden auch die Trocken- und Magerstandorte eine Art Mosaik aus verschiedenen Biotoptypen: Magerrasen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Heideflächen, sonnenexponierte Hangflächen und Trockenwälder. Auch der Bodenuntergrund führt noch zu weiteren Differenzierungen. Da diese durch menschlichen Einfluß entstandenen Standorte meist ein extremes Kleinklima aufweisen, müssen sich die hier lebenden Weichtiere auf diese Besonderheiten spezialisiert haben.



Abb. 4: Feuchtgebiet im unteren Steinbachtal (Striet)

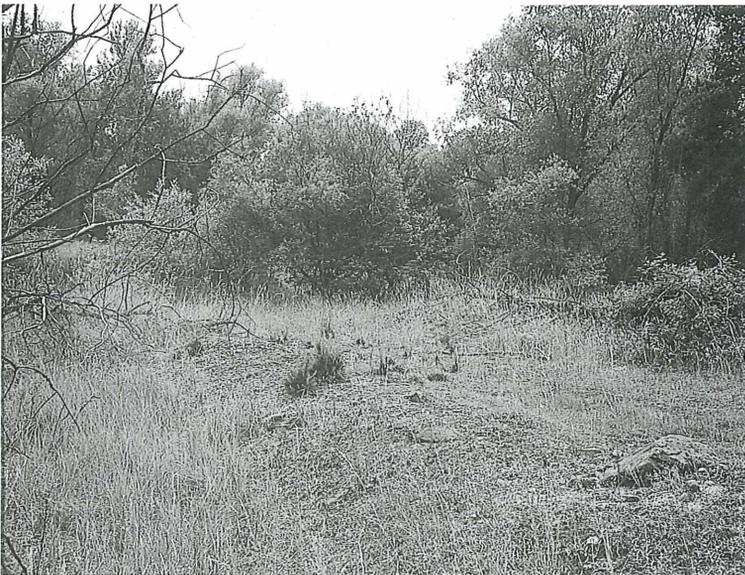


Abb. 5: Magerstandort auf bodensauerer Sandfläche in den Randbereichen der ehemaligen Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich der Aschaffener Wasserwerke.

Trocken- und Magerstandorte sind im Stadtgebiet von Aschaffenburg äußerst selten und zudem noch sehr kleinflächig. Die immer weiter ins Umland ausufernde Stadt mit ihren Stadtteilen hat nur noch wenige Flächen verschont. Zu ihnen zählen der **Sandmagerrasen beim Umspannwerk in Leider**, die **Südwesthänge am Erbig** und **Judenberg**, der **GLB Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund** und eine ehemalige **Sandgrube beim Industriegelände von Obernau**.

4.1.6 Kies- und Sandgruben

Eng verflochten mit den beiden vorangegangenen Lebensräumen sind (aufgelassene) Kies- und Sandgruben. Manchmal beherbergen sie sogar beide Standorte wie die **ehemalige Kiesgrube im Nilkheimer Grund** südlich der Städtischen Wasserwerke: auf dem Boden der Grube stockt auf sehr feuchtem bis nassem Untergrund ein auwaldähnlicher Wald, in dem sogar Wassermollusken leben, an den Rändern dagegen hat sich eine ausgesprochen trockene Vegetation ausgebildet (s. Abb. 5). In anderen Sandgruben, wie z. B. der im **Standortübungsplatz** (derzeit nicht mehr zugänglich) hat sich Grund- bzw. Oberflächenwasser gesammelt, so daß hier thermophile Landschnecken und Wassermollusken eng nebeneinander leben.

Insgesamt aber ist das Aschaffener Stadtgebiet erheblich ärmer an Kies- und Sandgruben und an Baggerseen als der Landkreis.

4.1.7 Ackerfluren, Streuobstwiesen und Feldgehölze

Ackerlandflächen sind in der Regel für Landschnecken ziemlich ungünstige Lebensräume. Selbst bei geeigneter Bodenzusammensetzung wirken sich die physikalischen Eigenschaften des Bodens sehr nachteilig aus. Das Regenwasser versickert rasch. Der Boden trocknet bei intensiverer Sonneneinstrahlung oft sehr schnell aus, den Schnecken fehlen Schlupfwinkel und Deckungsmöglichkeit.

Befinden sich in der Nähe von Ackerflächen und Wiesen aber ausreichend Hecken, Gebüsche und Feldgehölze, eventuell in Verbindung mit alten Hohlwegen, so steigen die Artenzahlen sprunghaft an. Hasel, Schlehen, Weißdorn, Holunder, Eberesche, durchsetzt mit Brombeer- und Himbeersträuchern und Brennnesseln bieten den hier lebenden Weichtieren genügend Feuchtigkeit und ideale Deckung.

Lebensräume diesen Typs befinden sich im Stadtgebiet nördlich der Autobahn **zwischen Strietwaldsiedlung und Damm**, vor allem aber **zwischen Schweinheim und Obernau** (Bischberg, Sternberg, Erbig, Judenberg).

4.1.8 Siedlungsbereiche

Weite Flächen des Stadtgebietes sind mit Siedlungen, Industrie- und Gewerbeflächen und Verkehrswegen überbaut. Damit ist der allergrößte Teil der heimischen Weichtierfaunen aus diesem Stadtbereich für immer verdrängt worden.

Trotzdem gibt es noch ein paar Arten, die irgendwo in Haus- oder Vorgärten, auf Brach- und Ruderalflächen, in Friedhöfen oder Grünanlagen ein bescheidenes Auskommen finden. Es handelt sich hierbei um Arten, die keine großen Ansprüche an ihren Lebensraum stellen, als Kulturfolger sogar anthropogen beeinflusste Standorte suchen und oft durch Verschleppung in die unmittelbare Nähe menschlicher Siedlungen gelangen, oft sehr zum Unwillen von Gartenbesitzern.

Von der innersten Kernzone einmal abgesehen, sind solche Lebensräume über das gesamte bebaute Stadtgebiet verteilt.

4.2 Lebensräume für Wasserschnecken und Muscheln

Betrachtet man unsere Gewässer, so muß man grundsätzlich fließende Gewässer (Fließgewässer) und stehende Gewässer (Stillgewässer) unterscheiden. Von grundlegender Bedeutung zwischen beiden Gewässerformen ist der Unterschied, daß Fließgewässer Wasser transportieren und Stillgewässer Wasser speichern. Wassertransport bedeutet Strömung und auf Wassermollusken bezogen heißt das, daß sie sich in Körperform, Verhalten und Lebensweise an die Strömung anpassen müssen.

Aufgrund der geologischen Verhältnisse gibt es in der Stadt Aschaffenburg nur Fließgewässer, aber keine natürlichen Stillgewässer. Alle stehenden Gewässer sind, abgesehen von kleinen periodischen, durch Oberflächenwasser entstandenen Pfützen und Lachen, von Menschenhand geschaffen. Insgesamt gesehen ist der Stadtbereich arm an Fließ- und vor allem aber an Stillgewässern.

4.2.1 Fließgewässer (Abb. 6 und 7)

Fließgewässer sind die Adern unserer Landschaft. Die Hauptader Aschaffenburgs ist der **Main**. Durch seine breiten Schleifen wird das Stadtbild geprägt. Es ist aber nicht mehr der Fluß, den **FLACH** vor über 100 Jahren gesehen hat. Damals, vom Menschen kaum beeinflusst, hatten seine Ufer noch ein unbeeinträchtigt Gepräge. Sie waren buchtig, teilweise sumpfig, mit Schilf, Gestrüpp und Weiden bestanden. Kleine Inseln, Sandbänke, Halbinseln, Flachwasserzonen, Furten und Felsbänke gestalteten ein abwechslungsreiches, verhältnismäßig breites und flaches Flußbett. Bei hohem Wasserstand, vor allem im Frühjahr nach der Schneeschmelze, aber oft auch im Herbst, trat der Main über seine Ufer und überschwemmte weite Bereiche der angrenzenden Flußaue.

Zwar begannen die ersten großräumigen Regulierungen bereits Mitte des 19. Jahrhunderts, doch beschränkten sie sich nur auf eine Einengung von Überbreiten des Flusses durch Buhnen und Leitwerke und das Ausbaggern flacher Stellen. Mit dem Ausbau zur Großschiffahrtsstraße ab den 30er Jahren unseres Jahrhunderts bis heute verlor der Fluß immer mehr sein ursprüngliches Bild.

Trotz der Kanalisierung blieb der Main bis heute das mit Abstand molluskenreichste Fließgewässer in der Stadt (s. 5.4.1). Alle übrigen fließenden Gewässer sind dem Typ Bach zuzuordnen. Die bekanntesten sind der **Steinbach**, die **Aschaff**, der **Gailbach** bzw. **Hemsbach** und der **Altenbach**. Dadurch, daß sie durch Siedlungsgebiet fließen (Ausnahme Altenbach), wird ihre Wasserqualität durch Kläranlagenabwässer und anderen Eintrag beeinträchtigt. Ihre Weichtierfauna ist ziemlich artenarm.



Abb. 6: Main bei Nilkheim. Durch die Stauhaltungen hat der Main seine Strömung und damit den Charakter eines Fließgewässers eingebüßt



Abb. 7: Steinbach im gleichnamigen Tal im nördlichen Strietwald.

4.2.2 Stillgewässer (Abb. 8 und 9)

Wie bereits erwähnt gehen sämtliche stehenden Gewässer im Stadtgebiet von Aschaffenburg auf menschliche Eingriffe zurück, d. h. sie sind alle künstlich angelegt.

Dauergewässer, also permanente Gewässer mit geringer Tiefe, bezeichnet man als Weiher oder Teich (LUDWIG 1989). Das Fehlen der Tiefe bedeutet, daß meist der gesamte Gewässerboden in gleicher Weise von Wasserpflanzen besiedelt werden kann wie die Uferzone (Litoral). Eine pflanzenfreie Tiefenzone (Profundal) wie bei einem See fehlt. Weiher sind nach REICHOLF (1988) natürlich entstandene Gewässer, Teiche dagegen sind vom Menschen angelegt, oder sie sind die mit Grundwasser vollgelaufenen Gruben aus der Sand- oder Kiesgewinnung wie der kleine Teich im Standortübungsplatz bei Schweinheim. Somit gehören die **Stillgewässer in der Fasanerie**, im **Schöntal**, im **Park Schönbusch** allesamt zu den Teichen, auch wenn sie „See“ genannt werden. Sie alle besitzen einen Zulauf, um ihren Wasserstand halten zu können.

Wenn Teiche nicht mehr vom Menschen zum Zweck der Fischzucht bewirtschaftet werden (wie die **Teiche beim Waldhaus Fidelio** im NSG Altenbachgrund) oder sie ohnehin als Laichgewässer für Amphibien angelegt wurden (wie die **Waldteiche im Steinbachtal** (s. Abb. 4) oder **Gailbachtal**, dann sind sie oft von natürlichen Weihern kaum mehr zu unterscheiden. Außerdem sind Weiher und Teiche in ihren Eigenschaften ohnehin sehr ähnlich, so daß es bezüglich der Molluskenfauna kaum Unterschiede gibt.

Durch das Verschwinden zahlreicher Tümpel und Teiche im Stadtgebiet hat die Gesamtartenzahl der Wassermollusken Aschaffenburgs stark abgenommen (vgl. Kapitel 6).



Abb. 8: Stillgewässer, wie hier der „See“ in der Fasanerie, sind oft durch hohen Nährstoffeintrag eutrophiert



Abb. 9: Kleiner, stark eutrophierter Teich im Fahrbachgraben.

5. Die Schnecken und Muscheln der Stadt Aschaffenburg

5.1 Systematisches Artenverzeichnis

(Systematik und Nomenklatur nach FALKNER 1990 b)

Klasse: **Gastropoda** – Schnecken

Unterklasse: Prosobranchia – Vorderkiemer

Ordnung: Archaeogastropoda – Altschnecken

Unterordnung: Neritimorpha

Überfamilie: Neritacea

Familie: **Neritidae** – Kahnschnecken

Theodoxus fluviatilis (LINNAEUS 1758) – Gemeine Kahnschnecke

Ordnung: Caenogastropoda – Neuschnecken

Unterordnung: Architaenioglossa

Überfamilie: Ampullariacea

Familie: **Viviparidae** – Fluß- und Sumpfdeckelschnecken

Viviparus viviparus (LINNAEUS 1758) – Gemeine Flußdeckelschnecke

Unterordnung: Neotaeniglossa

Überfamilie; Valvatacea

Familie: **Valvatidae** – Federkiemenschnecken

Valvata cristata O. F. MÜLLER 1774 – Flache Federkiemenschnecke

Valvata piscinalis (O. F. MÜLLER 1774) – Gemeine Federkiemenschnecke

Überfamilie: Truncatellacea

Familie: **Hydrobiidae** – Binnen- Zwergdeckelschnecken

Unterfamilie: Potamopyrginae

Potamopyrgus antipodarum (GRAY 1848) – Neuseeland-Zwergdeckel- schnecke

Unterfamilie: Lithoglyphinae

Lithoglyphus naticoides (C. PFEIFFER 1828) – Fluß-Steinkleber

Familie: **Bithyniidae** – Schnauzenschnecken

Bithynia tentaculata (LINNAEUS 1758) – Gemeine Schnauzenschnecke

Unterklasse: Pulmonata – Lungenschnecken

Ordnung: Basommatophora – Grundäugler

Unterordnung: Actophila

Überfamilie: Ellobiacea

Familie: **Carychiidae** – Zwerghornschncken

Carychium minimum O. F. MÜLLER 1774 – Bauchige Zwerghornschncke

Carychium tridentatum (RISSE 1826) – Schlanke Zwerghornschncke

Unterordnung: Hygrophila

Überfamilie: Acroloxacea

Familie: **Acroloxidae** – Teichnapfschncken

Acroloxus lacustris (LINNAEUS 1758) – Teichnapfschncke

Überfamilie: Planorbacea

Familie: **Physidae** – Blasenschncken

Aplexa hypnorum (Linnaeus 1758) – Moos-Blasenschncke

Physella acuta (DRAPARNAUD 1805) – Spitze Blasenschncke

Physella heterostropha (SAY 1817) – Amerikanische Blasenschncke

Familie: **Planorbidae** – Tellerschncken

Unterfamilie: Bulininae

Planorbarius corneus (LINNAEUS 1758) – Posthornschncke

Ferissia clessiniana (JICKELI 1882) – Flache Mützenschncke

Unterfamilie: Planorbinae

Planorbis planorbis (LINNAEUS 1758) – Gemeine Tellerschncke

Anisus leucostoma (MILLET 1813) – Weißmündige Tellerschncke

Gyraulus albus (O. F. MÜLLER 1774) – Weißes Posthörnchen

Gyraulus laevis (ALDER 1838) – Glattes Posthörnchen

Gyraulus parvus (SAY 1817) – Kleines Posthörnchen

Gyraulus rossmaessleri (AUERSWALD 1852) – Roßmäblers Posthörnchen

Gyraulus crista (LINNAEUS 1758) – Zwergposthörnchen

Hippeutis complanatus (LINNAEUS 1758) – Linsenförmige Tellerschncke

Segmentina nitida (O. F. MÜLLER 1774) – Glänzende Tellerschncke

Ancylus fluviatilis O. F. MÜLLER 1774 – Flußnapfschncke

Überfamilie: Lymnaeacea

Familie: **Lymnaeidae** – Schlamm-schncken

Galba truncatula (O. F. MÜLLER 1774) – Kleine Sumpfschncke

Stagnicola fuscus (C. PFEIFFER 1821) – Gemeine Sumpfschncke

Stagnicola corvus (GMELIN 1791) – Raben - Sumpfschncke

Radix auricularia (LINNAEUS 1758) – Ohrschlamm-schncke

Radix ovata (DRAPARNAUD 1805) – Eiförmige Schlamm-schncke

Radix ampla (HARTMANN 1821) – Weitmündige Schlamm-schncke

Radix peregra (O. F. MÜLLER 1774) – Gemeine Schlamm-schncke

Lymnaea stagnalis (LINNAEUS 1758) – Spitzhornschncke

Ordnung: Stylommatophora – Stieläugler, Landlungenschnecken
 Unterordnung: Orthurethra

Überfamilie: Cochlicopacea

Familie: **Cochlicopidae** – Glattschnecken

Cochlicopa lubrica (O. F. MÜLLER 1774) – Komplex – Gemeine

Glattschnecke, Achatschnecke

Cochlicopa lubricella (PORRO 1838) – Kleine Glattschnecke

Überfamilie: Pupillacea

Familie: **Vertiginidae** – Windelschnecken

Unterfamilie: Truncatellinae

Columella edentula (DRAPARNAUD 1805) – Zahnlose Windelschnecke

Truncatellina cylindrica (A. FERUSSAC 1807) – Zylinderwindelschnecke

Unterfamilie: Vertigininae

Vertigo pusilla O. F. MÜLLER 1774 – Linksgewundene Windelschnecke

Vertigo antivertigo (DRAPARNAUD 1801) – Sumpf-Windelschnecke

Vertigo substriata (JEFFREYS 1833) – Gestreifte Windelschnecke

Vertigo pygmaea (DRAPARNAUD 1801) – Gemeine Windelschnecke

Vertigo angustior JEFFREYS 1830 – Schmale Windelschnecke

Familie: **Chondrinidae** – Kornschnecken

Granaria frumentum (DRAPARNAUD 1801) – Wulstige Kornschnecke

Familie: **Pupillidae** – Puppenschnecken

Pupilla muscorum (LINNAEUS 1758) – Moospuppenschnecke

Familie: **Valloniidae** – Grasschnecken

Unterfamilie: Valloniinae

Vallonia costata (O. F. MÜLLER 1774) – Gerippte Grasschnecke

Vallonia pulchella (O. F. MÜLLER 1774) – Glatte Grasschnecke

Vallonia excentrica STERKI 1893 – Schiefe Grasschnecke

Unterfamilie: Acanthinulinae

Acanthinula aculeata (O. F. MÜLLER 1774) – Stachelschnecke

Überfamilie: Buliminacea

Familie: **Buliminidae** – Turmschnecken, Vielfraßschnecken

Unterfamilie: Eninae

Chondrula tridens (O. F. MÜLLER 1774) – Dreizahn-Turmschnecke

Merdigera obscura (O. F. MÜLLER 1774) – Kleine Turmschnecke

Zebrina detrita (O. F. MÜLLER 1774) – Große Turmschnecke

Unterordnung: Clausilioidei

Überfamilie: Clausiliacea

Familie: **Clausiliidae** – Schließmundschnecken

Unterfamilie: Aloiinae

Cochlodina laminata (MONTAGU 1803) – Glatte Schließmundschnecke

Unterfamilie: Clausiliinae

Macrogastra ventricosa (DRAPARNAUD 1801) – Bauchige Schließmundschnecke

Macrogastra attenuata lineolata (HELD 1836) – Mittlere Schließmundschnecke

Macrogastra plicatula (DRAPARNAUD 1801) – Gefältelte Schließmundschnecke

Clausilia rugosa parvula A. FERUSSAC 1807 – Kleine Schließmundschnecke

Clausilia dubia DRAPARNAUD 1805 – Gitterstreifige Schließmundschnecke

Unterfamilie: Baleinae

Balea biplicata (MONTAGU 1803) – Gemeine Schließmundschnecke

Balea perversa (LINNAEUS 1758) – Zahnlose Schließmundschnecke

Unterordnung: Elasmognatha

Überfamilie: Succineacea

Familie: **Succineidae** – Bernsteinschnecken

Succinella oblonga (DRAPARNAUD 1801) – Kleine Bernsteinschnecke

Succinea putris (LINNAEUS 1758) – Gemeine Bernsteinschnecke

Oxyloma elegans (RISSO 1826) – Schlanke Bernsteinschnecke

Unterordnung: Achatinoidei

Überfamilie: Achatinacea

Familie: **Ferussaciidae** – Bodenschnecken

Cecilioides acicula (O. F. MÜLLER 1774) – Gemeine Blindschnecke

Überfamilie: Punctacea

Familie: **Punctidae** – Punktschnecken

Punctum pygmaeum (DRAPARNAUD 1801) – Punktschnecke

Familie: **Discidae** – Schüsselschnecken

Discus rotundatus (O. F. MÜLLER 1774) – Gefleckte Schüsselschnecke

Unterordnung: Helicoidei

Überfamilie: Gatrodontacea

Familie: **Gatrodontidae** – Pfeilschnecken, Dolchschnellen

Zonitoides nitidus (O. F. MÜLLER 1774) – Dunkle Pfeilschnecke

Überfamilie: Euconulacea

Familie: **Euconulidae** – Kegelchen

Euconulus fulvus (O. F. MÜLLER 1774) – Helles Kegelchen

Überfamilie: Vitrinacea

Familie: **Vitrinidae** – Glasschnecken

Unterfamilie: Semilimacinae

Semilimax semilimax (J. FERUSSAC 1802) – Weitmündige Glasschnecke

Vitrinobrachium breve (A. FERUSSAC 1821) – Kurze Glasschnecke

Unterfamilie: Phenacolimacinae

Phenacolimax major (A. FERUSSAC 1807) – Große Glasschnecke

Eucoeresia diaphana (DRAPARNAUD 1805) – Ohrförmige Glasschnecke

Unterfamilie: Vitrininae

Vitrina pellucida (O. F. MÜLLER 1774) – Kugelige Glasschnecke

Familie: **Zonitidae** – Glanzschnecken

Unterfamilie: Vitreinae

Vitreia crystallina (O. F. MÜLLER 1774) – Gemeine Kristallschnecke

Vitreia contracta (WESTERLUND 1871) – Weitgenabelte Kristallschnecke

Unterfamilie: Zonitinae

Aegopinella pura (ALDER 1830) – Kleine Glanzschnecke

Aegopinella nitidula (DRAPARNAUD 1805) – Rötliche Glanzschnecke

Perpolita hammonis (STRÖM 1765) – Gestreifte Glanzschnecke

Unterfamilie: Oxychilinae

Oxychilus cellarius (O. F. MÜLLER 1774) – Keller-Glanzschnecke

Oxychilus draparnaudi (BECK 1837) – Große Glanzschnecke

Familie: **Daubebardiidae** – Daubebardien

Daubebardia rufa (DRAPARNAUD 1805) – Rötliche Daubebardie

Daubebardia brevipes (DRAPARNAUD 1805) – Kleine Daubebardie

Überfamilie: Helicacea

Familie: **Bradybaenidae** – Strauchschnellen

Fruticicola fruticum (O. F. MÜLLER 1774) – Genabelte Strauchschnelle

Familie: **Hygromiidae** – Laubschnellen

Unterfamilie: Hygromiinae

Trichia hispida (LINNAEUS 1758) – Gemeine Haarschnelle

Trichia sericea (DRAPARNAUD 1801) – Seidenhaarschnelle

Hygromia cinctella (DRAPARNAUD 1801) – Kantige Laubschnelle

Petasina unidentata (DRAPARNAUD 1805) – Einzählige Laubschnelle

Monachoides incarnatus (O. F. MÜLLER 1774) – Rötliche Laubschnelle

Candidula unifasciata (POIRET 1801) – Quendelschnelle

Helicella itala (LINNAEUS 1758) – Weitgenabelte Heideschnelle

Unterfamilie: Monachinae

Euomphalia strigella (DRAPARNAUD 1801) – Große Laubschnelle

Monacha cartusiana (O. F. MÜLLER 1774) – Kartäuserschnelle

Unterfamilie: Helicodontinae

Helicodonta obvoluta (O. F. MÜLLER 1774) – Riemenschnelle

Familie: **Helicidae** – Eigentliche Schnirkelschnellen

Unterfamilie: Ariantinae

Arianta arbustorum (LINNAEUS 1758) – Gefleckte Schnirkelschnelle

Helicigona lapicida (LINNAEUS 1758) – Steinpicker

Isognomostoma isognomostomos (SCHRÖTER 1784) – Ungenabelte Maskenschnelle

Unterfamilie: Helicinae

Cepaea nemoralis (LINNAEUS 1758) – Hain-Bänderschnelle

Cepaea hortensis (O. F. MÜLLER 1774) – Garten- Bänderschnelle

Helix pomatia LINNAEUS 1758 – Weinbergschnelle

Überfamilie: Limacacea

Familie: **Boettgerillidae** – Wurmnachtschnecken

Boettgerilla pallens SIMROTH 1912 – Wurmnachtschnecke

Familie: **Limacidae** – Egelschnecken

Limax maximus LINNAEUS 1758 – Große Egelschnecke

Limax cinereoniger WOLF 1803 – Schwarze Egelschnecke

Malacolimax tenellus (O. F. MÜLLER 1774) – Durchscheinende Egelschnecke

Lehmannia marginata (O. F. MÜLLER 1774) Wald-Egelschnecke

Familie: **Agriolimacidae** – Ackerschnecken, Kleinschneigel

Deroceras laeve (O. F. MÜLLER 1758) – Wasser – Egelschnecke

Deroceras panormitanum (LESSON & POLLONERA 1882) – Mittelmeer – Ackerschnecke

Deroceras reticulatum (O. F. MÜLLER 1774) – Netz-Ackerschnecke

Überfamilie: Arionacea

Familie **Arionidae** – Wegschnecken

Arion rufus (LINNAEUS 1758) – Rote Wegschnecke

Arion lusitanicus MABILLE 1868 – Spanische Wegschnecke

Arion subfuscus (DRAPARNAUD 1805) – Braune Wegschnecke

Arion silvaticus LOHMANDER 1937 – Wald-Wegschnecke

Arion distinctus MABILLE 1868 – Gemeine Gartenwegschnecke

Arion intermedius NORMAND 1852 – Kleine Wegschnecke

Klasse: **Bivalvia** – Muscheln
 Unterklasse: Palaeoheterodonta
 Ordnung: Unionoidea – Flußmuschelartige

Überfamilie: Unionacea

Familie: **Unionidae** – Flußmuscheln

Unterfamilie: Unioninae

Unio pictorum (LINNAEUS 1758) – Gemeine Malermuschel

Unio tumidus PHILIPSSON 1788 – Aufgeblasene Flußmuschel

Unio crassus PHILIPSSON 1788 – Gemeine Flußmuschel

Unterfamilie: Anodontinae

Anodonta cygnea (LINNAEUS 1758) – Große Teichmuschel

Anodonta anatina (LINNAEUS 1758) – Gemeine Teichmuschel

Pseudanodonta complanata (ROSSMÄSSLER 1835) – Abgeplattete Teichmuschel

Unterklasse: Heterodonta

Ordnung: Veneroidea – Venusmuschelartige

Überfamilie: Corbiculoidea

Familie: **Corbiculidae** – Körbchenmuscheln

Corbicula fluminea (O. F. MÜLLER 1774) – Grobgestreifte Körbchenmuschel

Corbicula „fluminalis“ (O. F. MÜLLER 1774) – Feingestreifte Körbchenmuschel

Überfamilie: Sphaeriacea

Familie: **Sphaeriidae** – Kugelmuscheln

Sphaerium rivicola (LAMARCK 1818) – Fluß-Kugelmuschel

Sphaerium solidum (NORMAND 1844) – Dickschalige Kugelmuschel

Sphaerium comeum (LINNAEUS 1758) – Gemeine Kugelmuschel

Sphaerium nucieus (STUDER 1820) – Kernförmige Kugelmuschel

Musculium iacustre (O. F. MÜLLER 1774) – Häubchenmuschel

Pisidium amnicum (O. F. MÜLLER 1774) – Große Erbsenmuschel

Pisidium henslowanum (SHEPPARD 1823) – Falten-Erbsenmuschel

Pisidium supinum A. SCHMIDT 1851 – Dreieckige Erbsenmuschel

Pisidium milium HELD 1836 – Eckige Erbsenmuschel

Pisidium subtruncatum MALM 1855 – Schiefe Erbsenmuschel

Pisidium nitidum JENYNS 1832 – Glänzende Erbsenmuschel

Pisidium obtusale (LAMARCK 1818) – Stumpfe Erbsenmuschel

Pisidium casertanum (POLI 1791) – Gemeine Erbsenmuschel

Pisidium moitessierianum PALADILHE 1866 – Winzige Falten-Erbsenmuschel

Überfamilie: Dreissenacea

Familie: **Dreissenidae** – Dreikantmuscheln

Dreissena polymorpha (PALLAS 1771) – Wandermuschel

5.2 Abkürzungen und Erläuterungen

Die Verbreitungstypen und die ökologische Klassifizierung der Weichtiere der Stadt Aschaffenburg sind dem „Vorschlag für eine Neufassung der Roten Liste der in Bayern vorkommenden Mollusken (Weichtiere)“ (FALKNER 1990 b) ent-nommen.

- W** = Wald, ausschließlich an Waldstandorte gebunden
Wh = sumpfiger Wald, Bruchwald, vernäßte Waldstandorte
Wf = Wald und mittelfeuchte Felsen, teils in Wäldern, teils an felsigen Standorten
Wt = Waldarten, die vorwiegend tief im Lückensystem des Bodens subterrann (oder terricol) leben
Ws = Waldsteppe, lichter xerothermer Wald
S = Steppe, trockene sonnige Standorte ohne Gehölze
Sf = Felssteppe, xerotherme Felsen
O = offene gehölzfreie Standorte, feuchte Wiesen bis Steppen
Ot = Arten, die in offenen Biotopen subterrann leben
M = mesophile Arten, sowohl an feuchten als auch an trockenen, vorwiegend an mittelfeuchten Standorten
Mf = mesophile Felsarten
X = xerothermophile Arten, die trocken-warme Standorte deutlich bevorzugen
H = hygrophile Arten mit hohem Feuchtigkeitsanspruch, aber nicht an nasse Biotope gebunden
P = Sümpfe; bei Landschnecken: nasse Wiesen, Auwälder, Ufer, in engster Nachbarschaft des Wassers; bei Wassermollusken: seichte pflanzenreiche Gewässer
Pp = periodische Sümpfe
L = stehende Gewässer, kleine Lachen bis große Teiche und Seen
F = fließende Gewässer, Bäche bis große Ströme
Q = Quellen

Die Abkürzungen können kombiniert werden, wobei die Übergänge fließend sein können. Biotope, auf die eine Art gelegentlich übergreift, stehen in Klammern.

Gefährdung

RL-D = Rote Liste Deutschland (JUNGBLUTH, J. H. & KNORRE, D. von 1995)

- 0** = ausgestorben oder verschollen
1 = vom Aussterben bedroht
R = Arten mit geographischer Restriktion
2 = stark gefährdet
3 = gefährdet
V = Arten der Vorwarnliste

RL-By = Rote Liste Bayern (nach FALKNER 1992)

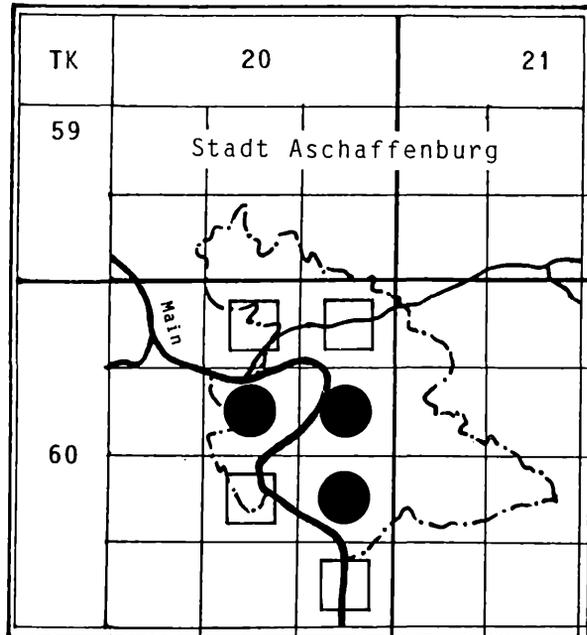
- 0** = ausgestorben oder verschollen
1 = vom Aussterben bedroht
2 = stark gefährdet
3 = gefährdet
4R = rückläufig
4S = potentiell gefährdet wegen Seltenheit

5.3 Faunistische Übersicht der nachgewiesenen Arten

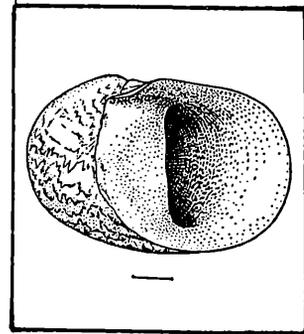
Erklärungen der im Textteil der nachfolgenden Verbreitungskarten verwendeten Fachausdrücke:

ABSP	Abkürzung für "Arten- und Biotopschutzprogramm"
anthropogen	vom Menschen (mehr oder weniger stark) beeinflusst
Biotop	durch ökologische Faktoren bestimmter Lebensraum einer Art oder Artengemeinschaft
Buhnenteich	durch künstlich aufgeschüttete Steindämme vom Hauptstrom abgetrennter, aber meist durch eine Öffnung noch mit diesem in Verbindung stehender Stromabschnitt
Byssusfäden	Fäden, die aus einem zähflüssigen Sekret einer Fußdrüse vieler Muscheln gebildet werden und mit deren Hilfe diese sich an Substrat (z. B. Steine) oder auch aneinander festhalten
det. anat.	bedeutet, daß die Art anatomisch untersucht und bestimmt wurde
interglazial	zwischenzeitlich
leg.	bedeutet, daß die Angaben zu einer bestimmten Art vom Autor ... stammen
Malakofauna	Weichtierfauna
Neozon	(eingeschleppter oder eingewanderter) Neubürger
pontisch	aus der Schwarzmeerregion stammend
Population	Gemeinschaft einer Art in einem bestimmten Lebensraum
rezent	gegenwärtig (lebend) vorkommend
Ruderalfläche	aufgelassene bzw. aufgegebene ehemals vom Menschen gestaltete Fläche (meist mit eigener Ruderalfauna)
Sekundärbiotop	Lebensraum aus zweiter Hand (z.B. Kiesgrube, Abraumhalde u. a.)
subterran	unterirdisch
synanthrop	in vom Menschen beeinflussten Lebensräumen (z.B. Gärten, Parkanlagen lebend
Temperärgewässer	Gewässer, das nur während einer bestimmten Zeit des Jahres Wasser führt

Maßstriche *ohne* Bezeichnung stellen die Länge von 1 cm, *mit* Bezeichnung die Länge von 1 mm dar.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Neritidae

***Theodoxus fluviatilis* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Kahnschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

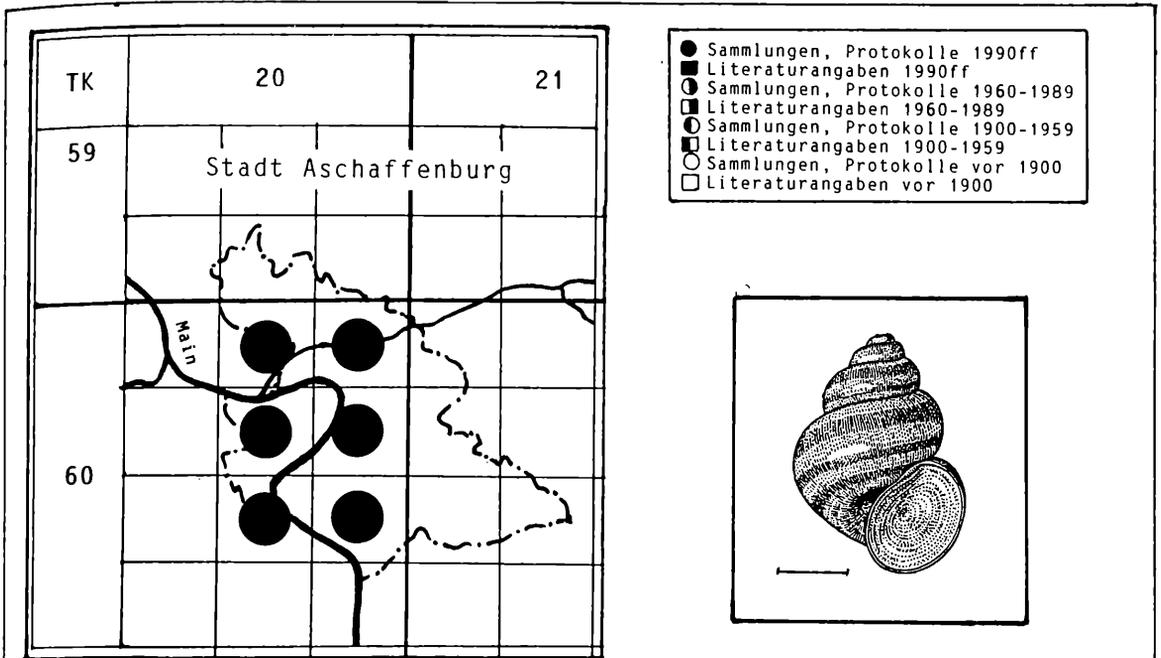
Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

Biotop: fließende und brandende Gewässer, an Steinen (in Bächen selten)

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert war *Theodoxus fluviatilis* noch „die gemeinste Schnecke des Mains“ (FLACH 1886: 21) und überall anzutreffen. Aufgrund der Verschlechterung der Wasserqualität sind die Bestände überall sehr stark zurückgegangen oder völlig erloschen. Die wenigen aktuellen Nachweise in der Stadt Aschaffenburg beruhen auf Totfunden aus den Buhenteichen bei Nilkheim und aus Baggermaterial aus dem Main bei Obernau. Ob die Art hier tatsächlich noch bzw. wieder Lebendvorkommen besitzt, was durchaus möglich wäre, oder ob die Leergehäuse nur eingeschwemmt wurden, bleibt noch zu klären.



Familie: Viviparidae

***Viviparus viviparus* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Flußdeckelschnecke

Verbreitungstyp: mittel- und osteuropäisch

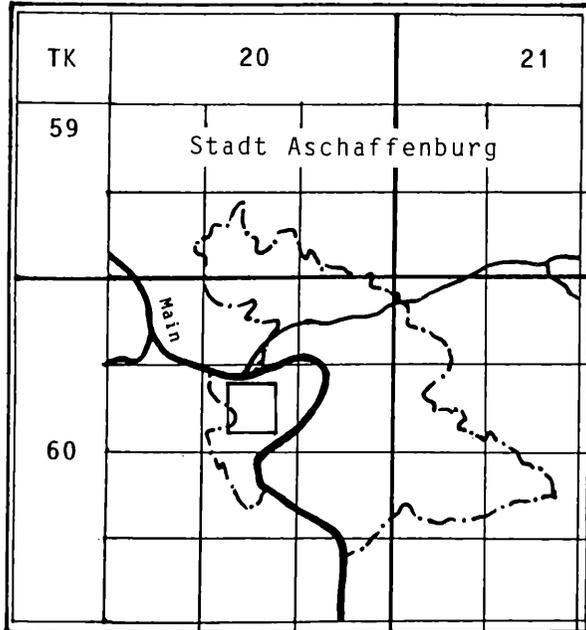
Ökologische Klassifizierung: F

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

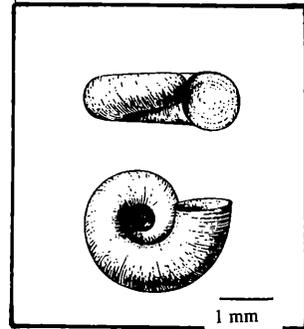
Biotop: mäßig bewegtes Wasser von Seen und Flüssen

Lokale Verbreitung:

Viviparus viviparus wurde erstmals 1932 für ganz Bayern im Main bei Aschaffenburg nachgewiesen (BOETTGER 1935: 286) und gilt als junger Einwanderer in Bayern. Von Aschaffenburg breitete er sich flussaufwärts bis zum Jahre 1947 bis oberhalb von Würzburg aus. Auf dem Höhepunkt der Mainverschmutzung (etwa um 1970) waren nahezu alle Bestände erloschen und die wenigen Restvorkommen stark bedroht. 1980 konnten an verschiedenen Stellen im Main bei Aschaffenburg zwar noch einigermaßen frische Gehäuse, aber keine Lebendvorkommen mehr nachgewiesen werden (FALKNER 1991: 79). Inzwischen kommt die Art wieder durchgehend im Main bei Aschaffenburg vor.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Valvatidae

***Valvata cristata* O. F. MÜLLER 1774**

Flache Federkiemenschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: P(Pp)

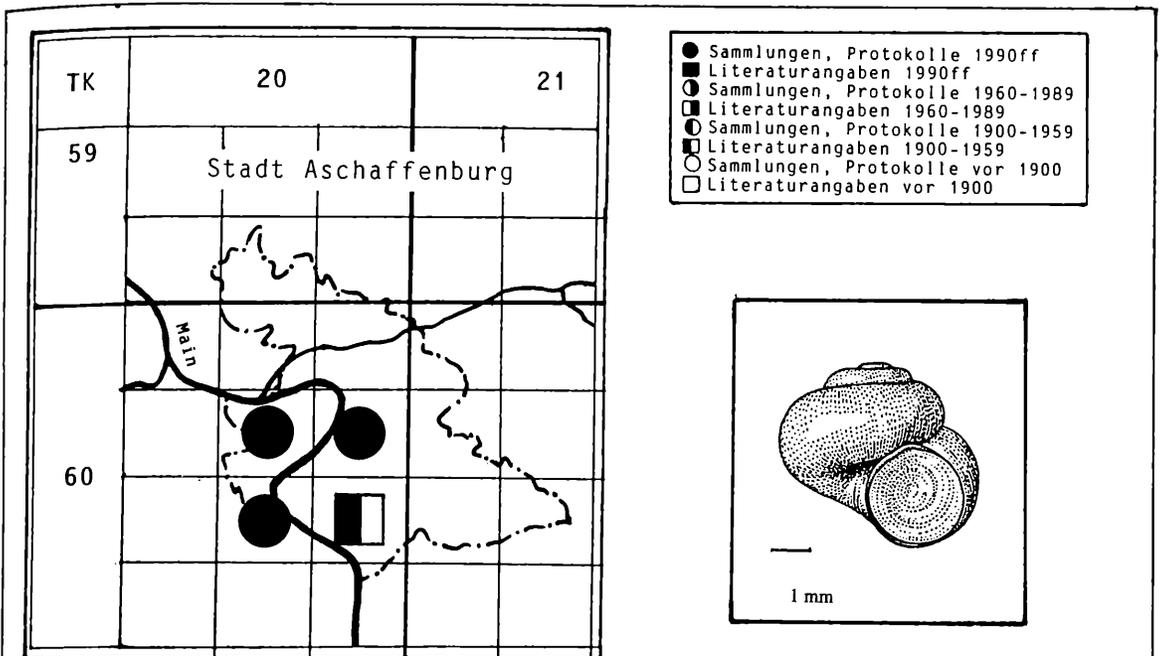
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: -

Biotop: Pflanzen- und detritusreiche stehende und langsam fließende Gewässer, auch huminstoffreiche Gewässer, selten in Temporärgewässern (FALKNER 1990)

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 20) meldet *Valvata cristata* aus „den Sümpfen des Mainthals, etwa vom Schönbusch abwärts“ Bereits damals trat die Art nach seinen Angaben nur vereinzelt und „sehr selten“ auf.

Heute, nach der Beseitigung fast aller sumpfigen Lebensräume im Stadtgebiet, konnte kein Nachweis dieser eigentlich sonst als häufig zu bezeichnenden Wasserschnecke mehr erbracht werden.



Familie: Valvatidae

***Valvata piscinalis* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gemeine Federkiemenschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

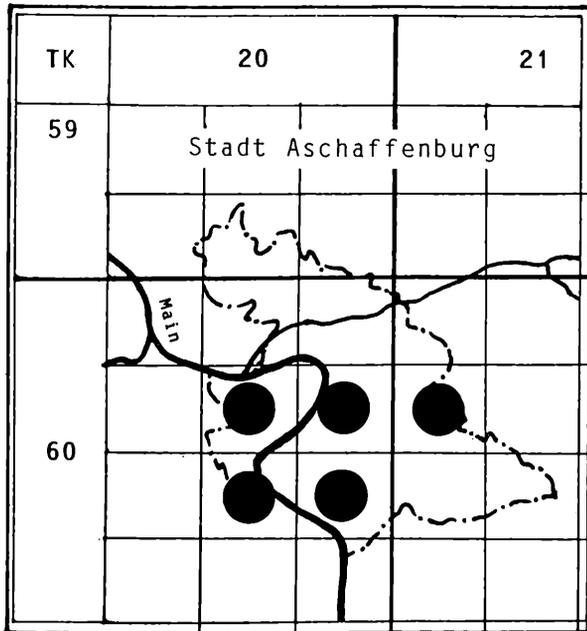
Ökologische Klassifizierung: LF

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

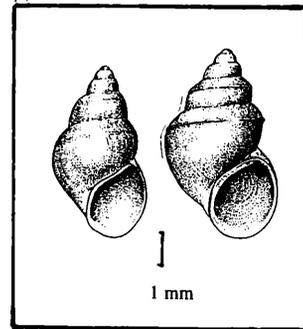
Biotop: Schlammflächen von stehenden und langsam fließenden Gewässern, bis über 20 m Tiefe.

Lokale Verbreitung:

Im Gegensatz zu früher, wo *Valvata piscinalis* auch im Schönbuschsee vorkam, ist sie heute ausschließlich auf den Main beschränkt. Schon im vorigen Jahrhundert war sie hier „keine häufige Schnecke“ (FLACH 1886: 20). Als Feinsubstratbewohner findet die Art optimale Lebensbedingungen vor allem in den sandigen Buhenteichen und Strombuchten. Im Stadtgebiet Aschaffenburg existieren diese Lebensräume nur noch bei Nilkheim oberhalb und unterhalb der Eisenbahnbrücke. Hier konnte die Art auch lebend beobachtet werden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hydrobiidae

***Potamopyrgus antipodarum* (GRAY 1843)**

Neuseeland – Zwergdeckelschnecke

Verbreitungstyp: neuseeländisch

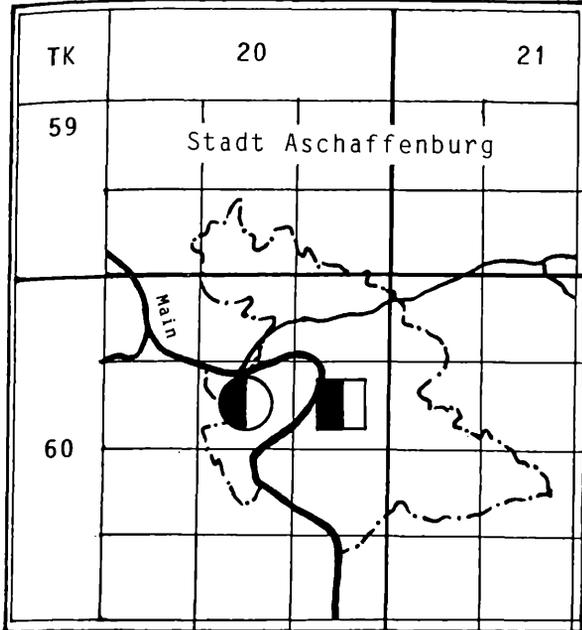
Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

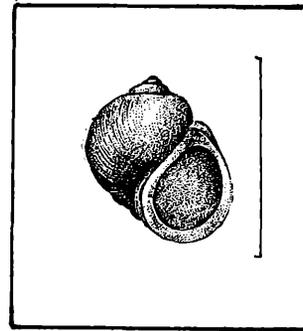
Biotop: Brack- und Süßwasser in Fließgewässern und Seen (vor allem im Küstengebiet)

Lokale Verbreitung:

Die Art zählt zu den Neozoen in unserer heimischen Molluskenfauna. Aus ihrer ursprünglichen Heimat Neuseeland wurde sie um 1850 erst nach England eingeschleppt, von wo aus sie sich über den Kontinent ausbreitete. Der Main wurde relativ spät von ihr besiedelt. 1981 taucht die Art erstmals oberhalb Frankfurt auf (NESEMANN 1984: 30). Wann sie das Gebiet von Aschaffenburg erreicht hat, ist nicht bekannt. Heute besiedelt *Potamopyrgus antipodarum* vor allem die sandigen Buhenteiche und stillen Strombuchten des Mains bei Nilkheim. Hier ist sie stellenweise in großer Individuendichte, teils auch in der gekielten Form *P. antipodarum* f. *carinata* (J. T. MARSHALL 1889), vertreten. Daneben lebt die Art auf Aschaffener Stadtgebiet auch im GLB „Unterer Kühruhgraben“ auf Höhe der Kneippstraße.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hydrobiidae

***Lithoglyphus naticoides* (C. PFEIFER 1828)**

Fluß-Steinkleber

Verbreitungstyp: pontisch

Ökologische Klassifizierung: F

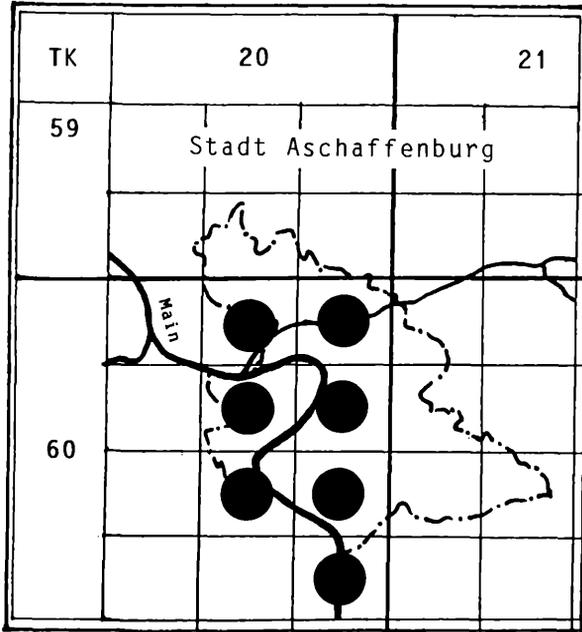
Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

Biotop: auf Steinen oder Schlamm, in Flüssen an Stellen schwächerer Strömung

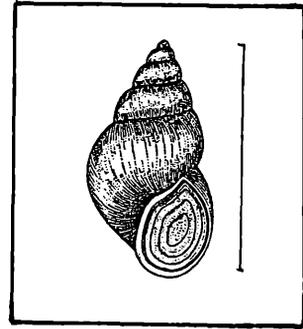
Lokale Verbreitung:

Lithoglyphus naticoides ist eine sehr sauerstoffbedürftige Wasserschnecke, die ursprünglich nur in den pontischen Schwarzmeereszuflüssen beheimatet war. Im vorigen Jahrhundert wurde sie auch ins Rheingebiet verschleppt, von wo aus sie in den Main aufwärts eindrang und hier sehr häufig wurde. Mit der zunehmenden Wasserverschmutzung starben die Bestände nahezu aus. HÄSSLEIN (1953: 10) fand 1951/52 im Aschaffener Stadtgebiet nur noch zahlreiche Leergehäuse im Floßhafen. Weiterhin befinden sich im Naturwissenschaftlichen Museum Belegstücke, die HÄSSLEIN am 17.09.51 im Hafen gesammelt hat. Ob dabei „Floßhafen“ und „Hafen“ als gleicher Fundort zu betrachten ist, wird sich wohl nicht mehr klären lassen.

Eine erfolgreiche Wiederansiedlung dürfte wahrscheinlich sein, denn die Art konnte knapp außerhalb des Stadtgebietes bei Mainaschaff lebend beobachtet werden (KITTEL 1997a: 47)



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Bithyniidae

***Bithynia tentaculata* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Schnauzenschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

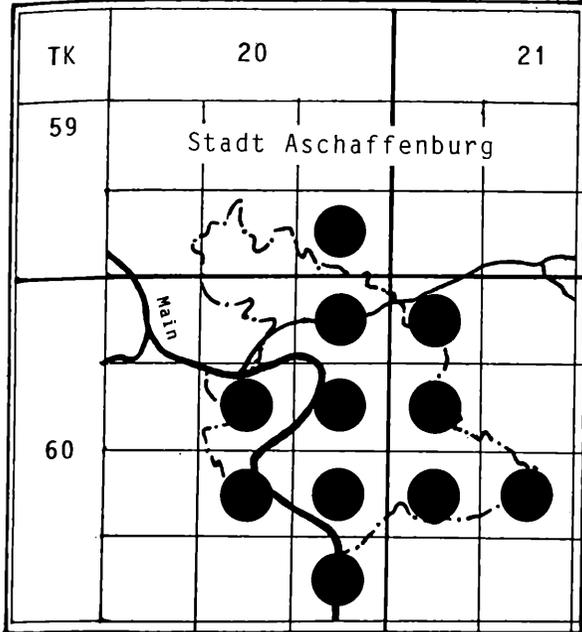
Ökologische Klassifizierung: LF (P)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

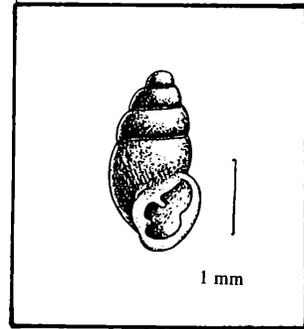
Biotope: nahezu alle Gewässertypen: Flüsse, Seen, Weiher, Gräben, auch zeitweise trockenfallende Gewässer; tolerant gegen organische Verschmutzung

Lokale Verbreitung:

Nach FLACH (1886: 20) war *Bithynia tentaculata* neben *Theodoxus fluviatilis* die häufigste Wasserschnecke im Aschaffener Main. Während die letztere aber der Wasserverschmutzung erliegen war, konnte *Bithynia tentaculata* ihre dominierende Stellung im Main bis heute behaupten. Sie besiedelt durchgehend den Main im gesamten Stadtgebiet. Aber auch im sogenannten „Kanal“ im Park Schönbusch ist sie vertreten.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Carychiidae

***Carychium minimum* O. F. MÜLLER 1774**

Bauchige Zwerghornschnecke

Verbreitungstyp: europäisch-sibirisch

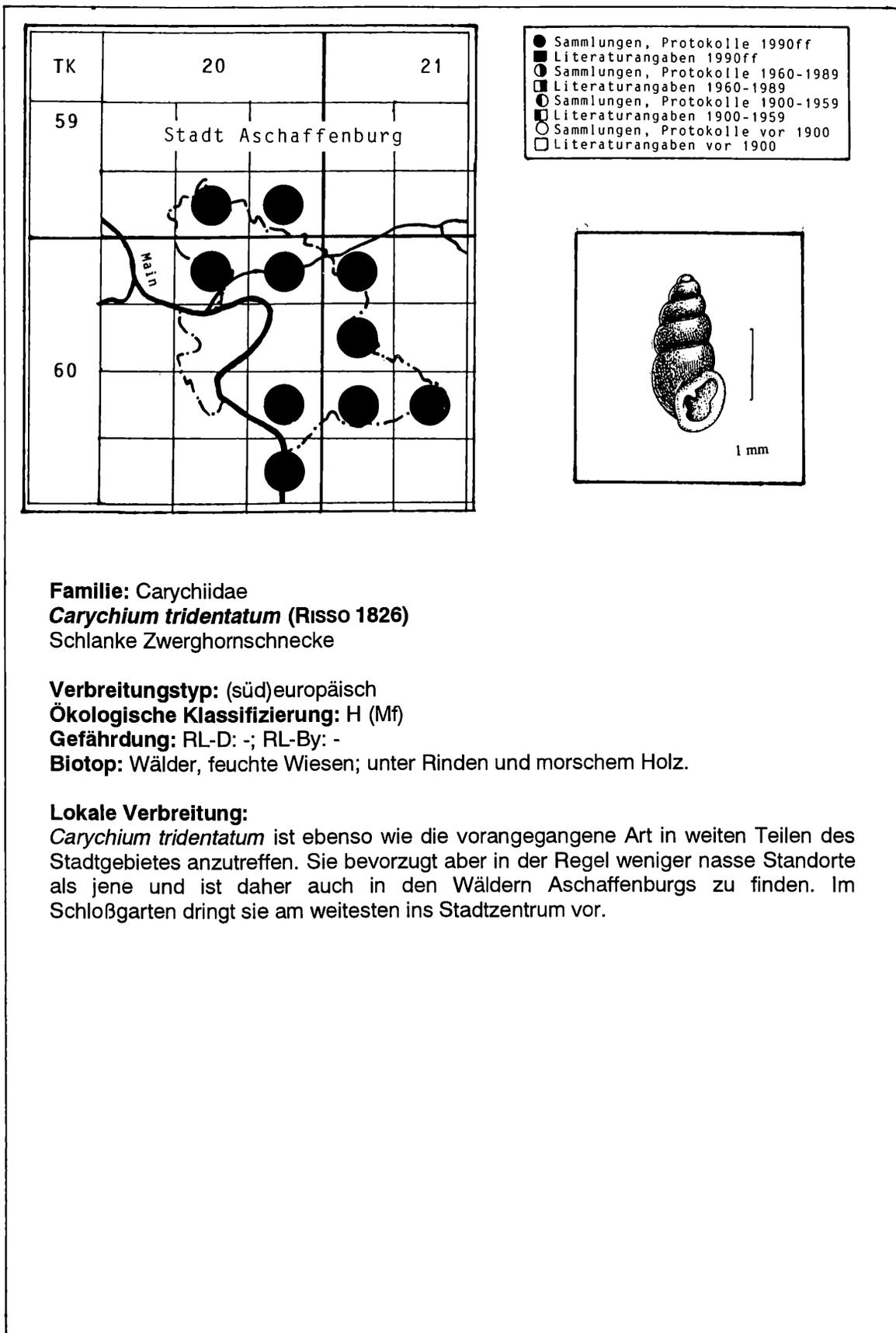
Ökologische Klassifizierung: P

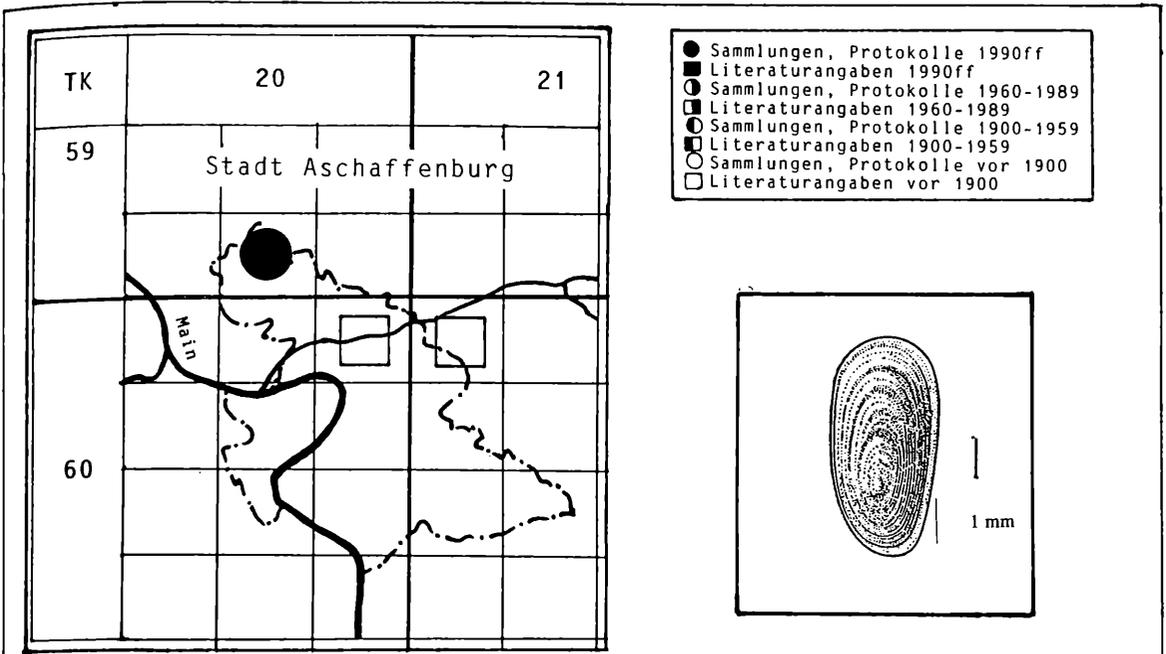
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

Biotop: nasse Wiesen, Sümpfe, Auwälder, unter Laub und morschem Holz

Lokale Verbreitung:

Carychium minimum ist an dauernd nassen Standorten meist in der Nähe von Gewässern nahezu im gesamten Stadtgebiet anzutreffen. Da FLACH (1886) die Art nicht von der nachfolgenden *Carychium tridentaum* unterscheidet, können seine Angaben nicht berücksichtigt werden.





Familie: Acroloxidae

***Acroloxus lacustris* (LINNAEUS 1758)**

Teichnapfschnecke

Verbreitungstyp: europäisch – sibirisch

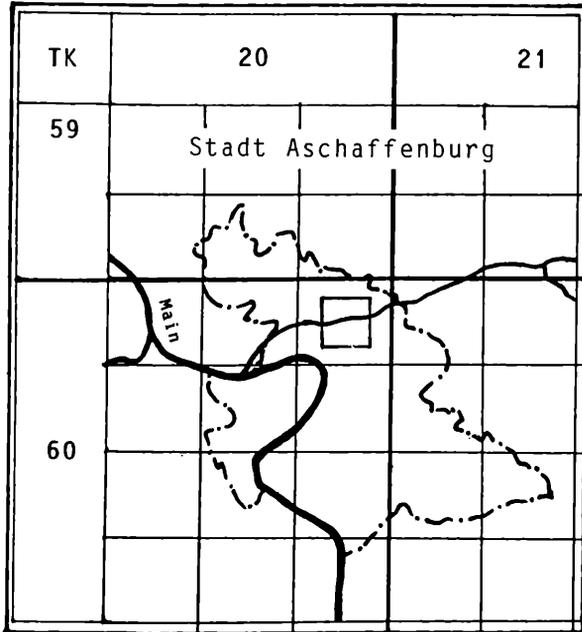
Ökologische Klassifizierung: L

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

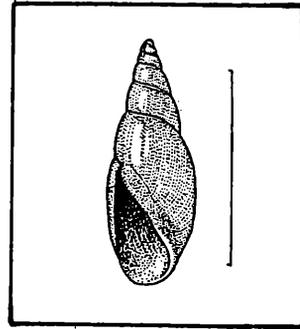
Biotop: stehende und langsam fließende Gewässer, auf Wasserpflanzen

Lokale Verbreitung:

Rezent konnte *Acroloxus lacustris* im Stadtgebiet nur noch in einem Waldtümpel (Sekundärbiotop) im unteren Steinbachtal nachgewiesen werden. Im Fasaneriestee, wo sie FLACH (1886: 20) noch beobachten konnte, ist sie durch *Ferrissia clessiniana* ersetzt worden. Die weiteren Fundstellen von damals, der Kapuzinersee und die Lettlöcher, existieren heute nicht mehr.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◻ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Physidae

***Aplexa hypnorum* (LINNAEUS 1758)**

Moos-Blasenschnecke

Verbreitungstyp: nordpaläarktisch

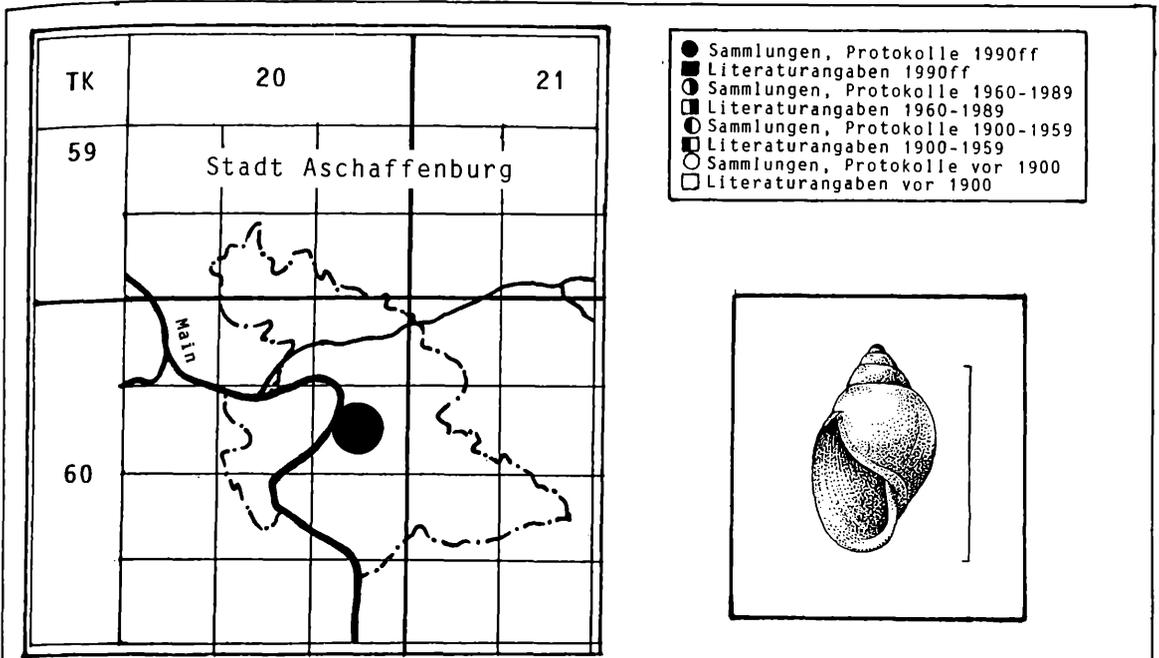
Ökologische Klassifizierung: P (Pp)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

Biotop: Wiesengraben, Tümpel und Moore; bevorzugt Gewässer, die gelegentlich trockenfallen

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 18) konnte *Aplexa hypnorum* noch an verschiedenen Stellen nachweisen, so in den Lettlöchern und im Kapuzinersee. In den „Lachen am Glattbacher Bahnübergang links der Straße“ waren sie sogar „ungemein zahlreich“. Sowohl hier im Stadtgebiet als auch in der näheren Umgebung ist die bayernweit gefährdete Art mittlerweile verschwunden. Ursache hierfür ist die Zerstörung geeigneter Lebensräume.



Familie: Physidae

***Physella acuta* (DRAPARNAUD 1805)**

Spitze Blasenschnecke

Verbreitungstyp: mediterran

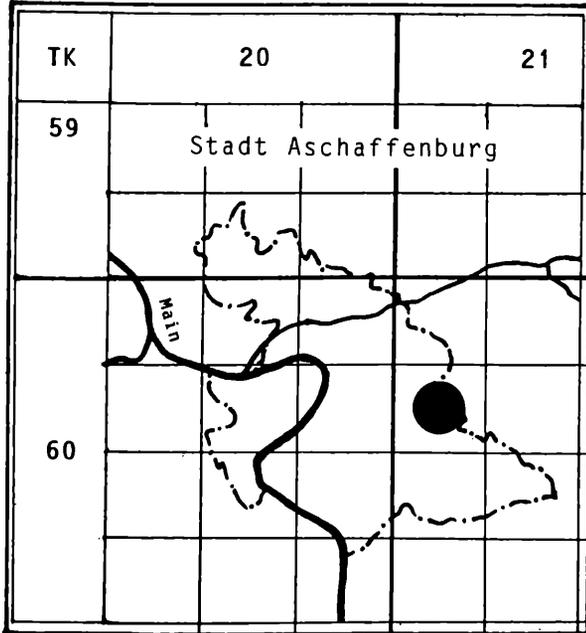
Ökologische Klassifizierung: L (F)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

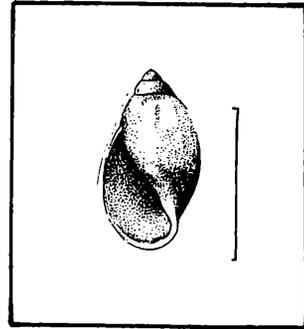
Biotop: stehende und fließende Gewässer, tolerant gegen hohe Wassertemperaturen und organische Verschmutzung

Lokale Verbreitung:

Physella acuta hat sich von ihrem mediterranen Ursprungsgebiet aus über weite Bereiche Mitteleuropas ausgebreitet. Im vorigen Jahrhundert in Aschaffenburg noch unbekannt, besiedelt sie heute stellenweise den Main, so z. B. im Stadtteil Nilkheim, wo sie in den Bühnenfeldern nachgewiesen werden konnte.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Physidae

***Physella heterostropha* (SAY 1817)**

Amerikanische Blasenschnecke

Verbreitungstyp: nordamerikanisch

Ökologische Klassifizierung: L (F)

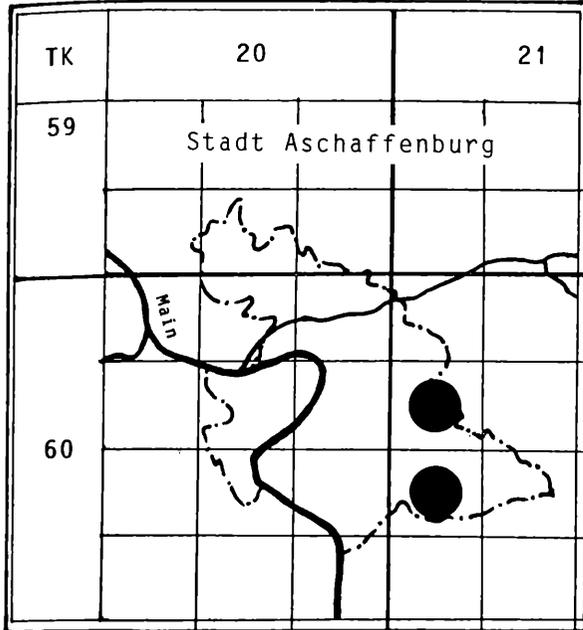
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: stehende und langsam fließende Gewässer; Uferbereich von Seen

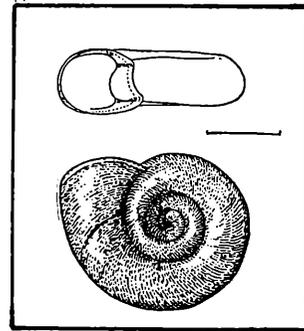
Lokale Verbreitung:

Die Art stammt aus dem östlichen Nordamerika und wurde bei uns eingeschleppt. Der erste sichere Feilandfund für die bayerische Fauna datiert aus dem Jahre 1982 und stammt aus der Umgebung Füssens (FALKNER 1991: 82). Seither breitet sich die Art weiter aus und ist auch im Landkreis Aschaffenburg anzutreffen (s. KITTEL 1997a: 64 f).

In der Stadt ist bislang erst ein durch MEIER-BROOK (Tübingen) anatomisch bestimmter Nachweis bekannt. Es handelt sich um einen größeren künstlichen Teich bei der Comeniusschule (Bessenbacher Weg) im unteren Kühruhgraben. Die Art dürfte mit Pflanzenmaterial hierher verschleppt worden sein.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Planorbarius corneus* (LINNAEUS 1758)**

Posthornschncke

Verbreitungstyp: europäisch – sibirisch

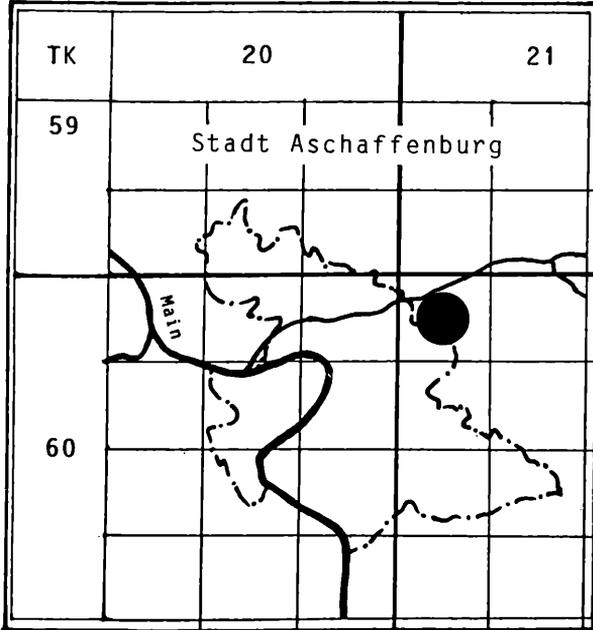
Ökologische Klassifizierung: L (P)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

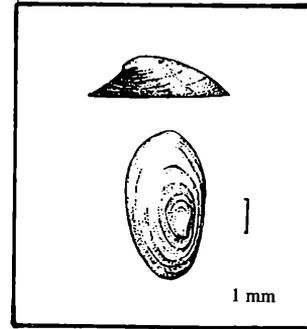
Biotop: pflanzenreiche stehende und langsam fließende Gewässer, vor allem Weiher, Altwasser und Gräben

Lokale Verbreitung:

Mit der Zerstörung der Lebensräume verschwand - auch wie viele andere Wassermollusken - *Planorbarius corneus* im Stadtgebiet. Erst durch die Schaffung von Sekundärbiotopen konnte die Art teilweise wieder Fuß fassen: So in einem naturbelassenen Tümpel (ehemalige Sandgrube) im Standortübungsplatz Schweinheim und in einem kleinen Wiesentümpel im Gailbachtal westlich des gleichnamigen Stadtteils. Im letzteren konnte eine individuenreiche Population festgestellt werden., obwohl das Wohngewässer einen erbärmlichen Eindruck hinterließ (fauliges, völlig eutrophiertes Wasser, wilde Müllkippe).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Ferrissia clessiniana* (JICKELI 1882)**

Flache Mützenschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

Ökologische Klassifizierung: L

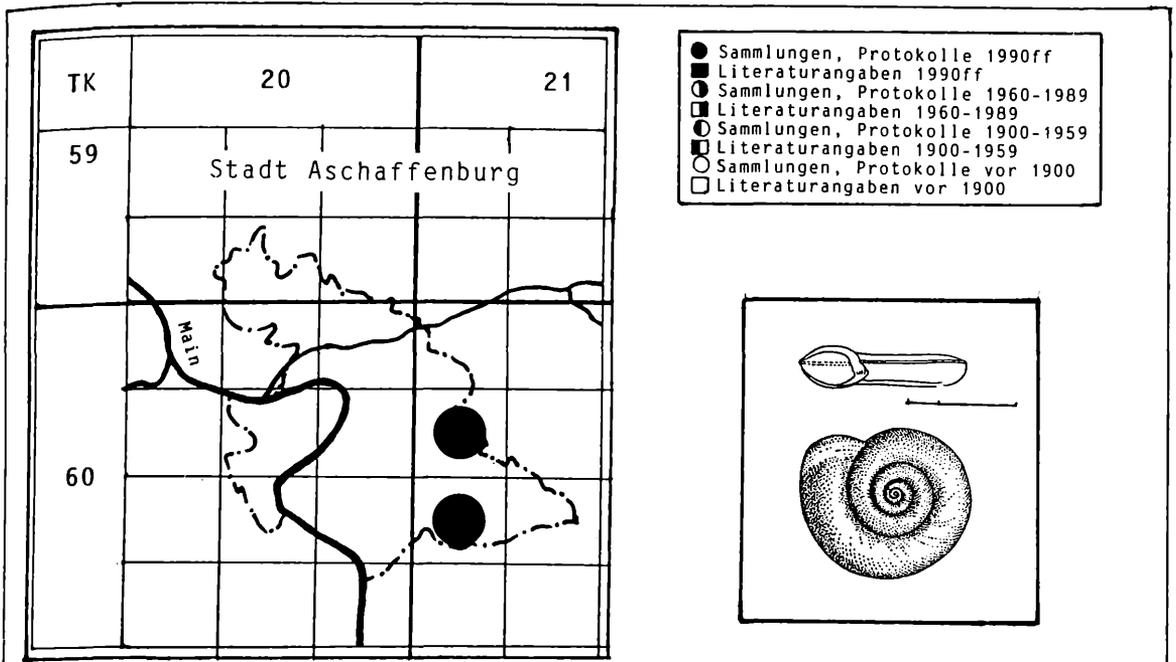
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: stehende und sehr langsam fließende Gewässer; an Stengeln und Blättern untergetauchter Pflanzen

Lokale Verbreitung:

Die bislang einzige Fundstelle von *Ferrissia clessiniana* ist der große Teich in der Fasanerie. Hier lebt sie heute an Stelle von *Acroloxus lacustris*.

Während die Art im Landkreis auch den Main besiedelt (KITTEL 1997a: 69 f.), konnte sie hier im Stadtgebiet noch nicht festgestellt werden.



Familie: Planorbidae

***Planorbis planorbis* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Tellerschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

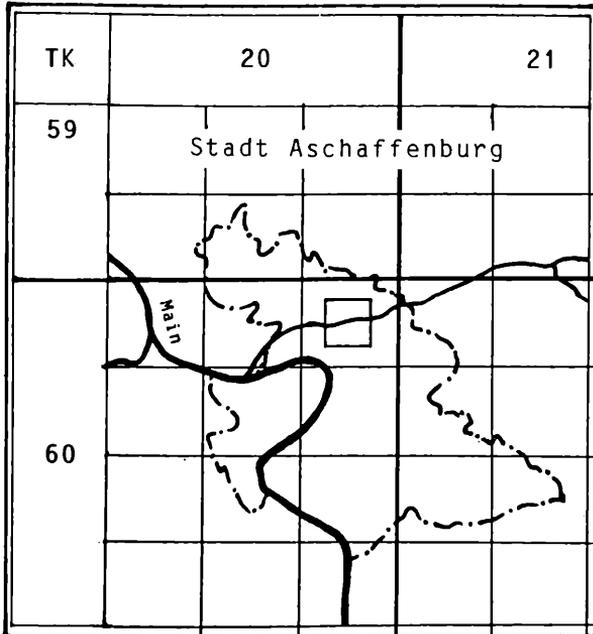
Ökologische Klassifizierung: PL (Pp)

Gefährdung: RL-D: - ; RL-By: -

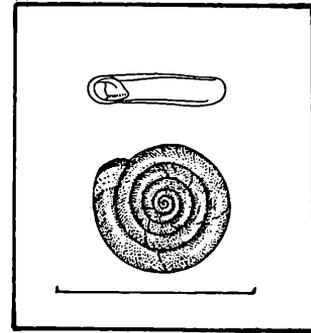
Biotop: stehende und langsam fließende Gewässer: schlammige Tümpel, Flußarme, sumpfige Bäche und Wiesengräben, auch in periodischen Gewässern.

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert fehlte *Planorbis planorbis* in Stadtnähe (FLACH 1886: 18). Auch heute ist sie in Aschaffenburg recht spärlich vertreten. Zum einen konnte sie in den inzwischen aufgelassenen und stark in Verlandung begriffenen Teichen im NSG Altenbachgrund beim Waldhaus Fidelio beobachtet werden, zum anderen im großen künstlichen Teich bei der Comeniusschule (Bessenbacher Weg) im unteren Kührgraben. In beiden Fällen sind die Vorkommen auf Verschleppung zurückzuführen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Anisus leucostoma* (MILLET 1813)**

Weißmündige Tellerschnecke

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

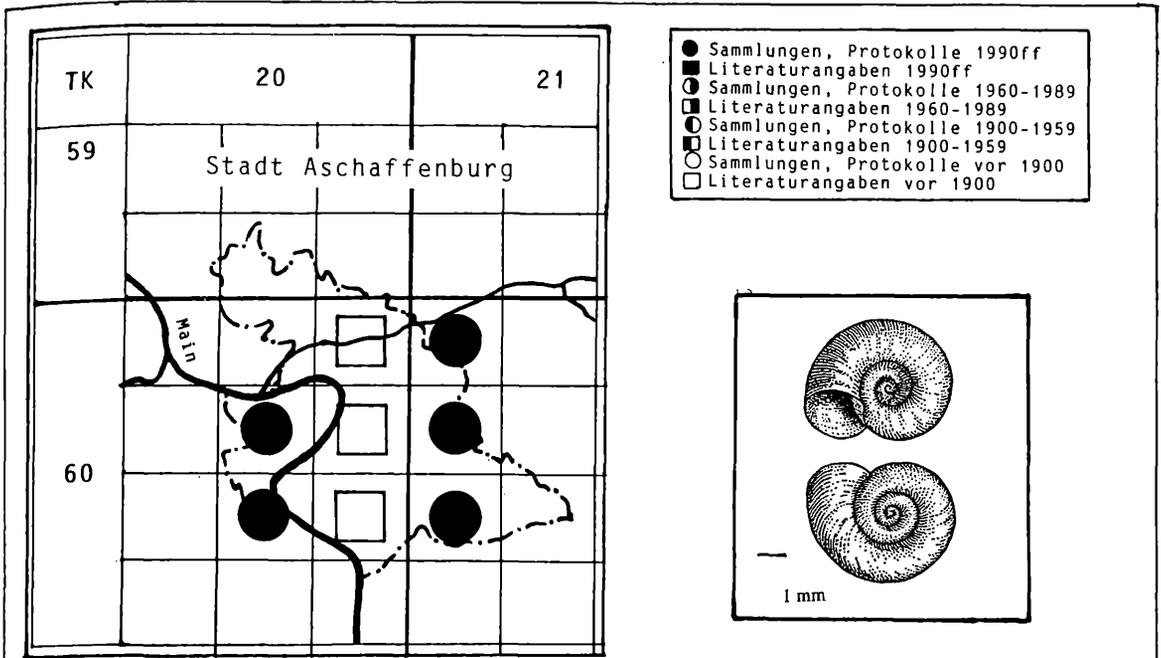
Ökologische Klassifizierung: Pp

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

Biotop: kleinere pflanzenreiche Stillgewässer, oft in Temporärgewässern

Lokale Verbreitung:

Im heute verschwundenen Kapuzinersee war *Anisus leucostoma* früher sehr häufig zu finden (FLACH 1886: 18 f.). Auch in Entwässerungsgräben der ehemaligen Lettlöcher im Stadtteil Damm kam die Art vor. Heute sind durch die Vernichtung dieser Lebensräume auch alle Populationen verschwunden. Neunachweise in anderen Lebensräumen liegen derzeit nicht vor.



Familie: Planorbidae

***Gyraulus albus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Weißes Posthörnchen

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

Ökologische Klassifizierung: L (F)

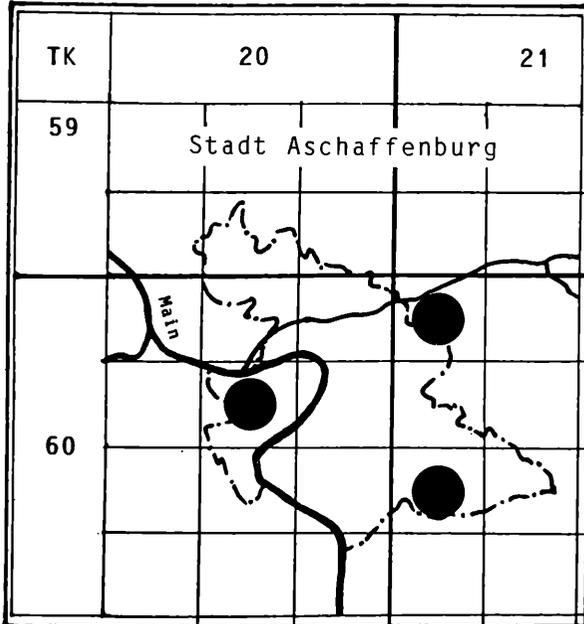
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

Biotop: stehende und träge fließende Gewässer.

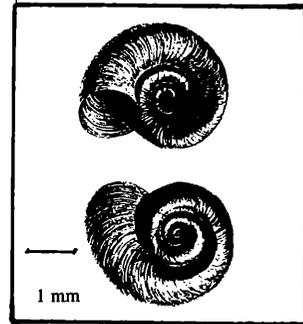
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 19) fand *Gyraulus albus* zahlreich im Schönbuschsee, wo er auch heute noch vertreten ist. Dagegen ist das Vorkommen in den Lettlöchern durch Zerstörung und Überbauung des Lebensraumes erloschen. Dennoch ist die Art der häufigste Vertreter der Familie. Sie konnte in der ehemaligen Kiesgrube zwischen Stockstadt und Niedernberg beim Aschaffener Wasserwerk, in einer wasser-gefüllten Sandgrube im Standortübungsplatz Schweinheim in den verlandeten Teichen im NSG Altenbachgrund beim Waldhaus Fidelio, im Fasaneriesee und im künstlichen Teich bei der Comeniuschule (Bessenbacher Weg) nachgewiesen werden.

Im Main auf Aschaffener Stadtgebiet war die Art auch schon früher selten. Aktuelle Nachweise liegen hier nicht mehr vor.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



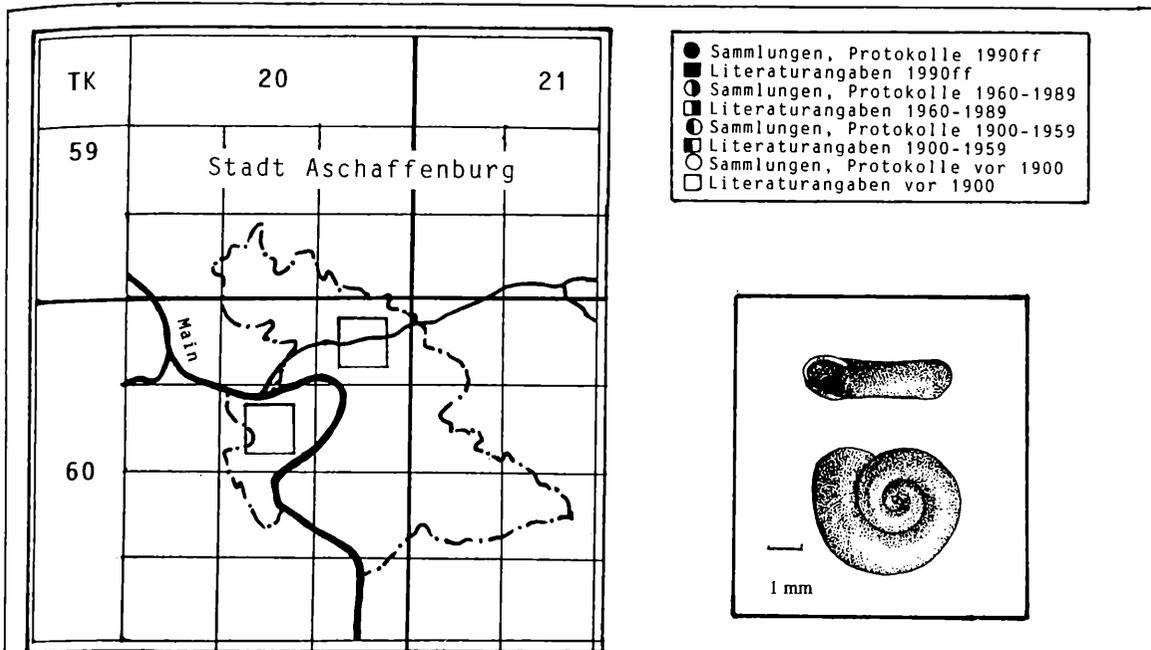
Familie: Planorbidae
***Gyraulus parvus* (SAY 1817)**
 Kleines Posthörnchen

Verbreitungstyp: nordamerikanisch
Ökologische Klassifizierung: L (P)
Gefährdung: RL-D: 4; RL-By: -

Biotop: Flachwasserbereich von dauerhaften Stillgewässern mit reichlichem Pflanzenwuchs

Lokale Verbreitung:

Gyraulus parvus wurde aus Nordamerika nach Europa eingeschleppt und ist in Westdeutschland seit 1973 (Erstfund bei Speyer) durch menschlichen Einfluß in rascher Ausbreitung begriffen. In Bayern wurden die ersten Funde aus den Regierungsbezirken Nieder- und Oberbayern und Schwaben gemeldet (FALKNER 1991: 83 f.). Mittlerweile ist die Art nicht nur im Landkreis Aschaffenburg heimisch geworden (KITTEL 1997a: 81 f.), sondern auch in der Stadt selbst. Hier konnte sie in den aufgelassenen Teichen im NSG Altenbachgrund beim Waldhaus Fidelio, im großen Fasaneriesee und im Schönbuschsee, einschließlich dem sogenannten „Kanal“, nachgewiesen werden.



Familie: Planorbidae

***Gyraulus laevis* (ALDER 1838)**

Glattes Posthörnchen

Verbreitungstyp: nord- und mitteleuropäisch

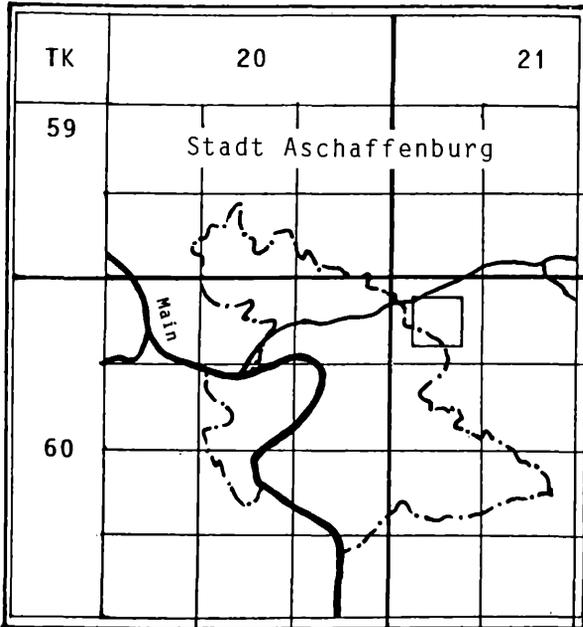
Ökologische Klassifizierung: L

Gefährdung: RL-D: 1; RL-By: 1

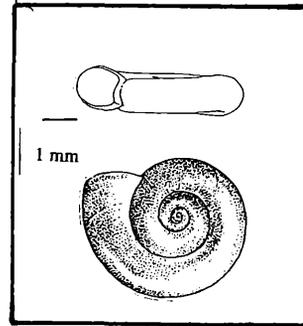
Biotop: sonnige, wenig pflanzenreiche Flachwasserzonen von sauberen Stillgewässern

Lokale Verbreitung:

Die Art war im vorigen Jahrhundert „ungemein zahlreich“ am Rande des damals bereits ausgetrockneten Großen Schönbuschsees gesammelt worden (leg. ELBERT 1885 in FLACH 1886: 19). Heute sind von diesem Gewässer keinerlei Spuren mehr vorhanden. In dem jetzigen noch erhaltenen Schönbuschsee konnte *Gyraulus laevis* nicht mehr beobachtet werden. Er wurde von *Gyraulus parvus* ersetzt. Auch das zweite Vorkommen im Stadtgebiet ist mit dem Verschwinden der Lettlöcher erloschen, so daß die Art in Aschaffenburg heute nicht mehr existiert.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Gyraulus rossmaessleri* (AUERSWALD 1852)**

Roßmäßlers Posthörnchen

Verbreitungstyp: mittel- und osteuropäisch

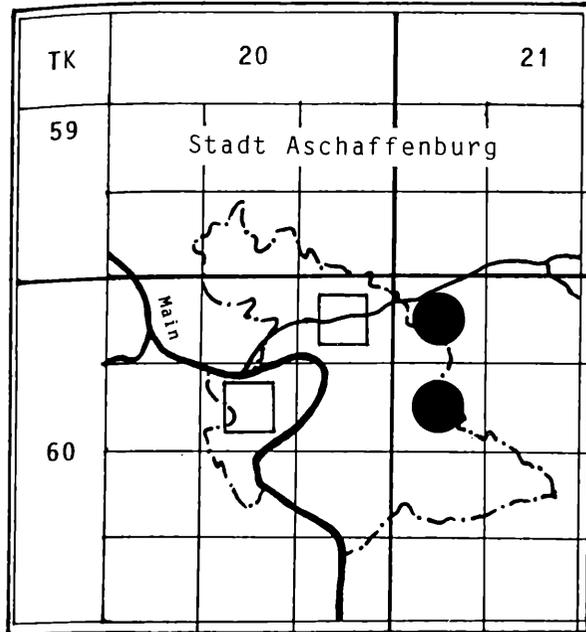
Ökologische Klassifizierung: Pp (L)

Gefährdung: RL-D: 1; RL-By: 1

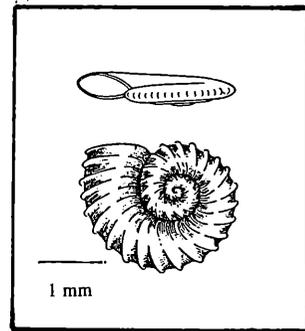
Biotop: temporäre (Frühjahr-) Gräben und Tümpel.

Lokale Verbreitung:

Der einzige Nachweis dieser heute sehr seltenen und daher vom Aussterben bedrohten Art liegt lange Zeit zurück. FLACH (1886: 19) meldet *Gyraulus rossmaessleri* aus den Jahren 1882 und 83, wo er „in dem ersten Kesselseeichen der Fasanerie nicht häufig“ vorkam. Nur wenige Jahre später konnte er sie dort nicht mehr feststellen „scheint jetzt ausgegangen“). Seither gilt die Art im Stadtgebiet als verschollen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Gyraulus crista* (LINNAEUS 1758)**

Zwergposthörnchen

Verbreitungstyp: holarktisch

Ökologische Klassifizierung: L

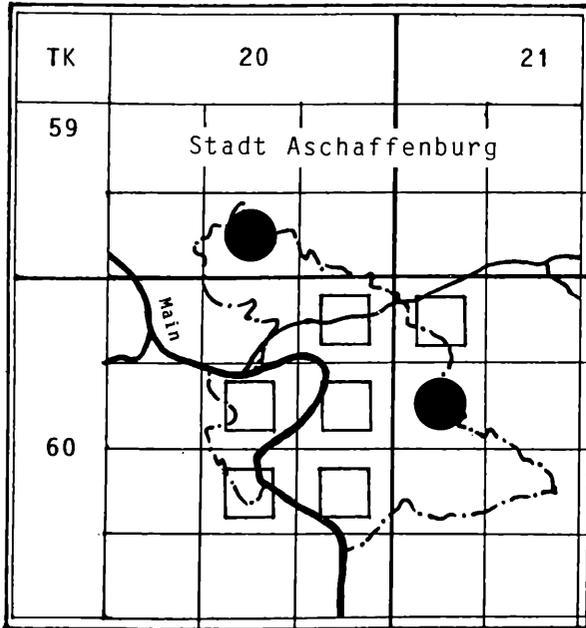
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

Biotop: pflanzenreiche Stillgewässer

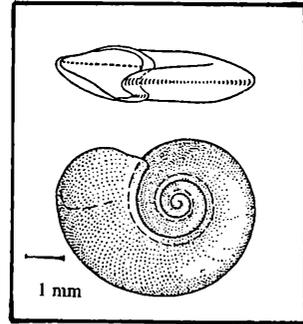
Lokale Verbreitung:

Durch das Verschwinden vieler natürlicher und künstlicher Stillgewässer im Stadtgebiet ist auch der Rückgang von *Gyraulus crista* zu erklären, denn alle Standorte der Art, die FLACH (1886: 19) noch im vorigen Jahrhundert beobachten konnte, sind heute zerstört: das Kapuzinerseechen, die Kiesgruben in Leider und die Tümpel am Glattbacher Bahnübergang.

Erfreulich ist, daß sich die Art neue Lebensräume erobern konnte. So lebt sie heute im Fasaneriesee und im großen künstlichen Teich bei der Comeniussschule (Bessenbacher Weg) im unteren Kühruhgraben.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Hippeutis complanatus* (LINNAEUS 1758)**

Linsenförmige Tellerschnecke

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

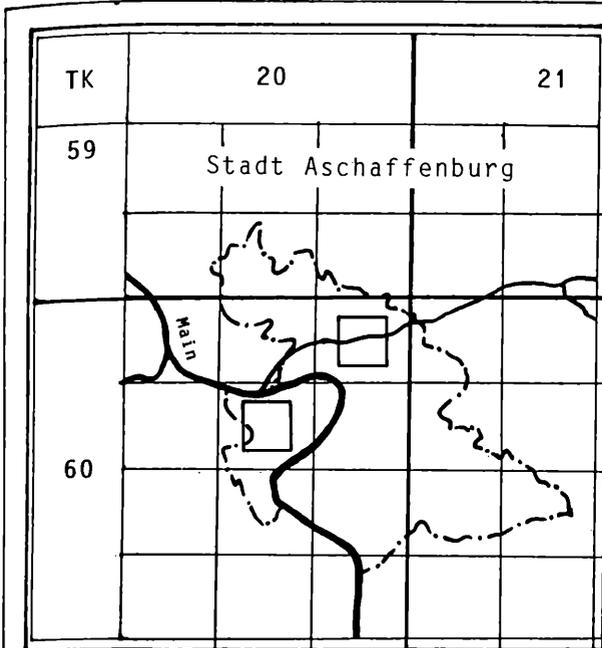
Ökologische Klassifizierung: L (P)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

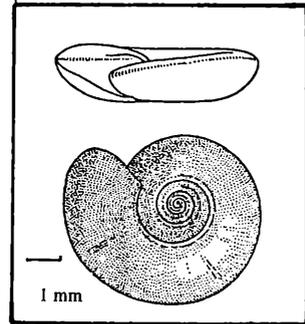
Biotop: stehende und langsam fließende Gewässer mit reichlich Pflanzenwuchs;
auch Temporärgewässer

Lokale Verbreitung:

Hippeutis complanatus zählt zu den wenigen Wassermollusken, deren Bestände seit den ersten Aufzeichnungen durch FLACH gleich geblieben sind. Zwar konnte die Art, die damals schon „sehr selten“ im Main zu finden war (FLACH 1886: 19), hier im Stadtgebiet im Gegensatz zum Landkreis (KITTEL 1997a: 83 f.) nicht mehr nachgewiesen werden, doch tritt sie dafür in künstlich angelegten Biotopen im unteren Steinbachtal (Waldtümpel) und im Teich bei der Comeniussschule (Bessenbacher Weg) auf. Die alten Fundstellen sind entweder zerstört (Kapuzinerseechen) oder die Vorkommen sind erloschen (Fasaneriese).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Segmentina nitida* (O. F. MÜLLER 1774)**

Glänzende Tellerschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

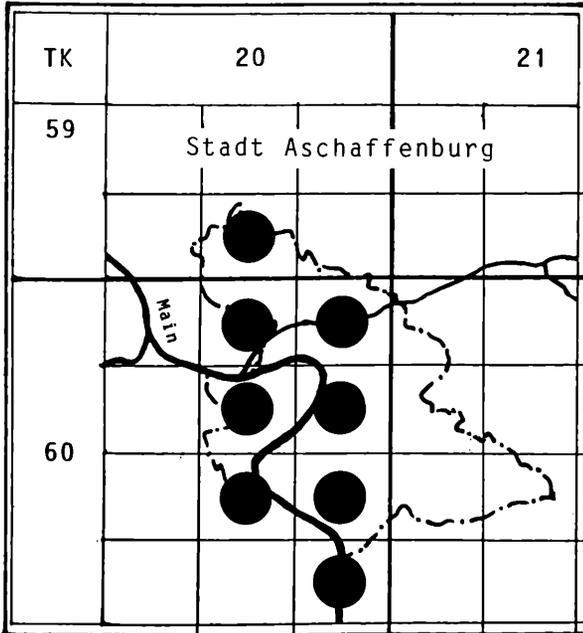
Ökologische Klassifizierung: P (L)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

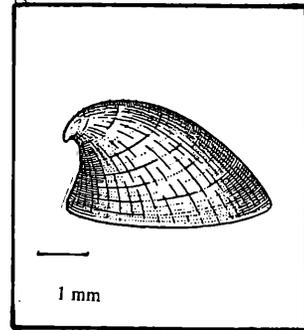
Biotop: pflanzenreiche Stillgewässer und Wiesengraben

Lokale Verbreitung:

Einst zählte *Segmentina nitida* zu den häufigsten Arten, die im Kapuzinerseechen, in den Lettlöchern, im Kippenseeichen, im Leiderer See und an anderen Stellen zu finden war (FLACH 1886: 19). Der Vernichtung dieser Lebensräume fiel auch diese in Bayern gefährdete Art zum Opfer. Da es ihr nicht gelungen ist, die wenigen noch vorhandenen bzw. neu geschaffenen Biotope zu besiedeln, ist die Art im Stadtgebiet heute verschwunden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Planorbidae

***Ancylus fluviatilis* O. F. MÜLLER 1774**

Flußnapfschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

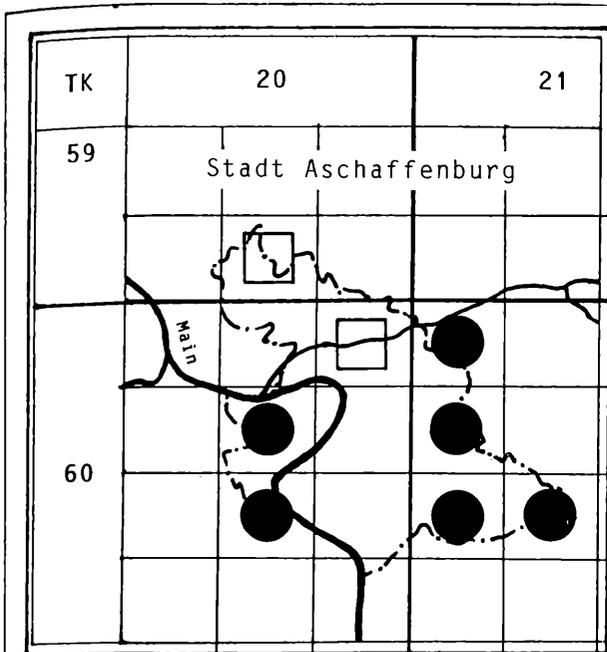
Ökologische Klassifizierung: F (Q)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

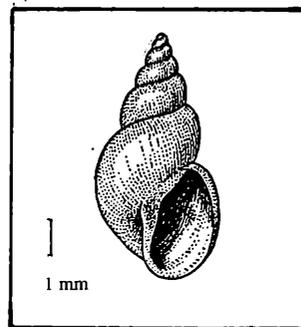
Biotop: fließende Gewässer, auch in der Brandungszone von Seen; an Steinen sitzend.

Lokale Verbreitung:

Von allen Vertretern der Familie Planorbidae ist *Ancylus fluviatilis* am häufigsten im Stadtgebiet anzutreffen. Er besiedelt nicht nur durchgehend die Uferbegestigung des Mains, sondern auch verschiedene kleinere Fließgewässer, z. B. Steinbach, Hemsbach, Glattbach, Altenbach und Aschaff. Nach ABSP auch im Fichtenbach (Standortübungsplatz).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Galba truncatula* (O. F. MÜLLER 1774)**

Kleine Sumpfschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

Ökologische Klassifizierung: P Pp (L)

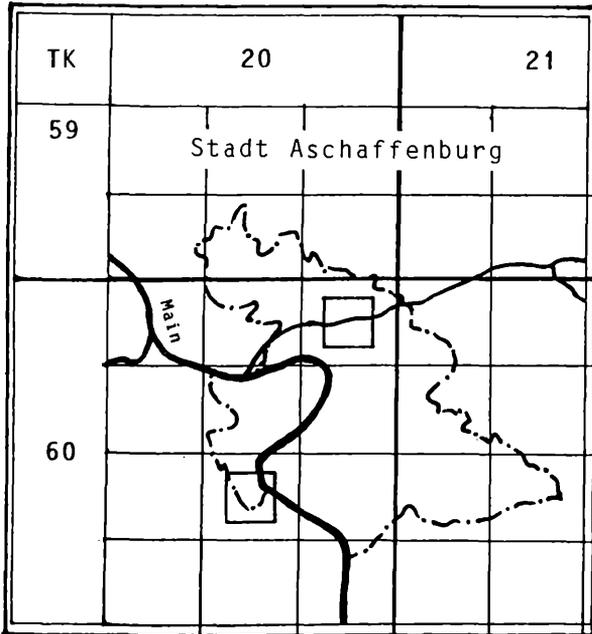
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Klein- und Kleinstgewässer (Wiesengräben, Lachen), in größeren Gewässern nur in der Uferzone; sehr oft außerhalb des Wassers.

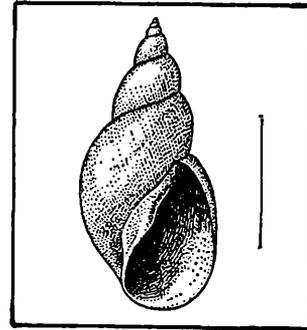
Lokale Verbreitung:

Galba truncatula gehört zu den wenigen Wassermollusken, die heute häufiger anzutreffen sind als früher. FLACH (1886 17 f.) beobachtet die Art im Steinbachtal (Striet) und in den heute verschwundenen Lettlöchern im Stadtteil Damm.

Heutige Nachweise: Fasanerie, GLB „Röderbachtal“, Gailbachtal, Mainufer im Stadtteil Nilkheim, Standortübungsplatz Schweinheim, ehemalige Kiesgrube beim Wasserkwerk Aschaffenburg und im GLB „Zweitellige Höhle Gailbach“



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Stagnicola fuscus* (C. PFEIFFER 1821)**

Gemeine Sumpfschnecke

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

Ökologische Klassifizierung: LP

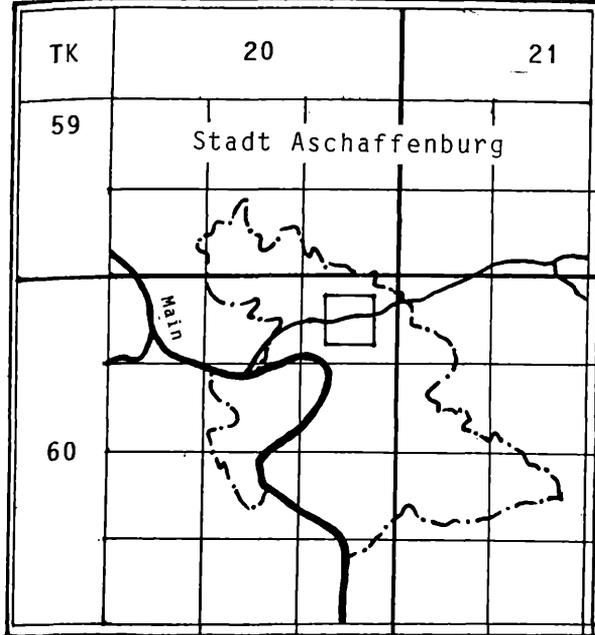
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 4 R

Biotop: pflanzenreiche dauerhafte Stillgewässer aller Art

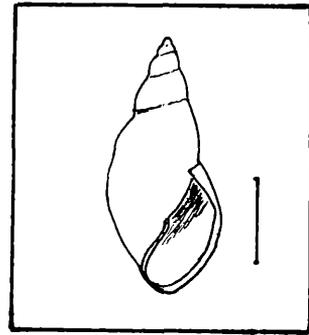
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 17) unterscheidet in seiner Aschaffener Bearbeitung nicht zwischen *Stagnicola palustris*, *Stagnicola fuscus* und *Stagnicola corvus*, sondern bezeichnet die beiden letzteren Arten als Variationen von *Stagnicola palustris*. Nach dem heutigen Stand der Forschung besiedelt *Stagnicola palustris* ausschließlich den Norden und Nordwesten Deutschlands und fehlt bislang in Bayern (GLÖER et al. 1998). *Stagnicola corvus* ist ebenfalls in Norddeutschland, im Rheintal, in Bayern vor allem im Donautal verbreitet. Demnach dürfte es bei FLACH'S „palustris“-Funden nach heutigen Kenntnissen um *Stagnicola fuscus* handeln, der auch im Landkreis Aschaffenburg an verschiedenen Orten (anatomisch untersucht) nachgewiesen werden konnte (KITTEL 1997a: 94 f.).

Heute ist die ehemals „sehr häufige“ Art im Stadtgebiet verschwunden, denn FLACH'S Fundstellen (Kapuzinerseechen, Lettlöcher, diverse Gräben und Sümpfe) existieren nicht mehr.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Stagnicola corvus* (GMELIN 1791)**

Raben-Sumpfschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: LP

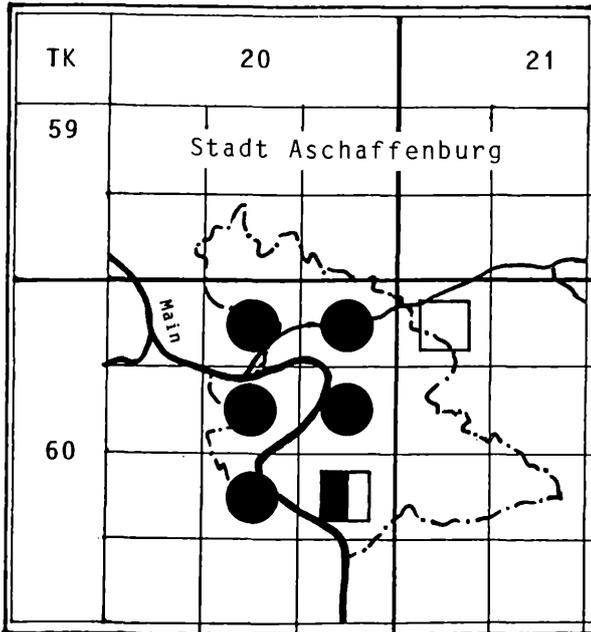
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 3

Biotop: pflanzenreiche Stillgewässer unterschiedlicher Art von größeren Seen bis zu verlandenden Sumpfgewässern

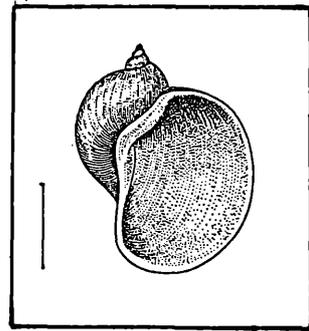
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 17) meldet *Lymnaea palustris* var. *corvus* (= *Stagnicola corvus* nach heutigem Kenntnisstand) aus „großen und tiefen Wasserlöchern“ im Stadtgebiet, ohne nähere Angaben über die genauen Fundorte zu liefern. Es dürfte sich aber um die von ihm bereits erwähnten „größeren Sümpfe“ Kapuzinerseechen und Lettlöcher im Stadtteil Damm handeln. In der Verbreitungskarte zu *Stagnicola corvus* bei GLOER et al. (1998: 94, Karte 51) wird der äußerste Nordwesten von Unterfranken als Randgebiet des Rheintalvorkommens angegeben. Demnach könnten FLACH'S Angaben stimmen.

Heute ist *Stagnicola corvus* auf Grund der Biotopzerstörung in Aschaffenburg verschwunden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Radix auricularia* (LINNAEUS 1758)**

Ohrschlammschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: L

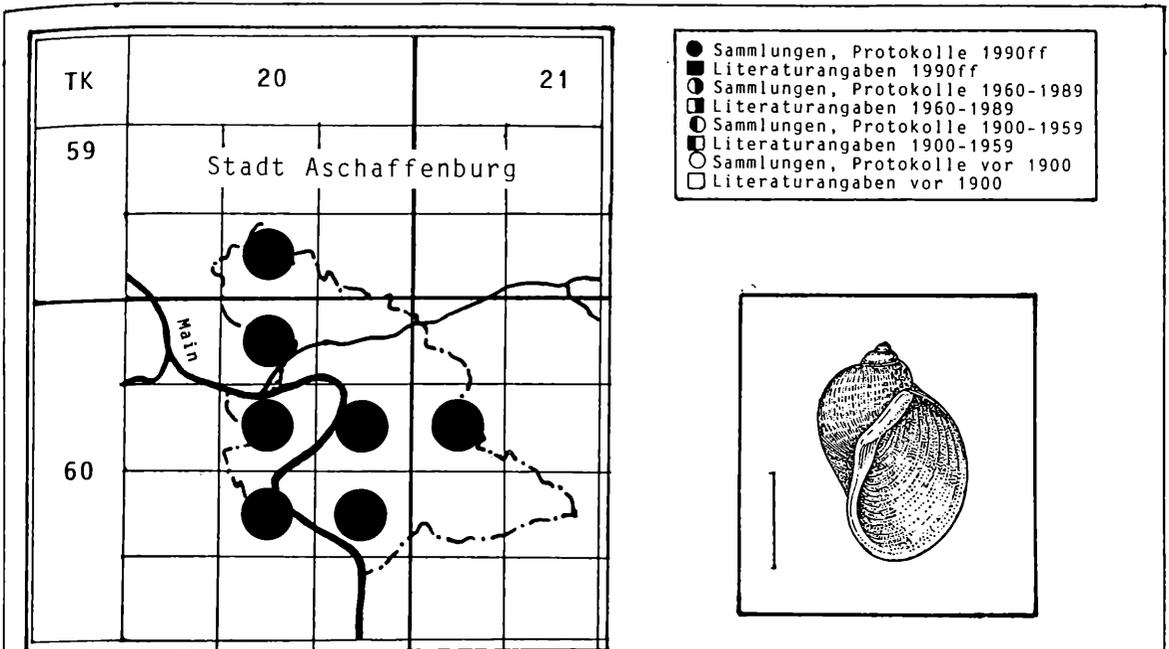
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: -

Biotop: meist größere pflanzenreiche stehende und langsam fließende Gewässer
(bildet verschiedene Reaktionsformen aus)

Lokale Verbreitung:

Radix auricularia besiedelt im Stadtgebiet in erster Linie den Main, wo sie von der Stadtgrenze bei der Kläranlage mainaufwärts bis oberhalb Nilkheim an Steinen der Uferbefestigung beobachtet werden kann. Ebenso in der ehemaligen Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich der Wasserwerke ist die Art anzutreffen. Auch HÄSSLEIN (1953: 11 f.) meldet *Radix auricularia* von verschiedenen Standorten zwischen Obernau und Turnerbad.

Das Vorkommen in der Fasanerie war schon zu FLACH'S Zeiten erloschen (FLACH 1886: 16).



Familie: Lymnaeidae

***Radix ovata* (DRAPARNAUD 1805)**

Eiförmige Schlammschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

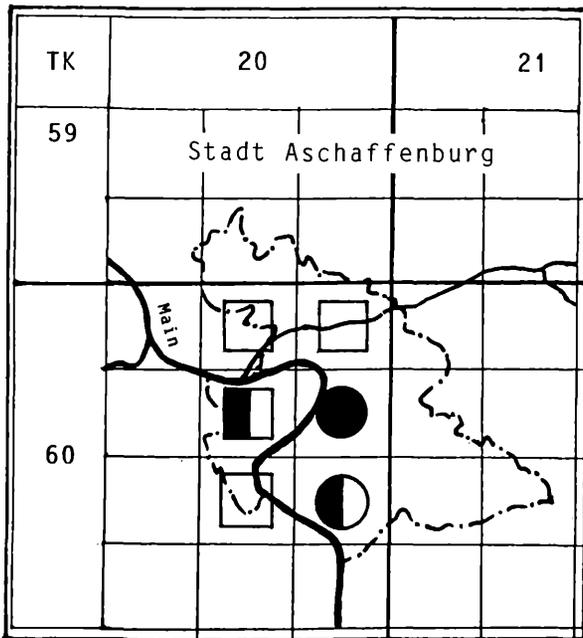
Ökologische Klassifizierung: FL

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

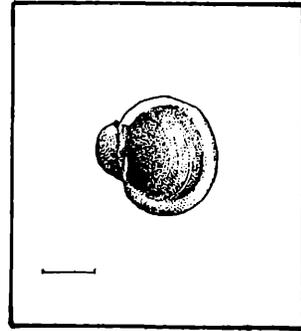
Biotop: nahezu alle Gewässertypen; wenig empfindlich gegen organische Verschmutzung, bildet je nach Gewässertyp verschiedene Reaktionsformen aus.

Lokale Verbreitung:

Früher eine seltene Wasserschnecke, die nur im Park Schönbusch vorkam (FLACH 1886: 17), ist *Radix ovata* heute im Stadtgebiet wesentlich häufiger anzutreffen. Vor allem besiedelt die Art den gesamten Aschaffener Main von der Kläranlage flussaufwärts bis über Obernau hinaus. Aber auch im unteren Steinbachtal (Waldtümpel) und in dem großen künstlichen Teich bei der Comeniuschule (Bessenbacher Weg) ist sie stellenweise in großer Individuendichte vertreten.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◌ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◌ Literaturangaben 1960-1989
- ◌ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◌ Literaturangaben 1900-1959
- ◌ Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◌ Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Radix ampla* (HARTMANN 1821)**

Weitmündige Schlammschnecke

Verbreitungstyp: ost- und mitteleuropäisch

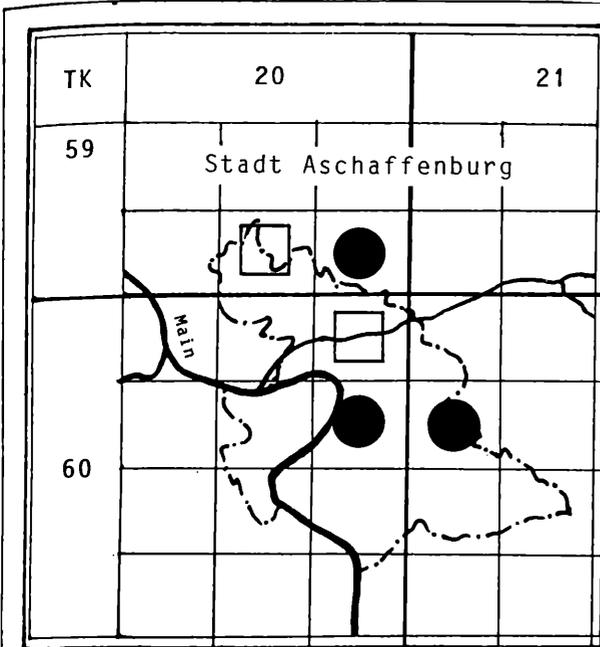
Ökologische Klassifizierung: L (F)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

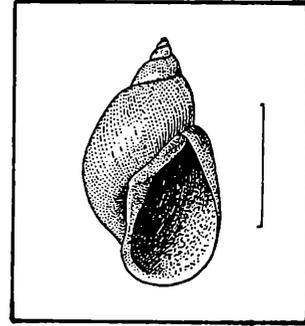
Biotop: ruhige Zonen von Flüssen und Seen.

Lokale Verbreitung:

Sowohl FLACH (1886: 16) als auch HÄSSLEIN (1953: 12) melden *Radix ampla* als häufigen Bewohner im Aschaffener Main. Während jedoch *Radix ampla* im vorigen Jahrhundert noch häufiger als *Radix auricularia* war, hat in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts die letztere *Radix ampla* bei weitem übertroffen. Heute sind die Bestände ziemlich stark zurückgegangen. Nur einige Totfunde im Bereich der sandigen Strombuchten und Buhnenteiche im Stadtteil Nilkheim lassen auf noch verbliebene Restpopulationen schließen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ⊖ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◻ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Radix peregra* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gemeine Schlammschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: LF (P)

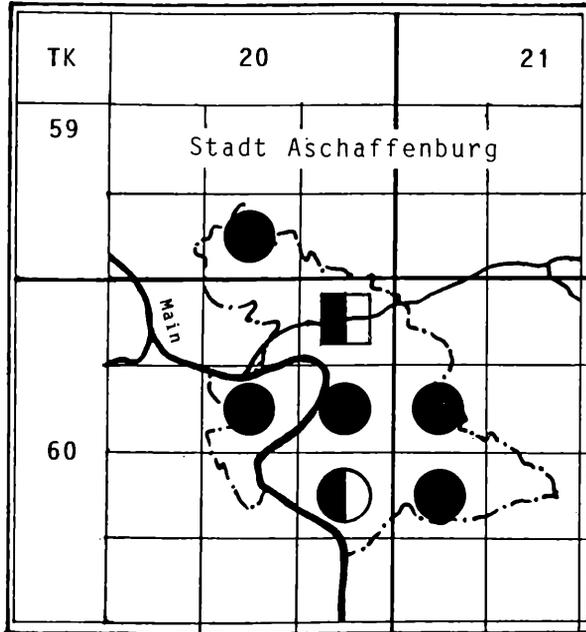
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: kleine stehende oder langsam fließende Gewässer, auch in Mooren.

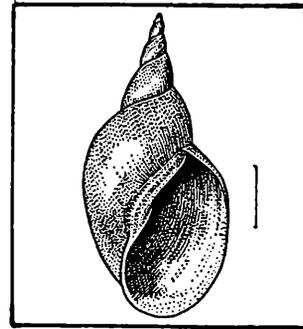
Lokale Verbreitung:

Radix peregra wurde im letzten Jahrhundert von FLACH (1886: 17) als „unser gemeinster Limneus“ bezeichnet, der in „zahllosen Gräben und Tümpeln“ im Stadtgebiet und Umgebung vorkam. Durch die Beseitigung dieser Kleingewässer wurden auch die Bestände dezimiert, und ganze Populationen verschwanden.

Die aktuellen Nachweise stammen aus einem kleinen Quellrinnsal in den Strützwiesen im Ortsteil Schweinheim und aus künstlich angelegten Wald- bzw. Wiesentümpeln im Fahrbachgraben im nördlichen Stadtgebiet und aus dem Gailbachtal.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◑ Literaturangaben 1960-1989
- ◒ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◓ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Lymnaeidae

***Lymnaea stagnalis* (LINNAEUS 1758)**

Spitzhornschncke

Verbreitungstyp: holarktisch

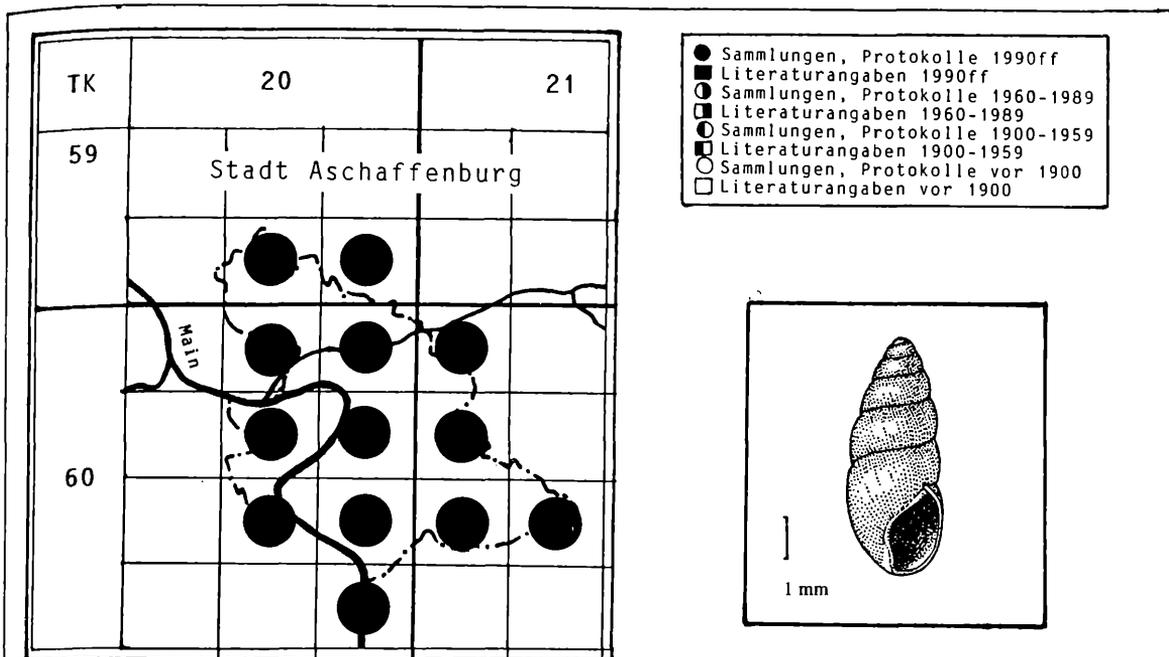
Ökologische Klassifizierung: L (P)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

Biotop: pflanzenreiche stehende und träge fließende Gewässer.

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 16) fand *Lymnaea stagnalis* im Stadtgebiet nur linksmainisch in den heute verschwundenen „Kiesgruben auf der Schönbuschallee“ und im „sogenannten Leiderer Seechen rechts von der Chaussee“. HÄSSLEIN (1953: 11) gibt den Main bei Obernau, beim ehemaligen Turnerbad (Floßhafen) und bei Nilkheim als Fundorte an. An letzterer Fundstelle konnte die Art auch jetzt noch beobachtet werden (Buhnen-teich). Weitere Nachweise gelangen im unteren Steinbachtal (Waldtümpel), im Park Schönbusch (Schönbuschsee, Welzbach), im künstlichen Teich bei der Comenius-schule (Bessenbacher Weg) und in einer wassergefüllten ehemaligen Sandgrube im Standortübungsplatz in Schweinheim.



Familie: Cochlicopidae

***Cochlicopa lubrica* (O. F. MÜLLER 1774) - Komplex**

Gemeine Glattschnecke (Achatschnecke)

Verbreitungstyp:

Ökologische Klassifizierung: -

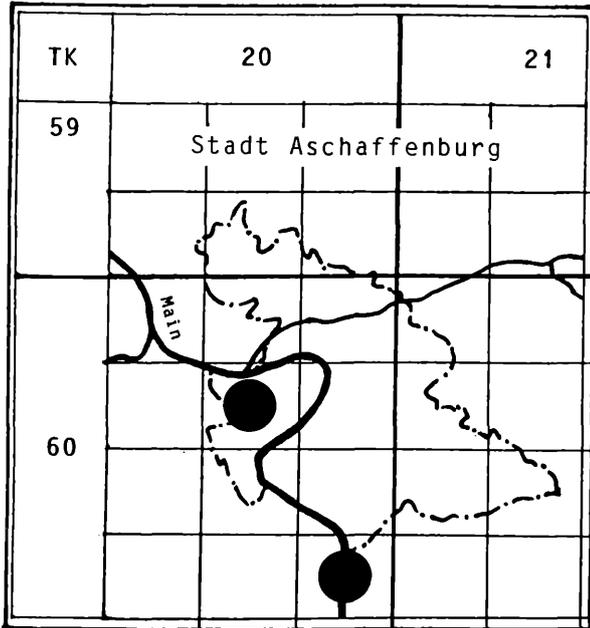
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte bis mäßig trockene Standorte vielfältiger Art: Wiesen, Sümpfe und Wälder, unter Moos, Steinen, Holz und Laub

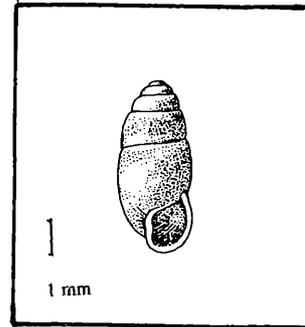
Lokale Verbreitung:

Die schon im vorigen Jahrhundert von FLACH (1886: 12) als „sehr häufig an allen feuchten grasbewachsenen Orten“ beschriebene Art ist auch heute noch im gesamten Stadtgebiet verbreitet anzutreffen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Glattbachgraben, Aschaffufer (Strietwald), Fasanerie, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Mainuferstreifen ab Kläranlage flüßaufwärts bis Obernau, Hemsbachgrund, Strützwiesen, Büchelberg, Gailbachtal, NSG „Dörngraben“, ehemalige Kiesgrube beim Wasserwerk, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilheimer Grund“, Bischberg, Industriegebiet Obernau, Erbig, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund.

Da der Artstatus von *Cochlicopa lubrica* und *Cochlicopa repentina* (Mittlere Glattschnecke) umstritten ist, werden beide „Arten“ hier als Komplex dargestellt.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Cochlicopidae

***Cochlicopa lubricella* (PORRO 1838)**

Kleine Glattschnecke (Kleine Achatschnecke)

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

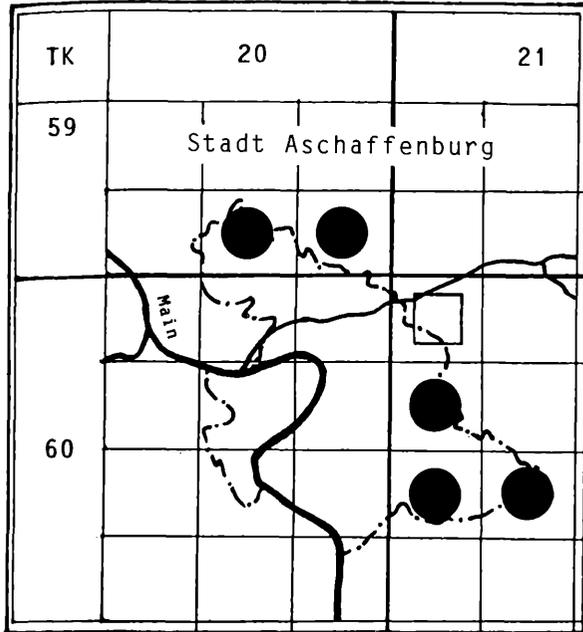
Ökologische Klassifizierung: X (Sf)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

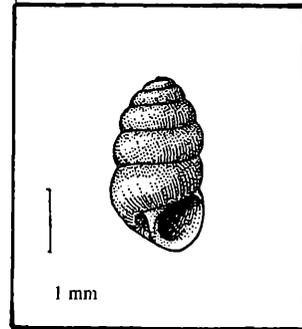
Bioto: in erster Linie an trockenen Standorten, Trockenrasen oder Geröllhalden

Lokale Verbreitung:

Aufgrund fehlender geeigneter Lebensräume ist *Cochlicopa lubricella* im Stadtgebiet nur sehr spärlich vertreten. Die beiden einzigen bislang nachgewiesenen Fundstellen sind eine kleinräumige Sandmagerrasenfläche nördlich des Waldfriedhofes im Stadtteil Leider und eine Ruderalfläche im Industriegebiet Oberrau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vertiginidae

***Columella edentula* (DRAPARNAUD 1805)**

Zahnlose Windelschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

Ökologische Klassifizierung: H

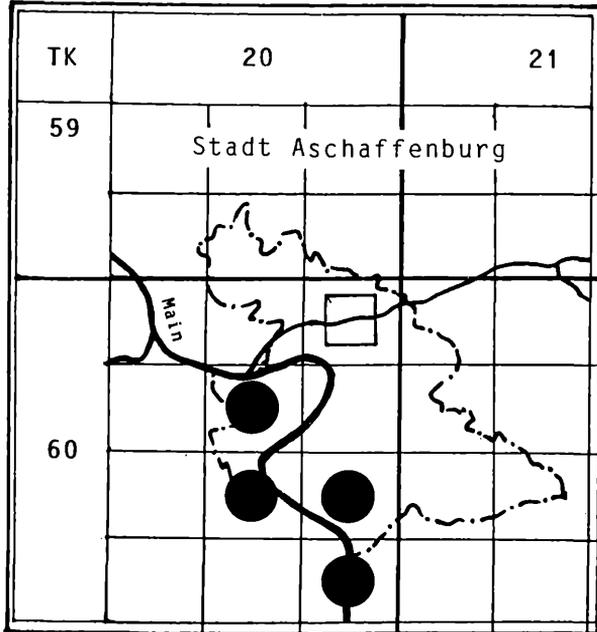
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

Biotop: feuchte, schattige Orte, in Wäldern, an Stauden, im Moos, auch an Gräsern

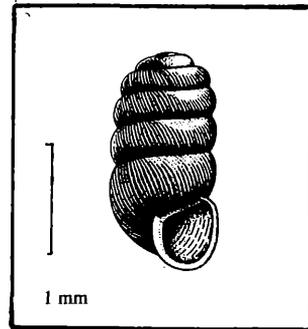
Lokale Verbreitung:

„In unseren Wäldern allenthalben, wenn auch nur selten in größerer Zahl zu treffen“
Diese Beurteilung FLACH'S (1886: 13) zur Verbreitungssituation von *Columella edentula* trifft auch heute noch für das Stadtgebiet zu. Vor allem an der Kohldistel (*Cirsium oleraceum*) ist die Art beinahe regelmäßig anzutreffen. Die Fundorte in der Stadt liegen im Norden im unteren Bereich des Steinbachtals bis zum Jahnfelsen und im Fahrbachgraben, im Südosten am Büchelberg, im Gailbachtal und im NSG „Altenbachgrund“

Das Vorkommen in der Fasanerie (FLACH 1886: 13) konnte nicht bestätigt werden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vertiginidae

***Truncatellina cylindrica* (A. FÉRUSAC 1807)**

Zylinderwindelschnecke

Verbreitungstyp: (süd-)europäisch

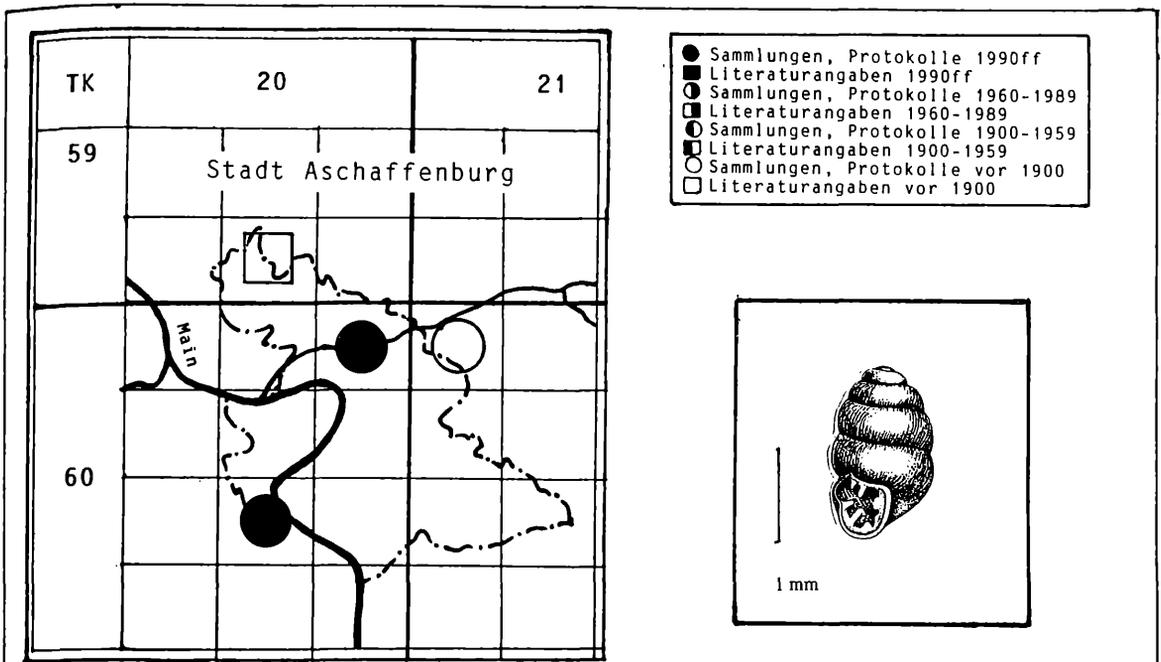
Ökologische Klassifizierung: O (X)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

Biotop: sonnige Trocken- und Halbtrockenrasen, Geröllhalden, Pflanzenpolster auf Felsen

Lokale Verbreitung:

Während die alten überlieferten Fundorte von FLACH (1886: 13) aus dem vorigen Jahrhundert heute zerstört und überbaut sind (Ziegelberg, Damm), kommt *Truncatellina cylindrica* heute an verschiedenen, meist kleinflächigen Stellen im süd-westlichen Stadtgebiet vor: im Sandrasen neben dem Umspannwerk im Stadtteil Leider, in der ehemaligen Kiesgrube beim Aschaffener Wasserwerk, im GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“, auf dem Judenberg beim alten Judenfriedhof und am Bahndamm bei der Altenbachsmühle westlich des Obernauer Industriegebietes. An allen Fundstellen ist die Art allerdings nur spärlich vertreten.



Familie: Vertiginidae

***Vertigo pusilla* O. F. MÜLLER 1774**

Linksgewundene Windschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

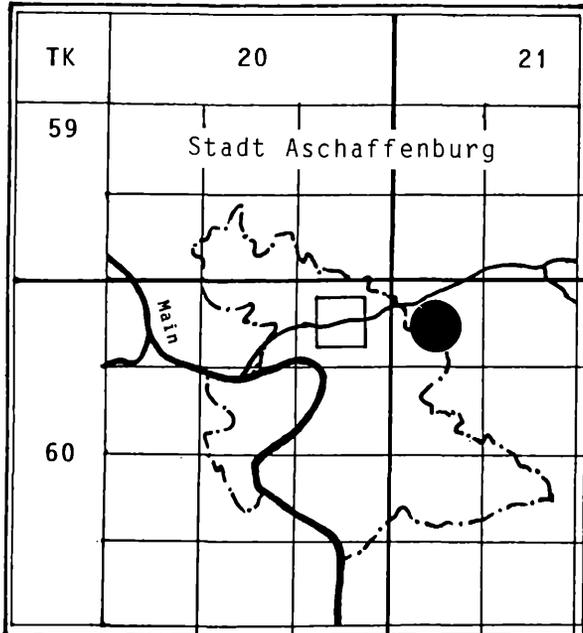
Ökologische Klassifizierung: W (Ws)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

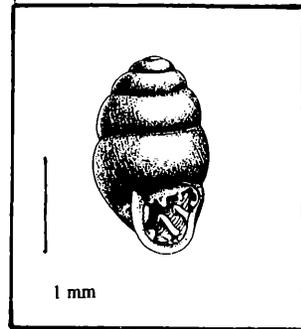
Biotop: verhältnismäßig trockene Standorte: an Felsen und Mauern, unter Bodenstreu, im Moos.

Lokale Verbreitung:

Im Stadtgebiet konnte *Vertigo pusilla* am Felsen am Mainufer unterhalb des Pompejanums nachgewiesen werden. Hier lebt sie in Nischen und Spalten zwischen Graswurzeln. Außerdem kommt sie in der ehemaligen Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich der Wasserwerke vor. Dagegen blieben die Nachforschungen in der Striet und in der Fasanerie, wo FLACH (1886: 14) die Art „manchmal häufig“ antraf, ohne rezente Nachweise.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vertiginidae

***Vertigo antivertigo* (DRAPARNAUD 1801)**

Sumpf-Windelschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: P

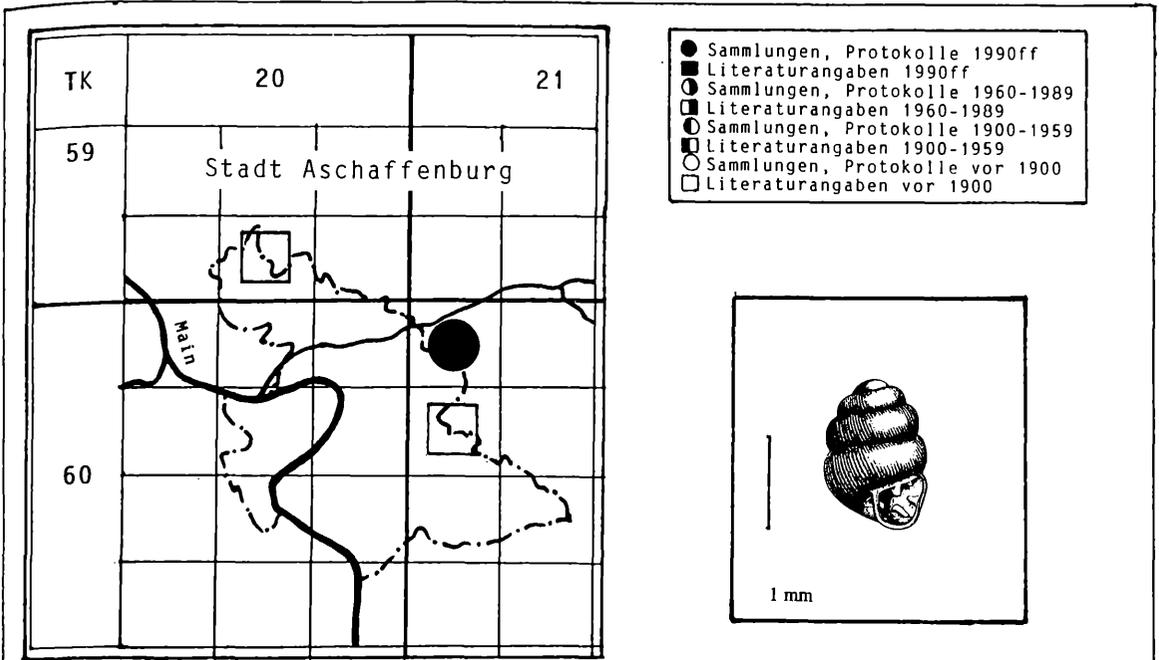
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

Biotop: nasse Wiesen, am Rande von Sümpfen, unter Spülsaummaterial an See-
ufern, zwischen Gras und Moos, unter morschem Holz

Lokale Verbreitung:

Vertigo antivertigo hat aufgrund der rigorosen Lebensraumzerstörung im Stadtgebiet sehr starke Einbußen erlitten. Im vorigen Jahrhundert muß die Art noch häufig gewesen sein, denn FLACH (1886 13) schreibt: „am Rande unserer Sümpfe an Schilf und Moos allenthalben“. Aber die von ihm besonders erwähnten Lettlöcher im Stadtteil Damm existieren nicht mehr, und in der Fasanerie konnte sie nicht mehr rezent nachgewiesen werden.

Als gegenwärtig einziges Rückzugsgebiet für die bayernweit gefährdete Art gilt der GLB „Röderbachtal“ bei der Schellenmühle mit seinen versumpften Flächen.



Familie: Vertiginidae

***Vertigo substriata* (JEFFREYS 1833)**

Gestreifte Windelschnecke

Verbreitungstyp: boreo – alpin

Ökologische Klassifizierung: W (H)

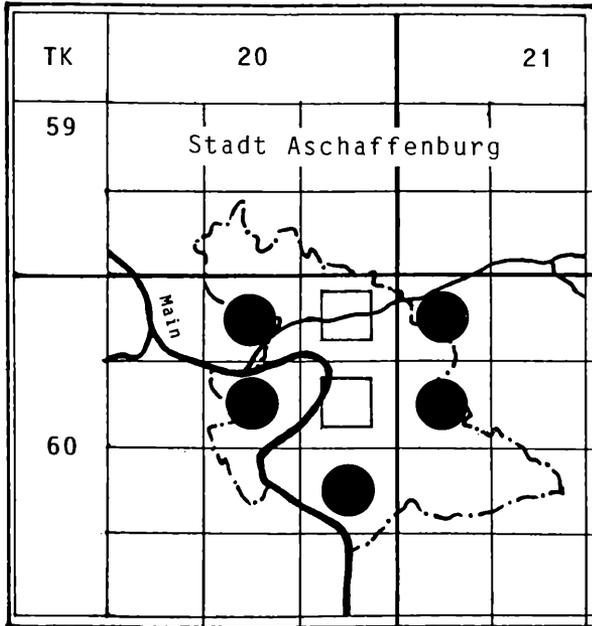
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

Biotop: nicht zu trockene Standorte, feuchte Wälder, nasse Wiesen, Erlenbrüche, unter Moos.

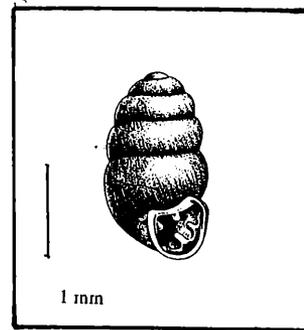
Lokale Verbreitung:

Wie die vorangegangene Art so ist auch *Vertigo substriata* durch Biotopzerstörung im Stadtgebiet stark rückläufig. Weder in der Striet (unteres Steinbachtal), noch in der Fasanerie oder am Fuß des Büchelberges, wo FLACH (1886: 14) sie vor über 100 Jahren beobachtete, konnte sie in jüngster Zeit nachgewiesen werden.

Der bislang einzige rezente Fund stammt aus dem GLB „Krämersgrund“ unterhalb des Klinikums östlich des Godelsberges.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vertiginidae

***Vertigo pygmaea* (DRAPARNAUD 1801)**

Gemeine Windelschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

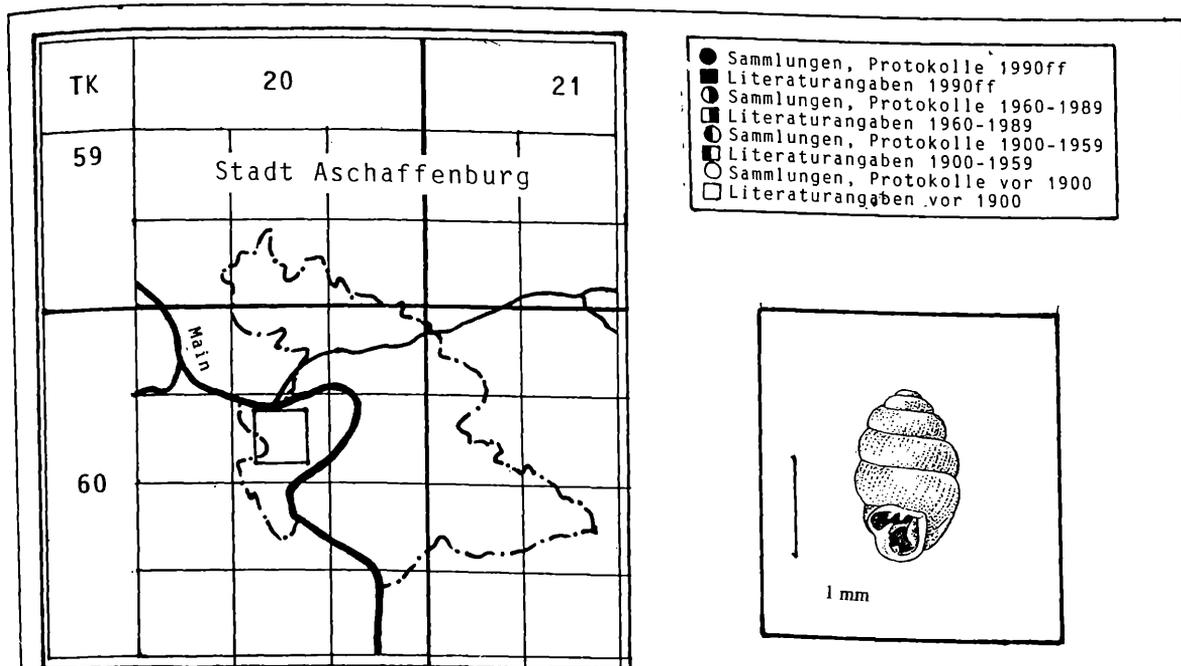
Ökologische Klassifizierung: O

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

Biotop: trockene Kalkrasenstandorte, aber auch feuchte Wiesen, in Gras und Moos.

Lokale Verbreitung:

Damals wie heute die häufigste *Vertigo*-Art im Stadtgebiet. Schönbusch, Fasanerie, Schöntal und Schellenmühle waren im vorigen Jahrhundert die Fundstellen (FLACH 1886: 13). Heute sind es das Gelände beim Friedhof des Stadtteils Strietwald, der GLB „Krämersgrund“ unterhalb des Klinikums, die Sandmagerrasenfläche beim Umspannwerk im Stadtteil Leider, Judenberg, Erbig und der Mainuferstreifen bei Obernau oberhalb der Schleuse. Nur die Umgebung des Stadtteils Schweinheim, wo die Art in einer Feuchtwiese gefunden wurde, wird auch von FLACH bereits erwähnt.



Familie: Vertiginidae

***Vertigo angustior* JEFFREYS 1830**

Schmale Windelschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

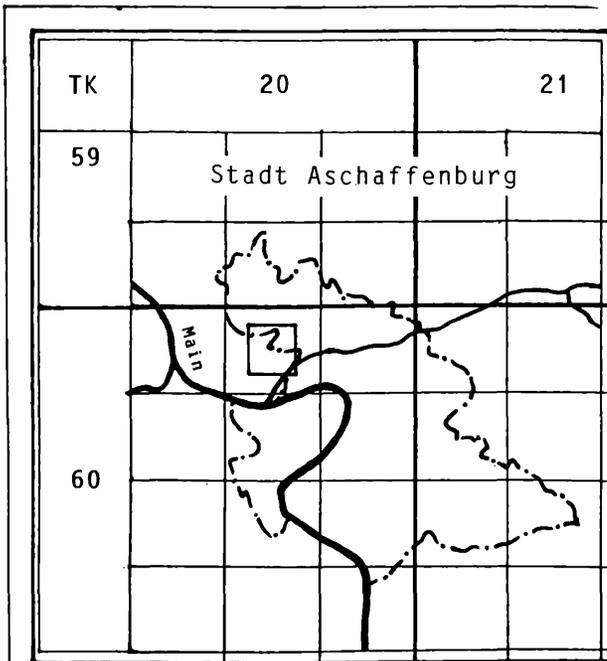
Ökologische Klassifizierung: H (P)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

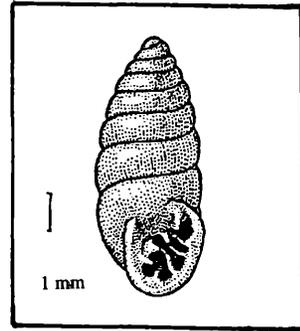
Biotop: feuchte Wiesen und Sümpfe; im Gras und Moos

Lokale Verbreitung:

Von *Vertigo angustior* gibt es im Stadtgebiet von Aschaffenburg bislang nur einen Nachweis: FLACH (1886: 14) fand die schon damals vor über 100 Jahren sehr seltene Art nur in einem einzigen Exemplar lebend im Park Schönbusch. Seither gilt die Art als verschollen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Chondrinidae

***Granaria frumentum* (DRAPARNAUD 1801)**

Wulstige Kornschnecke

Verbreitungstyp: nordalpin, ost-mitteleuropäisch

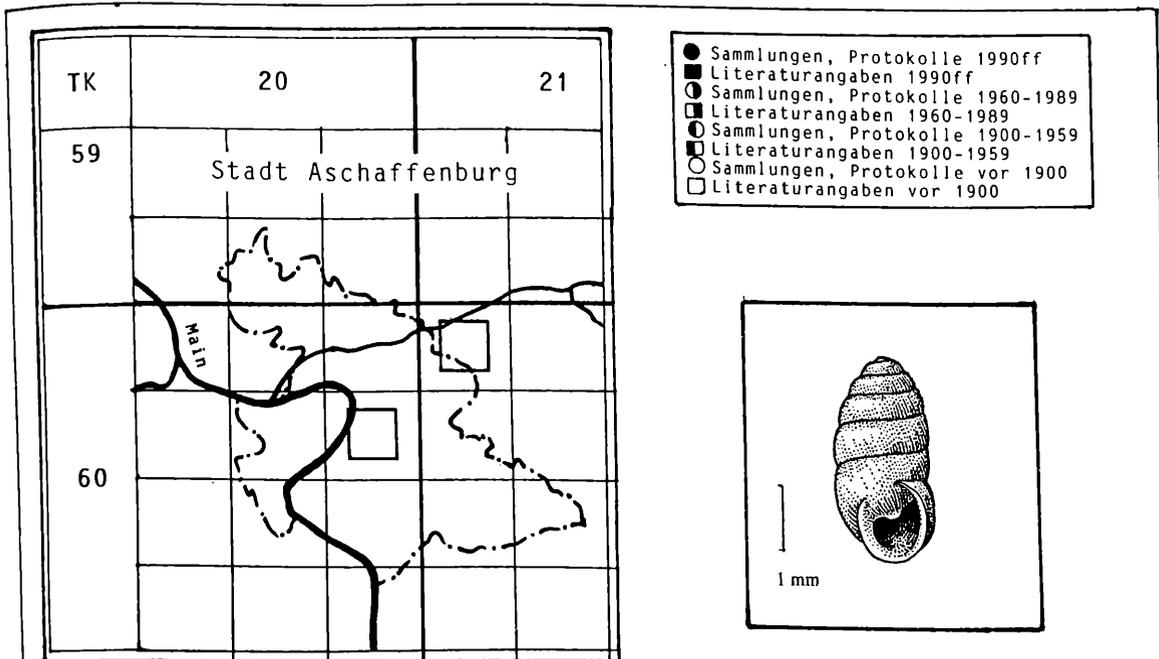
Ökologische Klassifizierung: S (Sf)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

Biotop: sonnige Trockenrasen, zwischen Felstrümmern und Gesteinsschutt, bevorzugt auf Kalkboden.

Lokale Verbreitung:

Die kalkhaltige Trockenrasenflächen bevorzugende Art konnte bislang nur einmal im Stadtgebiet nachgewiesen werden. FLACH (1886: 12) fand sie lebend „auf Löss und Gneiss in der Striet“, wobei er die sonnigen Südlagen des Strietwaldes im gleichnamigen Stadtteil gemeint haben dürfte.



Familie: Pupillidae

***Pupilla muscorum* (LINNAEUS 1758)**

Moospuppenschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

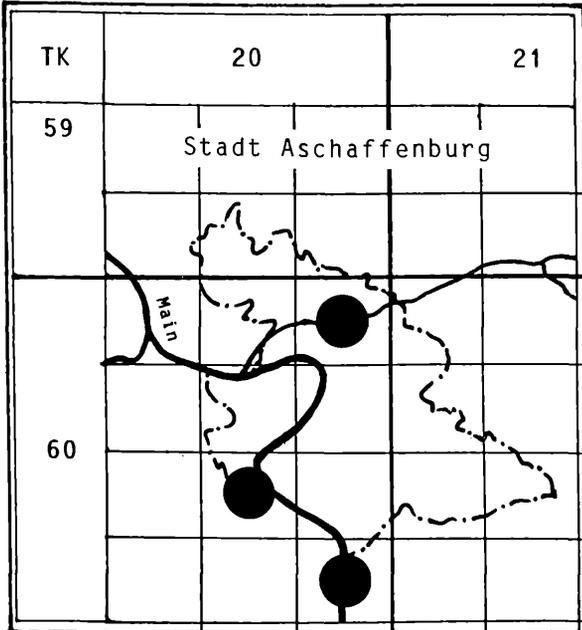
Ökologische Klassifizierung: O

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

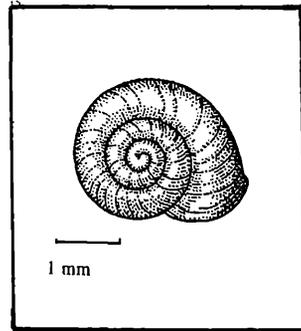
Biotop: trockene, exponierte Standorte, im Rasen und Moos, unter Steinen, an Steinmauern

Lokale Verbreitung:

Wie die vorangegangene Art, so liegen auch für *Pupilla muscorum* keine aktuellen Nachweise mehr vor. Die beiden bislang einzigen Fundstellen im Stadtgebiet waren das heute nicht mehr bestehende „Pulvermagazin am Rande der Fasanerie“ und der Stadtteil Schweinheim (FLACH 1886: 13).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Valloniidae

***Vallonia costata* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gerippte Grasschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

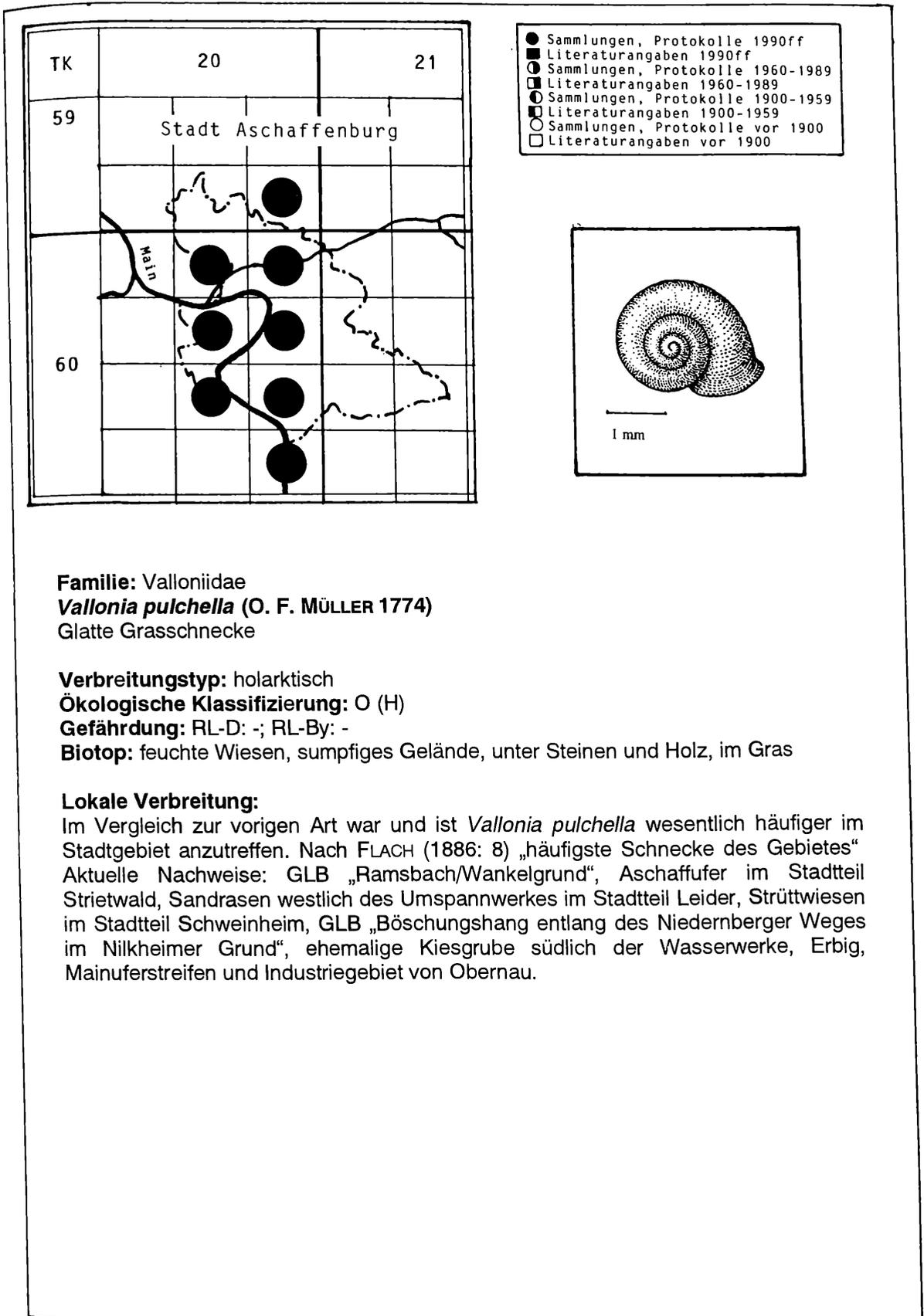
Ökologische Klassifizierung: O (Ws)

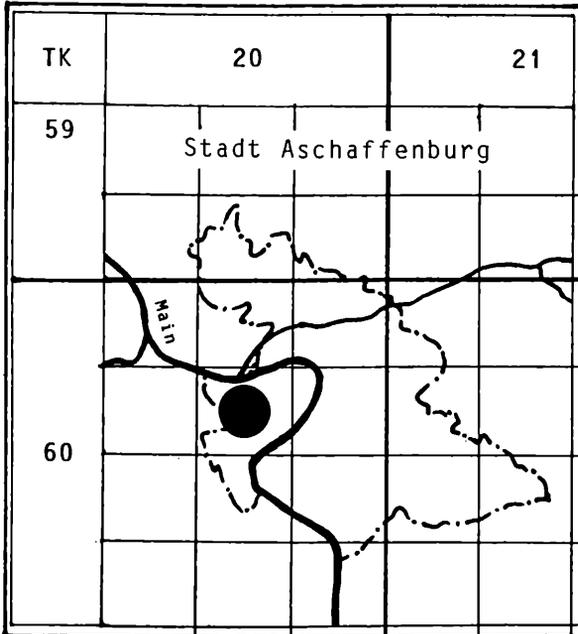
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: trockene Standorte: Steinmauern, Geröll, Wiesen, trockene und lichte Wälder

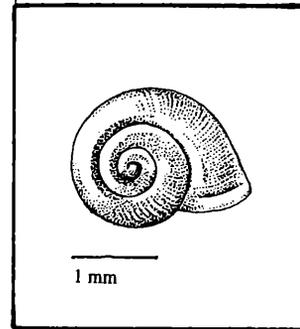
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 8) gibt den Ziegelberg als einzigen Fundort in Aschaffenburg an. Ganz in der Nähe am Felsen unterhalb des Pompejanums am Main lebt *Vallonia costata* auch heute noch. Weitere Fundstellen im Stadtgebiet sind der GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ und die benachbarte ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke. Außerdem lebt sie auf Ruderalflächen im Obernauer Industriegebiet.





- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◉ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Valloniidae

***Vallonia excentrica* STERKI 1893**

Schiefe Grasschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

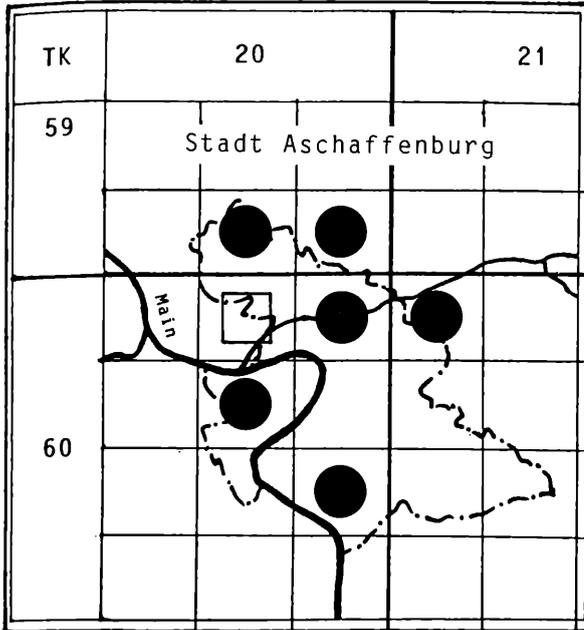
Ökologische Klassifizierung: O (X)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

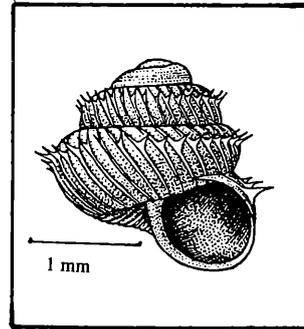
Biotop: bevorzugt trockene Standorte wie kurzwüchsigen Rasen, weniger in Wäldern zu finden

Lokale Verbreitung:

Im allgemeinen weit verbreitet, doch wegen fehlender geeigneter Lebensräume ist *Vallonia excentrica* in Aschaffenburg nur an einem Fundort nachgewiesen worden. Es handelt sich hierbei um die kleinräumige Sandrasenfläche westlich des Umspannwerkes im Stadtteil Leider.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Valloniidae

***Acanthinula aculeata* (O. F. MÜLLER 1774)**

Stachelschnecke

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

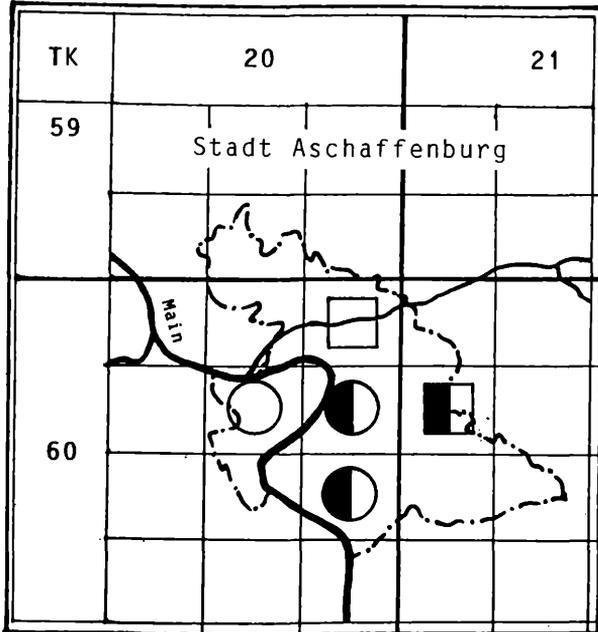
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

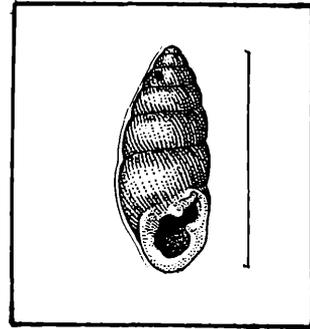
Biotop: Wälder und Gebüsch; unter Fallaub und morschem Holz

Lokale Verbreitung:

Acanthinula aculeata ist wie schon vor über 100 Jahren auch heute noch in weiten Teilen der Stadt verbreitet. FLACH (1886: 8) meldet als Fundorte von damals: Fasane-rie, Striet und Schönthal. Aktuelle Nachweise von heute sind: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Glattbachgraben, GLB „Röderbachtal“ bei der Schellenmühle, GLB „Krämersgrund“ unterhalb des Klinikums, Park Schönbusch und der Judenberg bei Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◑ Literaturangaben 1960-1989
- ◒ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◓ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Buliminidae

***Chondrula tridens* (O. F. MÜLLER 1774)**

Dreizahn-Turmschnecke (Dreizahn-Vielfraßschnecke)

Verbreitungstyp: mittel- und südosteuropäisch

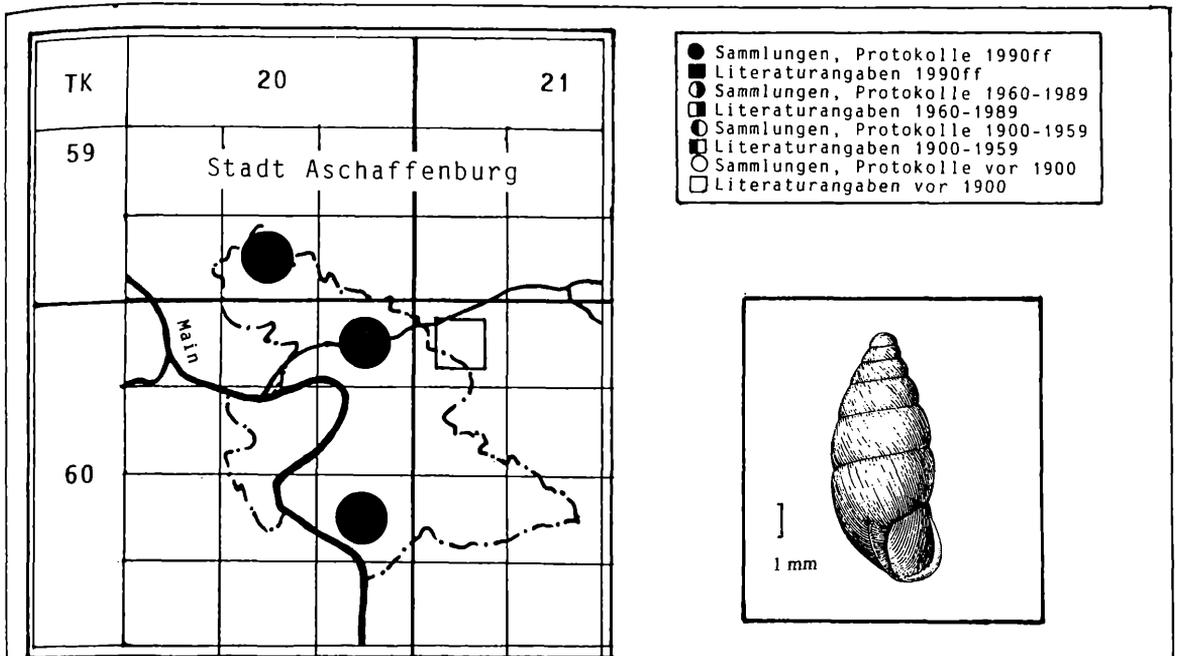
Ökologische Klassifizierung: S X

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 1

Biotop: trockene, sonnige Rasenhänge (Steppenart)

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 12) gibt als einzige Vorkommen in Aschaffenburg die „Lehmgruben hinter Damm“ und „auf einem Acker bei Leider“ an, wo die Art damals allerdings zahlreich anzutreffen war. BOLLING (1940: 32) nennt noch weitere Fundorte für das heutige Stadtgebiet: Gailbachtal und Obernau an der Schleuse. Während er noch von „größerer Verbreitung und Häufigkeit“ spricht, trifft diese Feststellung für unsere Tage nicht mehr zu. *Chondrula tridens* zählt mittlerweile zu den vom Aussterben bedrohten Arten in Bayern. Der letzte bekannte Fund auf Aschaffener Gebiet stammt vom Mäindamm gegen Nilkheim vom 17.09.1951 (leg. HÄSSLEIN). Heute sind alle Vorkommen der Art in Aschaffenburg erloschen.



Familie: Buliminidae

***Merdigera obscura* (O. F. MÜLLER 1774)**

Kleine Turmschnecke (Kleine Vielfraßschnecke)

Verbreitungstyp: (mittel)europäisch

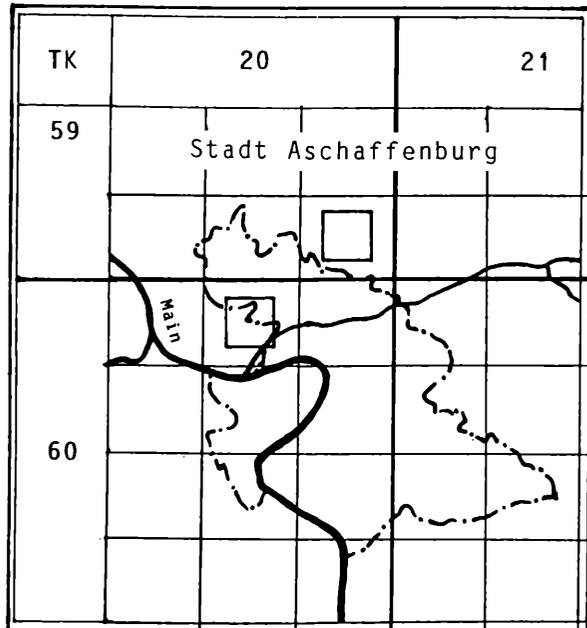
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

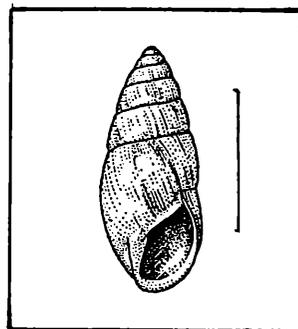
Biotoptyp: in Wäldern, unter Hecken und Gebüsch, am Boden, an Bäumen und Mauern.

Lokale Verbreitung:

Von allen drei Vertretern der Familie Buliminidae ist *Merdigera obscura* noch als einzige im Stadtgebiet vertreten. Wie bei vielen anderen Arten auch decken sich aber die Fundstellen von damals, die FLACH vor über 100 Jahren dokumentiert hat, nicht mit den aktuellen Verbreitungsmustern. So meldet FLACH (1886: 12) das Schönthal, die Fasanerie und den Godelsberg als Vorkommen. Heute lebt die Art im Pfaffengrund (Striet), am Pfaffenberg südlich Glattbach, im Schloßgarten und am Sperbig bei Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Buliminidae

***Zebрина detrita* (O. F. MÜLLER 1774)**

Große Turmschnecke (Märzenschnecke)

Verbreitungstyp: meridional

Ökologische Klassifizierung: S (Sf)

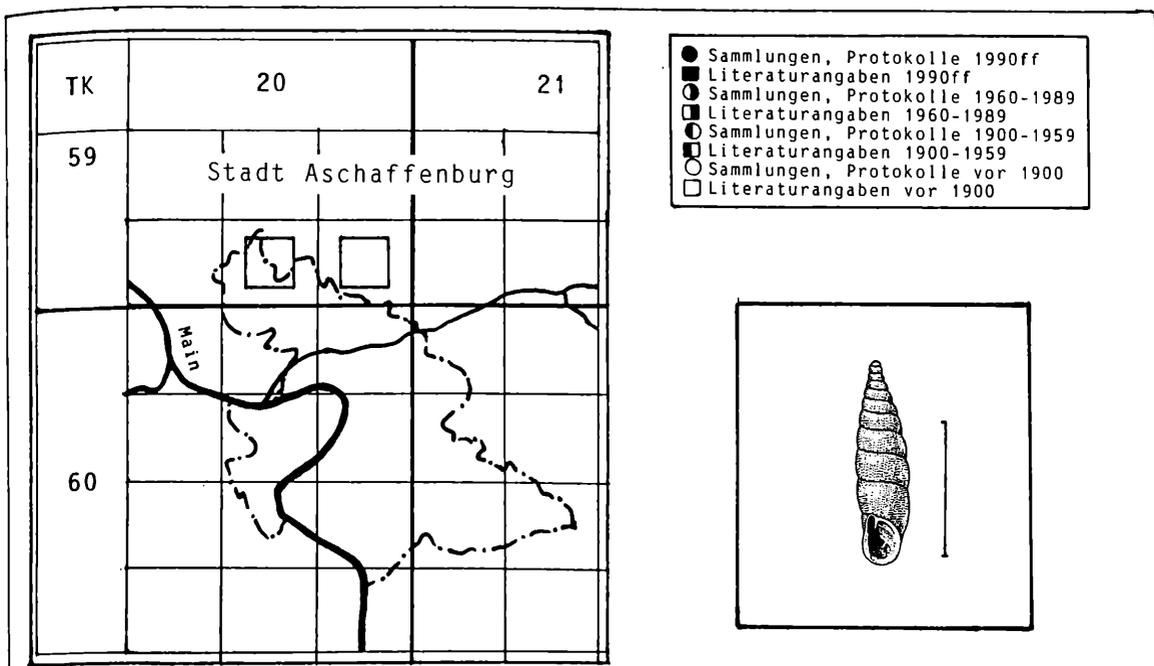
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

Biotop: sonnige, trockene Standorte, hauptsächlich auf kalkhaltigem Untergrund, Rasenhänge, Geröllhalden.

Lokale Verbreitung:

Wie schon *Chondrula tridens*, so ist auch *Zebрина detrita* im Stadtgebiet nicht mehr vertreten. Die Fundstellen aus dem vorigen Jahrhundert stammen aus den nördlichen und nordwestlichen Bereichen der Stadt: Strietwald, Rauenthal, Papiermühle (FLACH 1886: 12).

Es kommt immer wieder vor, daß *Zebрина detrita* z. B. durch Kalkschotter verschleppt wird und dann mehr oder weniger kurzlebige Populationen aufbaut. Für die wärme-liebende, Kalktrockenrasen bevorzugende Art sind aber die Lebensräume in Aschaffenburg wenig günstig, so daß solche Ausbreitungstendenzen schnell wieder zum Scheitern verurteilt sind.



Familie: Clausiliidae

***Cochlodina laminata* (MONTAGU 1803)**

Glatte Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: W

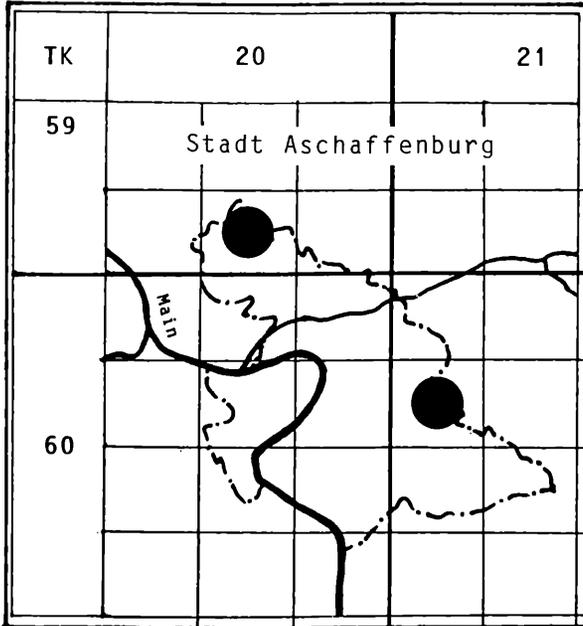
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Laub- und Mischwälder, in Bodenstreu, an bemoosten Felsen, Mauern, Baumstämmen (Buchen), hier bei feuchtem Wetter aufsteigend.

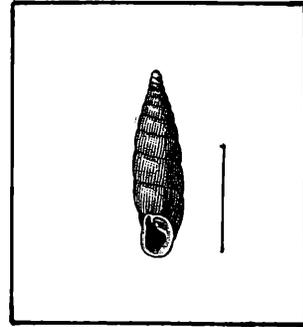
Lokale Verbreitung:

Cochlodina laminata wird von FLACH (1886: 14) als „eine Seltenheit in der Gegend“ bezeichnet. Er fand sie nur in wenigen Exemplaren an Buchen der Striet und „in einer Bergklinge gegen Rauenthal lebend an Wurzeln auf Löss“

Obwohl *Cochlodina laminata* zu den häufigsten unserer heimischen Schließmundschneckenfauna gehört, tritt sie heute im Stadtgebiet von Aschaffenburg überhaupt nicht mehr auf. Auch im Landkreis ist sie nicht häufig (KITTEL 1991: 174 f.).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Clausiliidae

***Macrogastera ventricosa* (DRAPARNAUD 1801)**

Bauchige Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

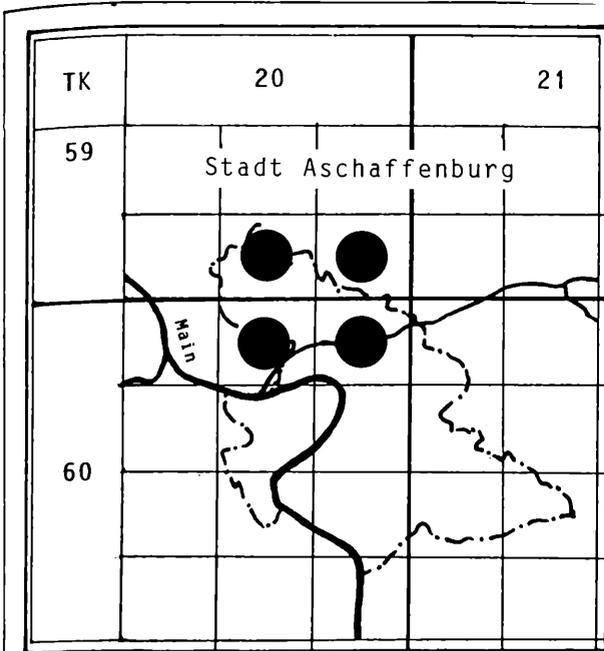
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

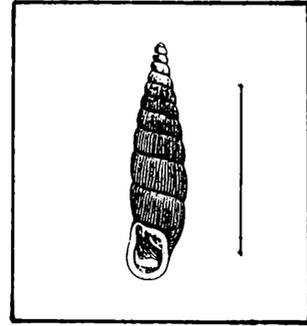
Biotop: feuchte Wälder, unter Laubstreu, an bemoosten Felsen.

Lokale Verbreitung:

Auch *Macrogastera ventricosa* zählt im Stadtgebiet von Aschaffenburg wie im Landkreis (KITTEL 1991: 176 f.) eher zu den Seltenheiten. Die von FLACH (1886: 15) genannte Verbreitung in der Striet im Norden der Stadt hat auch heute noch nach über 100 Jahren Gültigkeit. Hier lebt die Art im unteren Steinbachtal und vor allem im benachbarten Pfaffengrund, wo sie besonders häufig anzutreffen ist. Ein weiteres rezentes Vorkommen befindet sich im Gailbachtal beim gleichnamigen Stadtteil im bachbegleitenden Erlensaum.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Clausiliidae

***Macrogastrea attenuata lineolata* (HELD 1836)**

Mittlere Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: west-mitteleuropäisch

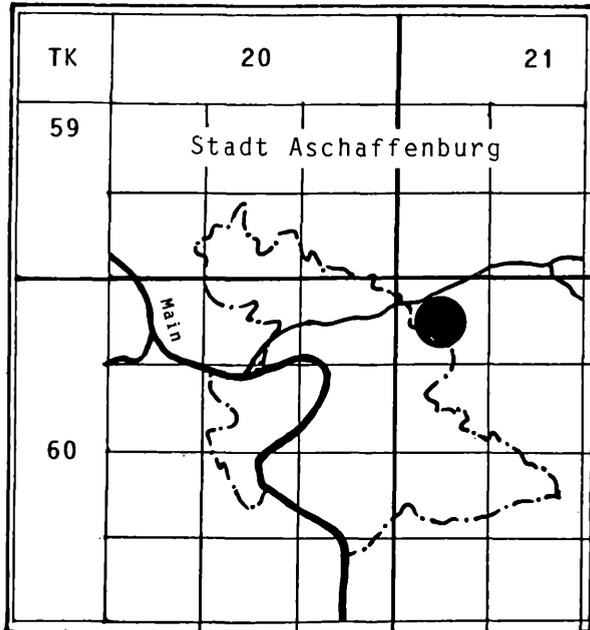
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte Wälder, unter Laubstreu, moosbewachsenen Felsen und Steinen.

Lokale Verbreitung:

Der nördliche Teil des Stadtgebietes ist auch für *Macrogastrea attenuata lineolata* das Verbreitungsgebiet innerhalb der Stadtgrenzen. Während ihr Vorkommen im unteren Steinbachtal bereits von FLACH (1886: 15) erwähnt wird, hat sie inzwischen ihren Siedlungsraum auch auf den Fahrbachgraben, den Glattbachgrund unterhalb des Pfaffenberg-Westhanges bis hin zur Strietwaldsiedlung ausgedehnt.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◑ Literaturangaben 1960-1989
- ◒ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◓ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Clausiliidae

***Macrogastra plicatula* (DRAPARNAUD 1801)**

Gefältnelte Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: (mittel)europäisch

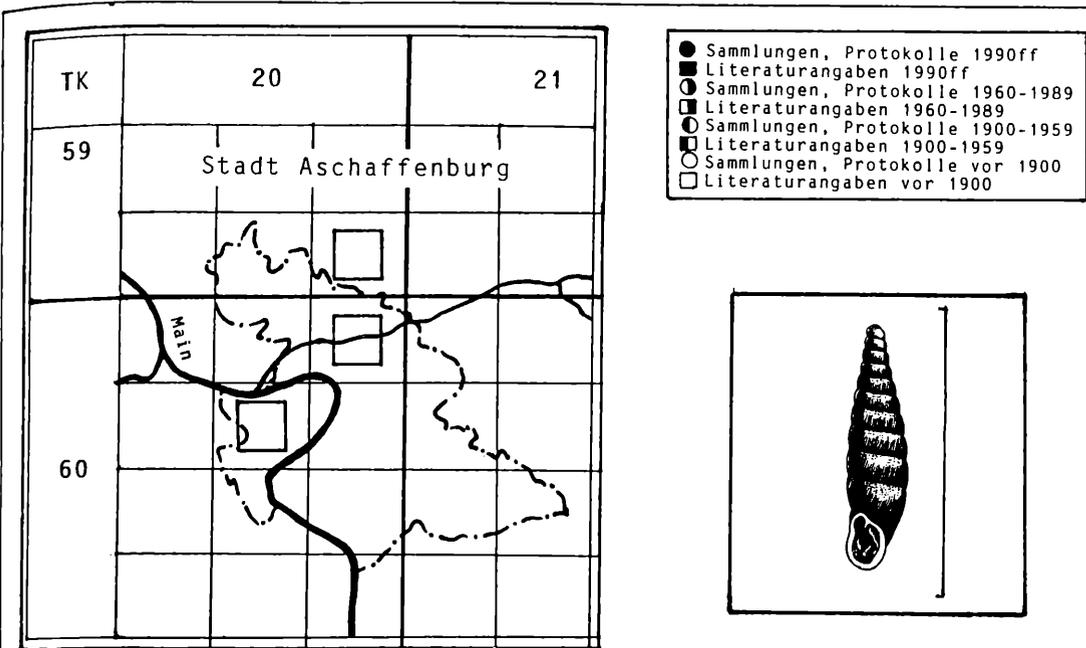
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte Standorte, an moosigen Baumstämmen und -stümpfen, Felsen und Mauern, in Wäldern unter Fallaub und Steinen.

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert noch nicht Bestandteil der Malakofauna des Stadtgebietes (nur ein Genistfund im Main durch FLACH 1886: 15), hat sich *Macrogastra plicatula* inzwischen wenigstens einen Standort in Aschaffenburg gesichert: Sie konnte im GLB „Krämersgrund“ unterhalb des Klinikums lebend nachgewiesen werden.



Familie: Clausiliidae

***Clausilia rugosa parvula* A. FÉRUSAC 1807**

Kleine Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: alpin-west-mitteleuropäisch

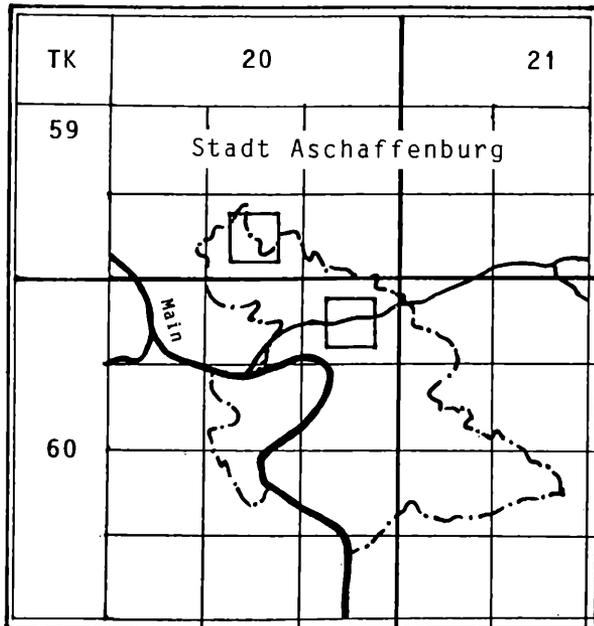
Ökologische Klassifizierung: Mf

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

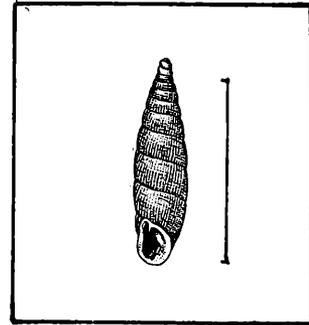
Biotop: mäßig feuchte Standorte, in Wäldern, an morschem Holz, an Felsen und altem Gemäuer

Lokale Verbreitung:

Clausilia rugosa parvula gehört zu den Schließmundschnecken, deren Vorkommen innerhalb des Stadtgebietes inzwischen erloschen ist. Im letzten Jahrhundert wurde sie von FLACH (1886: 14) noch als „häufige Lössschnecke“ bezeichnet. Er konnte sie „an der Schönthalmauer hinter dem Ernst'schen Garten“ ebenso beobachten wie an Obstbäumen bei Rauenthal oder „an alten Weiden am oberen Schönbuschsee“ Letzterer existiert heute nicht mehr.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Clausiliidae

***Clausilia dubia* DRAPARNAUD 1805**

Gitterstreifige Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: mitteleuropäisch

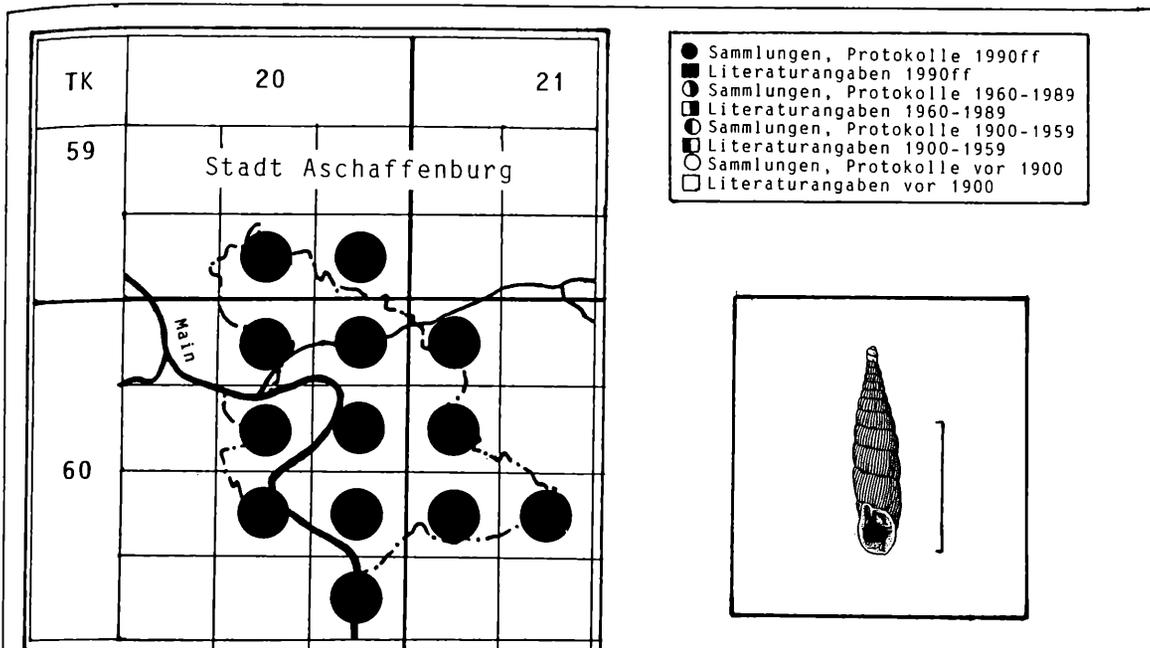
Ökologische Klassifizierung: Wf

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte, bemooste Felsen, altes Gemäuer, Baumstämme und morsches Holz.

Lokale Verbreitung:

Auch *Clausilia dubia* zählt nicht mehr zur rezenten Schneckenfauna der Stadt Aschaffenburg. Ihre Vorkommen, im vorigen Jahrhundert von FLACH (1886: 15) dokumentiert („Schönthalmauer in der Nähe der Ruine“, „an Eichen in der Striet unter Moos“), sind heute erloschen.



Familie: Clausiliidae

***Balea biplicata* (MONTAGU 1803)**

Gemeine Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: mitteleuropäisch

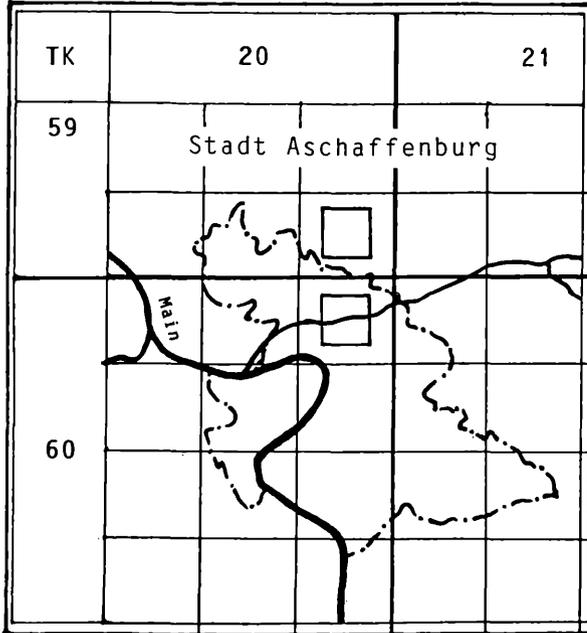
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

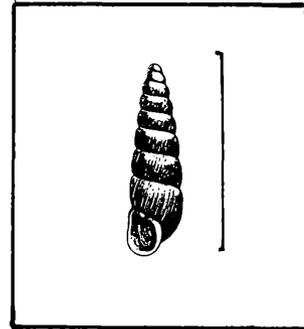
Biotop: meist in Wäldern, an feuchten, schattigen Standorten: zwischen bemoosten Felsen, unter Baumstämmen, in Krautbeständen; dringt in von Menschen geschaffene Biotope vor: Gärten, Parkanlagen, Friedhöfe

Lokale Verbreitung:

Wie die Verbreitungskarte oben zeigt, ist *Balea biplicata* – wie schon im vorigen Jahrhundert (FLACH 1886: 14) – die häufigste Schließmundschnecke in Aschaffenburg. Die Nachweise im einzelnen: unteres Steinbachtal, Rauenthal, Fahrbachgraben, GLB „Wankelgrund, Glattbachgrund, Strietwaldsiedlung, Aschaffufer, Mainuferstreifen von der Stadtgrenze bei der Kläranlage flußaufwärts bis Obernau, Felsen unterhalb Pompejanum, Schloßgarten Krankenhausmauer (leg. NOLL Oktober 1951, Belegstücke im Naturwissenschaftlichen Museum), Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Park Schönbusch, Waldfriedhof, Hafengelände in Leider, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, Strüttwiesen, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Kühruhgraben“, Büchelberg, GLB „Grauberg/Stengerts“, NSG „Dörnsteingraben“, Gailbachtal, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“, ehemalige Kiesgrube beim Wasserwerk, Erbig, Sperbig, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, Industriegebiet Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◻ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Clausiliidae

***Balea perversa* (LINNAEUS 1758)**

Zahnlose Schließmundschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

Ökologische Klassifizierung: Mf (W)

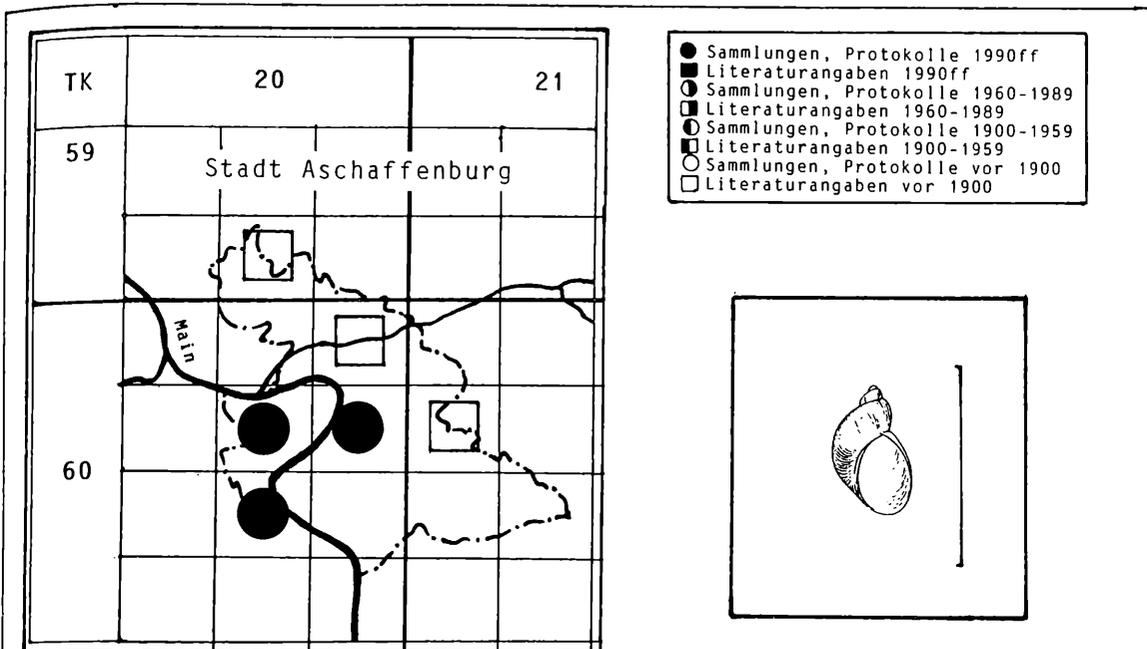
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

Biotop: trockene Standorte, zwischen Felsen, an altem Gemäuer und bemoosten Stämmen.

Lokale Verbreitung:

Die Bestände von *Balea perversa* in Aschaffenburg sind heute erloschen. Zwar existiert der eine Fundort von FLACH (1886:14), die Platanenallee, nach wie vor, auch die Bäume, die der Straße den Namen gaben und unter deren Rinde FLACH die Schnecken damals fand, stehen heute noch bzw. wieder dort, doch ist hier im Stadtzentrum *Balea perversa* längst verschwunden.

Dagegen hat der zweite Fundort bei Rauenthal an der Nordgrenze des Stadtgebietes seinen ländlichen Charakter bis heute bewahrt. Trotz intensiver Nachforschungen konnte auch diese Fundstelle nicht mehr wiederbelegt werden.



Familie: Succineidae

***Succinella oblonga* (DRAPARNAUD 1801)**

Kleine Bernsteinschnecke

Verbreitungstyp: europäisch-sibirisch

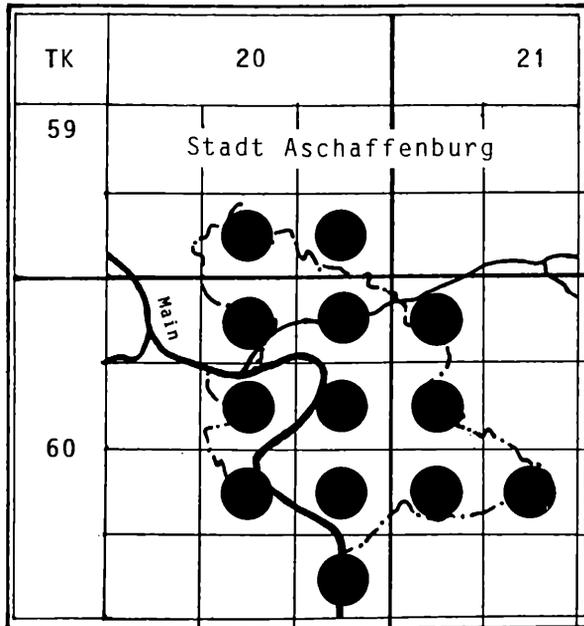
Ökologische Klassifizierung: M (X)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

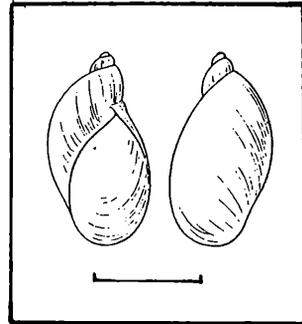
Biotop: feuchte Wiesen, Sümpfe; aber nicht nur an das Wasser gebunden, auch an trockenen Standorten: in Gärten und Ruinen, unter Steinen, im Gebüsch und zwischen Hecken

Lokale Verbreitung:

Succinella oblonga war früher „an sumpfigen Stellen einzeln überall verbreitet“ (FLACH 1886: 15). Besonders die Lettlöcher im Stadtteil Damm, die Striet und das Gebiet bei den Elterhöfen wird von ihm besonders erwähnt. An keinem dieser Orte konnte die Art aber rezent nachgewiesen werden. Dagegen fand sie sich im Stadtteil Nilkheim im Auwaldstreifen am Main, in den Strützwiesen bei Schweinheim, im GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ und in der ehemaligen Kiesgrube südlich der Aschaffener Wasserwerke.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Succineidae

***Succinea putris* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Bernsteinschnecke

Verbreitungstyp: europäisch-sibirisch

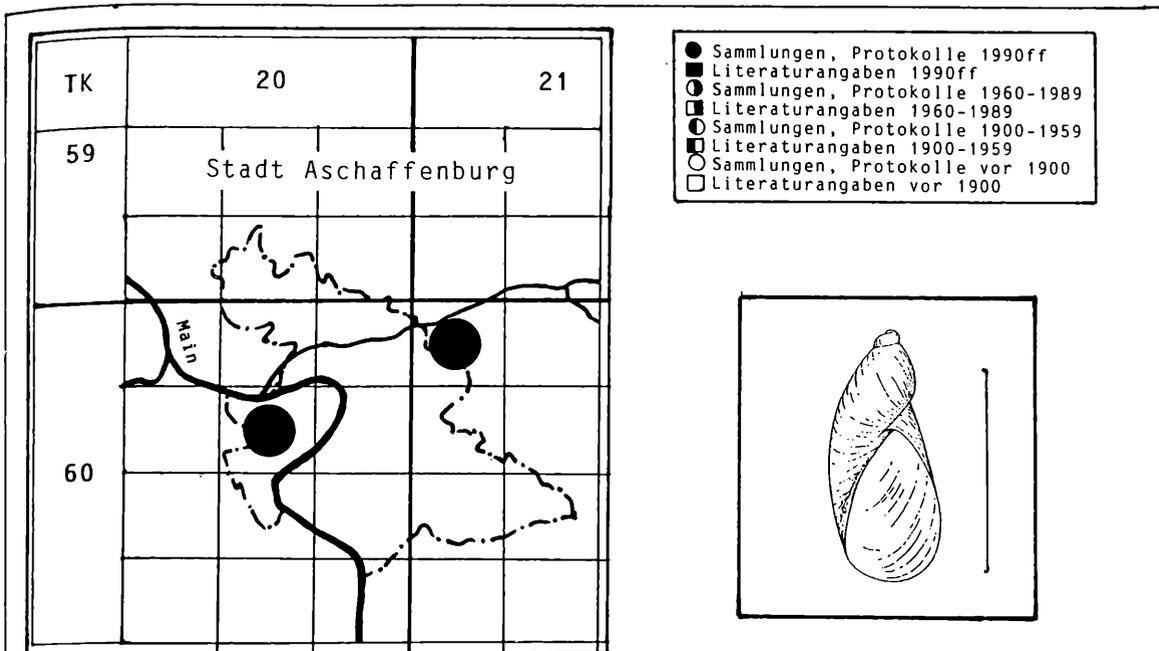
Ökologische Klassifizierung: P

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Sümpfe und nasse Wiesen, am Schilf stehender und fließender Gewässer

Lokale Verbreitung:

Succinea putris ist heute wie schon im vergangenen Jahrhundert an allen stehenden und fließenden Gewässern regelmäßig in der Krautschicht oder in den Schilf- und Röhrichtgürteln anzutreffen. Besonders häufig kommt sie entlang des Mains von der Kläranlage bis Obernau vor. Die Fundorte im einzelnen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Rauenthal, Fahrbachgraben, Aschafftal, Glattbachgrund, Fasanerie, GLB „Röderbachtal“, Park Schönbusch, Nilheimer Auwald, Hemsbachgrund, Strüttwiesen, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, Standortübungsplatz bei Schweinheim, GLB „Kühruhgraben“, NSG „Altenbachgrund“ und Obersölchgrund.



Familie: Succineidae

***Oxyloma elegans* (Risso 1826)**

Schlanke Bernsteinschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

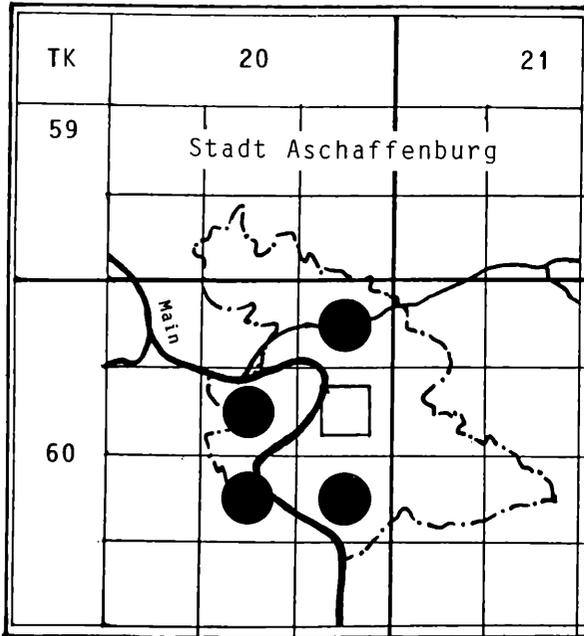
Ökologische Klassifizierung: P

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

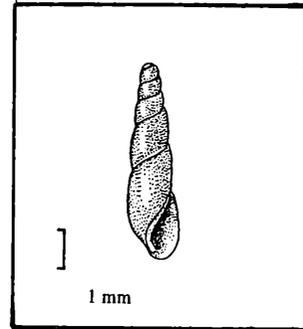
Biotop: nasse Standorte wie Sümpfe, feuchte Wiesen, Flußufer

Lokale Verbreitung:

Im Vergleich zur vorigen Art ist *Oxyloma elegans* eher seltener im Stadtgebiet von Aschaffenburg anzutreffen. Auch im vorigen Jahrhundert fand sie FLACH (1886: 15) nur außerhalb der Stadtgrenze. Die heutigen Fundstellen sind der GLB „Röderbachtal“ bei der Schellenmühle und der Auwaldstreifen am Main im Stadtteil Nilkheim.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Ferussaciidae

***Ceciliooides acicula* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gemeine Blindschnecke

Verbreitungstyp: mediterran-westeuropäisch

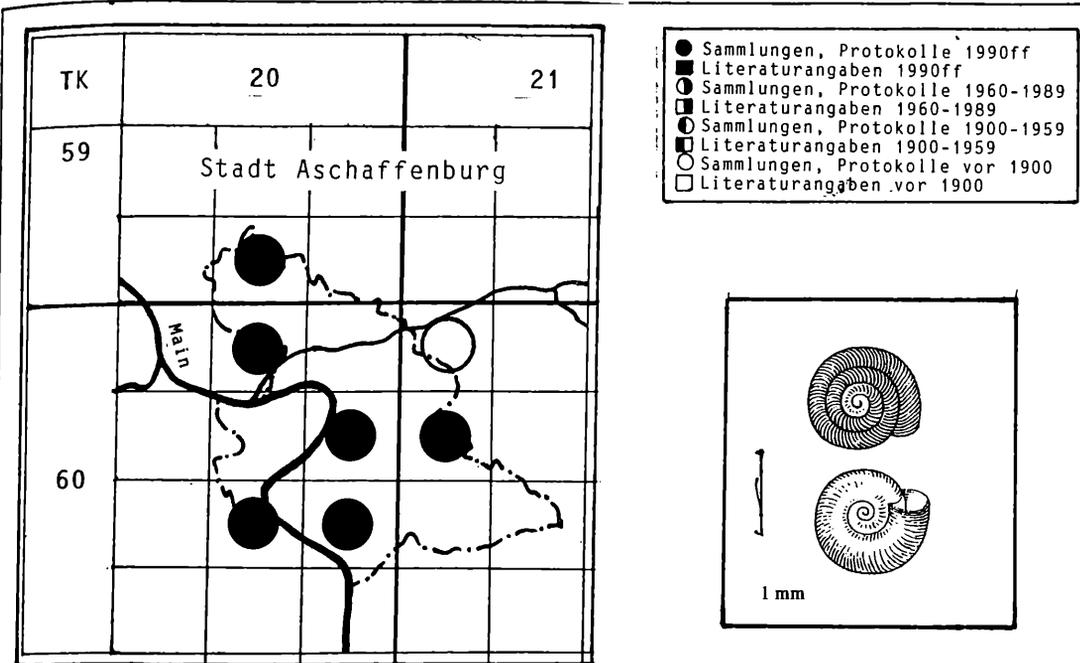
Ökologische Klassifizierung: Ot (S)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

Biotop: unterirdisch im Lückensystem lockerer Böden, unter Gras, Steinen und Wurzeln

Lokale Verbreitung:

Heute liegen mehr Fundorte dieser subterranean lebenden Schnecke im Stadtgebiet vor als vor über 100 Jahren. FLACH (1886: 12) gibt nur „Schweinheim unter Steinen auf rothem Thonboden“ und Obernau als Fundstellen an. Neuere Nachweise sind der Schloßgarten zwischen Pompejanum und Schloß Johannisburg, der Felsen am Main unterhalb des Pompejanums, der Park Schönbusch, der GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ und der Judenberg bei Obernau.



Familie: Punctidae

***Punctum pygmaeum* (DRAPARNAUD 1801)**

Punktschnecke

Verbreitungstyp: paläarktisch

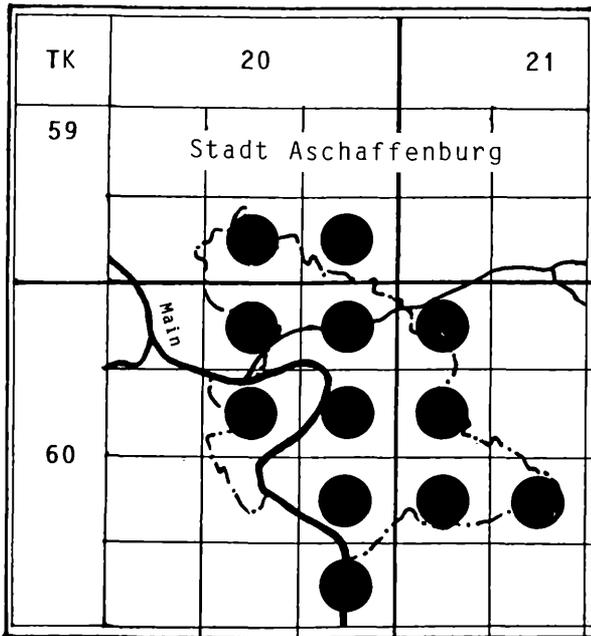
Ökologische Klassifizierung: M (W)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

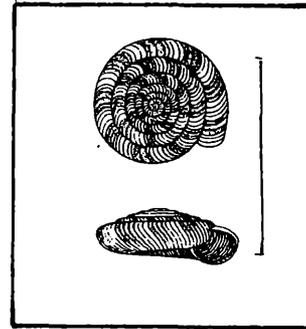
Biotop: Wiesen, Wälder, unter morschem Holz und Fallaub

Lokale Verbreitung:

Unsere kleinste Landschnecke ist über das gesamte Stadtgebiet verbreitet. Außer an dem Fundpunkt Fasanerie, wo *Punctum pygmaeum* von FLACH (1886: 8) gefunden wurde, der aber bei den aktuellen Nachuntersuchungen nicht bestätigt werden konnte, lebt die Art heute im unteren Steinbachtal, im Strietwald bei der Teschenhöhle, in den Strütwiesen bei Schweinheim, im GLB „Kühruhgraben“, in der ehemaligen Kiesgrube südlich der Aschaffener Wasserwerke und auf dem Judenbergr bei Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Discidae

***Discus rotundatus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gefleckte Schüsselschnecke (Gefleckte Knopfschnecke)

Verbreitungstyp: west-und mitteleuropäisch

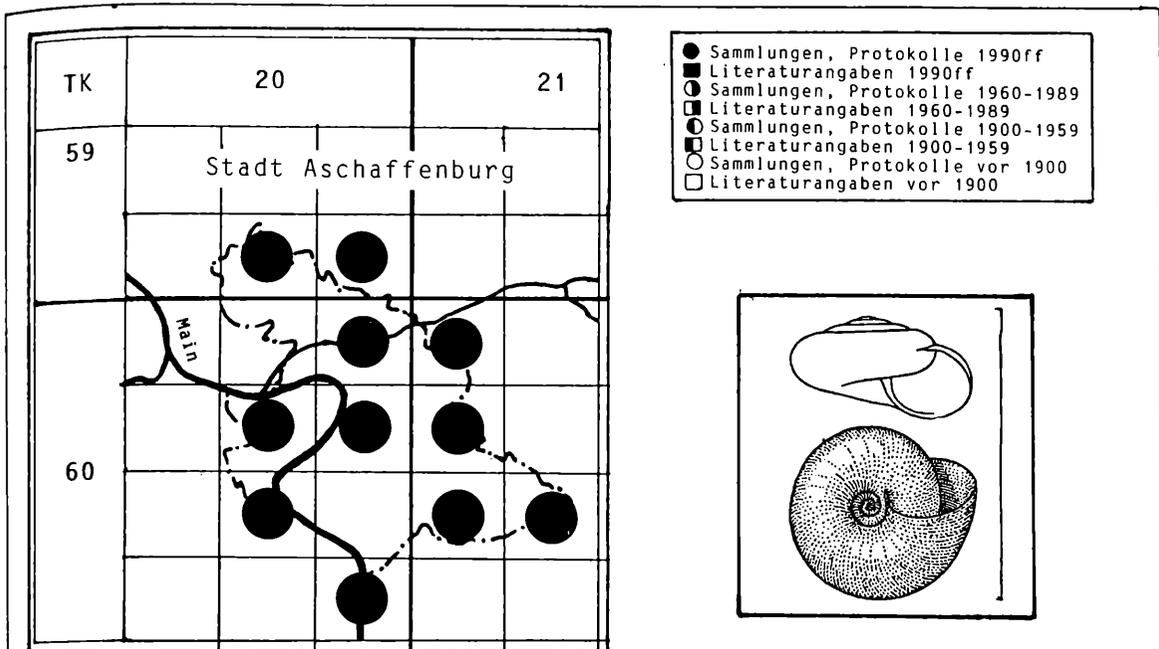
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotope: schattige Wälder, unter Bodenstreu, Steinen und morschem Holz, an alten Mauern, unter Gartenabfällen, an Ruinen und Schutthaufen.

Lokale Verbreitung:

Discus rotundatus gehört schon seit dem vorigen Jahrhundert zu den häufigsten Schnecken im Stadtgebiet. Sie besiedelt hier Wälder, Feldgehölze, aber auch Parkanlagen, Ruderalflächen und Kulturland. An den folgenden Fundstellen konnte die Art nachgewiesen werden: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Rauenthal, Fahrbachgraben, Strietwald (durchgehend), Teschenhöhle, Aschafftal, Glattbachgrund, Pfaffenberg, Schloßgarten, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Waldfriedhof Leider, Park Schönbusch, Nilkheimer Auwald am Main, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Grauberg/Stengerts“, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, Sperbig, Judenberg, Standortübungsplatz bei Schweinheim, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“, Obernauer Industriegebiet, dazu der gesamte Mainuferstreifen von der Kläranlage bis Obernau.



Familie: Gastrodontidae

***Zonitoides nitidus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Dunkle Pfeilschnecke (Glänzende Dolchschncke)

Verbreitungstyp: holarktisch

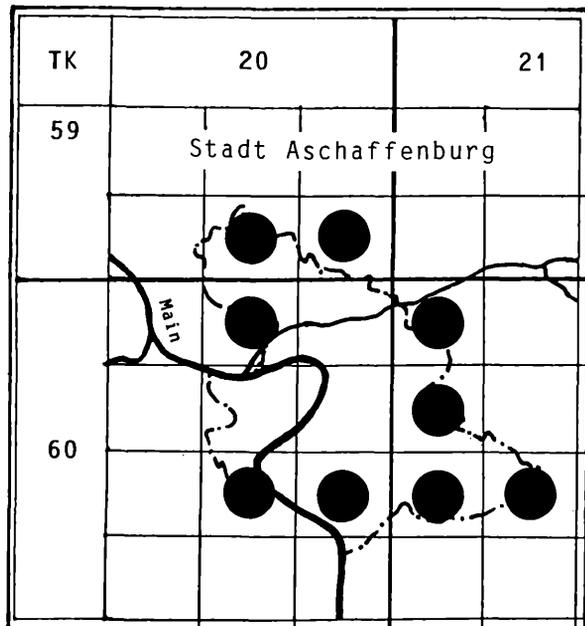
Ökologische Klassifizierung: P

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

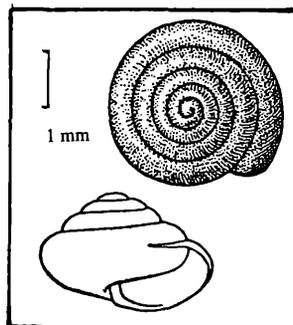
Biotop: vor allem sehr feuchte Standorte: nasse Wiesen, an Gewässern, in Mooren und Sümpfen.

Lokale Verbreitung:

An allen Feuchtstellen, an Bach- und Flußläufen sowie in den noch verbliebenen Au- bzw. Erlenbruchwäldchen im Stadtgebiet ist *Zonitoides nitidus* verbreitet anzutreffen. Die aktuellen Nachweise sind: unteres Steinbachtal, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Glattbachgrund, GLB „Röderbachtal“, Nilkheimer Auwald, Hemsbachgrund, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, Standortübungsplatz bei Schweinheim, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, Mainuferstreifen und Industriegebiet bei Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Euconulidae

***Euconulus fulvus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Helles Kegelchen

Verbreitungstyp: holarktisch

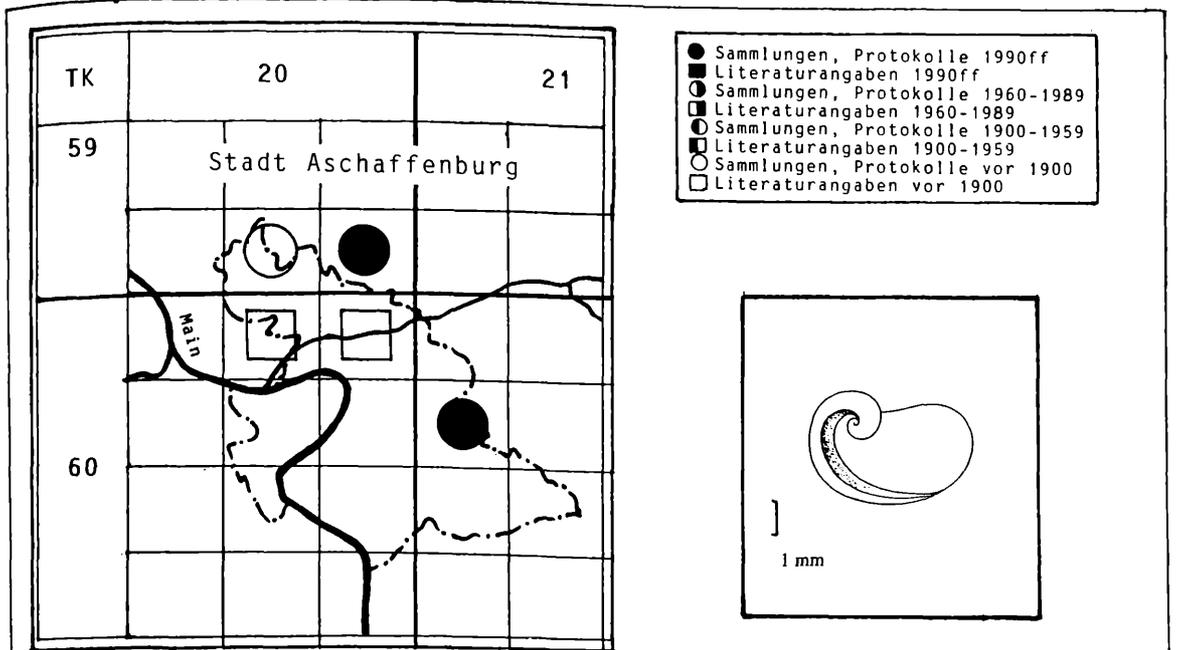
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: in Wäldern, an feuchtem Holz und Laub, unter Rinde und Steinen, auf Wiesen und in Sümpfen

Lokale Verbreitung:

Euconulus fulvus zählt ebenfalls zu den verbreiteten und nicht seltenen Schnecken im Stadtgebiet Aschaffenburg. Vor allem in den Waldgebieten ist sie regelmäßig anzutreffen. Die Fundstellen im einzelnen: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Strietwald (durchgehend), Teschenhöhle, Fasanerie, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Büchelberg, GLB „Herbigswiesen“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke Aschaffenburg, Erbig, NSG „Altenbachgrund“ und Obersölchgrund.



Familie: Vitrinidae

Semilimax semilimax (J. FÉRUSSAC 1802)

Weitmündige Glasschnecke

Verbreitungstyp: alpin-mitteleuropäisch

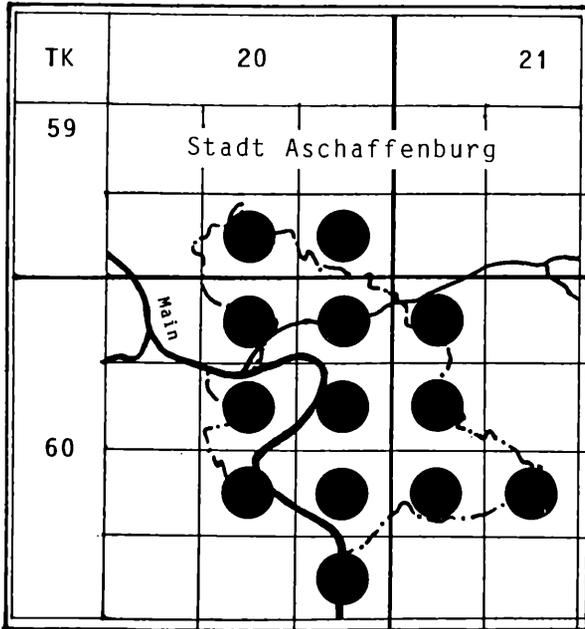
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

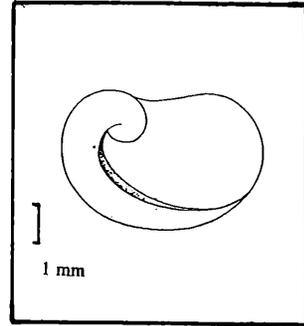
Biotop: feuchte Standorte in Wäldern, unter Steinen, Rinden und Laubstreu

Lokale Verbreitung:

Semilimax semilimax konnte im vorigen Jahrhundert noch zahlreich in der Striet und hier vor allem im unteren Steinbachtal beobachtet werden. Auch im Aschafftal wurde sie damals angetroffen. (FLACH 1886: 5 f.). Die heutigen Fundstellen im Stadtgebiet unterscheiden sich von denen vor 100 Jahren. Sie liegen im Fahrbachgraben im Norden der Stadt und im NSG „Dörngraben“ in der Nähe der Elterhöfe.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vitrinidae

***Vitrinobrachium breve* (A. FÉRUSAC 1821)**

Kurze Glasschnecke

Verbreitungstyp: west-mitteleuropäisch

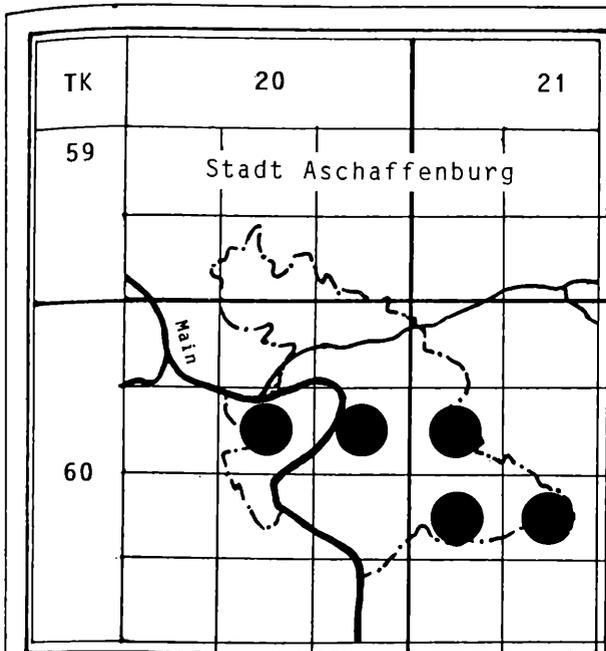
Ökologische Klassifizierung: M (W)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: -

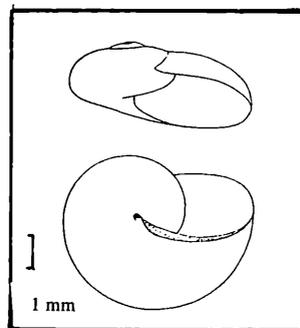
Biotop: feuchte Wälder, Erlenbrüche, Flußauen

Lokale Verbreitung:

Ursprünglich im Westen Deutschlands beheimatet, dehnt die Art ihren Verbreitungsraum weiter in Richtung Osten aus. Dabei scheinen die Fluß- und Stromtäler die Ausbreitungsbahnen zu sein. Mittlerweile besiedelt *Vitrinobrachium breve* weite Teile des Stadtgebietes von Aschaffenburg. So trifft man sie an folgenden Stellen an: Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Rauenthal, Fahrbachgraben, Strietwald/Nordfriedhof, Aschafftal, Glattbachgrund, Schloßgarten, GLB „Röderbachtal“, Auwaldstreifen bei Nilkheim, unterer Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, NSG „Dörngraben“, Büchelberg/Hechelsgraben, GLB „Kühruhgraben“, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“, GLB „Bischberg“, Mainuferstreifen in Obernau, Sperbig, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“, Bahndamm südlich Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vitrinidae

Phenacolimax major (A. FÉRUSSAC 1807)

Große Glasschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

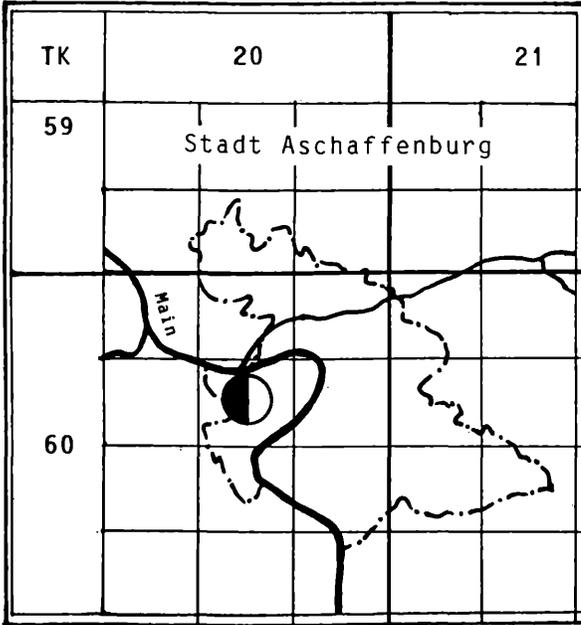
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

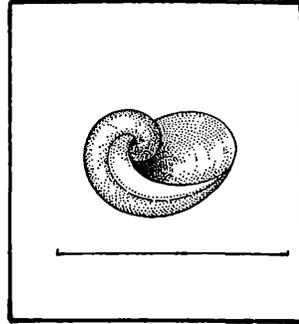
Biotop: feuchte, kühle Standorte; unter Moos, Laub, Rindenstücke und Steinen

Lokale Verbreitung:

Schon im vorigen Jahrhundert wurde diese westeuropäische Art an ihrer östlichsten Verbreitungsgrenze von FLACH (1886: 5) gemeldet. Er fand sie lebend an den Elterhöfen. Bis heute konnte sich *Phenacolimax major* hier halten (NSG „Dörngraben“). Inzwischen gelangen noch weitere Nachweise im Aschaffener Stadtgebiet: Sandrasenfläche beim Umspannwerk im Stadtteil Leider, Mainuferstreifen bei Nilkheim nördlich der Eisenbahnbrücke, Strütwiesen und Standortübungsplatz bei Schweinheim, Obersölchgrund bei Gailbach.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Vitrinidae

***Eucobresia diaphana* (DRAPARNAUD 1805)**

Ohrförmige Glasschnecke

Verbreitungstyp: alpin und mitteleuropäisch

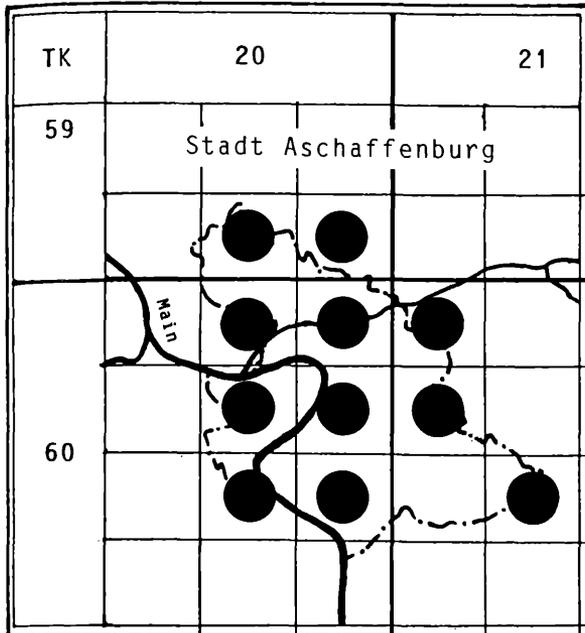
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

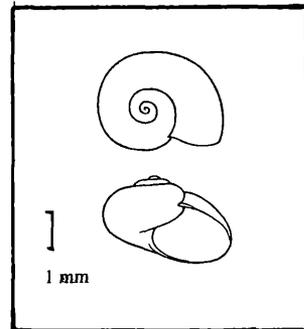
Biotop: feuchte, kühle Standorte, Wälder, Krautbestände an Bachläufen

Lokale Verbreitung:

Für das Stadtgebiet von Aschaffenburg liegt nur eine Fundmeldung vor: Nilkheim (leg. HÄSSLEIN 17.09.51, Belegstück im Naturwissenschaftlichen Museum). Der Fundort ist für die Art ziemlich untypisch, da sie in der Regel höhere und kühlere Standorte bevorzugt. Im Landkreis ist sie auch nur im Hochspessart zu finden (KITTEL 1991: 118 f.).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Vitrinidae

***Vitrina pellucida* (O. F. MÜLLER 1774)**

Kugelige Glasschnecke

Verbreitungstyp: holarktisch

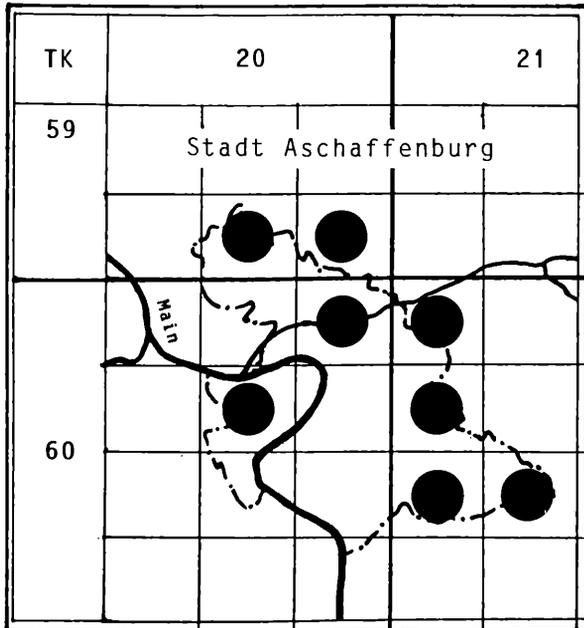
Ökologische Klassifizierung: M

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

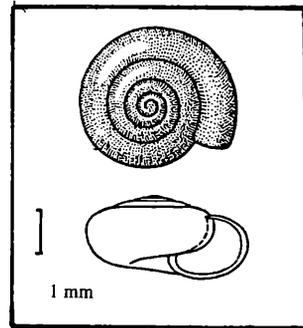
Biotop: mäßig feuchte Standorte; Wälder, Gebüsch, auch Kulturgelände, unter Laub und Steinen, im Moos.

Lokale Verbreitung:

Die Art ist ähnlich wie *Vitrinobrachium breve* über nahezu das gesamte Stadtgebiet verbreitet: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Nordfriedhof Strietwald, Glattbachgrund, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, Sandrasenfläche beim Umspannwerk Leider, Strütwiesen bei Schweinheim, GLB „Kühruhgraben“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“, Erbig und Judenberg bei Obernau, Obersölchgrund und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Vitrea crystallina* (O. F. MÜLLER 1774)**

Gemeine Kristallschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: W (M)

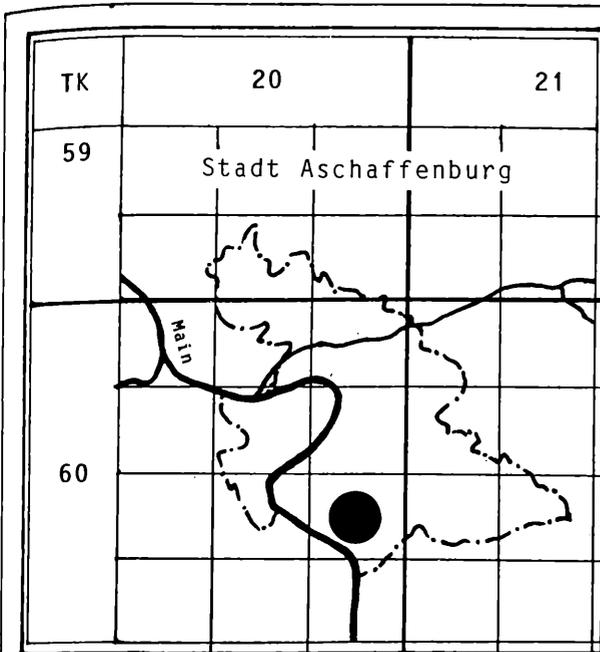
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: hauptsächlich feuchte Standorte wie nasse Wiesen, Sümpfe, aber auch unter Fallaub, Steinen, in Mulm und Moos.

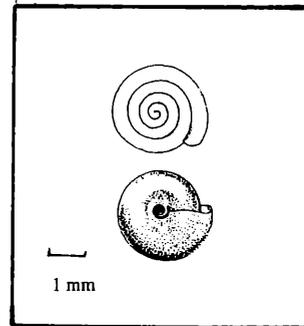
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 6 f.) fand *Vitrea crystallina* „an sumpfigen Stellen allenthalben unter Moos und Graswurzeln“ und nennt besonders die Fasanerie, die Striet („seltener“) und die Schellenmühle als Fundstellen.

Heute ist die Art an zahlreichen Orten innerhalb des Stadtgebietes zu finden: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Glattbachgrund, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Auwaldstreifen am Main bei Nilkheim, Büchelberg, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Grauberg/Stengerts“, NSG „Altenbachgrund“, und Obersölchgrund bei Gailbach.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Vitrea contracta* (WESTERLUND 1871)**

Weitgenabelte Kristallschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

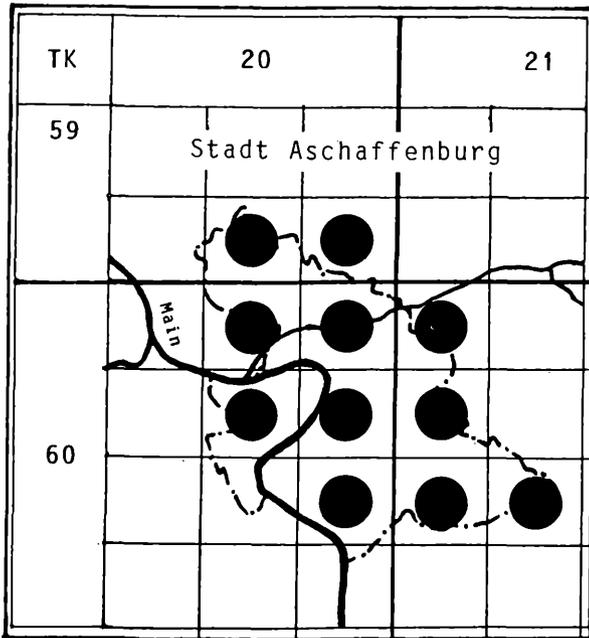
Ökologische Klassifizierung: Wt (Wf)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 2

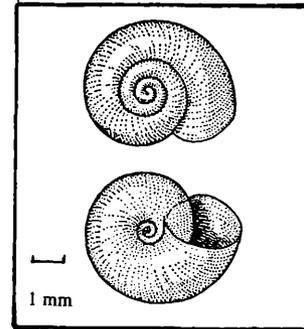
Biotop: Laubwälder, Erlenbrüche, unter Laubstreu, zwischen Felsen und Geröll, auch trockenere Standorte

Lokale Verbreitung:

Wie auch im Landkreis ist *Vitrea contracta* im Stadtgebiet von Aschaffenburg recht selten anzutreffen (KITTEL 1991: 123 f.). Da die Art bei der ersten Bestandserfassung von FLACH im vorigen Jahrhundert nicht erwähnt wird, liegt der erste und bislang einzige Nachweis dieser bayernweit stark gefährdeten Art auf dem Judenberg bei Obernau, wo sie am Fuß der Friedhofsmauer zwischen Feldgehölzen beobachtet werden konnte.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Aegopinella pura* (ALDER 1830)**

Kleine Glanzschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

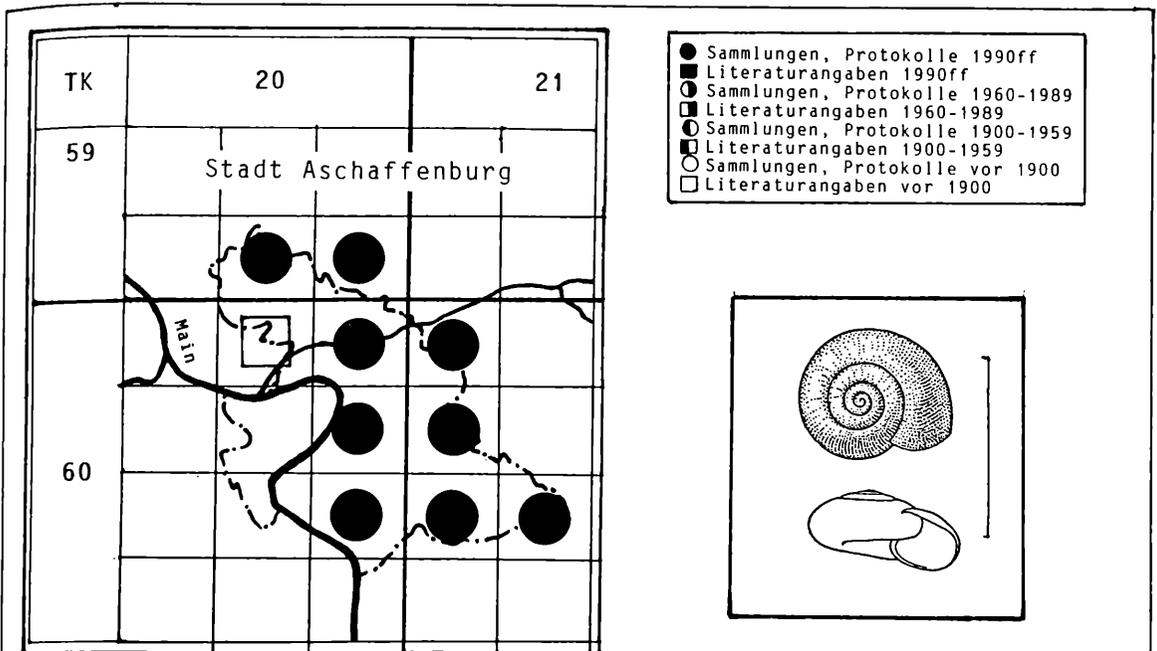
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: mäßig feuchte Standorte, in Laubwäldern unter Fallaub, Steinen und morschem Holz

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 6) fand *Aegopinella pura* im Stadtgebiet, wenn auch nicht häufig, an verschiedenen Lokalitäten: in der Fasanerie, der Striet, im Steinbachtal und bei der Schellenmühle. Nach der aktuellen Bestandserfassung liegen wesentlich mehr Fundstellen vor: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Strietwald (durchgehend), Glattbachgrund, Schloßgarten, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Park Schönbusch, Hemsbachgrund, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Grauberg/Stengerts“, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, NSG „Altenbachgrund“ und Obersölchgrund.



Familie: Zonitidae

***Aegopinella nitidula* (DRAPARNAUD 1805)**

Rötliche Glanzschnecke

Verbreitungstyp: atlantisch

Ökologische Klassifizierung: W

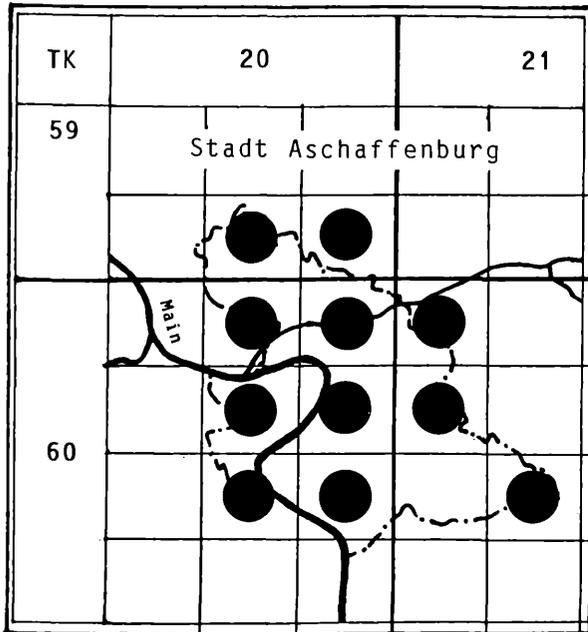
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

Biotop: mäßig feuchte Standorte in Wäldern, im Gebüsch und in Hecken, in Krautbeständen, unter Fallaub, auch in anthropogen beeinflussten Lebensräumen.

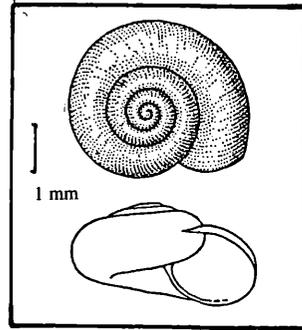
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 6) erwähnt *Aegopinella nitidula* im Stadtgebiet vor allem in den Wäldern der Striet und der Fasanerie, aber auch „hinter dem Schlosse zahlreich auf Rasen unter Dachschiefer“.

Aus dem direkten Zentrum ist die Art heute verschwunden, aber in den Waldbereichen im Norden, Osten und Süden der Stadt ist sie weiterhin regelmäßig anzutreffen. Die Fundstellen im einzelnen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, Fahrbachgraben, Glattbachgrund, Paffenberg, GLB „Röderbachtal“, Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, Standortübungsplatz bei Schweinheim, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, NSG „Altenbachgrund“ und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Perpolita hammonis* (STRÖM 1765)**

Gestreifte Glanzschnecke

Verbreitungstyp: westpaläarktisch

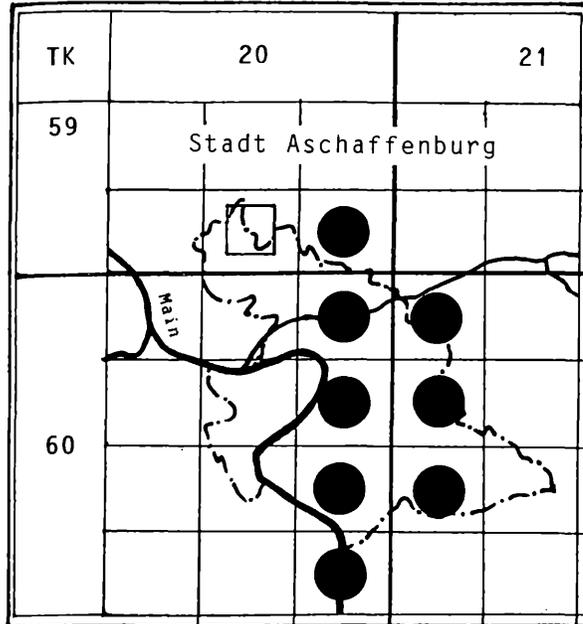
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

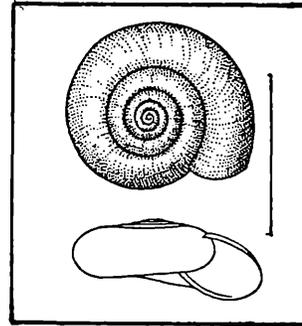
Biotop: feuchte bis mäßig trockene Standorte: feuchte Wiesen, Sümpfe, unter Laub und Moos in Wäldern.

Lokale Verbreitung:

Für *Perpolita hammonis* gibt FLACH (1886: 6) pauschal „in allen unseren Wäldern nicht selten“ an, ohne – außer der Fasanerie – genauere Fundstellen zu nennen. Auch heute ist die Art fast überall in naturnahen Bereichen im Stadtgebiet zu finden: unteres Steinbachtal, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Aschafftal, Mainuferstreifen zwischen Kläranlage und Ebertbrücke, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Sandrasenfläche beim Umspannwerk im Stadtteil Leider, NSG „Dörngraben“, Hechelsgraben am Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Grauberg/Stengerts“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilheimer Grund“, Erbig, Judenberg, Obersölchgrund und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Oxychilus cellarius* (O. F. MÜLLER 1774)**

Keller-Glanschnecke

Verbreitungstyp: nord- und mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: M

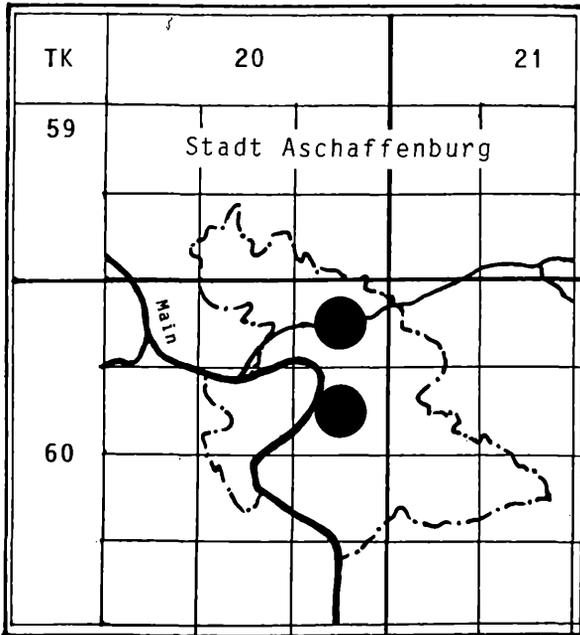
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte, schattige Standorte: Wälder, Gebüsch, unter Steinen, Fallaub, morschem Holz, in alten Kellern und Höhlen.

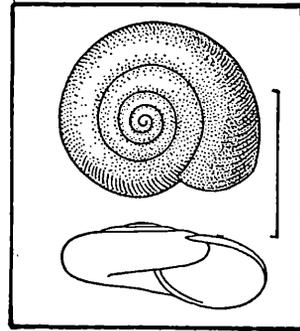
Lokale Verbreitung:

Auch heute noch besiedelt *Oxychilus cellarius* wie im vorigen Jahrhundert feuchte schattige Waldstellen im Stadtgebiet, dringt aber auch gelegentlich an anthropogen beeinflusste Standorte vor. Die Fundstellen: GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Glattbachgrund, Felsen unterhalb Pompejanum, GLB „Röderbachtal“, Hemsbachgrund bei Eckertsmühle, GLB „Kühruhgraben“, NSG „Altenbachgrund“, Oberrnau (Mainuferstreifen, Industriegebiet und Segelflugplatz).

Ob *Oxychilus cellarius* auch heute noch, wie damals vor über 100 Jahren, „überall in Kellern“ anzutreffen ist, wie FLACH (1886: 6) feststellt, ist auszuschließen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Zonitidae

***Oxychilus draparnaudi* (BECK 1837)**

Große Glanzschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

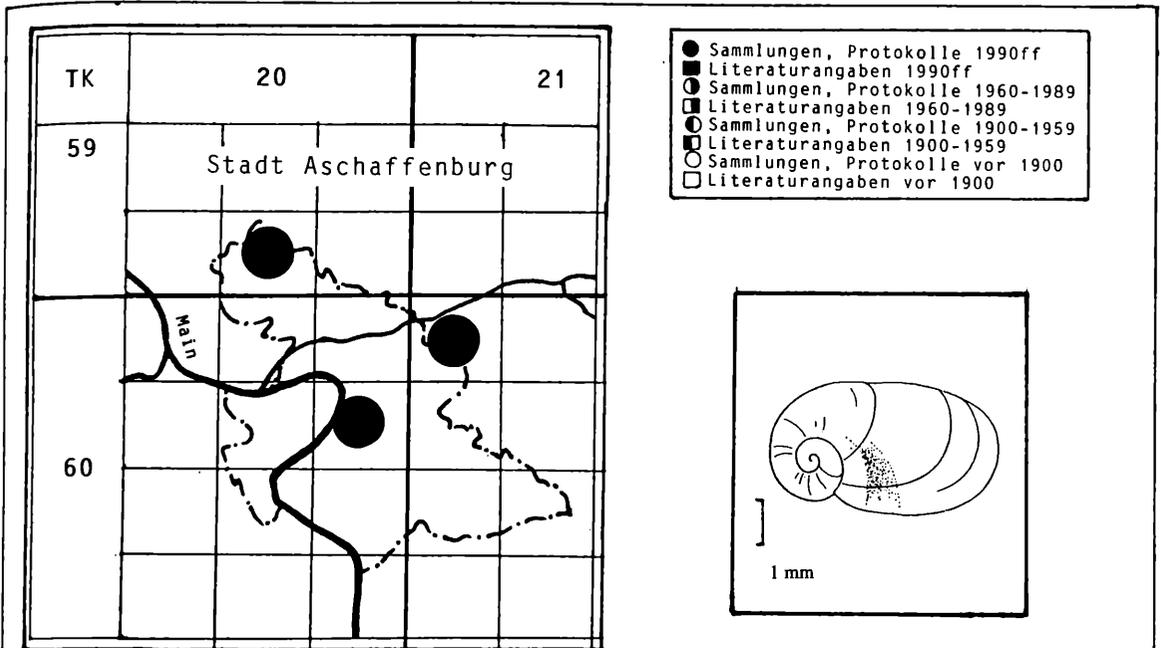
Ökologische Klassifizierung: M

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: stets feuchte Standorte in Wäldern, zwischen Felsen und unter Laub; aber auch synanthrop in Anlagen, Gärten und Gewächshäusern.

Lokale Verbreitung:

Im Stadtgebiet von Aschaffenburg liegen bislang nur wenige Fundstellen hauptsächlich an anthropogen beeinflussten Orten vor: Glattbachgrund unterhalb des Pfaffenberges, Schloßgarten zwischen Pompejanum und Kapuzinerkirche, Krankenhausmauer (leg. NOLL 1951, Belegstücke im Naturwissenschaftlichen Museum) und unterer Hemsbachgrund im Stadtteil Schweinheim bei der Eckertsmühle.



Familie: Daudebardiidae

***Daudebardia rufa* (DRAPARNAUD 1805)**

Rötliche Daudebardie

Verbreitungstyp: mittel- und südeuropäisch

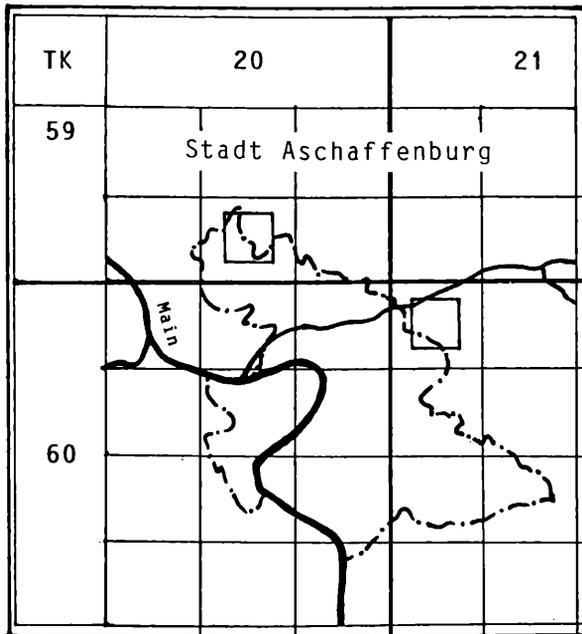
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

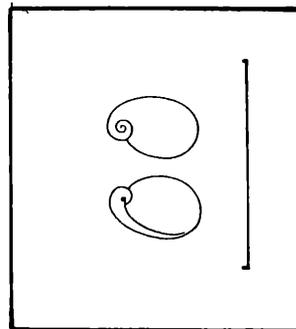
Biotop: feuchte Wälder, unter Laubstreu und Steinen, quellige Bereiche.

Lokale Verbreitung:

Für *Daudebardia rufa* liegen im Stadtgebiet nur wenige Fundmeldungen vor. FLACH (1886: 3) fand die Art nur einmal in der Fasanerie. Neuere Nachweise stammen aus dem unteren Steinbachtal im Norden der Stadt, aus der Fasanerie, vom Godelsberg und vom GLB „Bischberg“.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Daubebardiidae

***Daubebardia brevipes* (DRAPARNAUD 1805)**

Kleine Daubebardie

Verbreitungstyp: mittel- und südeuropäisch

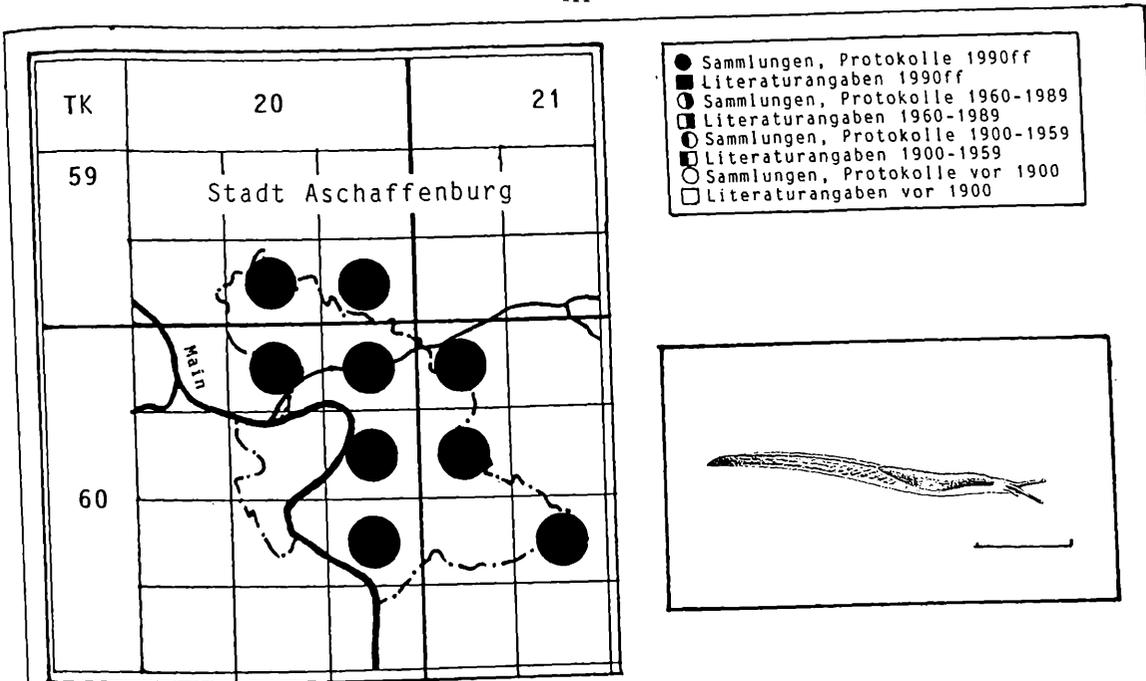
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 2

Biotop: feuchte Wälder, unter Laubstreu und Steinen

Lokale Verbreitung:

Im Vergleich zur vorigen Art liegen für *Daubebardia brevipes* bislang nur Angaben aus der Literatur vor. FLACH (1886: 3 f.) fand die Art „nicht selten“ im Steinbachtal (Striet) und sogar „theilweise häufig“ in der Fasanerie („täglich einige Dutzende“). JAECKEL (1962: 138) gibt das Maintal bei Aschaffenburg als Verbreitungsgebiet an, ohne genauere Angaben zu Fundorten zu machen. Neuere Nachweise wurden aber bei der Bestandserfassung in den Jahren 1997/98 nicht getätigt, so daß die Art zur Zeit als verschollen einzustufen ist.



Familie: Boettgerillidae

***Boettgerilla pallens* SIMROTH 1912**

Wurmnacktschnecke (Wurmschneigel)

Verbreitungstyp: kaukasisch-osteuropäisch

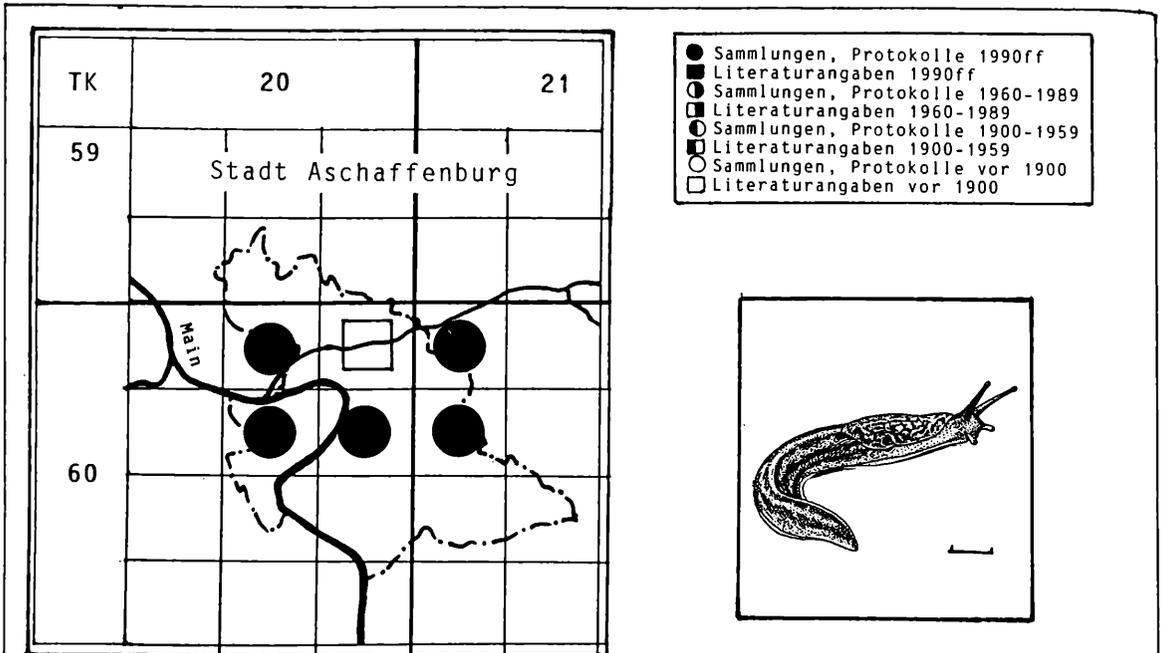
Ökologische Klassifizierung: W Ot

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Wälder, Gärten und Parkanlagen

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert noch unbekannt, wurde *Boettgerilla pallens* ab 1960 nahezu schlagartig in fast ganz Europa aufgefunden (FALKNER 1990: 191). Im Stadtgebiet von Aschaffenburg ist sie mittlerweile an zahlreichen Fundstellen nachgewiesen worden: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Teschenhöhle (Strietwald), Mainuferstreifen zwischen Kläranlage und Ebertbrücke, Glattbachgrund, Fasanerie, Godelsberg, Hemsbachgrund bei Eckertsmühle, NSG „Dörngraben“, Erbig und Obersölichgrund bei Gailbach.



Familie: Limacidae

***Limax maximus* LINNAEUS 1758**

Große Egelschnecke (Tigerschneigel)

Verbreitungstyp: mediterran-westeuropäisch

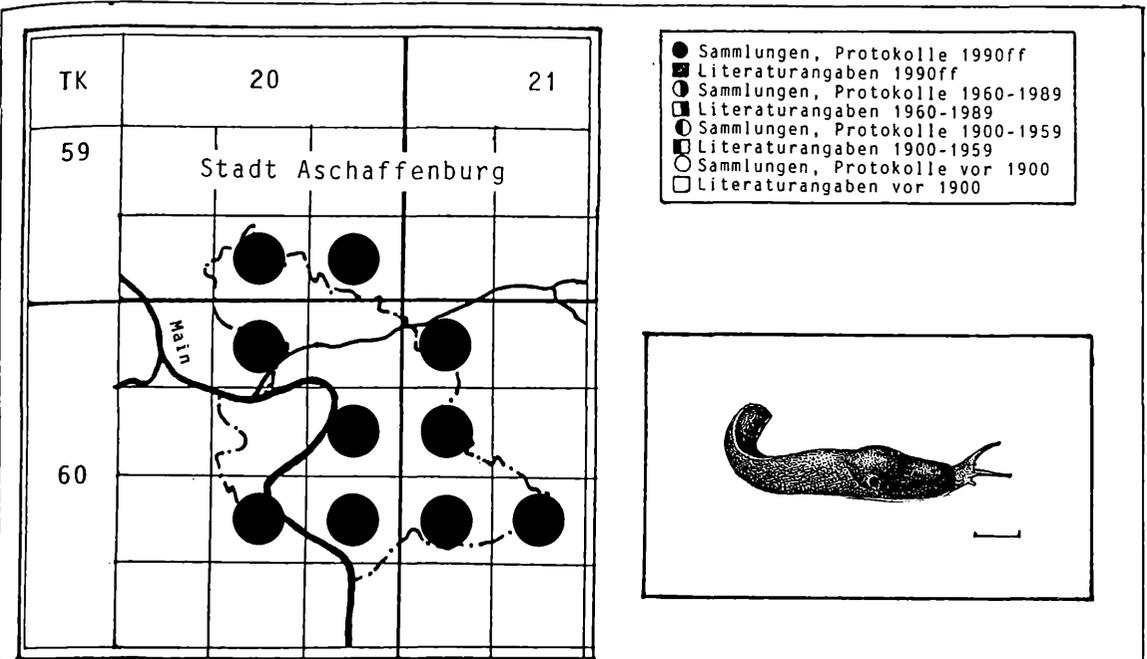
Ökologische Klassifizierung: M

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Wälder, Hecken, unter Steinen und Rinde; oft nahe menschlicher Bauten:
Gärten, Gewächshäuser, Keller (Kulturfolger)

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 4 f.) meldet *Limax maximus* vor allem aus Kellern in der Karlstraße und aus der Fischergasse, wo die Art im letzten Jahrhundert „massenweise“ auftrat. Solche Fundstellen dürften im Stadtzentrum heute nicht mehr existieren. Die Art lebt mehr in Kulturbiotopen, so nahe dem Nordfriedhof in Strietwald, in der Fasanerie, am nordwestlichen Rand des Waldfriedhofs in Leider, im Park Schönbusch, im Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, im NSG „Dörngraben“ und im untersten Bereich des GLB „Kühruhgraben“ bei der TVA-Halle.



Familie: Limacidae

***Limax cinereoniger* WOLF 1803**

Schwarze Egelschnecke (Schwarzer Schnegel)

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: W

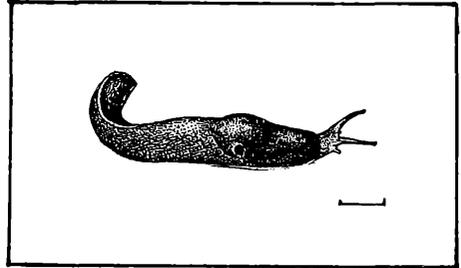
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

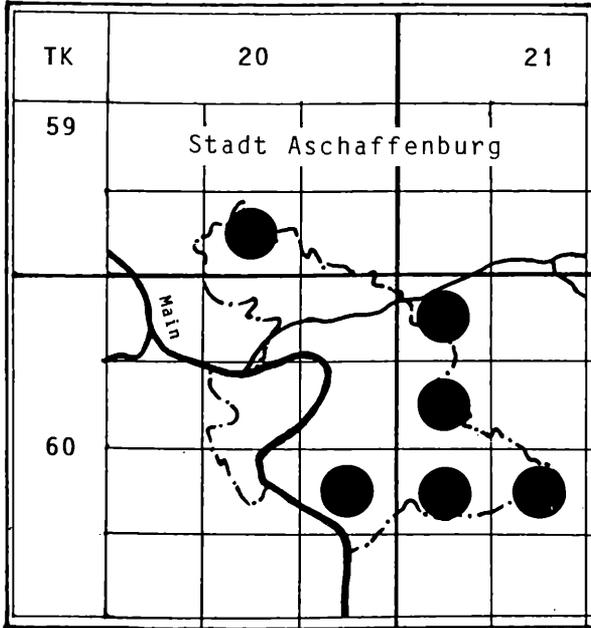
Biotope: Wälder, unter Rinde und umgestürzten Baumstämmen

Lokale Verbreitung:

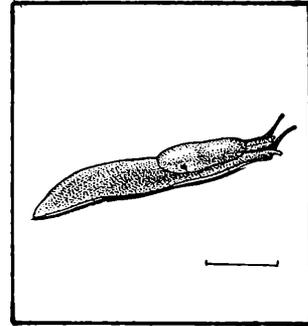
Im Vergleich zur vorigen Art häufiger im Stadtgebiet anzutreffen, wo sie mehr in naturnahen Waldstandorten lebt und Kulturbiotope meidet. FLACH (1886: 4) bezeichnet sie allerdings als Schädling in den damaligen Weinbergen am „Badberg mitten in der Stadt“.

Die heutigen Nachweise: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, Rauenthal, Fahrbachgraben, Strietwald, Godelsberg, GLB „Krämersgrund“, GLB „Bischberg“, NSG „Dörngraben“, GLB „Grauberg/Stengerts“, Gailbachtal, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, Erbig, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“.





- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Limacidae

***Malacolimax tenellus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Durchscheinende Egelschnecke (Pilzschneigel)

Verbreitungstyp: nord- und mitteleuropäisch

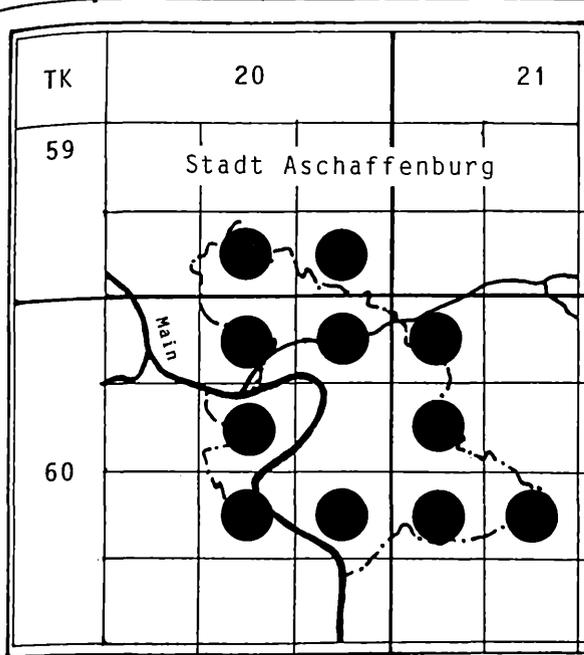
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

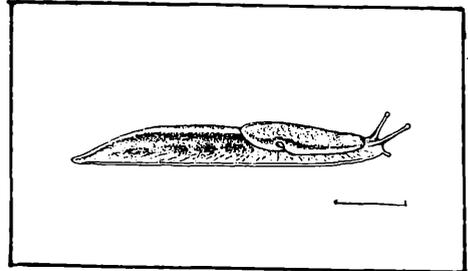
Biotop: Laub- und Nadelwälder, unter Rinde und Laub, im Herbst gern an Pilzen

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 5) bezeichnet *Malacolimax tenellus* als „häufig in den Wäldern um die Stadt“, ohne einzelne Fundstellen zu nennen. Auch heute ist die Art hier noch regelmäßig anzutreffen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Krämersgrund“, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Grauberg/Stengerts“, Erbig, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Limacidae

***Lehmanna marginata* (O. F. MÜLLER 1774)**

Wald-Egelschnecke (Baumschneigel)

Verbreitungstyp: mitteleuropäisch

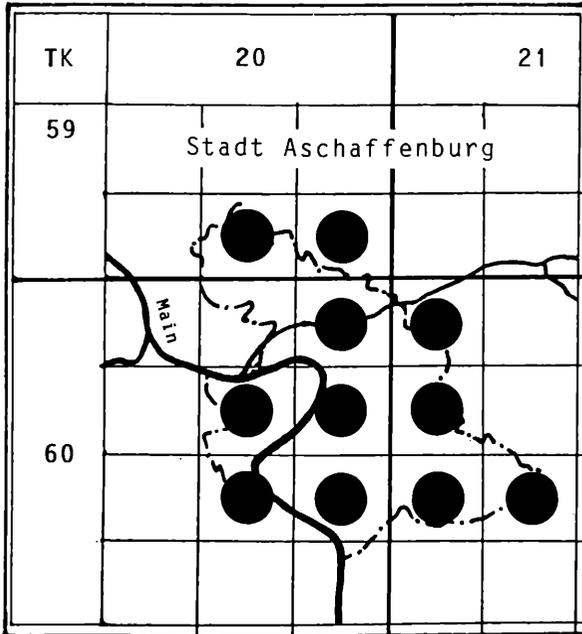
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

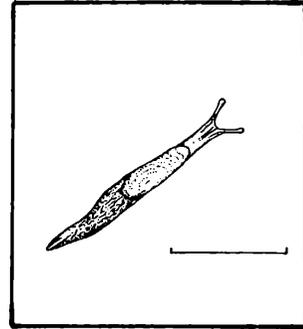
Biotop: vor allem Laub- und Mischwälder; bei Trockenheit unter Rinde gefällter Bäume, bei feuchtem Wetter an der glatten Rinde von Laubbäumen (Buchen) herumkriechend

Lokale Verbreitung:

Ähnlich wie die vorige Art ist *Lehmanna marginata* im Stadtgebiet weit verbreitet. FLACH (1886: 5) fand sie vor allem in den Wäldern um Aschaffenburg, aber auch im Schloßgarten, wo sie bei der neuesten Bestandsaufnahme nicht mehr nachgewiesen werden konnte. *Lehmanna marginata* bevorzugt mehr die Laub- und Mischwaldstandorte: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Strietwald (ehemaliger Schießplatz), Glattbachgrund, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Krämersgrund“, Auwaldstreifen am Main bei Nilkheim, Büchelberg, GLB „Grauberg/Stengeris“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, Erbig, Obersöchgrund und GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ▣ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Agriolimacidae

***Deroceras laeve* (O. F. MÜLLER 1774)**

Wasser-Egelschnecke (Wasserschneigel)

Verbreitungstyp: holarktisch

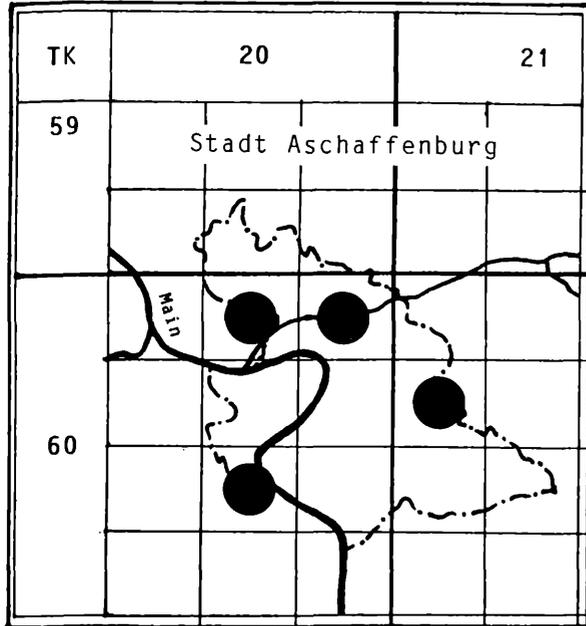
Ökologische Klassifizierung: P

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

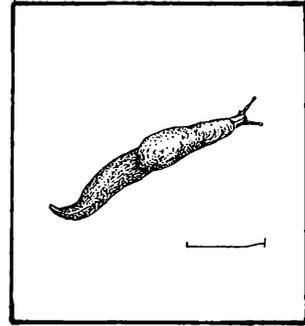
Biotop: nasse bis sehr nasse Standorte wie Gräben, Sumpfränder, Flußufer, Bruchwälder, nasse Wiesen

Lokale Verbreitung:

Überall, wo es im Stadtgebiet noch kleine oder größere Feuchtgebiete gibt, ist *Deroceras laeve* heute wie im vorigen Jahrhundert regelmäßig anzutreffen. Die Fundstellen im einzelnen: Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Park Schönbusch, Auwaldstreifen am Main bei Nilkheim, Strütwiesen, GLB „Kühruhgraben“, Standortübungsplatz bei Schweinheim und Obersölchgrund.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◻ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Agriolimacidae

***Deroceras panormitanum* (LESSONA & POLLONERA 1882)**

Mittelmeer-Ackerschnecke

Verbreitungstyp: westmediterran

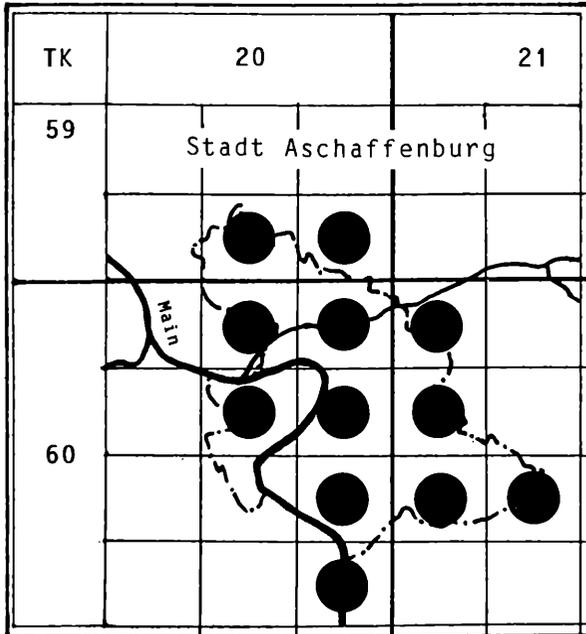
Ökologische Klassifizierung: O

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: vorwiegend Kulturland

Lokale Verbreitung:

Deroceras panormitanum wurde aus seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet, dem westlichen Mittelmeerraum, weltweit verschleppt und ist seit Ende der 70er Jahre auch in Deutschland in rascher Ausbreitung (FALKNER 1990:192). Im Stadtgebiet konnte die Art bislang an folgenden Standorten nachgewiesen werden: Aschafftal südlich der Strietwaldsiedlung bis Damm, GLB „Kühruhgraben“ (det. anat. durch Dr. RÄHLE, Tübingen) und nordwestlich Obernau am Mainuferstreifen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Agriolimacidae

***Deroceras reticulatum* (O. F. MÜLLER 1774)**

Netz-Ackerschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: M

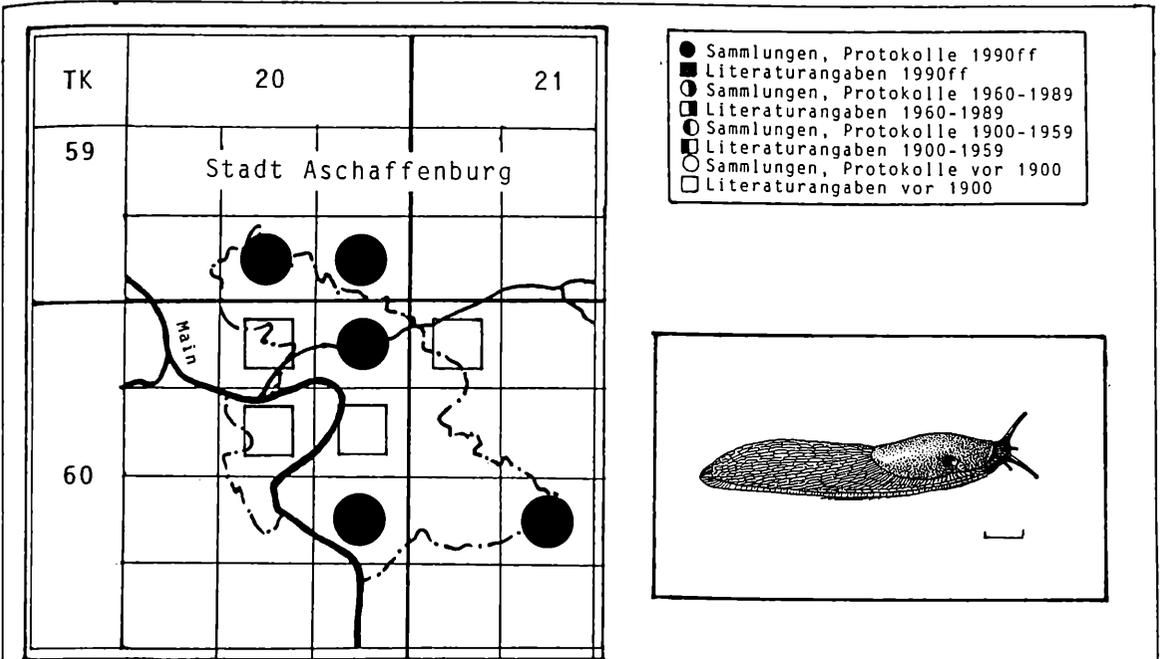
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Kulturgelände, Hecken, Gärten, Wiesen

Lokale Verbreitung:

Deroceras reticulatum zählt im Stadtgebiet von Aschaffenburg zu den häufigsten Nacktschnecken. Die Art ist überall im Kulturgelände (Parkanlagen, Gärten, Streuobstwiesen usw.) oder auf Ruderalflächen anzutreffen. FLACH (1886: 4) unterscheidet *Deroceras reticulatum* nicht von *Deroceras agreste*, das bislang noch nicht nachgewiesen werden konnte, und spricht von dem „bekannten, gemeinen, schädlichen Thier“ Gemeint dürfte damit *Deroceras reticulatum* sein.

Die heutigen Fundorte: unteres Steinbachtal, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Strietwald (Nordfriedhof), Aschafftal, Mainuferstreifen von der Kläranlage bis Obernau, Glattbachgrund, Schloßgarten, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Park Schönbusch, Hafengelände, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, Strüttwiesen, NSG „Dörngraben“, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, Judenberg, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, Obernau (Industriegebiet).



Familie: Arionidae

***Arion rufus* (LINNAEUS 1758)**

Rote Wegschnecke

Verbreitungstyp: west- und mitteleuropäisch

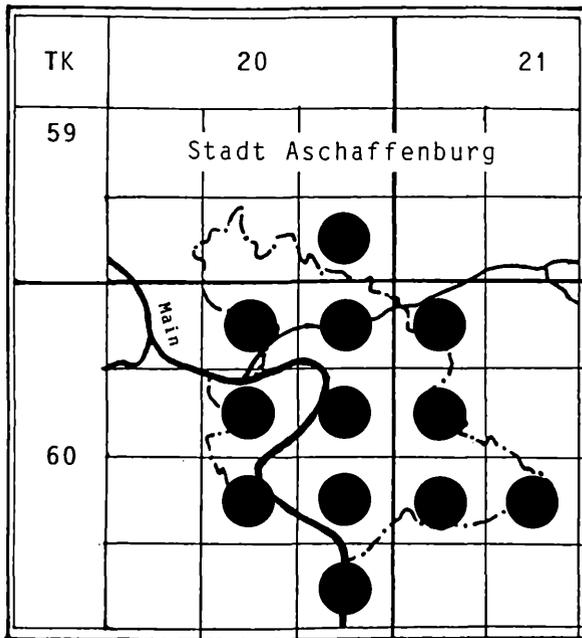
Ökologische Klassifizierung: M (W)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

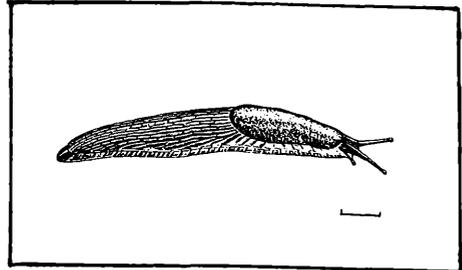
Biotop: feuchte Auen, Erlenbrüche, Auwälder, Schluchtwälder, Feuchtwiesen

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 7) bezeichnet *Arion rufus* als „die allenthalben häufige Schnecke“, ohne auf einzelne Fundpunkte einzugehen, d. h. die Art war sicherlich über das gesamte Stadtgebiet verbreitet anzutreffen. Das heutige Vorkommen ist rückläufig und nur noch auf einige naturnahe Standorte beschränkt: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, Fahrbachgraben (östlich Rosenberg), Glattbachgrund (unterhalb Pfaffenberg), Erbig, Judenberg und Obersölchgrund im Stadtteil Gailbach.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ⊚ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Arionidae

***Arion lusitanicus* MABILLE 1868**

Spanische Wegschnecke

Verbreitungstyp: atlantisch-westeuropäisch

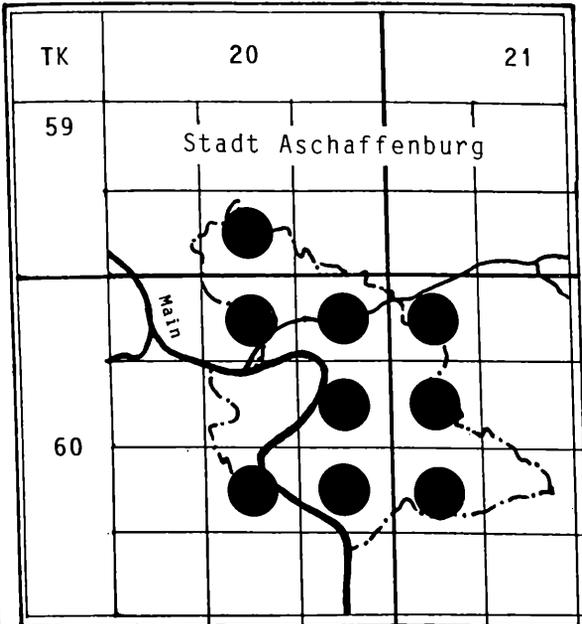
Ökologische Klassifizierung: M

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

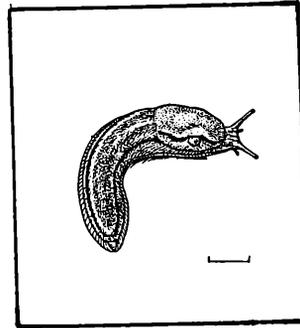
Biotop: Kulturgelände (Gärten, Parkanlagen), Ödland

Lokale Verbreitung:

Arion lusitanicus zählt in allen Stadtteilen zu den häufigsten Nacktschnecken. Er dringt auch am weitesten ins Zentrum vor und ist hier in Parkanlagen, Grünflächen und Gärten anzutreffen. Nachweise in der Stadt: GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Strietwaldsiedlung, Aschafftal, gesamter Mainuferstreifen von der Kläranlage bis südlich Obernau, Glattbachgrund, Schloßgarten bei Kapuzinerkirche, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Sandrasenfläche beim Umspannwerk Leider, Waldfriedhof Leider, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, Strüttwiesen in Schweinheim, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Grauberg/Stengerts“, GLB „Kühruhgraben“, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilheimer Grund“, Erbig, Judenberg, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“, Sperbig bei Obernau.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Arionidae

***Arion subfuscus* (DRAPARNAUD 1805)**

Braune Wegschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

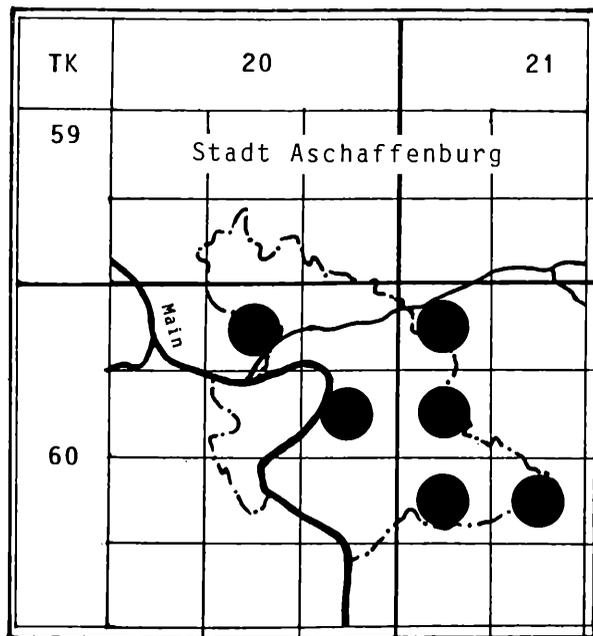
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: - ; RL-By: -

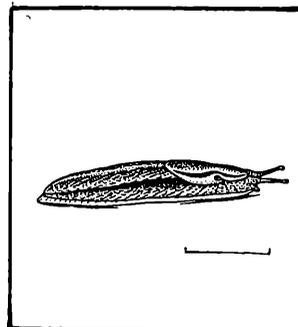
Biotop: Laub- und Mischwälder, unter Rinden und Fallaub, auch in Gärten

Lokale Verbreitung:

Von FLACH (1886: 7) als „im Gebiete nicht häufig“ bezeichnet und im einzelnen nur aus der Striet gemeldet, ist *Arion subfuscus* heute eine im Stadtgebiet nicht seltene Art geworden. Er kommt vor allem in naturbelassenen Laub- und Mischwäldern in den Stadtrandgebieten vor und ist selten in größerer Populationsdichte anzutreffen. Fundstellen in der Stadt sind: unteres Steinbachtal, Strietwald (ehemaliger Schießplatz), Glatzbachgrund, Pfaffenberg, Fasanerie, Strützwiesen in Schweinheim, NSG „Dörngraben“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, Erbig, NSG „Altenbachgrund“



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Arionidae

***Arion silvaticus* LOHMANDER 1937**

Wald-Wegschnecke

Verbreitungstyp: nord- und mitteleuropäisch

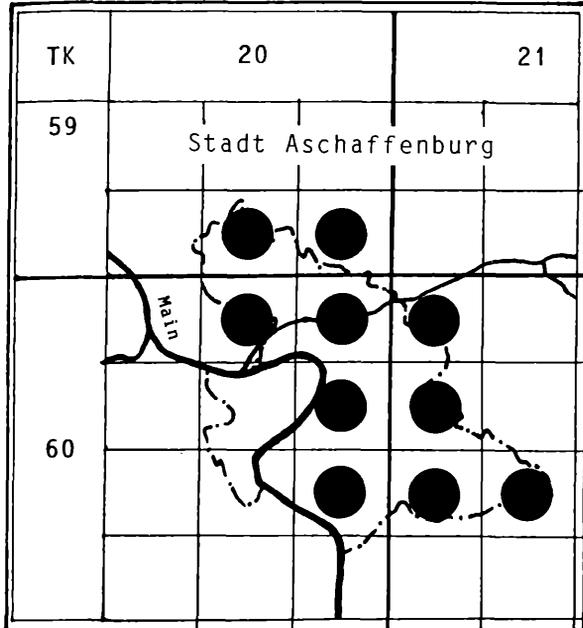
Ökologische Klassifizierung: W (H)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

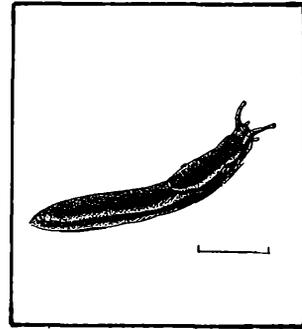
Biotop: feuchte, schattige Stellen in Laubwäldern, an Bachrändern

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert als eigene Art noch unbekannt, ist *Arion silvaticus* heute im Stadtgebiet an verschiedenen Orten anzutreffen, wenn auch meist nur vereinzelt. So konnte er nachgewiesen werden im Schloßgarten, in der Fasanerie, im GLB „Krämersgrund“, im Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, am Büchelberg (Hechelsgraben), im NSG „Altenbachgrund“, im Obersölchgrund und im GLB „Zweitilige Höhle bei Gailbach“.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Arionidae

***Arion distinctus* MABILLE 1868**

Gemeine Gartenwegschnecke

Verbreitungstyp: west- und mitteleuropäisch

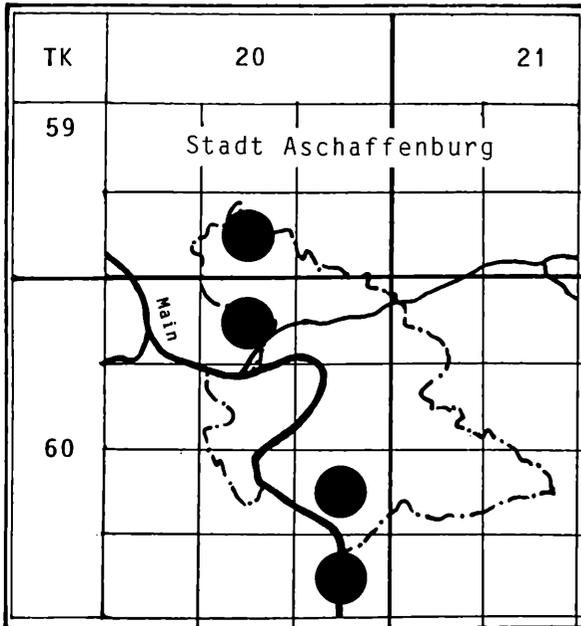
Ökologische Klassifizierung: O

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

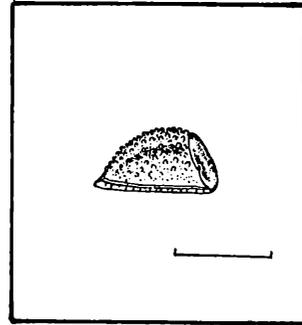
Biotop: vielfältig, oft im Kulturland

Lokale Verbreitung:

In der Vergangenheit wurde *Arion distinctus* regelmäßig mit *Arion hortensis* MABILLE 1868 verwechselt und meist für diesen gehalten. So auch von FLACH (1886: 7), der ihn als „hier wie anderwärts nicht selten“ bezeichnet. Heutige Nachweise: unteres Steinbachtal, Fahrbachgraben, Aschafftal, Glattbachgrund, GLB „Röderbachtal“, Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, Gailbachtal, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, NSG „Altenbachgrund“, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“, Sperbig (Oberrau).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Arionidae

***Arion intermedius* NORMAND 1852**

Kleine Wegschnecke (Igel-Wegschnecke)

Verbreitungstyp: westeuropäisch

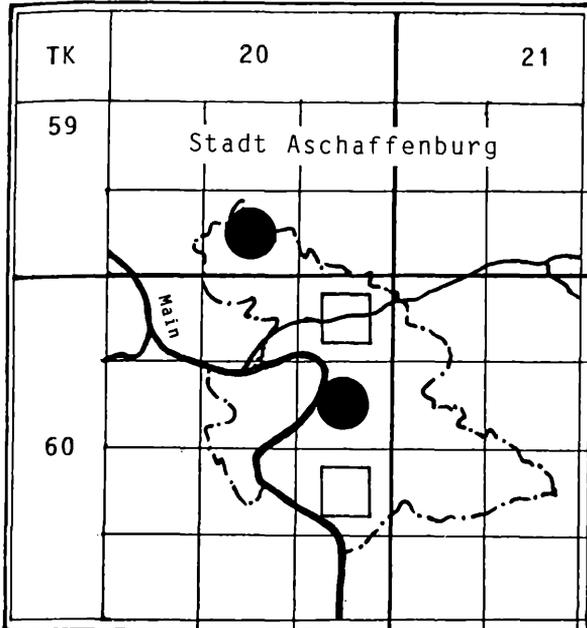
Ökologische Klassifizierung: W (Wh)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 S

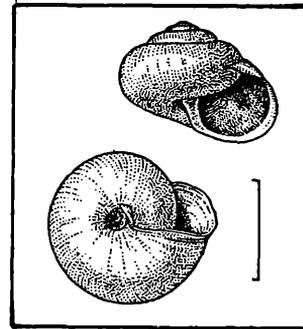
Biotope: mäßig feuchte, oft bodensauere Buchen- und Eichenmischwälder, in der Laubstreu

Lokale Verbreitung:

Über das Vorkommen von *Arion intermedius* im Stadtgebiet von Aschaffenburg liegen von FLACH keine Angaben vor. Er kam anscheinend im vorigen Jahrhundert hier nicht vor oder wurde übersehen. Auch heute zählt die Art zu den selteneren Nacktschnecken in der Stadt. Nur vier aktuelle Nachweise liegen bislang vor: Pfaffengrund, Strietwald (am ehemaligen Schießplatz), Erbig und Obernau (Industriegebiet).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Bradybaenidae

***Fruticicola fruticum* (O. F. MÜLLER 1774)**

Genabelte Strauchschncke

Verbreitungstyp: westasiatisch – (mittel)europäisch

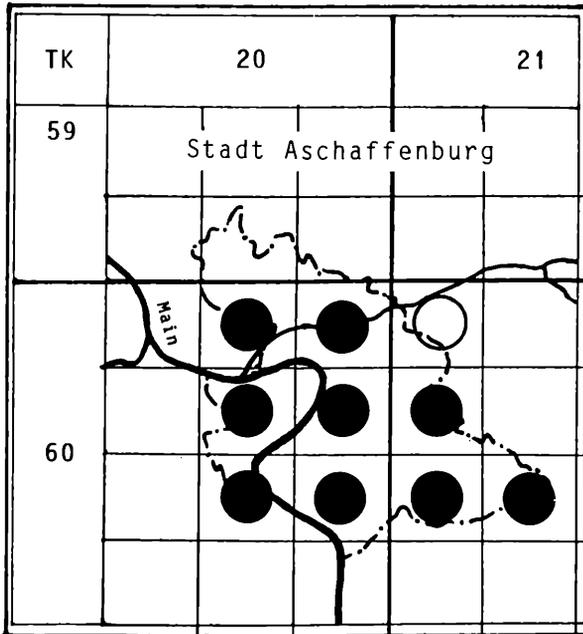
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

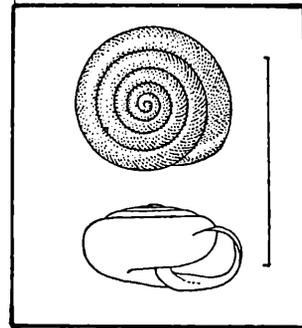
Biotop: meist an feuchten Standorten, Laubwälder, Hecken, Gebüsch, Feldgehölze, Waldränder; an Pflanzen aufsteigend

Lokale Verbreitung:

Sowohl im vorigen Jahrhundert, als auch heute keine häufige Schnecke im Stadtgebiet von Aschaffenburg. Damals wurde sie von FLACH (1886: 9) „um den Kirchhof bei Aschaffenburg“, im Stadtteil Damm und an den Maintalhängen bei Obernau beobachtet. Heute liegen die wenigen aktuellen Nachweise an anderen Orten: unteres Steinbachtal (beim „Jahnfelsen“) und Strützwiesen im Stadtteil Schweinheim.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Trichia hispida* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Haarschnecke

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: M

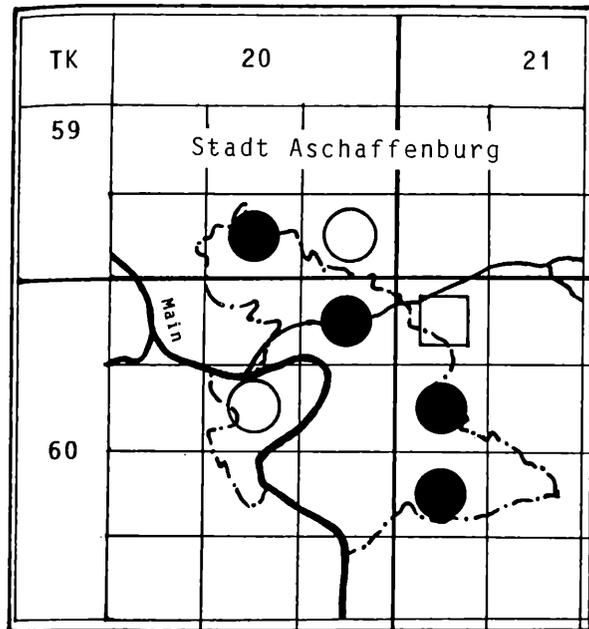
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: vielfältig: Hecken und lichtetes Gebüsch, am Boden unter Holz, Steinen und Laub, auch an von Menschen geschaffenen Standorten

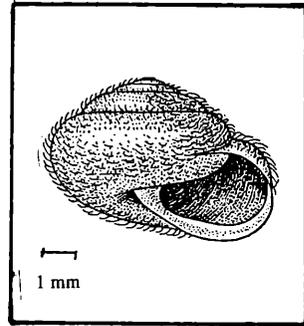
Lokale Verbreitung:

Nach FLACH (1886: 9) „die häufigste“ Art aus der Familie Hygromiidae im Aschaffener Maintal. Er hebt aber nur das Gelände um das Pompejanum und den Park Schönthal als Fundstellen besonders hervor. Aus der Fasanerie liegen Belegstücke im Naturwissenschaftlichen Museum (leg. FLACH 1880).

Heutige Nachweise: Aschafftal von der Strietwaldsiedlung bis in den Stadtteil Damm, die gesamten Mainuferstreifen von der Kläranlage flußaufwärts bis Obernau, Büchelberg (westlicher Waldrand), GLB „Herbigswiesen“, GLB „Kühruhgraben“, Erbig, Standortübungsplatz bei Schweinheim, Obersölchgrund, Sperbig (Obernau).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Trichia sericea* (DRAPARNAUD 1801)**

Seidenhaarschnecke (Seidige Haarschnecke)

Verbreitungstyp: alpin – mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: W (M)

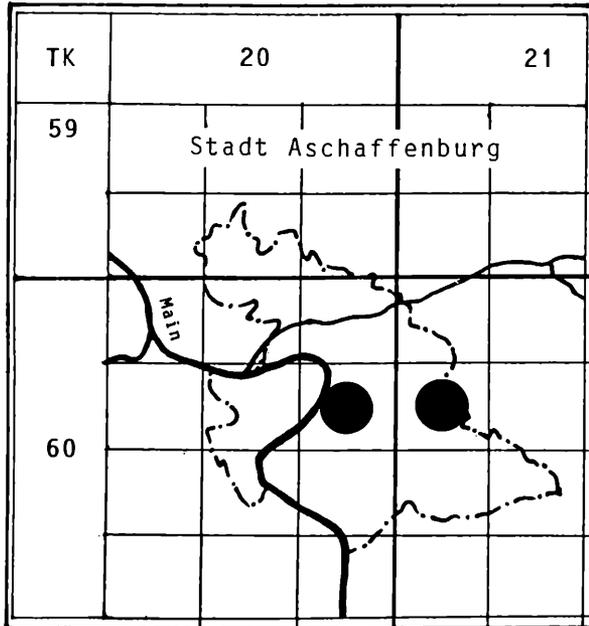
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotope: in Wäldern und Gebüsch, am Boden

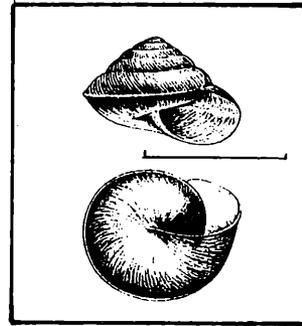
Lokale Verbreitung:

Trichia sericea ist im Stadtgebiet nicht so verbreitet wie *Trichia hispida*. Schon im vorigen Jahrhundert war die Art „nicht gerade häufig und ausgewachsen nur ziemlich selten zu finden“ (FLACH 1886: 9). Einige Fundstellen, die bei FLACH Erwähnung finden bzw. von denen Belegstücke im Naturwissenschaftlichen Museum liegen, konnten bei der letzten Bestandserfassung nicht mehr bestätigt werden.

Die aktuellen Nachweise liegen im unteren Steinbachtal und im Pfaffengrund, wo sie auch Flach bereits gefunden hat, auf dem Pfaffenberg (Westhang), im NSG „Dörn-graben“, im Standortübungsplatz bei Schweinheim und im Gailbachtal.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Hygromia cinctella* (DRAPARNAUD 1801)**

Kantige Laubschnecke

Verbreitungstyp: südeuropäisch (mediterran)

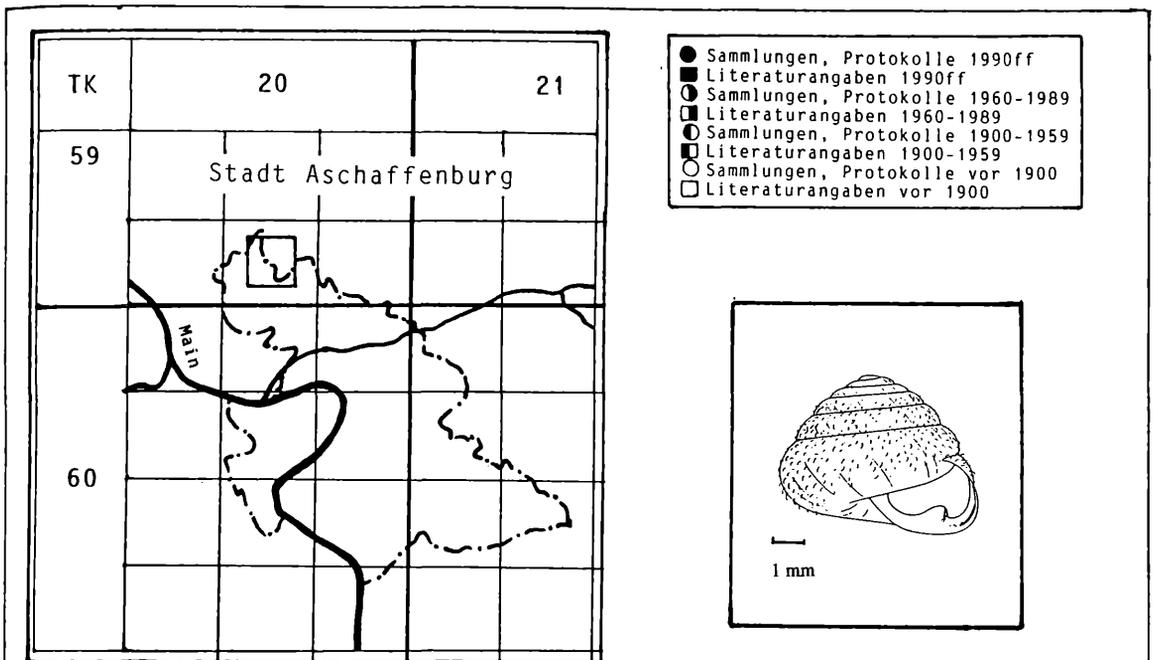
Ökologische Klassifizierung: M

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: niedriges Buschwerk und frische Krautvegetation, oft an Bachläufen

Lokale Verbreitung:

Bei der aktuellen Kartierung konnte *Hygromia cinctella* als Neozon für die Stadtfana von Aschaffenburg festgestellt werden. Der Erstfund gelang am 19.07.97 im Hemsbachgrund bei der Brücke unterhalb des Stadtteils Schweinheim (KITTEL 1999). Bei weiteren Nachforschungen stellte sich heraus, daß nicht nur der Hemsbachgrund, sondern auch das Gailbachtal zwischen Schweinheim und Gailbach durchgehend besiedelt war. Alle Funde konnten im Jahre 1998 wieder bestätigt werden, d. h. die Art, die auf irgendeine Weise hierher verschleppt worden ist, hat den Winter überlebt. Wie lange sich die Populationen halten können, wird die Zukunft zeigen.



Familie: Hygromiidae

***Petasina unidentata* (DRAPARNAUD 1805)**

Einzähnige Haarschnecke

Verbreitungstyp: ostalpin – westkarpatisch

Ökologische Klassifizierung: W (H)

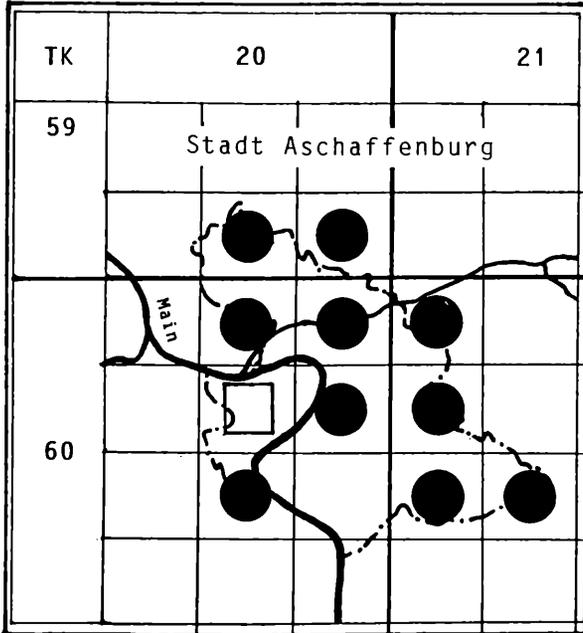
Gefährdung: RL-D: V ; RL-By: -

Biotop: feuchte Wälder, hauptsächlich in Hochstaudenfluren

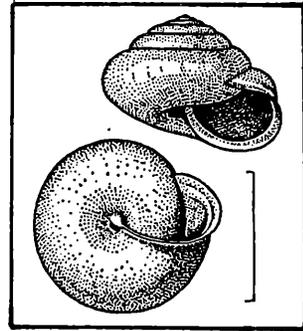
Lokale Verbreitung:

Petasina unidentata war früher im vorigen Jahrhundert bereits eine Seltenheit, denn FLACH (1886: 9) konnte nur zwei lebende Exemplare dieser vorwiegend in den Alpen bis hin in die Westkarpaten beheimatete Art im Steinbachtal finden.

Trotz intensiver Nachsuche an dem von FLACH angegebenen Fundort konnte *Petasina unidentata* nicht wieder beobachtet werden. Das Vorkommen der Art im Stadtgebiet ist somit als erloschen anzusehen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Monachoides incarnatus* (O. F. MÜLLER 1774)**

Rötliche Laubschnecke

Verbreitungstyp: mitteleuropäisch

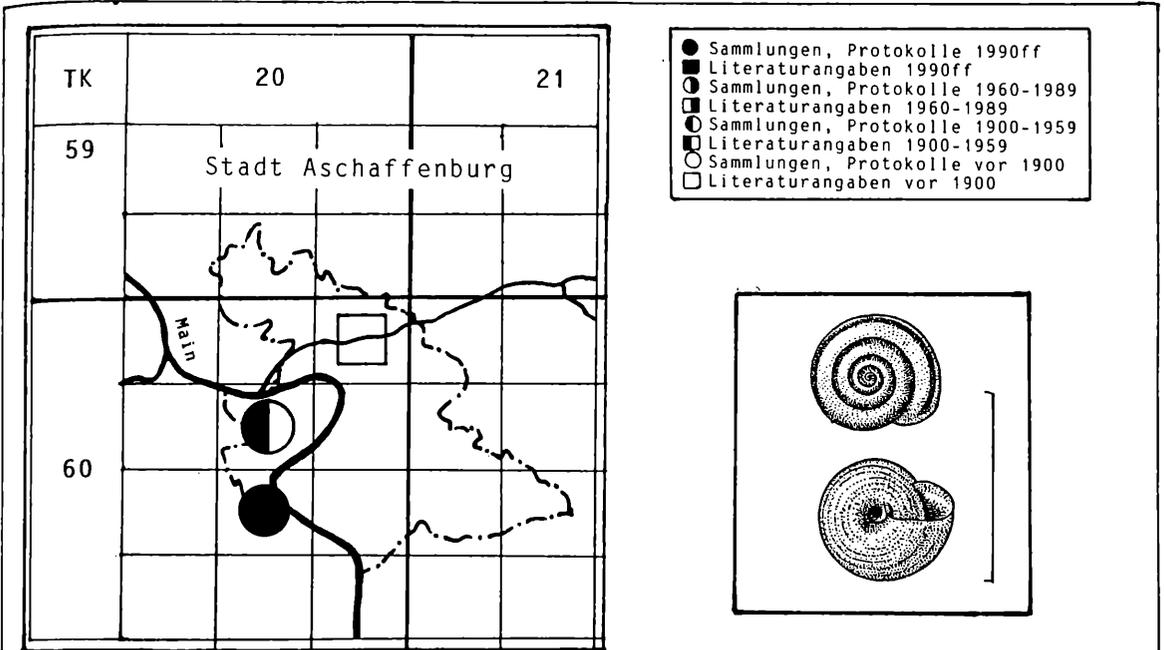
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Wälder, Gebüsch und Hecken, zwischen Kräutern, unter Laub und Totholz

Lokale Verbreitung:

Schon zur Zeit FLACH's war *Monachoides incarnatus* im Stadtgebiet verbreitet. Auch heute ist die Art an zahlreichen (Wald-)Standorten zu finden. Die Fundstellen im einzelnen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, Rauenthal, Fahrbachgraben, Strietwald (durchgehend), Aschafftal, Glattbachgrund, Pfaffenberg, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Hemsbachgrund bei der Eckertsmühle, NSG „Dörngraben“, Büchelberg (Hechelsgraben), Gailbachtal, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“.



Familie: Hygromiidae

***Candidula unifasciata* (POIRET 1801)**

Quendelschnecke

Verbreitungstyp: west- und mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: S (X)

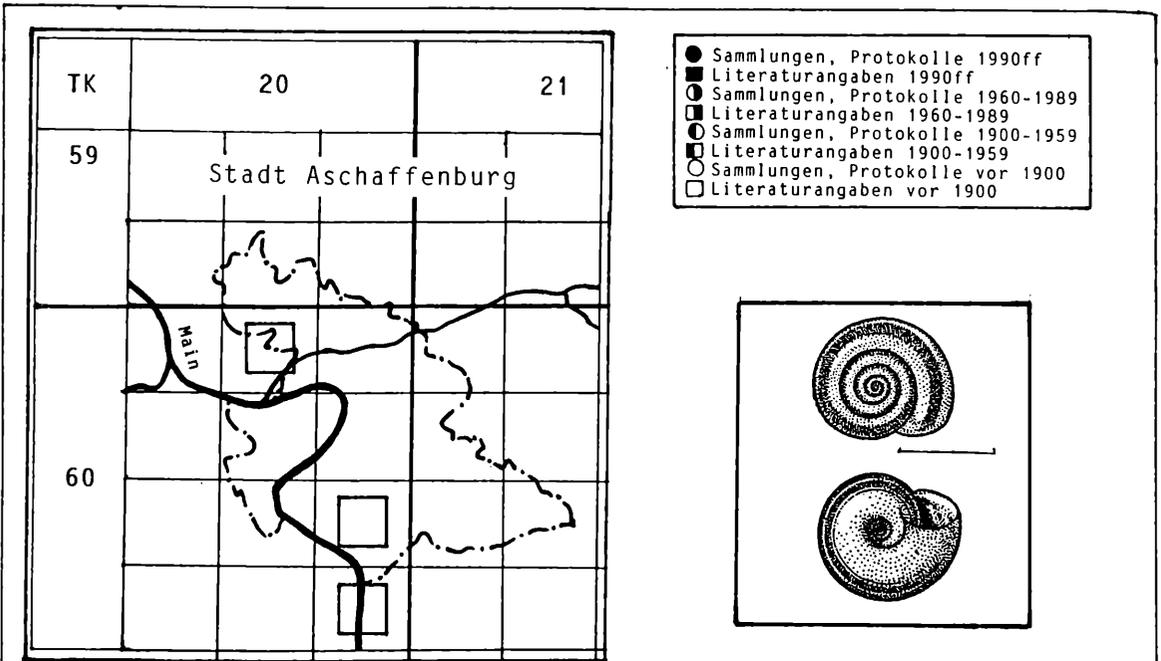
Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

Biotop: trockene, offene Standorte, felsige Steppenheiden

Lokale Verbreitung:

Aufgrund fehlender geeigneter Lebensräume war und ist *Candidula unifasciata* eine selten zu beobachtende Schnecke in der Stadt Aschaffenburg. FLACH'S einziger Fundort, die Lössgruben hinter Damm, wo er die Art in großer Bestandsdichte vorfand, existiert heute nicht mehr. Auch in der Fasanerie, woher HÄSSLEIN'S Belegmaterial im Naturwissenschaftlichen Museum aus dem Jahre 1951 stammt, konnte *Candidula unifasciata* nicht mehr wiedergefunden werden.

Der einzige aktuelle Nachweis beruht auf einem Totfund im GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“



Familie: Hygromiidae

***Helicella itala* (LINNAEUS 1758)**

Weitgenabelte Heideschnecke (Westliche Heideschnecke)

Verbreitungstyp: westeuropäisch

Ökologische Klassifizierung: S

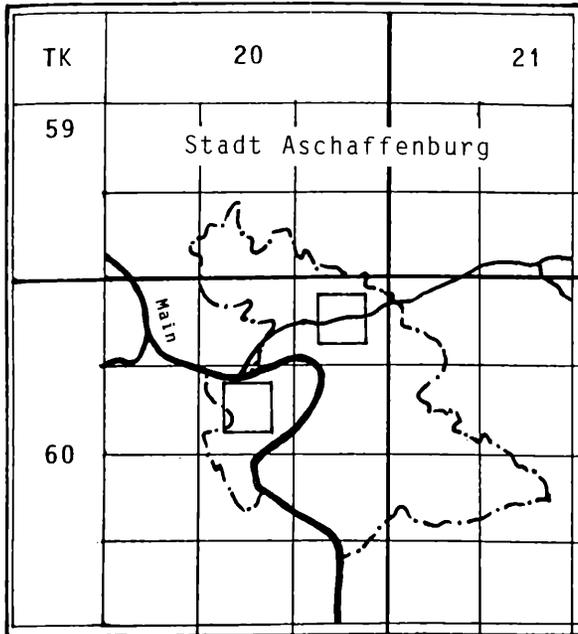
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: -

Biotop: trockene exponierte Standorte, grasbewachsene Hänge, Bahn- und Straßendämme, Ödland; vorzugsweise auf kalkhaltigem Untergrund

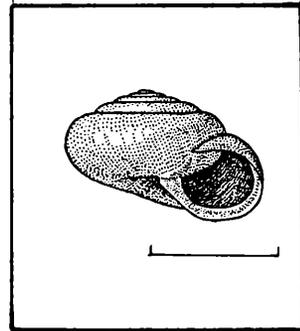
Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert muß *Helicella itala* noch ein fester Bestandteil der Aschaffener Schneck fauna gewesen sein, denn FLACH (1886: 9 f.) fand die Art „auf Wiesen und Rainen im Ueberschwemmungsgebiet des Mains“. Als genaue Fundstellen nennt er die Mörswiese (östlich der heutigen Kläranlage) und die Mainuferstreifen bei Obernau und Sulzbach. Auch auf Lößboden im Stadtteil Strietwald konnte er die Art nachweisen.

Heute fehlt *Helicella itala* im gesamten Stadtgebiet, zumal die geeigneten Lebensräume nicht (mehr) vorhanden sind.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Euomphalia strigella* (DRAPARNAUD 1801)**

Große Laubschnecke

Verbreitungstyp: ost- und mitteleuropäisch

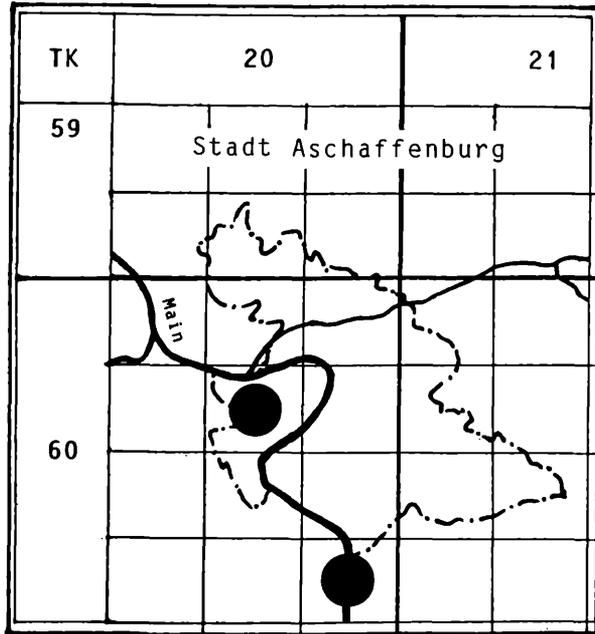
Ökologische Klassifizierung: Ws (S)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

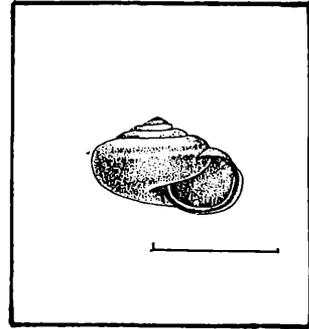
Biotop: warme, trockene Hänge mit lichtem Gebüsch, im Gras und Moos; vorzugsweise auf kalkhaltigem Boden

Lokale Verbreitung:

Auch *Euomphalia strigella* gehört mangels geeigneter Lebensräume heute nicht mehr zur Schneckenfauna der Stadt Aschaffenburg. Schon im vorigen Jahrhundert muß die Art im Stadtgebiet recht selten gewesen sein, denn FLACH (1886: 9) meldet nur zwei Totfunde aus dem Park Schönbusch, wohin sie möglicherweise verschleppt worden war. Auch in den heute verschwundenen Lößgruben bei Damm soll die Art früher gelebt haben.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Monacha cartusiana* (O. F. MÜLLER 1774)**

Kartäuserschnecke

Verbreitungstyp: atlantisch – mediterran

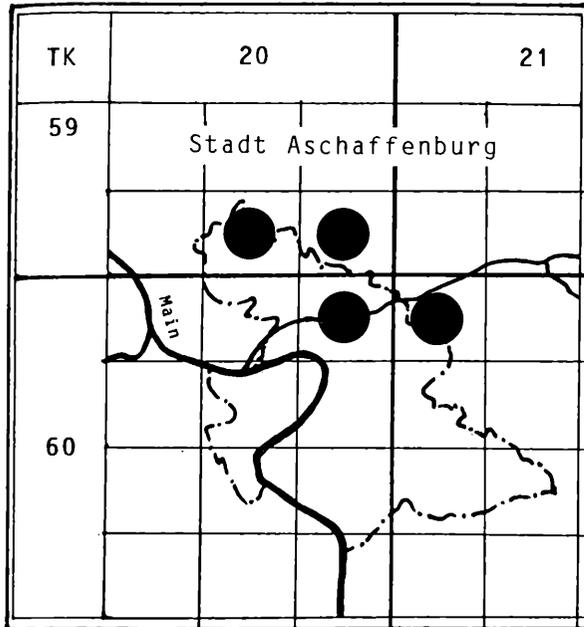
Ökologische Klassifizierung: X

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

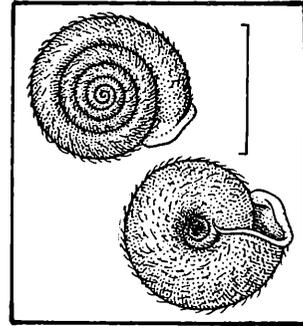
Biotop: sonnige Wiesen, in Hecken und an Straßenrändern

Lokale Verbreitung:

Anders als bei den beiden vorigen Arten verhält es sich bei *Monacha cartusiana*. Sie ist heute im Gegensatz zum vorigen Jahrhundert, als die Aschaffener Molluskenfauna erstmals aufgezeichnet wurde, Bestandteil der Artenlisten. Ihre Vorkommen auf Ruderalflächen im Hafengelände in Leider und im Industriegebiet von Obernau sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf Verschleppung zurückzuführen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Hygromiidae

***Helicodonta obvoluta* (O. F. MÜLLER 1774)**

Riemenschnecke

Verbreitungstyp: süd- und mitteleuropäisch

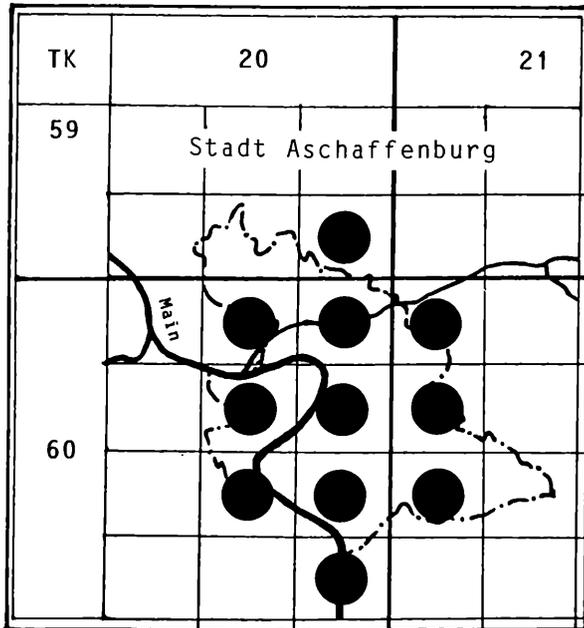
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

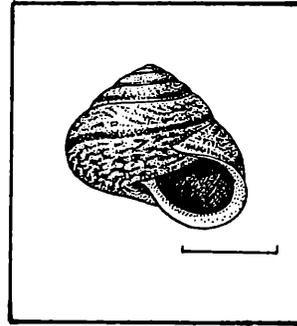
Biotop: Wälder, Heckenstriche, unter Steinen und Fallaub.

Lokale Verbreitung:

Wie schon im letzten Jahrhundert beschränken sich die Vorkommen von *Helicodonta obvoluta* auf die Nordhälfte des Stadtgebietes von Aschaffenburg. Damals wie heute sind es die Wälder der Striet im unteren Steinbachtal und im Pfaffengrund, wo die Art beheimatet ist. Dazu kommen Fahrbachgraben, Glattbachgrund und Godelsberg.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Helicidae

***Arianta arbustorum* (LINNAEUS 1758)**

Gefleckte Schnirkelschnecke

Verbreitungstyp: mittel- und nordeuropäisch

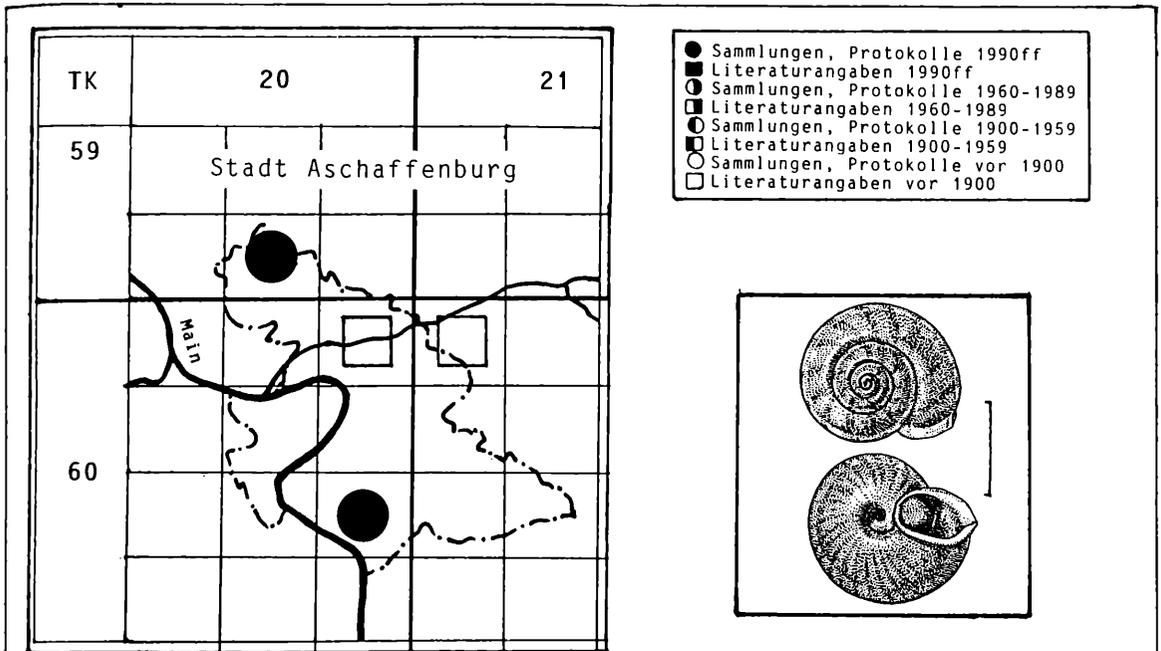
Ökologische Klassifizierung: W (M)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: feuchte Standorte in Wäldern, Hecken, Wiesen und Krautbeständen.

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 10) fand *Arianta arbustorum* im Maintal und seinen Seitentälern, wo sie auch heute noch von der Kläranlage flußaufwärts bis hinter Oberrau regelmäßig anzutreffen ist. Weitere Fundorte: GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Aschafftal von der Strietwaldsiedlung bis Damm, Glattbachgrund, GLB „Röderbachtal“, Hemsbachgrund bei Schweinheim, Büchelberg (Westhang), Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Kühruhgraben“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke.



Familie: Helicidae

***Helicigona lapicida* (LINNAEUS 1758)**

Steinpicker

Verbreitungstyp: west- und mitteleuropäisch

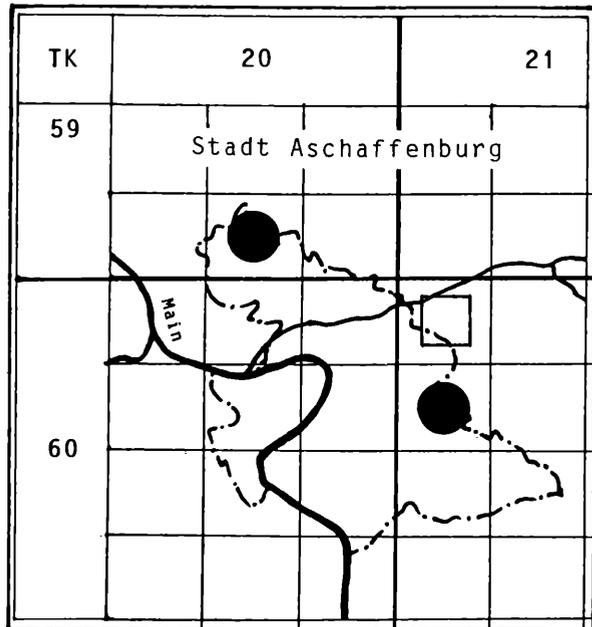
Ökologische Klassifizierung: W (Wf)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 4 R

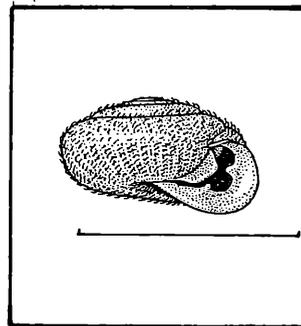
Biotop: feuchte Felsen und Mauern (z. B. in Ruinen und Weinbergen), am Fuß alter Bäume (Buchen), bei feuchter Witterung an den Stämmen herumkriechend.

Lokale Verbreitung:

Helicigona lapicida war im vorigen Jahrhundert häufiger im Stadtgebiet vertreten als heute. FLACH (1886: 11 f.) schreibt: „Findet sich an den meisten Weinbergsmauern im (Stadt-)Gebiet und ist vorzüglich nach anhaltendem Regen häufig zu sammeln: Ziegelberg, Gottelsberg, Schlossgarten in der Stadt“ Mit dem Ende des Weinbaus in Aschaffenburg (eine Ausnahme bildet ein kleiner Weinberg am Südhang des Godelsberges und einer unterhalb des Pompejanums) verschwand auch *Helicigona lapicida* aus dem Kernbereich der Stadt Aschaffenburg. Sie findet sich aber heute noch an den Mauern der aufgelassenen Weinberge im GLB „Bischberg“ und recht häufig noch am Sperbig in Obernau. Außerdem lebt sie im unteren Steinbachtal an Rotbuchen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Helicidae

***Isognomostoma isognomostomos* (SCHRÖTER 1784)**

Ungenabelte Maskenschnecke

Verbreitungstyp: alpin – karpatisch

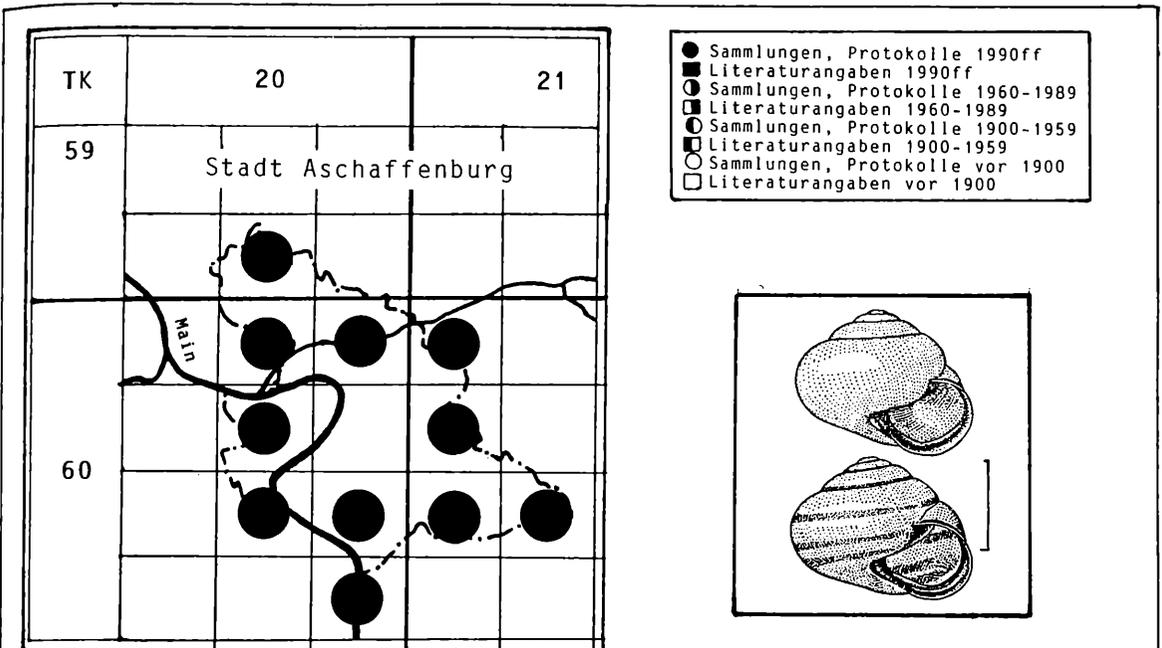
Ökologische Klassifizierung: W

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Wälder, unter Steinen, Fallaub, morschem Holz.

Lokale Verbreitung:

Isognomostoma isognomostomos war schon immer eine seltene Schnecke im Stadtgebiet von Aschaffenburg, wie bereits FLACH (1886: 8) bemerkte. Er stellte die Art nur im Steinbachtal fest, wo sie auch heute noch vorkommt, und am Godelsberg. Hier konnte sie bei der letzten Bestandserfassung nicht mehr beobachtet werden. Neue Nachweise für die Stadt liegen dagegen aus dem Gailbachtal und vom benachbarten GLB „Grauberg/Stengerts“ vor.



Familie: Helicidae

***Cepaea nemoralis* (LINNAEUS 1758)**

Hain-Bänderschnecke

Verbreitungstyp: westeuropäisch

Ökologische Klassifizierung: M

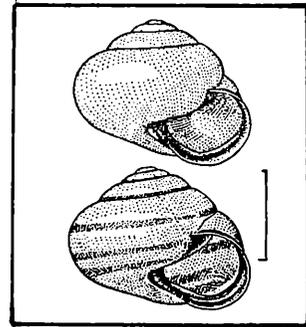
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

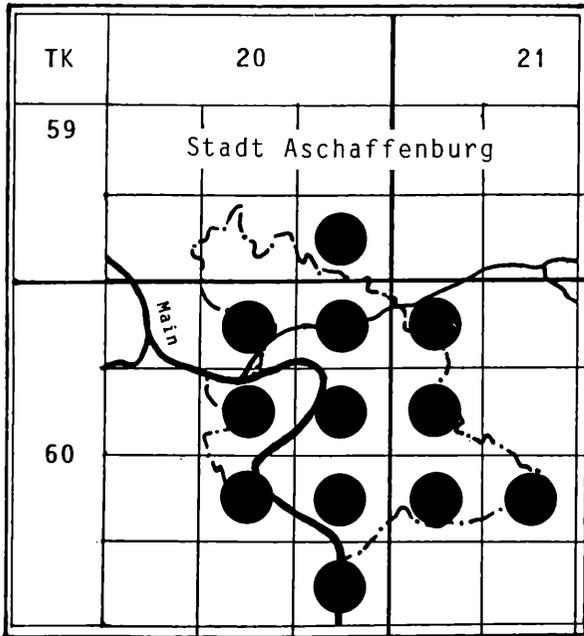
Biotop: Wälder und Gebüsch, vor allem aber Kulturgelände: Gärten, Parkanlagen;
auch Gemäuer

Lokale Verbreitung:

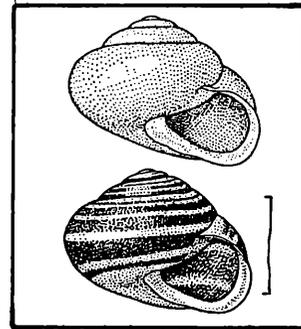
Als „häufigste grosse Schnecke des Gebietes“ von FLACH (1886: 10 f.) bezeichnet ist *Cepaea nemoralis* auch heute noch im gesamten Stadtbereich anzutreffen: unteres Steinbachtal, Strietwald, Schloßgarten, GLB „Krämersgrund“, Sandrasenfläche westlich des Umspannwerkes in Leider, Waldfriedhof Leider, Büchelberg, GLB „Kühruhgraben“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, Erbig, NSG „Altenbachgrund“ (beim Elbertsbrunnlein), Obersölchgrund, Obernau (Segelflugplatz, Sperbig und Industriegebiet).

Die Art dringt teilweise bis ins Stadtzentrum vor (z. B. Schönborner Hof, leg. H. J. MÜHLIG).





- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Helicidae

***Cepaea hortensis* (O. F. MÜLLER 1774)**

Garten-Bänderschnecke

Verbreitungstyp: west- und mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: W (M)

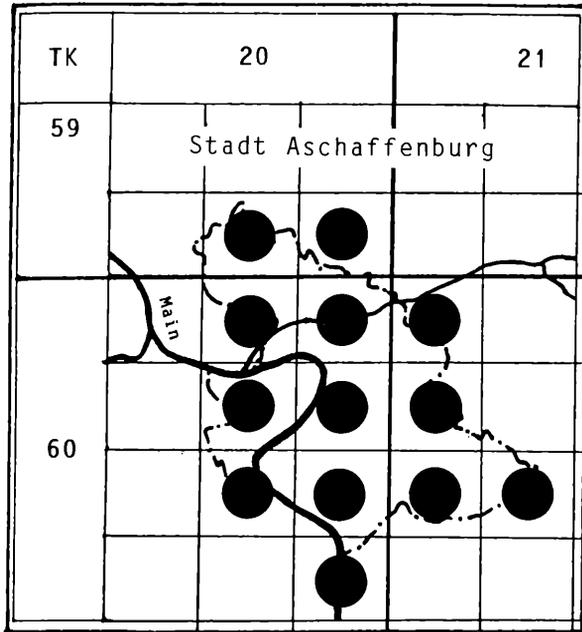
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Wälder, Hecken, Feldgehölze und Wiesen; im Kulturland seltener.

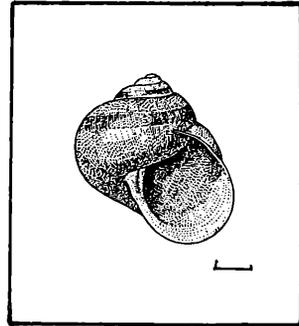
Lokale Verbreitung:

Von FLACH (1886: 10) wird *Cepaea hortensis* als „im ganzen seltener im Gebiete“ als *Cepaea nemoralis* bezeichnet. Diese Aussage trifft heute nicht mehr zu, denn sie ist hier inzwischen häufiger als jene anzutreffen. Die Fundstellen: GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Strietwald, Aschafftal, Glattbachgrund, Schloßgarten, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, GLB „Krämersgrund“, Park Schönbusch, Auwaldstreifen am Main bei Nilkheim, Hafengelände, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, Strütwiesen, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Kühruhgraben“, NSG „Altenbachgrund“, Obersöchgrund, Obernau (Mainufer, Segelflugplatz, Sperbig).

Auch *Cepaea hortensis* dringt gelegentlich weit ins Stadtzentrum vor. Im Juli 1987 konnte ein Massenvorkommen der Art auf einem unbebauten Grundstück in der Glattbacher Str./ Ecke Wiesnerstr. beobachtet werden. Heute befindet sich hier ein Abstellplatz für Autos.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Helicidae

***Helix pomatia* LINNAEUS 1758**

Weinbergschnecke

Verbreitungstyp: südost- und mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: W Ws (M)

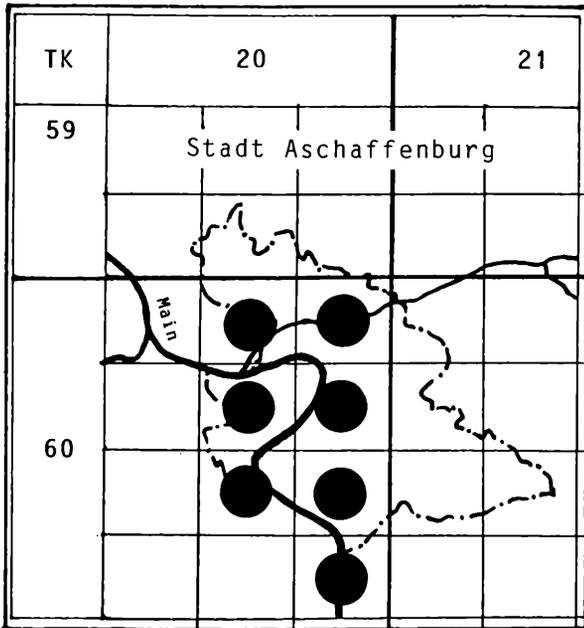
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: lichte Wälder, Gebüsche, Hecken, Feldgehölze, Hochstaudenfluren, alte Mauern.

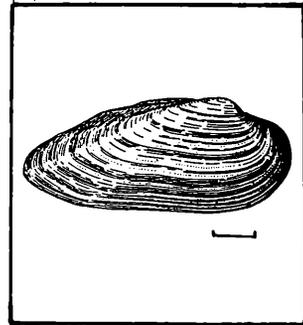
Lokale Verbreitung:

Wie im vorigen Jahrhundert besiedelt *Helix pomatia* auch heute noch das gesamte Stadtgebiet, ist aber zahlenmäßig weniger häufig als die vorangegangene Art. Die Fundstellen: unteres Steinbachtal, Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Strietwald, Mainuferstreifen von der Kläranlage bis hinter Obernau, Glattbachgrund, Schloßgarten, Fasanerie, Godelsberg, GLB „Röderbachtal“, Waldfriedhof Leider, Park Schönbusch, Hemsbachgrund, GLB „Bischberg“, Strüttwiesen, NSG „Dörngraben“, Büchelberg, Gailbachtal, GLB „Kühruhgraben“, ehemalige Kiesgrube südlich der Wasserwerke, GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“, Erbig, NSG „Altenbachgrund“, Standortübungsplatz bei Schweinheim, Obersölchgrund, GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“, Obernau (Sperbig, Industriegebiet).

Auch *Helix pomatia* dringt gelegentlich weit ins Zentrum vor. Sie wurde mit *Cepaea hortensis* in der Glattbacher Str./ Ecke Wiesnerstr. im Juli 1987 auf Ödland beobachtet.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Unionidae

***Unio pictorum* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Malermuschel

Verbreitungstyp: europäisch

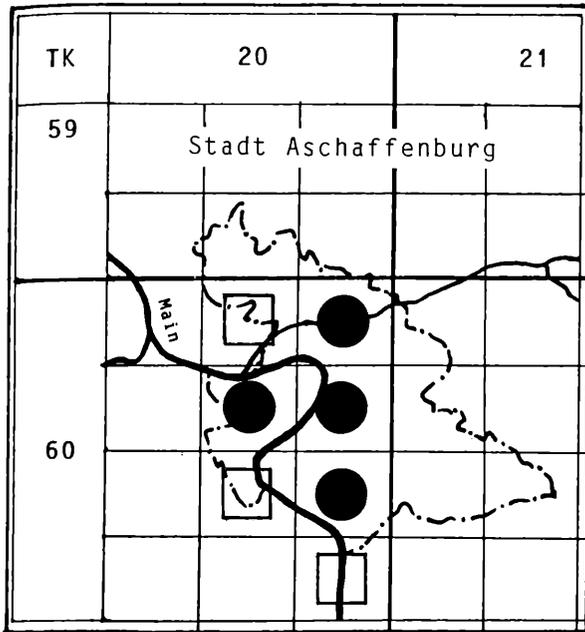
Ökologische Klassifizierung: FL

Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 4 R

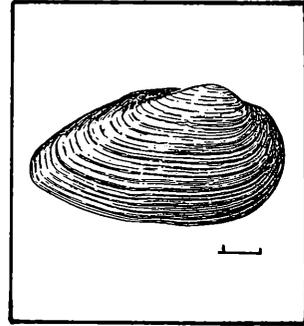
Biotop: Seen, Teiche, Weiher, Bäche, Flüsse, Altwasser, hauptsächlich in nicht stark bewegtem Wasser

Lokale Verbreitung:

Unio pictorum besiedelt heute wie damals die gesamte Strecke des Mains im Stadtgebiet von Aschaffenburg. Die in unserer Zeit aufgefundenen Muscheln gehören zu einer Form, die sich durch den Einfluß des Menschen (künstlicher Fischbesatz) an Stelle der ursprünglichen durchgesetzt und deren Platz eingenommen hat. Nur noch vereinzelte Leerklappen der einstigen geographischen Main-Rasse *U. p. deshayesi* (MICHAUD 1832) werden gelegentlich gefunden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Unionidae

***Unio tumidus* PHILIPSSON 1788**

Aufgeblasene Flußmuschel

Verbreitungstyp: nordwest – und osteuropäisch

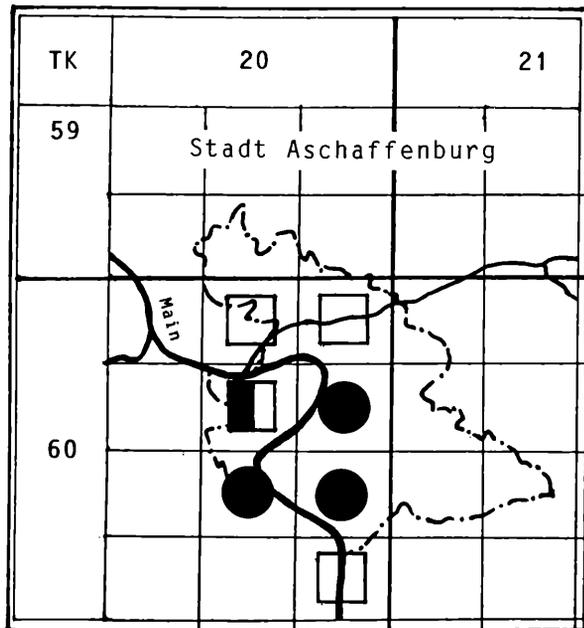
Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

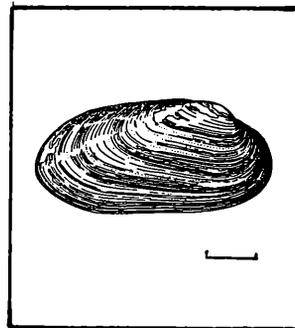
Biotop: Sandgrund von Flüssen, Altwässern und Seen, bevorzugt möglichst ruhiges Wasser

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 22) bezeichnet *Unio tumidus* als „sehr häufig“ im Main. Auch HÄSSLEIN (1953: 16) fand noch regelmäßig Leergehäuse im gesamten Untersuchungsgebiet, konnte die Art aber nicht lebend nachweisen. Auch die neuesten Funde beruhen ausschließlich auf angespültem Material. Durch die inzwischen verbesserte Wasserqualität des Mains dürfte *Unio tumidus* aber hier wieder leben, wenn auch nicht mehr so häufig wie im vorigen Jahrhundert.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Unionidae

***Unio crassus* PHILIPSSON 1788**

Gemeine Flußmuschel

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: F

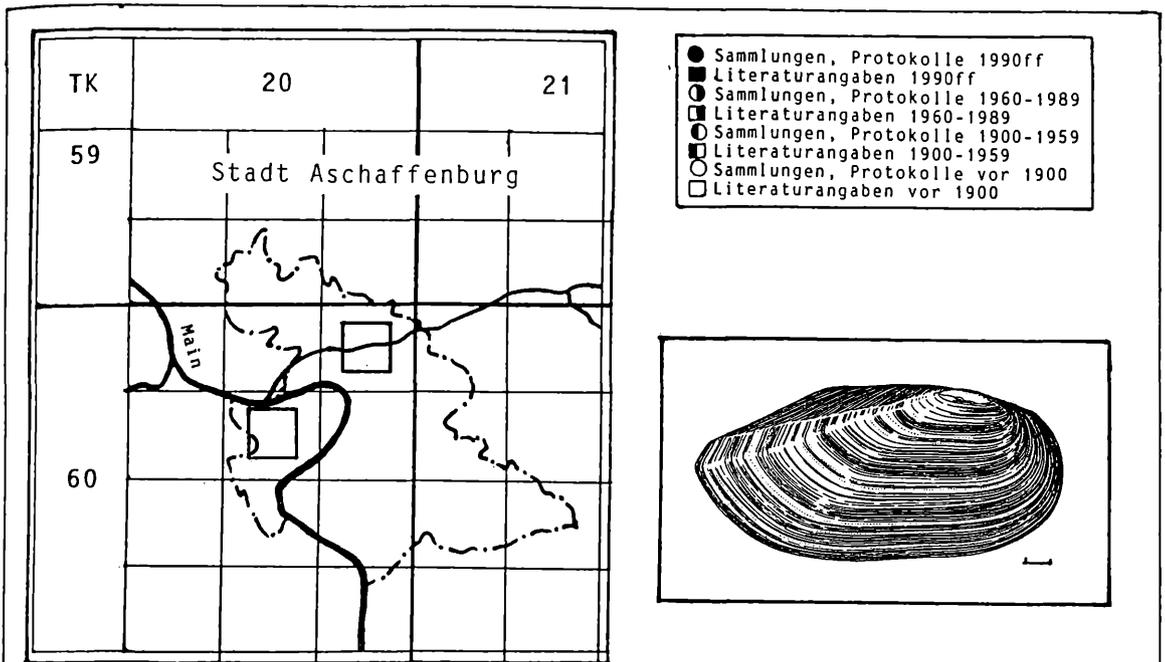
Gefährdung: RL-D: 1; RL-By: 1

Biotop: Bäche und Flüsse mit klarem sauerstoffreichem und schnell fließendem Wasser; auf sandigem und kiesigem Grund

Lokale Verbreitung:

Unio crassus trat nach Berichten von Israel (1913) früher überall in Massen auf. Auch im Aschaffener Main stellte die Muschel nach FLACH (1886: 22) die mit Abstand häufigste Flußmuschelart dar. HÄSSLEIN (1953: 19) fand die Art noch in den 50er Jahren bei Obernau (lebend) und Nilkheim (tot).

Heute gehört *Unio crassus*, im Main vertreten durch die Unterart *U. c. nanus* (LAMARCK 1819), zu den seltensten Arten der Familie Unionidae. Nur vereinzelte Leergehäuse aus dem Main bei Obernau und Nilkheim, darunter allerdings ein frisch totes Tier, zeugen von der gegenwärtigen spärlichen Besiedelung. Auffallend ist, daß es sich um die gleichen Fundstellen wie vor 45 Jahren handelt. Anscheinend konnten hier kleine Restpopulationen überleben.



Familie: Unionidae

***Anodonta cygnea* (LINNAEUS 1758)**

Große Teichmuschel

Verbreitungstyp: europäisch – sibirisch

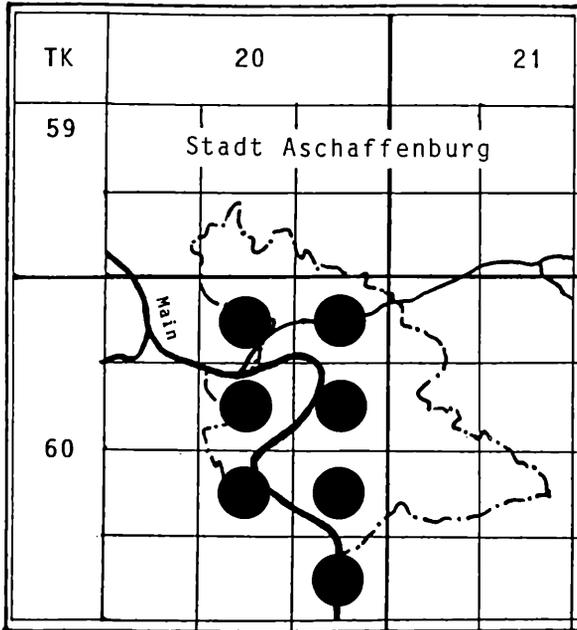
Ökologische Klassifizierung: L (F)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

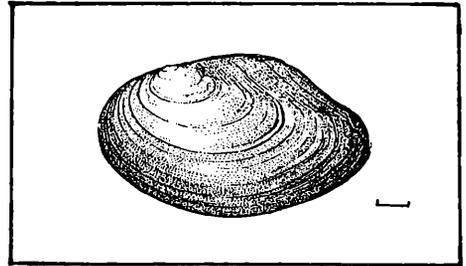
Biotop: im Schlamm größerer stehender Gewässer wie Teiche, Seen und Altwässer;
nur vereinzelt in fließenden Gewässern

Lokale Verbreitung:

Anders als im Landkreis Aschaffenburg kommt *Anodonta cygnea* im Main des Stadtgebietes nicht vor (KITTEL 1997a: 120 f.). Auch im vorigen Jahrhundert war sie hier nicht vertreten. Dafür konnte sie FLACH (1886: 22) in „größeren Weihern“, z. B. im Schönthal nachweisen. Ob sie hier oder im Park Schönbusch noch vertreten ist, ließ sich bei der letzten Bestandserhebung nicht feststellen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Unionidae

***Anodonta anatina* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Teichmuschel

Verbreitungstyp: europäisch – sibirisch

Ökologische Klassifizierung: F (L)

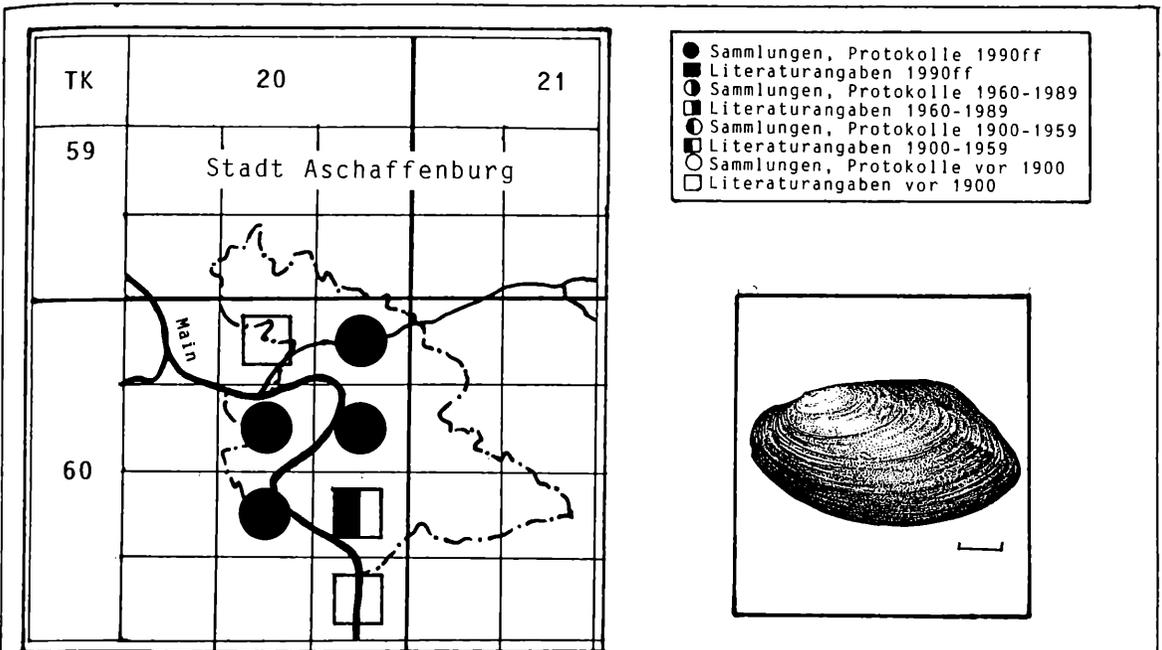
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

Bioto: ruhige oder leicht strömende Gewässer wie Altwässer, Strombuchten, Seen (große Formen) und kühle nährstoffarme Bäche (kleine Formen); auf schlammigem bis grobsandig-kiesigem Untergrund.

Lokale Verbreitung:

Anodonta anatina ist im Aschaffener Main neben *Unio pictorum* die häufigste Großmuschel. Auffallend ist, daß die ehemals meist dickschaligen „Charakterformen“ fast gänzlich durch schnellwüchsige „Einheitsformen“ (FALKNER 1991: 92) ersetzt worden sind.

Die Art kommt hauptsächlich im Main, aber auch im Schönbuschsee vor.



Familie: Unionidae

***Pseudanodonta complanata* (ROSSMÄSSLER 1835)**

Abgeplattete Teichmuschel

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: F (L)

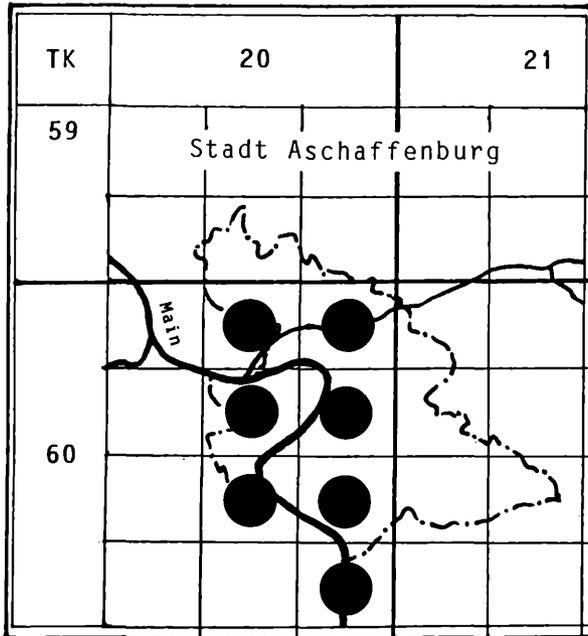
Gefährdung: RL-D: 1; RL-By: 1

Biotop: ruhig fließende Flüsse, Strombuchten, größere Bäche, seltener in Seen; bevorzugt schlammdurchsetzten Sand- und Lehmgrund; meist tief eingegraben

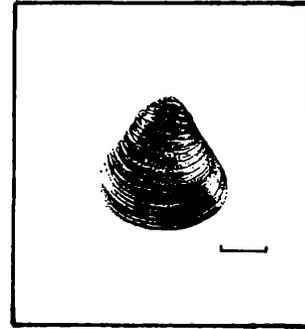
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 22) bezeichnet die Art (im Main vertreten durch *P. c. elongata* HOLLANDRE 1836) als „nicht selten“. Auch GEYER (1927) bildet ein Exemplar aus Aschaffenburg ab (Tafel XXVII, Fig. 5). Das Vorkommen dieser gegenüber Gewässerverschmutzung sehr anfälligen Muschel im Aschaffener Main kann heute als Indiz für eine verbesserte Wasserqualität gewertet werden.

Besonders guterhaltene (frischtote) Exemplare fanden sich in den Strombuchten und Buhnteichen bei Nilkheim. Mit Sicherheit dürfte die vom Aussterben bedrohte Art in diesen für sie typischen Lebensräumen heute wieder eine gesicherte Existenzgrundlage gefunden haben.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Corbiculidae

***Corbicula fluminea* (O. F. MÜLLER 1774)**

Grobgestreifte Körbchenmuschel

Verbreitungstyp: ? asiatisch

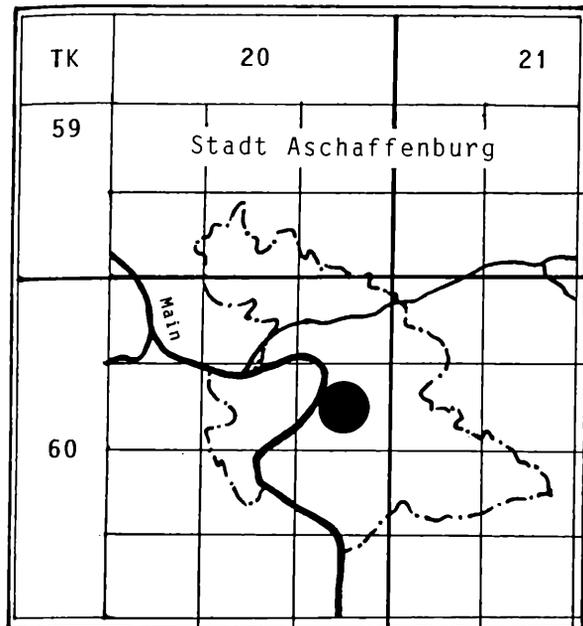
Ökologische Klassifizierung: F

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

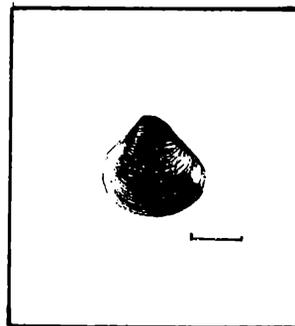
Biotop: Sand- und Schlammgrund großer Flüsse.

Lokale Verbreitung:

Corbicula fluminea konnte im bayerischen Untermain erstmals im Jahre 1994 nachgewiesen werden (KITTEL 1995: 20). Weitere Nachforschungen im gleichen Untersuchungsraum erbrachten neue Funddaten (KITTEL 1996). Inzwischen ist *Corbicula fluminea* im Aschaffener Main (wie auch in Rhein, Neckar und anderen Flüssen) zu einem festen Bestandteil der heimischen Molluskenfauna geworden und hier überall anzutreffen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Corbiculidae

Corbicula „fluminalis“ (O. F. MÜLLER 1774)

Feingestreifte Körbchenmuschel

Verbreitungstyp: ?

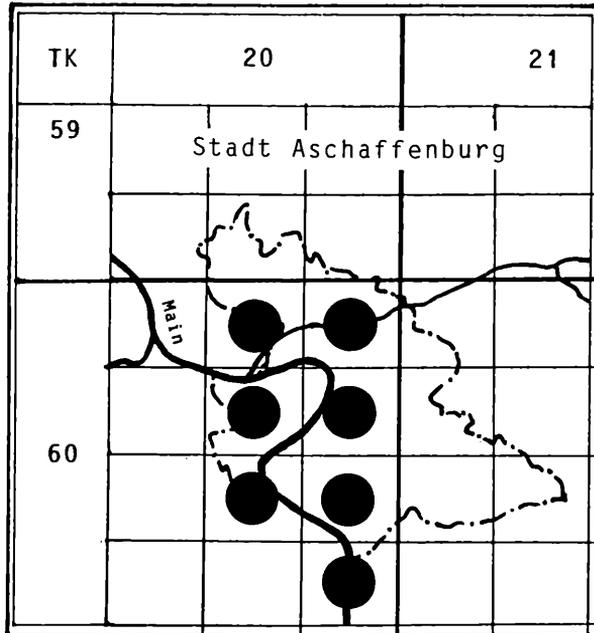
Ökologische Klassifizierung: F

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

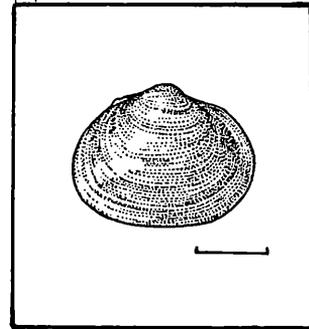
Biotop: Sand- und Schlammgrund großer Flüsse

Lokale Verbreitung:

Auch *Corbicula „fluminalis“* ist wie die vorige Art erst in den letzten Jahren in den bayerischen Untermain vorgedrungen. Sie tritt aber sowohl im Landkreis (KITTEL 1997a: 128 f.) als auch im Stadtgebiet von Aschaffenburg noch erheblich seltener auf. So konnte bislang nur ein einziges Exemplar in einer Strombucht bei Nilkheim nachgewiesen werden. Mit der in Deutschland interglazial verbreiteten *Corbicula fluminalis*, die heute noch in Vorderasien (Euphrat-Gebiet) lebt, ist die in Rhein, Main, Neckar und Wesermündungsgebiet lebende Art aber wahrscheinlich nicht identisch. Daher bleibt eine Namenszuweisung noch ungeklärt (GLÖER et al. 1998: 73).



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Sphaerium rivicola* (LAMARCK 1818)**

Fluß-Kugelmuschel

Verbreitungstyp: mittel- und osteuropäisch

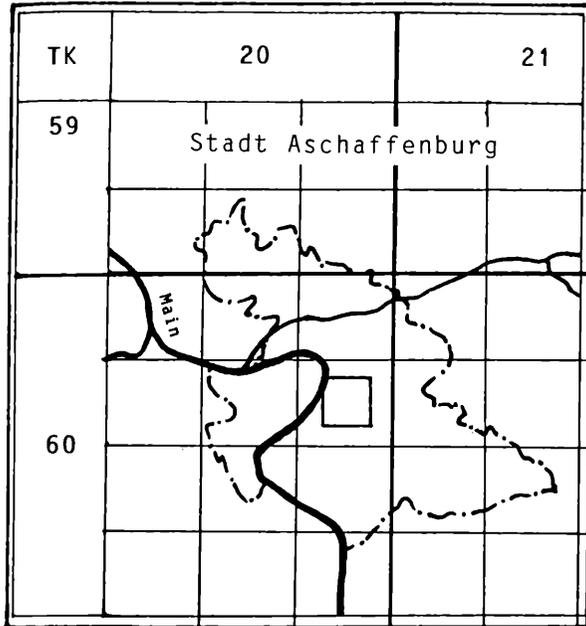
Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

Biotop: im Schlamm größerer stehender oder langsam fließender Gewässer, vor allem in Flüssen und Strömen

Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert wurde *Sphaerium rivicola* von FLACH (1886: 22) in schlammigen Mainbuchten beobachtet, wo sie „stattliche Grösse“ erreichte. In den 50er Jahren unseres Jahrhunderts gehörte die Muschel „zu den aussterbenden Arten im Aschaffener Main“ (HÄSSLEIN 1953: 23) und drohte der Wasserverschmutzung zu erliegen. Mit der Verbesserung der Wasserqualität scheinen sich die Bestände im Main allgemein wieder zu erholen, denn die Art konnte im gesamten Mainabschnitt im Stadtgebiet überall nachgewiesen werden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Sphaerium solidum* (NORMAND 1844)**

Dickschalige Kugelmuschel

Verbreitungstyp: mittel- und osteuropäisch

Ökologische Klassifizierung: F

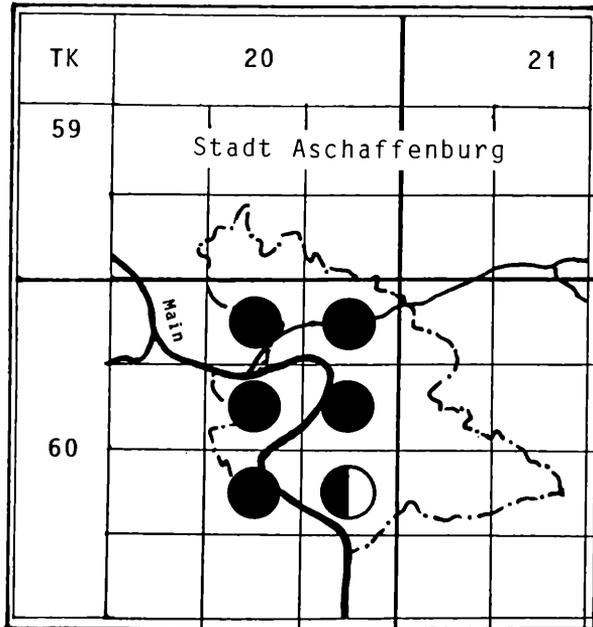
Gefährdung: RL-D: 1; RL-By: O

Biotop: im Feinsand größerer Flüsse, meist in der Strömung

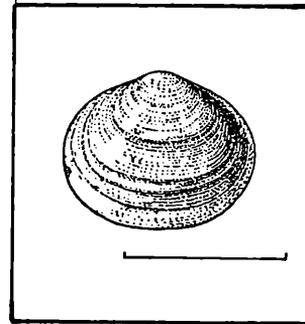
Lokale Verbreitung:

Sphaerium solidum gehörte schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu den aussterbenden Muscheln im Aschaffener Main. FLACH (1886: 22) fand außer Leergehäusen nur noch ein einziges lebendes Tier „im feinen Sande am Wasserbau gegen Nilkheim.“ HÄSSLEIN (1953: 23) konnte die Art überhaupt nicht mehr nachweisen, auch nicht als Totfund.

Mittlerweile gilt die Art nicht nur im Stadtgebiet, sondern bayernweit als ausgestorben.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◑ Literaturangaben 1960-1989
- ◒ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◓ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Sphaerium corneum* (LINNAEUS 1758)**

Gemeine Kugelmuschel

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: L (F)

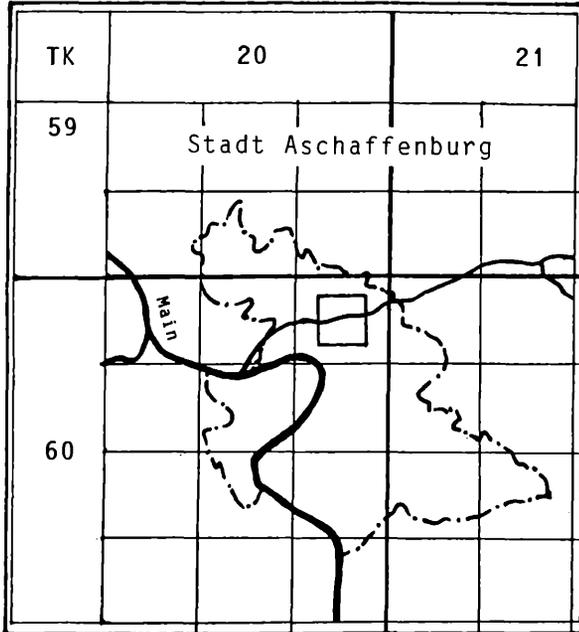
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: im Schlamm und Sand stehender und mäßig fließender Gewässer verschiedenster Art: Gräben, Teiche, Altwässer, Bäche, Flüsse, Kanäle.

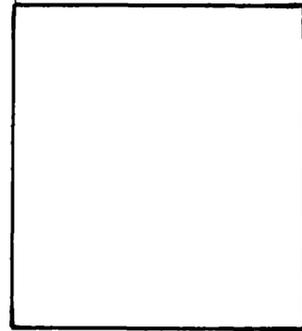
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 22 f.) erwähnt *Sphaerium corneum* nicht nur aus dem Main, sondern auch aus den längst verschwundenen Lettlöchern im Stadtteil Damm.

Im Stadtgebiet lebt die Muschel heute nur noch im Main, wo sie in der Fließwasserform *Sphaerium corneum scaldianum* NORMAND nicht nur im Sand der Buhnenteiche und Strombuchten (z. B. bei Nilkheim), sondern auch entlang der Uferbefestigung beobachtet werden kann.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Sphaerium nucleus* (STUDER 1820)**

Kernförmige Kugelmuschel

Verbreitungstyp: nordeuropäisch

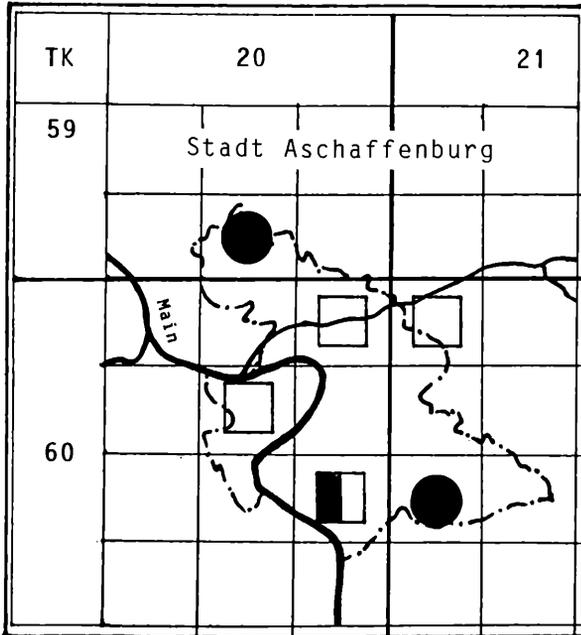
Ökologische Klassifizierung: P, Pp

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

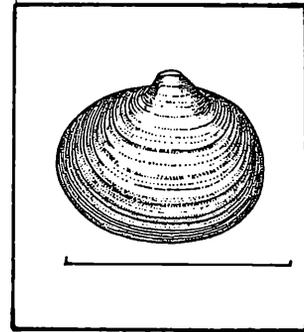
Biotop: temporäre Sumpfgewässer und moorige Gewässer.

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 22) konnte *Sphaerium nucleus* noch in den Sümpfen vor den Toren der Stadt beobachten. Vor allem im Kapuzinerseechen muß die Art ihre größte Individuendichte besessen haben. Mit der Vernichtung aller für diese Art typischen Lebensräume ist auch die Muschel aus dem Stadtgebiet verschwunden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Musculium lacustre* (O. F. MÜLLER 1774)**

Häubchenmuschel

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: P (L)

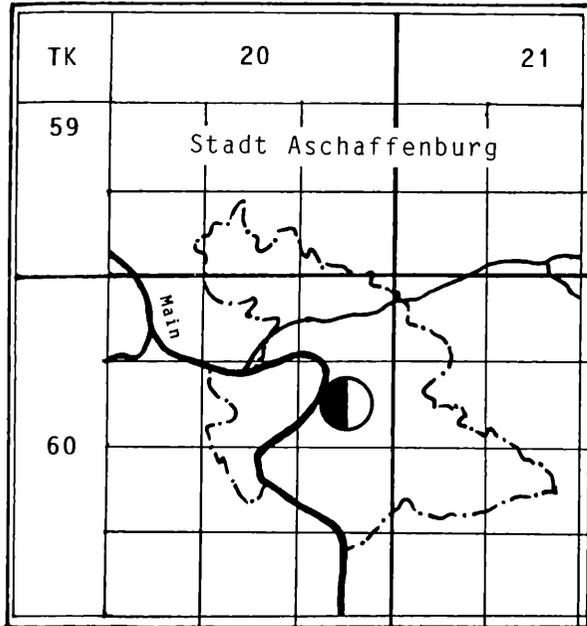
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 4 R

Biotop: sumpfige stehende oder träge fließende Gewässer: Gräben, Teiche, Altwasser, Buchten, langsam strömende Flüsse, auch Temporärgewässer

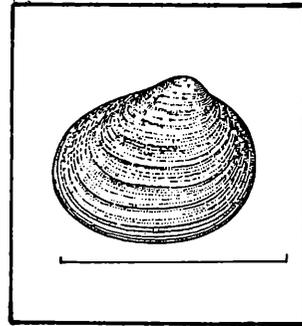
Lokale Verbreitung:

Im vorigen Jahrhundert wurde *Musculium lacustre* von FLACH (1886: 23) „als häufigste Sphaeriacee unserer Gegend“ bezeichnet, die selbst in den kleinsten Tümpeln im Stadtgebiet vorkam. Vor allem werden die Lettlöcher, der Schönbuschsee, das erste Kesselseeichen der Fasanerie und das Leiderer Seeichen genannt – alles Gewässer, die außer dem im Park Schönbusch heute verschwunden sind. HÄSSLEIN (1953: 25) konnte die Muschel auch im Main bei Obernau nachweisen (Belegmaterial im Naturwissenschaftlichen Museum).

Aktuelle Fundstellen sind ein künstlich angelegter Waldtümpel im unteren Steinbachtal und eine mit Wasser gefüllte Sandgrube auf dem Gelände des Standortübungsplatzes bei Schweinheim.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ⊙ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium amnicum* (O. F. MÜLLER 1774)**

Große Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: paläarktisch

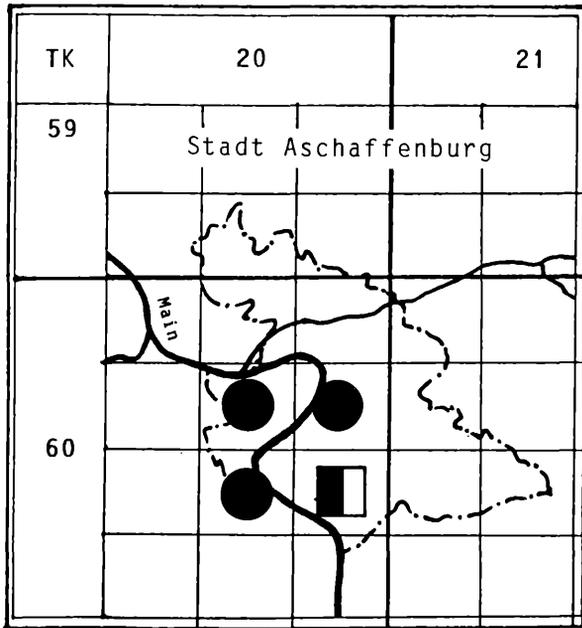
Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: 2; RL-By: 2

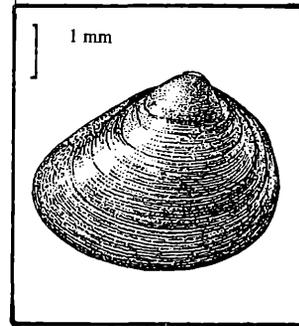
Biotop: feinsandig – schlammiger Grund von größeren Bächen und Flüssen, auch in der Uferzone von Seen; bevorzugt bewegtes Wasser

Lokale Verbreitung:

Die letzte und bislang einzige Fundmeldung von *Pisidium amnicum* aus dem Stadtgebiet von Aschaffenburg stammt von HÄSSLEIN (1953: 20), der die Muschel noch lebend im Floßhafen nachweisen konnte. Belege aus neuerer Zeit fehlen, so daß angenommen werden muß, daß ihr Vorkommen im Aschaffenburg Main heute erloschen ist.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium henslowanum* (SHEPPARD 1823)**

Falten-Erbsenmuschel)

Verbreitungstyp: paläarktisch

Ökologische Klassifizierung: F (L)

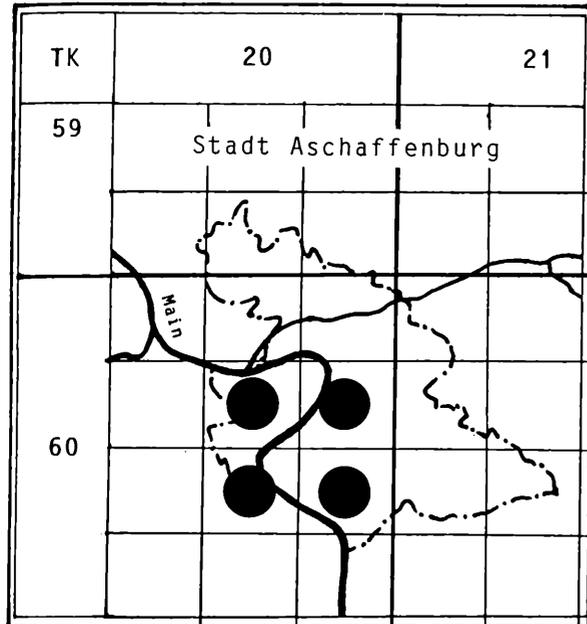
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3

Biotop: Flüsse und Seen, auch in Schlamm von Altwässern und Gräben

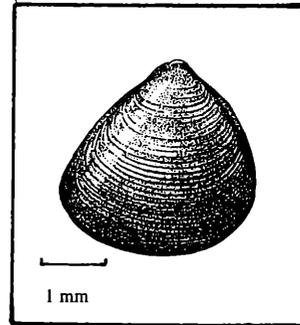
Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 23) bezeichnet die im Main lebende Muschel als „selten“ Auch HÄSSLEIN (1953: 20) fand sie nur an zwei Stellen im Aschaffener Stadtgebiet: Obernau und Turnerbad.

Nachweise von *Pisidium henslowanum* aus neuester Zeit liegen aus dem Bereich des Mainuferstreifens bei Nilkheim (südlich Nilkheimer Hof bis Adenauerbrücke) vor, wo die Art in den sandigen Buhnteichen und Strombuchten lebend gefunden werden konnte.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium supinum* A. SCHMIDT 1851**

Dreieckige Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: europäisch – sibirisch

Ökologische Klassifizierung: F

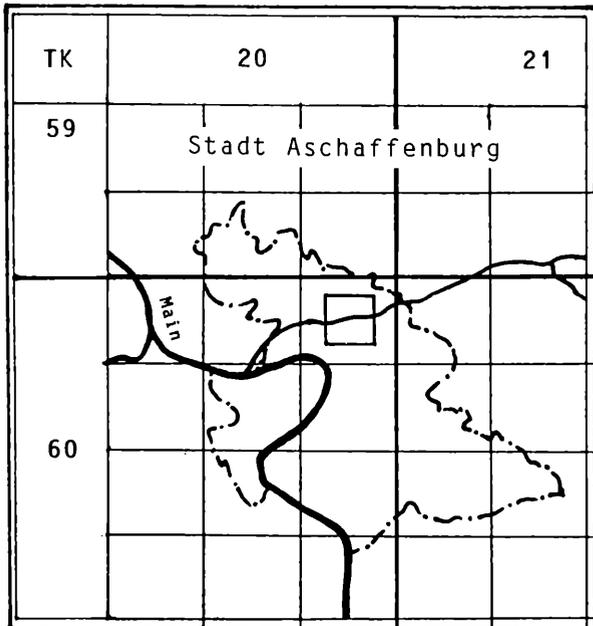
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 3

Biotop: im Schlamm und Feinsand von Flüssen und größeren Bächen

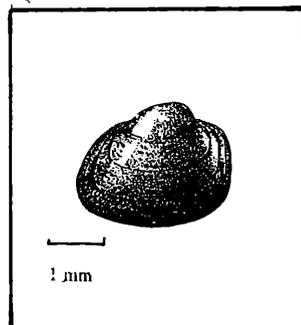
Lokale Verbreitung:

Auch das Vorkommen von *Pisidium supinum* in Aschaffenburg ist nur auf den Main beschränkt, wo sie FLACH (1886: 23) „an rasch fließenden Stellen in dem spärlichen Schlamm zwischen den Steinen vorzüglich an Wasserbauten“ vorfand. Trotz der Umgestaltung des Flusses in den letzten 100 Jahren blieben die Populationen im Main bestehen. HÄSSLEIN (1953: 20 f.) konnte sie an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet nachweisen: Obernau, Turnerbad und Floßhafen.

Die heutigen Fundstellen sind mit denen der vorigen Art identisch.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900

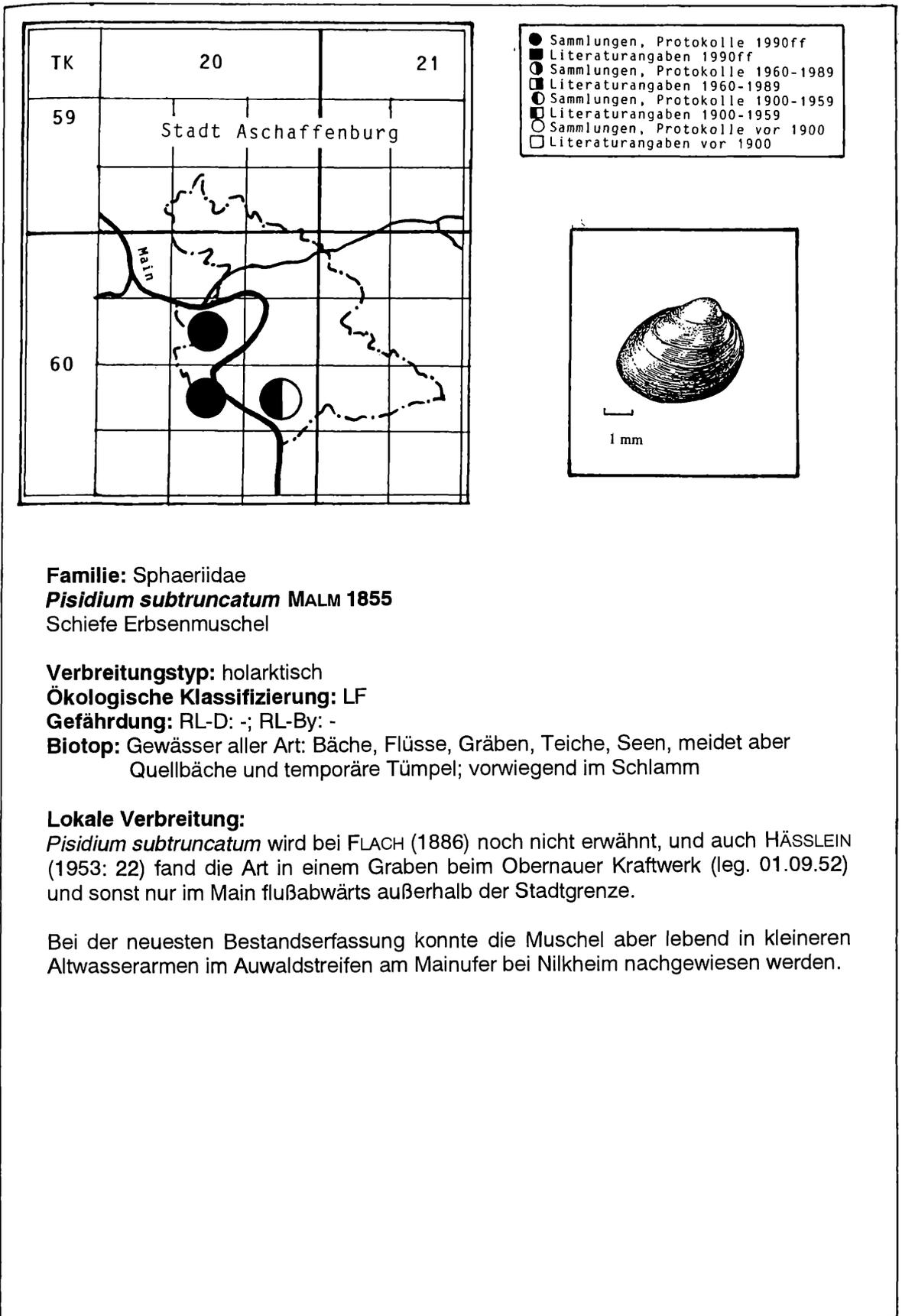


Familie: Sphaeriidae
***Pisidium milium* HELD 1836**
 Eckige Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: holarktisch
Ökologische Klassifizierung: LF
Gefährdung: RL-D: V; RL-By: 3
Biotop: im Schlamm stehender und fließender Gewässer

Lokale Verbreitung:

Erst ein einziges Mal konnte *Pisidium milium* im Aschaffener Stadtgebiet nachgewiesen werden: FLACH (1886: 24) berichtet von einem Vorkommen in den Lettlöchern im Stadtteil Damm, wo die Muschel „zahlreich zwischen Wasserlinsen“ anzutreffen ist. Mit der Zerstörung und Überbauung dieses Feuchtgebietes ist auch diese Muschelart aus Aschaffenburg verschwunden.



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium subtruncatum* MALM 1855**

Schiefe Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: holarktisch

Ökologische Klassifizierung: LF

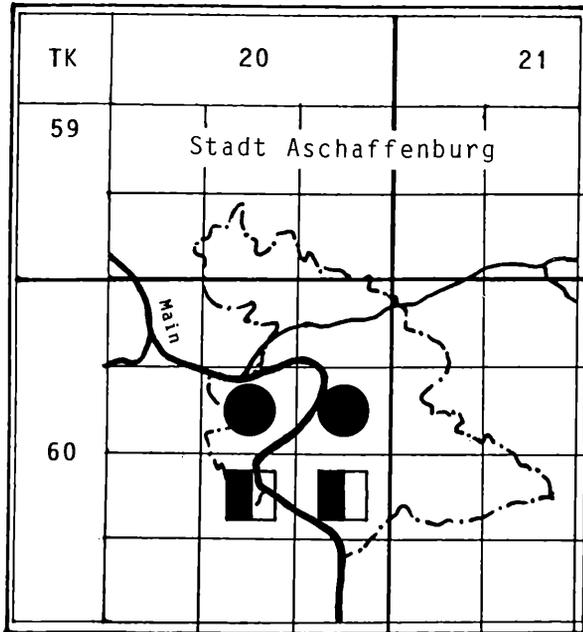
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: Gewässer aller Art: Bäche, Flüsse, Gräben, Teiche, Seen, meidet aber Quellbäche und temporäre Tümpel; vorwiegend im Schlamm

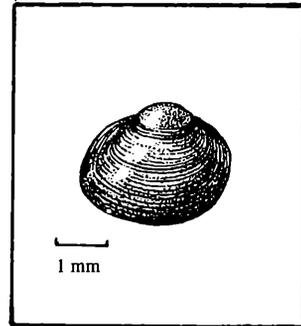
Lokale Verbreitung:

Pisidium subtruncatum wird bei FLACH (1886) noch nicht erwähnt, und auch HÄSSLEIN (1953: 22) fand die Art in einem Graben beim Obernauer Kraftwerk (leg. 01.09.52) und sonst nur im Main flussabwärts außerhalb der Stadtgrenze.

Bei der neuesten Bestandserfassung konnte die Muschel aber lebend in kleineren Altwasserarmen im Auwaldstreifen am Mainufer bei Nilkheim nachgewiesen werden.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◻ Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- ◻ Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium nitidum* JENYNS 1832**

Glänzende Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: holarktisch

Ökologische Klassifizierung: F (L)

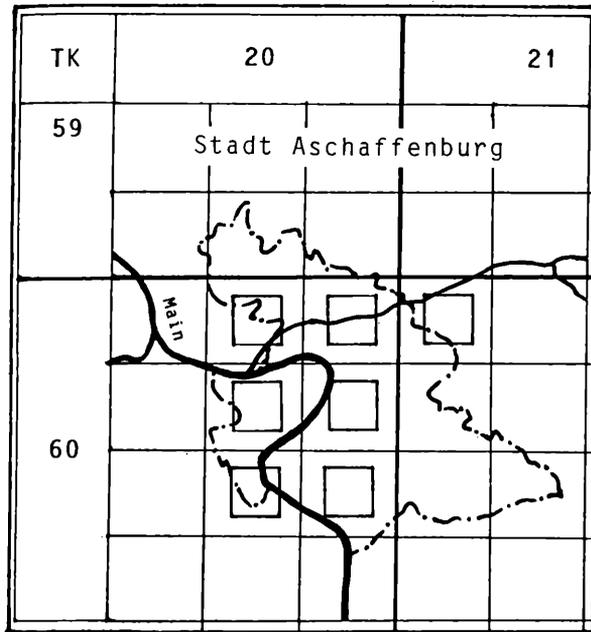
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: 3

Biotop: Gewässer verschiedenster Art, bevorzugt aber bewegtes Wasser der Bäche, Flüsse und Seen mit sandig – schlammigem Grund

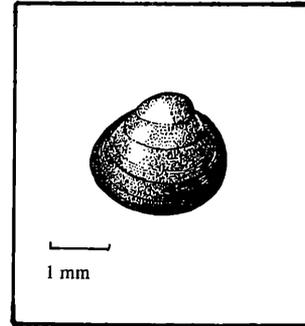
Lokale Verbreitung:

Im Stadtgebiet von Aschaffenburg ist *Pisidium nitidum* nur auf den Main beschränkt, wo die Muschel in den 50er Jahren von HÄSSLEIN (1953: 22) erstmals nachgewiesen werden konnte. Seine Fundstellen befanden sich im Mainabschnitt unterhalb der Obernauer Schleuse.

Aktuelle Nachweise liegen – wie für so viele andere Wassermollusken auch – im Bereich der noch verbliebenen Buhnenteiche und Strombuchten im Nilkheimer Auwaldstreifen. Hier wie auch bei HÄSSLEIN'S Funden handelt es sich um die stark gerippte Form *arenicola* STELFOX.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◑ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium obtusale* (LAMARCK1818)**

Stumpfe Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: paläarktisch

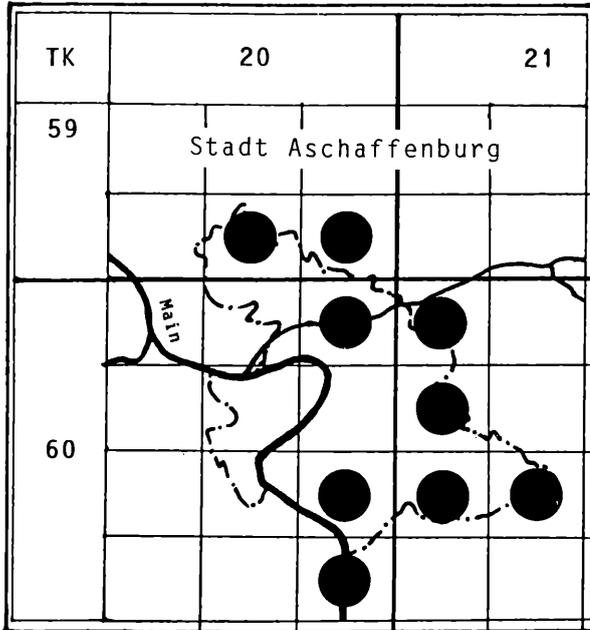
Ökologische Klassifizierung: P (Pp)

Gefährdung: RL-D: V; RL-By: -

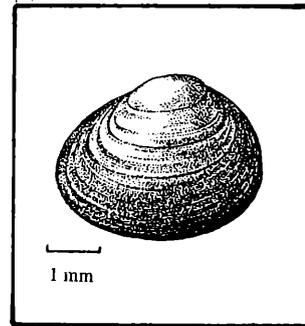
Biotop: vorwiegend in Kleingewässern wie Gräben, Tümpeln, kleinen Weihern und Teichen, selbst in Sümpfen und saueren Moorgewässern

Lokale Verbreitung:

Die einzigen Fundmeldungen für die Stadt Aschaffenburg gibt FLACH (1886: 24) an: „im Main und im Fasaneriseeichen“. Da weder HÄSSLEIN (1953) die Muschel wiederfinden konnte, noch die neueste Bestandserfassung einen Beleg lieferte, gilt das Vorkommen von *Pisidium obtusale* im Stadtgebiet als derzeit erloschen.



- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- ◐ Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- ◑ Literaturangaben 1960-1989
- ◒ Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- ◓ Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium casertanum* (POLI 1791)**

Gemeine Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: kosmopolitisch

Ökologische Klassifizierung: F Pp Q

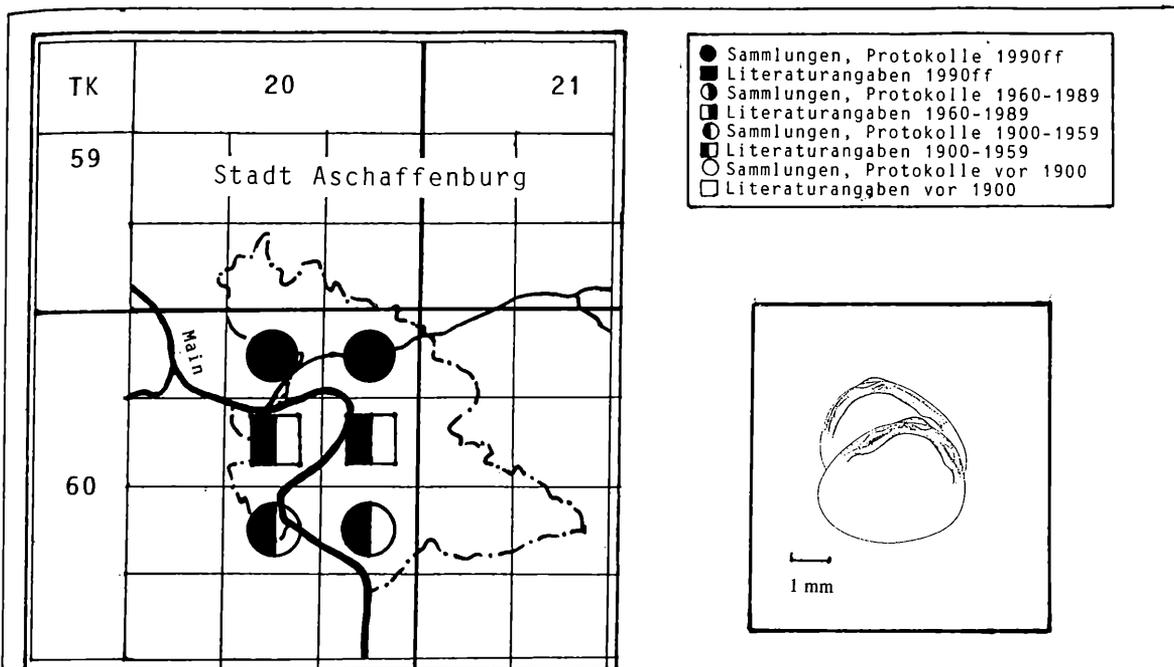
Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: in Klein- und Temporärgewässern wie Quellrinnsalen, Gräben, Sümpfen, Teichen, Tümpeln und Bächen

Lokale Verbreitung:

Die mit Abstand häufigste und in weiten Bereichen des Stadtgebietes verbreitetste Kleinmuschel ist *Pisidium casertanum*. Schon FLACH (1886: 24) meldet sie als „allenthalben in bald mehr bald weniger aufgeblasenen Formen“ und nennt als Fundstellen „Fasanerieseechen, Kapuzinerseechen u.s.f.“

Heutige Fundstellen sind: Pfaffengrund, GLB „Ramsbach/Wankelgrund“, Fahrbachgraben, Fasanerie, GLB „Röderbachtal“, Büchelberg (Hechelsgraben), Gailbachtal, GLB „Grauberg/Stengerts“, GLB „Kühruhgraben“, NSG „Altenbachgrund“, Obersölchgrund, Obernau/Segelflugplatz (im unteren Altenbach).



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium casertanum ponderosum* (STELFOX 1918)**

Verbreitungstyp:

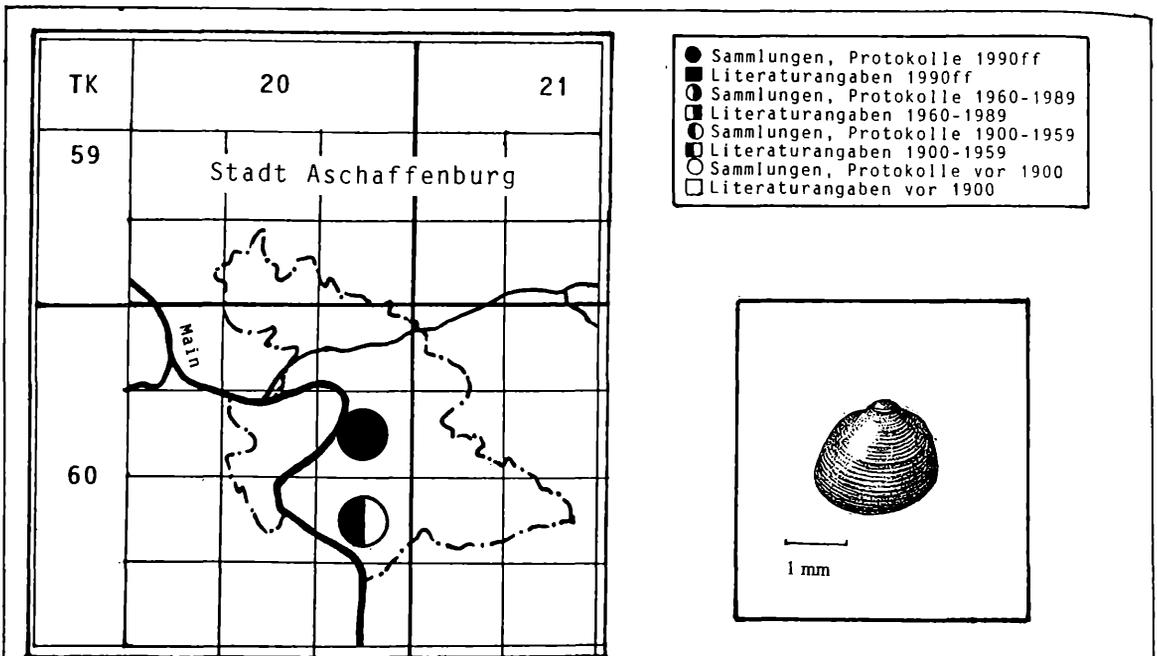
Ökologische Klassifizierung:

Gefährdung: RL-D: ; RL-By:

Biotop: kalkreiche Flüsse und Seen

Lokale Verbreitung:

Die Fließwasserunterart von *Pisidium casertanum* besiedelt im Stadtgebiet von Aschaffenburg nur den Main. Während HÄSSLEIN (1953: 21) die Muschel noch im gesamten Aschaffener Main von Obernau bis zum Floßhafen nachweisen konnte, gelangen neuere Funde nur im Mainabschnitt zwischen Kläranlage und Ebertbrücke.



Familie: Sphaeriidae

***Pisidium moitessierianum* PALADILHE 1866**

Winzige Falten – Erbsenmuschel

Verbreitungstyp: europäisch

Ökologische Klassifizierung: LF

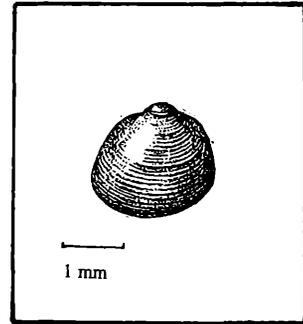
Gefährdung: RL-D: 3; RL-By: 3

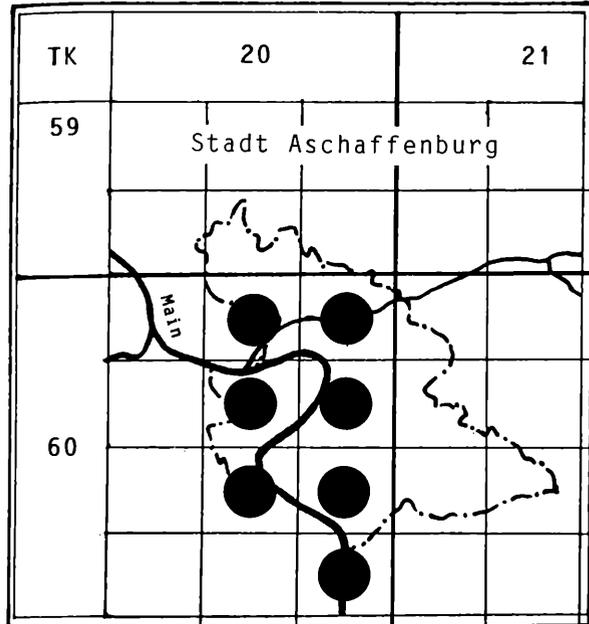
Biotop: in Flüssen und Seen

Lokale Verbreitung:

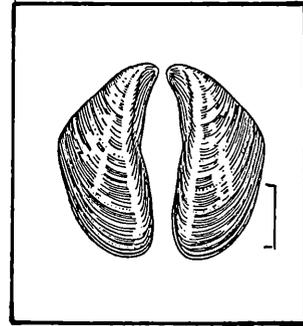
Pisidium moitessierianum gehört schon auf Grund seiner Kleinheit zu den am seltensten zu beobachtenden Muscheln im Stadtgebiet. Auch diese Art besiedelt hier nur den Main, wo sie erstmals von HÄSSLEIN (1953: 22) bei Obernau auf Sandgrund und im gepflasterten Floßhafen gesammelt werden konnte.

Der einzige neuere Fund stammt aus einer kleinen Strombucht im Bereich des Nilkheimer Mainuferstreifens nördlich der Eisenbahnbrücke.





- Sammlungen, Protokolle 1990ff
- Literaturangaben 1990ff
- Sammlungen, Protokolle 1960-1989
- Literaturangaben 1960-1989
- Sammlungen, Protokolle 1900-1959
- Literaturangaben 1900-1959
- Sammlungen, Protokolle vor 1900
- Literaturangaben vor 1900



Familie: Dreissenidae

***Dreissena polymorpha* (PALLAS 1771)**

Wandermuschel

Verbreitungstyp: pontisch – mitteleuropäisch

Ökologische Klassifizierung: F (L)

Gefährdung: RL-D: -; RL-By: -

Biotop: größere Gewässer: Flüsse, Seen, Kanäle; mit Hilfe ihrer Byssusfäden an Pfählen, Steinen, Booten, Treibgut oder Gehäusen größerer Muscheln angeheftet

Lokale Verbreitung:

FLACH (1886: 24) bemerkt zu *Dreissena polymorpha*: „im Main sehr häufig und oft klumpenweise zusammen“ Im Laufe der folgenden Jahrzehnte, müssen die Bestände im Main enorme Verluste erlitten haben, denn HÄSSLEIN (1953: 25 f.) konnte nur noch zwei lebende Exemplare bei Oberrau auffinden. Die Art stand damals vor knapp 50 Jahren im Stadtgebiet kurz vor dem Aussterben.

Inzwischen haben sich aufgrund der verbesserten Wasserqualität die Bestände im Main regeneriert. Die Muschel ist heute durchgehend an den Steinen der Uferbefestigung festzustellen.

5.4 Die heutige Weichtierfauna einiger ausgewählter Bereiche in der Stadt Aschaffenburg im Vergleich mit früheren Bestandserfassungen

Vergleicht man die früheren Aufzeichnungen über die Weichtierfauna der Stadt Aschaffenburg über die Jahrzehnte hinweg mit heutigen Bestandsaufnahmen, so lassen sich zu folgenden Punkten Aussagen treffen:

Zu- bzw. Abnahme der Artenzahl

Veränderungen in der Artenzusammensetzung (in der Zwischenzeit ausgestorbene bzw. verschollene Arten, Neozoen)

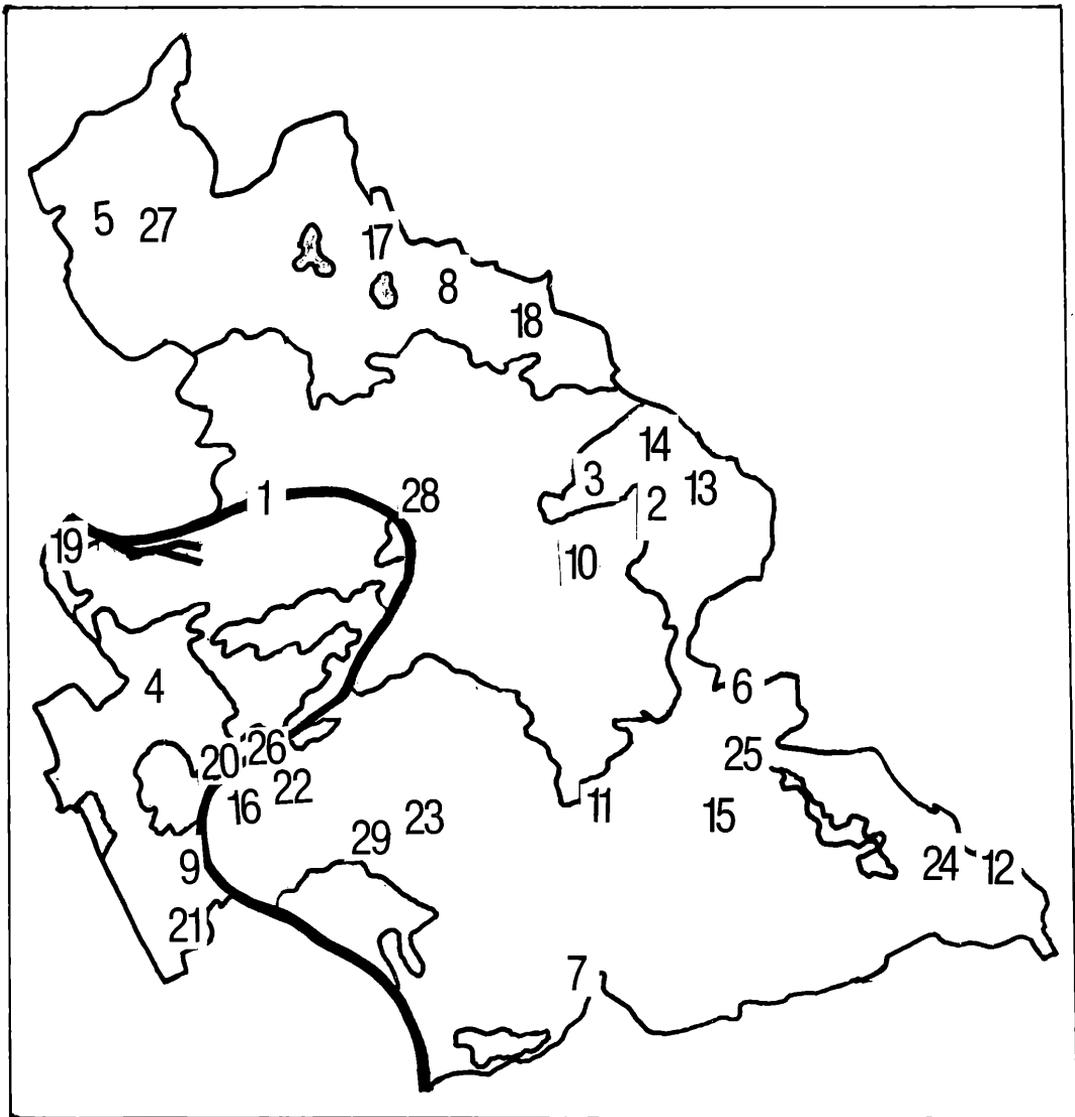
Häufigkeit bzw. Seltenheit einzelner Arten

- Ausbreitungs- bzw. Rückgangstendenzen

(Die Zahl hinter den verschiedenen untersuchten Flächen entspricht der Nummerierung auf der **Übersichtskarte 1**)

Karte 1: Lageplan der einzeln untersuchten Teilflächen innerhalb des Stadtgebietes

- 1 Aschaffener Main
- 2 Godelsberg
- 3 Fasanerie
- 4 Park Schönbusch
- 5 Unteres Steinbachtal
- 6 NSG „Dörngraben“
- 7 NSG „Altenbachgrund“
- 8 GLB „Ramsbach/Wankelgrund“
- 9 GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“
- 10 GLB „Unterer Kührgraben“
- 11 GLB „Herbigswiesen“
- 12 GLB „Zweiteilige Höhle, Gailbach“
- 13 GLB „Krämersgrund“
- 14 GLB „Röderbachtal“
- 15 GLB „Felsmeer Grauberg/Stengerts“
- 16 GLB „Bischberg – Westhang“
- 17 Fahrbachgraben
- 18 Pfaffenberg (Westhang) und unterer Glattbachgrund
- 19 Sandrasen westlich des Umspannwerkes, Leider
- 20 Auwald am Main bei Nilkheim
- 21 Ehemalige Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich des Wasserwerkes
- 22 Strüttwiesen bei Schweinheim
- 23 Erbig
- 24 Obersölchgrund bei Gailbach
- 25 Gailbachtal zwischen Gailbach und Schweinheim
- 26 Hemsbachgrund bei Schweinheim
- 27 Pfaffengrund (Striet)
- 28 Schloßgarten
- 29 Sperbig bei Obernau



5.4.1 Aschaffenburger Main 1 (s. Abb. 6)

Der Aschaffenburger Main zählt zu den am besten erforschten Teilflächen auf dem Gebiet der Stadt Aschaffenburg. An seiner Weichtierfauna lassen sich Veränderungen und Tendenzen im Verlauf von Jahrzehnten sehr gut dokumentieren, da sie seit den ersten Aufzeichnungen bis heute insgesamt dreimal untersucht wurde. Berücksichtigt werden für die folgenden Artenliste bei FLACH und HÄSSLEIN nur die Untersuchungsflächen, die im heutigen Stadtgebiet von Aschaffenburg liegen.

Betrachtet man die Gesamtartenzahl der im Main bislang nachgewiesenen Weichtiere, so ist bei den einzelnen Untersuchungen auf den ersten Blick kein sehr großer Unterschied festzustellen. Dennoch sind gewisse Tendenzen nachzuweisen, denn einige Arten, die im letzten Jahrhundert noch sehr häufig im Main vorkamen, sind heute nur noch (sehr) selten anzutreffen und zählen zu den Rote-Liste-Arten mit hohem Gefährdungsgrad. Zu ihnen gehören *Theodoxus fluviatilis*, *Radix ampla*, *Unio pictorum* und *Sphaerium rivicola*.

Andere Arten könnten im Main außerhalb Aschaffenburgs nachgewiesen werden, im Stadtgebiet selbst noch nicht (KITTEL 1997a). Mit ihrem Vorkommen hier ist allerdings zu rechnen. Dazu zählen vor allem *Lithoglyphus naticoides*, der zwischenzeitlich bei höherer Wasserbelastung in den 60er und 70er Jahren nahezu verschwunden war, *Physa fontinalis*, *Ferrissia clessiniana*, *Planorbis planorbis* und *Pisidium miiium*.

Erfreulich ist das Vorkommen von *Pseudanodonta complanata* im Aschaffenburger Main. Diese hochgradig gefährdete Großmuschel, die FLACH (1886: 22) als „nicht selten“ bezeichnete, bewohnt heute noch die wenigen verbliebenen sandigen Strombuchten im Stadtgebiet, allerdings in recht bescheidenen Populationsdichten (siehe auch 5.6.4). Ein weiteres Indiz für eine Gesamtverbesserung der Situation im Main wäre ein Wiederaufleben der Populationen von *Unio crassus* und *Sphaerium solidum*. Doch für diese Arten sieht es nicht gut aus. Die letztere Art scheint im Aschaffenburger Main definitiv ausgestorben zu sein, während es von *crassus* noch vereinzelte Restpopulationen gibt. Im Aschaffenburger Main konnten zumindest Totfunde registriert werden.

Daß die Gesamtartenzahl heute höher liegt als bei den beiden früheren Untersuchungen, liegt an dem Auftreten sogenannter Neozoen, also von Arten, die erst in den letzten Jahren (Jahrzehnten) in den Main eingewandert sind und zu Zeiten von FLACH und HÄSSLEIN diesen noch nicht besiedelt haben (siehe auch Kapitel 6.4.2). Als erster Zuwanderer seit FLACH gilt *Viviparus viviparus*, der 1932 erstmals für ganz Bayern im Aschaffenburger Main festgestellt wurde (BOETTGER 1935: 286). Später kamen *Physella acuta*, *Potamopyrgus antipodarum* und erst am Anfang der 90er Jahre die beiden Körbchenmuschelarten *Corbicula fluminea* und *Corbicula „fluminalis“* hinzu. Vor allem die erstgenannte hat mit einer unglaublichen Ausbreitungsgeschwindigkeit den gesamten Main erobert, während die zweite Art noch sehr selten zu finden ist.

Insgesamt ist die Molluskengesellschaft im Aschaffenburger Main als relativ artenreich zu beurteilen. Vor allem im Vergleich mit den übrigen Fließgewässern im Stadtgebiet, deren Molluskenarmut teilweise erschreckend ist, steht der Main recht gut da. Aufgrund der Verbauung der Uferbereiche und der Kanalisierung zu einer Großschiffahrtsstraße wird der Main aber kaum mehr das breitgefächerte Artenspektrum aufweisen können, das er einmal besessen hat. Dazu fehlen ihm die Altwasserarme, die Sand- und Kiesbänke und die Stillwassertümpel.

Nachgewiesene Arten

Art	FLACH (1886)	HÄSSLEIN (1953)	heutiger Stand
<i>Theodoxus fluviatilis</i>	X	X	X
<i>Viviparus viviparus</i>	im Main noch nicht vertreten	X	X
<i>Valvata piscinalis</i>	X	X	X
<i>Potamopyrgus antipodarum</i>	im Main noch nicht vertreten		X
<i>Lithoglyphus naticoides</i>	-	X	-
<i>Bithynia tentaculata</i>	X	X	X
<i>Physella acuta</i>	im Main noch nicht vertreten		X
<i>Gyraulus albus</i>	X	-	X
<i>Hippeutis complanatus</i>	X	-	-
<i>Ancylus fluviatilis</i>	X	-	X
<i>Galba truncatula</i>	-	-	X
<i>Radix auricularia</i>	X	X	X
<i>Radix ovata</i>	-	-	X
<i>Radix ampla</i>	X	X	X
<i>Lymnaea stagnalis</i>	X	X	X
<i>Unio pictorum</i>	X	X	X
<i>Unio tumidus</i>	X	X	X
<i>Unio crassus</i>	X	X	X
<i>Anodonta anatina</i>	X	X	X
<i>Pseudanodonta complanata</i>	X	X	X
<i>Corbicula fluminea</i>	im Main noch nicht vertreten		X
<i>Corbicula „fluminalis“</i>	im Main noch nicht vertreten		X
<i>Sphaerium rivicola</i>	X	X	X
<i>Sphaerium solidum</i>	X	-	-
<i>Sphaerium corneum</i>	X	X	X
<i>Musculium lacustre</i>	-	X	-
<i>Pisidium amnicum</i>	-	X	-
<i>Pisidium henslowanum</i>	X	X	X
<i>Pisidium supinum</i>	X	X	X
<i>Pisidium subtruncatum</i>	-	-	X
<i>Pisidium nitidum</i>	-	X	X
<i>Pisidium obtusale</i>	X	-	-
<i>Pisidium casertanum</i>	-	X	X
<i>Pisidium moitessierianum</i>	-	X	X
<i>Dreissena polymorpha</i>	X	X	X
insgesamt 35 Arten			
Summe in den Spalten	21	23	29

5.4.2 Godelsberg 2 (Abb. 10)

Der Godelsberg liegt östlich des Stadtzentrums und wird im Norden von der Fasanerie und dem Röderbachtal und im Süden vom Büchelberg begrenzt. Seine sich nach Westen sanft neigende Flanke - zu FLACH's Zeiten noch frei - ist heute vollständig zugebaut. Nur der höchste Teil und der zum Krämersgrund steil abfallende Ostabhang sind von Laub- und Nadelwaldbeständen (vor allem Rotbuchen und Fichte) bedeckt. Westlich des Gipfelbereiches bezeugen markante Urgesteinsformationen die Zugehörigkeit des Godelsberges zum kristallinen Vorspessart. An der Südflanke existiert heute noch ein kleiner Weinberg, der, wie auch die am Bischberg aufgelassenen Weingärten, auf ehemaligen Weinbau im Stadtgebiet hinweisen.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts liegen für den Godelsberg keine weiteren Untersuchungsergebnisse in Bezug auf Mollusken vor.

Nachgewiesene Arten

Art	FLACH (1886)	heutiger Stand
<i>Merdigera obscura</i>	X	-
<i>Balea biplicata</i>	X	X
<i>Discus rotundatus</i>	X	X
<i>Vitrina pellucida</i>	X	X
<i>Aegopinella pura</i>	-	X
<i>Perpolita hammonis</i>	-	X
<i>Daudebardia rufa</i>	-	X
<i>Boettgerilla pallens</i>	-	X
<i>Limax cinereoniger</i>	X	X
<i>Malacolimax tenellus</i>	-	X
<i>Lehmannia marginata</i>	-	X
<i>Arion rufus</i>	X	-
<i>Arion lusitanicus</i>	-	X
<i>Monachoides incarnatus</i>	X	X
<i>Helicodonta obvoluta</i>	X	X
<i>Helicigona lapicida</i>	X	-
<i>Isognomostoma isognomostomos</i>	X	-
<i>Cepaea nemoralis</i>	X	-
<i>Cepaea hortensis</i>	-	X
<i>Helix pomatia</i>	X	X
insgesamt 20 Arten		
Summe in den Spalten	12	15

Aufgrund seiner Stadtnähe wird der Godelsberg wie die benachbarte Fasanerie von der Aschaffener Bevölkerung gerne als Naherholungsgebiet genutzt. Ein dichtes Wegenetz durchzieht den Wald. Dazu kommt das jährlich stattfindende Kippenburgfest auf dem Gipfelplateau, das Hunderte von Gästen auf den Godelsberg zieht. Diese anthropogenen Einflüsse wirken sich auf die schon von FLACH (1886) aufgezeigte und damals schon recht bescheidene Molluskenfauna aus. Das Fehlen jeglicher Gewässer und sonstiger feuchter Stellen bewirkt zudem, daß vor allem hygrophile Mollusken hier nur schwer oder überhaupt kein Auskommen finden. So sind es hauptsächlich häufig vorkommende und weit verbreitete Waldarten, die den Godelsberg besiedeln. Einzige nennenswerte Ausnahme bildet *Daudebardia rufa*, eine bayernweit seltene Rote-Liste-2-Art, die aber am bayerischen Untermain allgemein häufiger anzutreffen ist als im übrigen Bayern. *Isognomostoma isognomostomos*, heute nicht mehr vertreten, war damals schon „sehr selten“ (FLACH 1886: 8).

Im großen und ganzen hat sich die Molluskenfauna in den vergangenen hundert Jahren nur wenig verändert. Für einige heute verschwundene Arten sind unter anderem zwei Neuzuwanderer (Neozoen) getreten: *Boettgerilla pallens* und der überall verbreitete *Arion lusitanicus*.



Abb. 10: Godelsberg von Süden her gesehen mit seiner noch existierenden Weinanbaufläche

5.4.3 Fasanerie 3 (Abb. 11)

Die über 50 ha große Fasanerie stellt mit nur 1 km Entfernung vom Stadtzentrum das am nächsten gelegene geschlossene Laubwaldgebiet Aschaffenburgs dar. Mit einer Länge von knapp 1,5 km reicht es weit in das Bebauungsgebiet hinein. Nur nach Osten hat es Anschluß über das Röderbachtal und den noch freien Teil des Godelsberges an unbebautes Gelände.

Rot- und Weißbuche sowie Berg- und Spitzahorn bilden die Hauptbaumarten dieses Laubwaldes, an feuchteren Stellen auch Schwarzerle und Birke. Dazu kommen noch Weide, Robinie, Eiche, Esche und Holunder. Die Bodenvegetation wird von Busch-Windröschen, Efeu und im Bereich der vernäßigsten Standorte von Brennesselfluren geprägt. Für Wassermollusken interessant ist der große Teich, der mit Wasser aus dem Röderbach gespeist wird.

Nachgewiesene Arten

Art	FLACH 1886	heutiger Stand
<i>Carychium minimum</i> – Komplex	X	X
<i>Acroloxus lacustris</i>	X	-
<i>Ferrissia clessiniana</i>	-	X
<i>Gyraulus albus</i>	-	X
<i>Gyraulus parvus</i>	-	X
<i>Gyraulus rossmaessleri</i>	X	-
<i>Gyraulus crista</i>	-	X
<i>Hippeutis complanatus</i>	X	-
<i>Galba truncatula</i>	-	X
<i>Radix auricularia</i>	X	-
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	-	X



Abb. 11: Die Fasanerie stellt das dem Stadtzentrum am nächsten gelegene geschlossene Laubwaldgebiet dar.

<i>Columella edentula</i>	X	-
<i>Vertigo pusilla</i>	X	-
<i>Vertigo antivertigo</i>	X	-
<i>Vertigo substriata</i>	X	-
<i>Vertigo pygmaea</i>	X	-
<i>Pupilla muscorum</i>	X	-
<i>Acanthinula aculeata</i>	X	-
<i>Merdigera obscura</i>	X	-
<i>Balea biplicata</i>	-	X
<i>Succinea putris</i>	X	X
<i>Punctum pygmaeum</i>	X	-
<i>Discus rotundatus</i>	X	X
<i>Zonitoides nitidus</i>	X	-
<i>Euconulus fulvus</i>	X	X
<i>Vitrinobrachium breve</i>	-	X
<i>Vitrina pellucida</i>	X	X
<i>Vitrea crystallina</i>	X	X
<i>Aegopinella pura</i>	X	X
<i>Aegopinella nitidula</i>	X	-
<i>Perpolita hammonis</i>	X	X
<i>Oxychilus cellarius</i>	X	-
<i>Daudebardia rufa</i>	X	X
<i>Daudebardia brevipes</i>	X	-
<i>Boettgerilla pallens</i>	-	X
<i>Limax maximus</i>	-	X
<i>Malacolimax tenellus</i>	-	X
<i>Lehmannia marginata</i>		X
<i>Arion rufus</i>	X	-
<i>Arion lusitanicus</i>	-	X
<i>Arion subfuscus</i>	-	X
<i>Arion silvaticus</i>		X
<i>Trichia sericea</i>	X	-
<i>Monachoides incarnatus</i>	-	X
<i>Cepaea hortensis</i>	-	X
<i>Helix pomatia</i>	X	X
<i>Musculium lacustre</i>	X	-
<i>Pisidium obtusale</i>	X	-
<i>Pisidium casertanum</i>	X	X
insgesamt 49 Arten		
Summe in den Spalten	32	28

Schon FLACH hat am Ende des 19. Jahrhunderts die Bedeutung der Fasanerie für die Molluskenfauna erkannt und zahlreiche Arten dort feststellen können. Zwar liegt die Artenzahl heute mit 28 nachgewiesenen Mollusken für das Untersuchungsgebiet noch relativ hoch, doch handelt es sich hierbei – von wenigen Ausnahmen abgesehen – meist um weitverbreitete Arten, deren Bestand nicht gefährdet ist. Arten wie *Vertigo antivertigo*, *Vertigo substriata*, *Daudebardia brevipes* oder die Wassermollusken *Gyraulus rossmaessleri*, *Hippeutis complanatus* und *Musculium lacustre*, die FLACH 1886 in seiner Bearbeitung der Molluskenfauna Aschaffenburgs für die Fasanerie noch nachweisen konnte, fehlen heute. Gerade das Verschwinden dieser heute zum Teil hochgradig gefährdeten Arten hat die Wertigkeit der Fasanerie als Molluskenlebensraum zwar reduziert, doch zeigt die hohe Artenzahl auch heute noch, trotz der intensiven Freizeitnutzung des Geländes durch die Bevölkerung, daß die Fasanerie vor allem in entlegeneren Ecken noch einen ausreichenden Lebensraum für Mollusken bieten kann.

5.4.4 Park Schönbusch 4 (Abb. 12)

Zwischen Darmstädter Straße und dem Stadtteil Nilkheim erstreckt sich das weitläufige Gelände des Parks Schönbusch (ca. 150 ha). Ab dem Jahre 1776 im Auftrag des Kurfürsten Friedrich Carl von Erthal vom kurpfälzischen Gartendirektor Friedrich Ludwig Skell gestaltet, stellt der Park einen der ersten nach englischem Vorbild angelegten Landschaftsgärten Deutschlands dar. Baumgruppen und Grünflächen bilden mit verschiedenen Wasserflächen (Teich, Kanal) und über das gesamte Gelände verstreuten Bauwerken (klassizistisches Lustschlößchen, Tempelchen, Pavillon, Leuchtturm und Dörfchen) ein abwechslungsreiches Landschaftsbild.



Abb. 12: Park Schönbusch mit Schönbuschsee und Roter Brücke

Nachgewiesene Arten

Art	FLACH 1886	heutiger Stand
<i>Valvata cristata</i>	X	-
<i>Valvata piscinalis</i>	X	-
<i>Bithynia tentaculata</i>	-	X
<i>Gyraulus albus</i>	X	X
<i>Gyraulus laevis</i>	X	-
<i>Gyraulus parvus</i>	-	X
<i>Radix auricularia</i>	X	-
<i>Radix ovata</i>	X	X
<i>Lymnaea stagnalis</i>	-	X
<i>Vertigo pygmaea</i>	X	-
<i>Vertigo angustior</i>	X	-
<i>Acanthinula aculeata</i>	-	X
<i>Clausilia rugosa parvula</i>	X	-
<i>Balea biplicata</i>	-	X
<i>Succinea putris</i>	-	X
<i>Cecilioides acicula</i>	-	X
<i>Discus rotundatus</i>	-	X
<i>Vitрина pellucida</i>	X	-
<i>Aegopinella pura</i>	-	X
<i>Limax maximus</i>		X
<i>Deroceras laeve</i>	-	X
<i>Deroceras reticulatum</i>	-	X
<i>Arion rufus</i>	X	-
<i>Trichia hispida</i>	X	-
<i>Euomphalia strigella</i>	X	-
<i>Cepaea hortensis</i>	X	X
<i>Helix pomatia</i>	X	X
<i>Anodonta anatina</i>	X	X
insgesamt 28 Arten		
Artenzahl in den Spalten	16	17

Vergleicht man die Auflistung der gefundenen Arten von FLACH mit dem gegenwärtigen Stand, so fällt auf, daß sich das Artenspektrum ziemlich stark verändert hat. Nur 4 Arten (=14,3%), die FLACH vor über 100 Jahren nachgewiesen hat, bewohnen auch heute noch den Park Schönbusch. Obwohl die Gesamtartenzahl in etwa gleichgeblieben ist, hat sich die Artenzusammensetzung mehr zu sogenannten „Allerweltsarten“ hin verschoben. Seltene Arten wie beispielsweise *Gyraulus laevis* oder *Vertigo angustior* sind heute ganz verschwunden oder durch weitverbreitete Arten bzw. durch Neueinwanderer (z. B. *Gyraulus parvus* ersetzt. Auch die einst hier nachgewiesenen *Clausilia rugosa parvula* und *Euomphalia strigella* sind heute im gesamten Stadtgebiet nicht mehr vertreten.

Insgesamt ist also im Park Schönbusch eine Verarmung, besonders was die „wertvolleren“ Arten anbelangt, festzustellen. Das mag daran liegen, daß der Park heute mit modernen Maschinen gründlicher und intensiver gepflegt wird, als dies sicherlich im letzten Jahrhundert der Fall war. So sind die Refugien dieser selteneren Arten mit der Zeit verschwunden.

5.4.5 Unteres Steinbachtal (Strietwald) 5 (Abb. 13)

Nordwestlich der Stadt Aschaffenburg durchschneidet der Steinbach das kristalline Vorgebirge des Spessarts. Ab dem Zufluß des Roßbaches bis zu seinem Austritt in die Untermainebene durchfließt der Steinbach etwa 1,8 km lang das Gebiet der Stadt Aschaffenburg, das hier malakologisch untersucht wurde. Abgesehen von zwei kleinflächigen Talwiesen wird das enge Tal meist von dichter Vegetation bedeckt. Schwarzerlenbestände mit eingestreuten Eschen und mannshohen Brennesselfluren begleiten den Bach auf weiten Strecken. Springkraut, Kohldistel, Klebriges Labkraut und Farne ergänzen die Krautschicht. An anderen Stellen dominieren hochstämmige Rotbuchenbestände, gelegentlich abgelöst von kleineren Fichtengruppen. Hier fehlt die Bodenvegetation fast völlig. An zwei Stellen wird der Steinbach künstlich zu kleinen Tümpeln gestaut (siehe Abb. 4).

Nachgewiesene Arten

Art	FLACH (1886)	heutiger Stand
<i>Carychium minimum</i>	X	-
<i>Carychium tidentatum</i>		X
<i>Acroloxus lacustris</i>	-	X
<i>Hippeutis complanatus</i>	-	X
<i>Ancylus fluviatilis</i>	-	X
<i>Galba truncatula</i>	X	-
<i>Radix ovata</i>	-	X
<i>Radix peregra</i>	X	-
<i>Lymnaea stagnalis</i>	-	X
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	X	-
<i>Columella edentula</i>	X	X
<i>Vertigo pusilla</i>	X	-
<i>Vertigo substriata</i>	X	-
<i>Acanthinula aculeata</i>	X	X
<i>Cochlodina laminata</i>	X	
<i>Macrogastra ventricosa</i>	X	X
<i>Macrogastra attenuata lineolata</i>	X	X
<i>Clausilia dubia</i>	X	-
<i>Balea biplicata</i>	-	X
<i>Succinella oblonga</i>	X	-
<i>Succinea putris</i>	X	X
<i>Punctum pygmaeum</i>	X	X
<i>Discus rotundatus</i>	X	X
<i>Zonitoides nitidus</i>	X	X
<i>Euconulus fulvus</i>	X	X
<i>Semilimax semilimax</i>	X	-
<i>Vitrina pellucida</i>	-	X
<i>Vitrea crystallina</i>	X	X
<i>Aegopinella pura</i>	X	X
<i>Aegopinella nitidula</i>	X	X
<i>Perpolita hammonis</i>		X
<i>Oxychilus cellarius</i>	X	-

<i>Daudebardia rufa</i>	-	X
<i>Daudebardia brevipes</i>	X	-
<i>Boettgeriella pallens</i>	-	X
<i>Limax cinereoniger</i>	-	X
<i>Malacolimax tenellus</i>	X	X
<i>Lehmanna marginata</i>	-	X
<i>Deroceras reticulatum</i>	-	X
<i>Arion rufus</i>	X	X
<i>Arion subfuscus</i>	X	X
<i>Arion distinctus</i>	-	X
<i>Fruticicola faticum</i>	-	X
<i>Trichia sericea</i>	X	X
<i>Petasina unidentata</i>	X	-
<i>Monachoides incarnatus</i>	X	X
<i>Helicodonta obvoluta</i>	X	X
<i>Helicigona lapicida</i>	-	X
<i>Isognomostoma isognomostomos</i>	X	X
<i>Cepaea nemoralis</i>	X	X
<i>Helix pomatia</i>	X	X
<i>Musculum lacustre</i>	-	X
<i>Pisidium casertanum</i>	X	-
insgesamt 53 Arten		
Anzahl in den Spalten	35	39

Bei der Bestandsaufnahme des unteres Steinbachtals 1997 und 1998 konnten 39 Arten, darunter 16 Rote-Liste-Arten nachgewiesen werden. Bei der ersten Untersuchung durch FLACH im Jahre 1886 waren es nur wenige Arten weniger als heute. Mehr als die Hälfte der von ihm gefundenen Mollusken sind auch heute noch – über 100 Jahre später – anzutreffen. Aber einige der seltenen Arten, die FLACH damals feststellen konnte, wie z. B. *Vertigo substriata*, *Daudebardia brevipes* oder *Petasina unidentata*, sind heute im Steinbachtal verschwunden, *Petasina unidentata* sogar im gesamten Stadtgebiet von Aschaffenburg, eine Entwicklung, die in zahlreichen untersuchten Teilflächen der Stadt festzustellen ist.

Abgesehen von *Daudebardia rufa*, einer Rote-Liste-2-Art, bietet das untere Steinbachtal keine großen Besonderheiten unter den Landschnecken. Dennoch beherbergt es eine der vielfältigsten Molluskengesellschaften im gesamten Stadtgebiet. Dazu tragen auch die beiden künstlichen Teiche bei, deren Süßwassermollusken bis auf eine Ausnahme allesamt der Roten Liste angehören. Besonders die Teichnapfschnecke *Acroloxus lacustris*, sonst im gesamten Stadtgebiet nicht nachgewiesen, ist hier zu erwähnen. Da die Teiche zur Zeit FLACH'S nicht existierten, fehlen diese Arten in seiner Bearbeitung.

5.5. Die Weichtierfauna der Naturschutzgebiete (NSG) und der geschützten Landschaftsbestandteile (GLB) in der Stadt Aschaffenburg

Im Rahmen der 1987 begonnen und 1992 abgeschlossenen Stadtbiotopkartierung wurden im Gebiet der Stadt Aschaffenburg alle Standorte seltener Pflanzengesellschaften und Lebensbereiche bedrohter Tiere erfaßt. Das Resultat waren über 270 schützenswerte Biotope unterschiedlichster Größe. Für die ökologisch wertvollsten Lebensräume wurde eine Unterschutzstellung beantragt. Seit dieser Zeit wurden zu den bereits bestehenden Naturschutzgebieten „Dörngraben“ und „Altenbachgrund“ und den beiden geschützten Landschaftsbestandteilen „Ramsbach/ Wankelgrund“ und „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ sieben weitere Schutzgebiete (GLB) ausgewiesen: „Unterer Kühruhgraben“, „Herbigswiesen“, „Zweiteilige Höhle, Gailbach“, „Krämersgrund“, „Röderbachtal“, „Felsmeer Grauberg/Stengerts“ und „Bischberg - Westhang“ (Stand Anfang 1997).

Diese insgesamt elf Schutzgebiete wurden im Rahmen der Stadtkartierung gesondert malakologisch untersucht, da bislang keinerlei Angaben über deren Weichtierfauna vorlagen.

5.5.1 NSG „Dörngraben“ 6 (Abb. 14)

Der Dörngraben wurde bereits 1934 erstmals unter Schutz gestellt und zählt zu den ältesten Naturschutzgebieten Bayerns überhaupt. Das Gebiet, dessen Grenzen 1988 neu festgesetzt wurden, umfaßt eine Fläche von ca. 6,3 ha und liegt in der Gemarkung Haibach, Landkreis Aschaffenburg, sowie in der Gemarkung Schweinheim, Stadt Aschaffenburg.

Der Dörnbach durchschneidet in einem landschaftstypischen Schluchtgraben mit etwa 20 bis 30 m hohen Böschungen die geologischen Schichten des Glimmerschiefers und Gneises (Biotit-Muscovit-Lagen) des Vorspessarts. Das enge Kerbtal ist weitgehend mit bach- und hangbegleitenden Baum- und Gehölzgesellschaften bestockt, die auch in der schmalen talsohle raumbeherrschend sind. Pflanzensoziologisch sind sie dem Eschen-Auwald, im bachferneren Bereich dem Eichen-Hainbuchenwald zuzuordnen (KARL 1986).

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Limax maximus</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Limax cinereoniger</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Malacolimax tenellus</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Semilimax semilimax</i>	<i>Arion subfuscus</i>
<i>Vitrinobrachium breve</i>	<i>Trichia sericea</i>
<i>Phenacolimax major</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Aegopinella pura</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Aegopinella nitidula</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Boettgerilla pallens</i>	

Da das NSG Dörngraben an seiner Nordseite unmittelbar an bebautes Gelände angrenzt (Gemeinde Haibach), bleiben störende Einflüsse nicht aus. Bei den Erkundungsgängen wurden zum Teil größere Mengen von Müll beobachtet, die zum einen hier verbotenerweise „entsorgt“ wurden, zum anderen bei starken Regenfällen in den Schluchtgraben eingeschwemmt wurden. Auch dient das Gelände Kindern als Abenteuerspielplatz.

Für dieses NSG, wie auch für alle anderen unter Schutz gestellten Flächen in der Stadt Aschaffenburg, liegen keine Vergleichsangaben aus eventuellen früheren Untersuchungen vor, so daß hier keinerlei Tendenzen bzw. Veränderungen aufgezeigt werden können. So kann nur der gegenwärtige Ist-Zustand dokumentiert werden und der ist für den Dörngraben trotz aller Störungen und Beeinträchtigungen noch als „ausreichend“ zu bewerten. Er beherbergt mit seinen 21 nachgewiesenen Arten zwar kaum Besonderheiten, doch verdient wenigstens das Vorkommen von *Phenacolimax major* Erwähnung. Diese Art erreicht hier im Stadtgebiet von Aschaffenburg ihre Ostgrenze in Deutschland und ist sonst im übrigen Bayern nicht weiter vertreten. FLACH (1886) meldet die Art von den Elterhöfen. Ob er sie im Dörngraben gesammelt hat, der nur wenige hundert Meter von den Elterhöfen endet, scheint möglich. Somit ist wenigstens für diese Rote-Liste-Art eine kontinuierliche Besiedlung über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren belegt.



Abb. 13: Steinbachtal mit Schwarzerlenbeständen



Abb. 14: NSG „Dörngraben“ mit schluchtwaldartiger Vegetation

5.5.2 NSG „Altenbachgrund“ 7 (Abb. 15)

Das in seinen Anfängen bis 1935 zurückreichende Naturschutzgebiet bedeckt eine Fläche von 14,6 ha und befindet sich in den Gemarkungen Schweinheim und Obernau, Stadt Aschaffenburg und der Gemarkung Sulzbach am Main, Landkreis Miltenberg.

Das NSG umfaßt einen etwa 2,4 km langen Teilbereich des Altenbachgrundes nördlich von Sulzbach am Main. Der Talgrund besteht vor allem aus fein- bis mittelkörnigen Sanden, die von weitgehend eutrophierten Parabraunerden bedeckt sind. Die anstehenden Sande leiten über zu den nördlich anstehenden Sand- und Schotterablagerungen des Maintals. Hauptsächlich im nördlichen Teil des Schutzgebietes wird der Altenbach von größeren Vernässungszonen, die örtlich anmoorigen Charakter haben, begleitet. Die Vegetationsbestände dieser Bereiche beherbergen bemerkenswerte Bestände des Riesen-Schachtelhalms (*Equisetum telma-teia*). Daneben kommen größere Schilfbestände, hydrophile Stauden und Gehölze sowie Auwaldreste, aber auch größere Flächen mit Ruderalgesellschaften vor (nach KARL 1986). Im Jahre 1985 wurde das NSG um den Talbereich zwischen dem Truppenstandortübungsplatz und dem Waldhaus Fidelio erweitert. Nur das Fidelio-Gelände selbst blieb von der Verordnung ausgenommen. Die drei sich in diesem Bereich befindlichen Fischteiche wurden seit 1991 nicht mehr bewirtschaftet und befinden sich seitdem in verfallenem Zustand.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Succinea putris</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Discus rotundatus</i>
<i>Planorbis planorbis</i>	<i>Zonitoides nitidus</i>
<i>Gyraulus albus</i>	<i>Euconulus fulvus</i>
<i>Gyraulus parvus</i>	<i>Vitrinobrachium breve</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Vitrea crystallina</i>
<i>Columella edentula</i>	<i>Aegopinella pura</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Aegopinella nitidula</i>
<i>Oxychilus cellarius</i>	<i>Arion distinctus</i>
<i>Limax cinereoniger</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Malacolimax tenellus</i>	<i>Cepaea nemoralis</i>
<i>Arion lusitanicus</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Arion subfuscus</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Arion silvaticus</i>	<i>Pisidium casertanum</i>

Das NSG Altenbachgrund beherbergt eine Molluskengesellschaft aus meist hygrophilen Waldbewohnern ohne besonders anspruchsvolle Arten. Der Altenbach selbst wird nur von einer Erbsenmuschelart (*Pisidium casertanum*) besiedelt. Der hier zu erwartende *Ancylus fluviatilis* konnte aber nicht nachgewiesen werden.

Die im Untersuchungsgebiet gefundenen Klein-Planorbiden, *Planorbis planorbis*, *Gyraulus albus* und *Gyraulus parvus* stammen allesamt aus den aufgelassenen Fischteichen im 1985 hinzugekommenen oberen Teil des Altenbachtals. Bei der Untersuchung im Jahr 1997 waren die drei Teiche größtenteils ausgetrocknet, da die Wasserzufuhr aus dem Altenbach zerstört war. Ob allein Niederschlagswasser ausreicht, um den Teichen genügend Wasser zuzuführen, scheint äußerst fraglich. Daher werden die Teiche in naher Zukunft völlig trockenfallen, verlanden und zuwachsen. Der Lebensraum der hier lebenden Klein-Planorbiden wäre damit zerstört und damit ein weiterer Standort im Stadtgebiet verloren.

5.5.3 GLB „Ramsbach/Wankelgrund“ 8

Nördlich des Aschaffener Stadtteils Damm und südwestlich der Gemeinde Glattbach befindet sich zwischen Reischberg und Pulverberg die sanft eingeschnittene Talmulde des Wankelgrundes. Im Jahre 1984 wurde das knapp 2,3 ha große Gelände unter der Bezeichnung „Ramsbach/Wankelgrund“ als Landschaftsbestandteil geschützt.

Vor allem Weiden und Pappeln prägen den schmalen Streifen von Weichgehölzen. Andere feuchtigkeitsabhängige Pflanzen bilden den Unterwuchs. Weite Brennessel-furen deuten auf Stickstoffeintrag aus den umliegenden bewirtschafteten Ackerflächen hin. Der hier anstehende Quellhorizont versorgt das kleine Wäldchen mit ausreichend Wasser, so daß nicht nur vernässte Flächen mit kleinen Tümpeln entstehen, sondern auch überschüssiges Wasser in einem Rinnsal abfließen kann.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum
Carychium tridentatum
Cochlicopa lubrica – Komplex
Vallonia pulchella
Balea biplicata
Succinea putris
Zonitoides nitidus
Discus rotundatus
Vitrinobrachium breve
Vitrea crystallina

Aegopinella pura
Perpolita hammonis
Oxychilus cellarius
Deroceras laeve
Deroceras reticulatum
Arion lusitanicus
Arianta arbustorum
Cepaea hortensis
Helix pomatia
Pisidium casertanum

Das Schutzgebiet wird von 20 Molluskenarten (19 Schnecken und 1 Muschel) bewohnt, die alle zu den weitverbreiteten und eher häufigen Arten zählen. Anspruchsvolle Arten sind wegen der Kleinflächigkeit des Gebietes und dem stark anthropogen beeinflussten Umfeld auch kaum zu erwarten. Das Wäldchen stellt einen Rückzugsort inmitten intensiv genutzter Agrarflächen (insbesondere Richtung Pulverberg) dar.

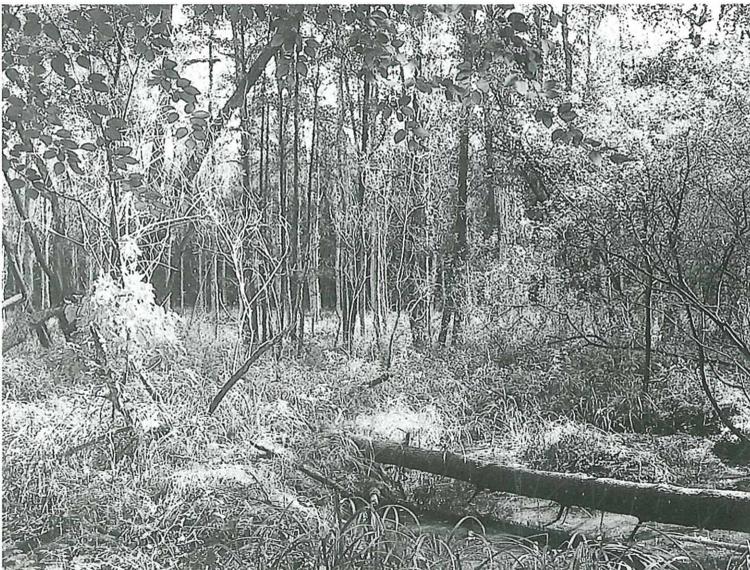


Abb. 15: Auwaldreste mit stark vernässten Zonen im NSG „Altenbachgrund“

5.5.4 GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ 9 (Abb. 16)

Der seit 1991 unter Naturschutz stehende geschützte Landschaftsbestandteil „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“ umfaßt die nur 0,63 ha große Terrassenböschung am westlichen Mainufer. Auf sandig-kiesigem Grund wächst ein mit Moosen durchsetzter Halbtrockenrasen. Durch Pflegemaßnahmen wurden Robinien entfernt, so daß jetzt nur noch einige Weißdorn- und Wildkirschbäume zusammen mit vereinzelt Heckenrosen stehen. Umgeben wird das Gelände von drei Seiten von Feldgehölzstreifen und niederem Wald. Zum Main hin erstreckt sich eine Feuchtwiese mit Hochstaudenflur.

Die Schneckenfauna ist entsprechend der geringen Größe der Untersuchungsfläche und der für Weichtiere ungünstigen Bodenbeschaffenheit spärlich.

Nachgewiesene Arten

Cochlicopa lubrica – Komplex
Truncatellina cylindrica
Vallonia costata
Vallonia pulchella
Balea biplicata
Succinea oblonga
Ceciliooides acicula

Vitrinobrachium breve
Vittrina pellucida
Perpolita hammonis
Arion lusitanicus
Candidula unifasciata
Helix pomatia

Trocken- und Magerstandorte sind im Stadtgebiet Aschaffenburgs selten. Daher ist es wichtig, die noch vorhandenen Restflächen zu schützen, um deren Tier- und Pflanzenwelt vor weiterer Zerstörung zu bewahren. Unter den 13 nachgewiesenen Schneckenarten befinden sich drei auf solche Magerstandorte spezialisierte Vertreter, die im gesamten Stadtgebiet sonst selten anzutreffen sind: *Truncatellina cylindrica*, *Ceciliooides acicula* und *Candidula unifasciata*. Vor allem für die letztgenannte stark gefährdete Art bedeutet das Schutzgebiet den einzigen bislang nachgewiesenen Standort in Aschaffenburg.

Arten, die einen höheren Feuchtigkeitsanspruch besitzen, wie *Succinella oblonga* oder *Vitrinobrachium breve* sind von den Randbereichen in das Untersuchungsgebiet eingedrungen. Es handelt sich hier um keine typischen Bewohner dieses offenen Trockenhanges.

5.5.5 GLB „Unterer Kühruhgraben“ 10 (Abb. 17)

Ein weiteres Feuchtgebiet im Bereich der Stadt Aschaffenburg ist der 1992 als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesene „Untere Kühruhgraben“. Es handelt sich um einen knapp 4,1 ha großen, von einem kleinen Bachlauf durchzogenen schmalen Gehölzstreifen, der sich inselartig im dicht bebauten Ostteil des Stadtgebietes vom westlichen Abhang des Büchelberges zwischen Altdorfer- und Cranachstraße Richtung Stadtzentrum erstreckt und von der Kneippstraße in zwei Hälften zerteilt wird. Durch seine Vertiefung im ansonsten flachen Gelände ist dieser Graben im oberen Bereich einer Bebauung entgangen. Im äußersten Nordosten (nördlich der Comeniuschule, Bessenbacher Weg) besitzt das Schutzgebiet noch Anschluß an unbebaute Flächen. Es dürfte aber nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch dieses Gelände zur Bebauung freigegeben wird. Dann wäre der Kühruhgraben innerhalb des Stadtgebietes völlig isoliert.



Abb. 16: GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“



Abb. 17: GLB „Unterer Kührugraben“

Nachgewiesene Arten

Potamopyrgus antipodarum

Carychium tridentatum

Physella heterostropha

Planorbis planorbis

Gyraulus albus

Gyraulus crista

Hippeutis complanatus

Radix ovata

Lymnaea stagnalis

Cochlicopa lubrica – Komplex

Balea biplicata

Succinea putris

Punctum pygmaeum

Discus rotundatus

Vittrina pellucida

Aegopinella pura

Aegopinella nitidula

Oxychilus cellarius

Limax maximus

Deroceras laeve

Deroceras panormitanum

Deroceras reticulatum

Arion lusitanicus

Arion distinctus

Trichia hispida

Arianta arbustorum

Cepaea nemoralis

Cepaea hortensis

Helix pomatia

Pisidium casertanum

Auf den ersten Blick überrascht die hohe Zahl der nachgewiesenen Arten auf einer relativ kleinen Untersuchungsfläche. Doch von den 21 Landschneckenarten zählt ein beträchtlicher Teil zu den Kulturfolgern, die in anderen anthropogen beeinflussten Lebensräumen ebenfalls häufig sind.

Die Wassermollusken leben hauptsächlich in dem großen künstlichen Teich hinter der Comeniusschule. Besonders hervorzuheben ist hier das Vorkommen von *Gyraulus crista* f. *cristatus* und *Hippeutis complanatus*. Die Neuseeland-Zwergdeckelschnecke *Potamopyrgus antipodarum* muß durch Verschleppung in den Bachlauf (Bereich östlich der Kneippstraße) gelangt sein, wo sie, wie bei dieser Art üblich, massenhaft an Steinen anzutreffen ist. Die Erbsenmuschel *Pisidium casertanum* besiedelt die stark versumpften Stellen, nicht aber den Bach selbst.



Abb. 18: GLB „Herbigwiesen“

5.5.6 GLB „Herbigswiesen“ 11 (Abb. 18)

Im Südosten der Stadt Aschaffenburg befindet sich auf der Gemarkung Schweinheim zwischen dem Standortübungsplatz und dem Zentrum von Schweinheim das nur 1,8 ha große Feuchtgebiet „Herbigswiesen“. Der 1994 unter Schutz gestellte Landschaftsbestandteil besteht aus einer Kombination aus Schilfröhrichtflächen, Hochstaudenfluren und Naßwiesenstellen. Waldsimse, Großer Wiesenknopf, Kuckuckslichtnelke und Roggentrespe finden hier unter anderem ihr Auskommen. Für Amphibien und auch für Vogelarten, die Röhrichtbestände zum Brüten benötigen, stellen die Herbigswiesen einen geeigneten Lebensraum dar. Mollusken sind nur mit relativ wenigen Arten vertreten.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum
Vertigo pygmaea
Balea biplicata
Succinea putris
Discus rotundatus
Zonitoides nitidus
Euconulus fulvus
Vitrina crystallina

Aegopinella pura
Aegopinella nitidula
Perpolita hammonis
Deroceras reticulatum
Trichia hispida
Arianta arbustorum
Cepaea hortensis

Das ziemlich kleine Areal bietet vor allem feuchtigkeitsliebenden Molluskenarten Lebensraum. *Carychium minimum*, *Succinea putris* und *Arianta arbustorum* sind solche Arten. Die im Stadtgebiet überall zu findende *Balea biplicata* ist hier ebenso vertreten wie *Discus rotundatus*, obwohl beide eher als Waldarten einzustufen sind. Die hier lebende *Vertigo pygmaea* entspricht genau der typischen bauchigen Form mit abgeschwächtem Nackenwulst, wie sie FALKNER (1990: 142) für feuchte Biotope erwähnt.

Bei den Bestandserfassungen 1997 und 1998 mußte leider festgestellt werden, daß die randliche Bebauung durch Siedlungen und Straßen inzwischen die Westgrenze des Schutzgebietes erreicht hat. Ob die Herbigswiesen durch den Wegfall der Pufferzone auf Dauer in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben können, muß angezweifelt werden.

5.5.7 GLB „Zweiteilige Höhle, Gailbach“ 12

Im äußersten Südosten des Stadtgebietes liegt direkt an der Gemarkungsgrenze zwischen Gailbach und Dörmorsbach der geschützte Landschaftsbestandteil „Zweiteilige Höhle, Gailbach“. Auch diese 1995 unter Schutz gestellte Fläche ist – wie die meisten anderen in der Stadt – recht klein. Sie umfaßt nur 1,89 ha.

Hauptziel der Unterschutzstellung als GLB ist die Erhaltung des dort vorkommenden Aufschlusses als geologisches Dokument. Entstanden ist die „Höhle“ durch Abbau des hier anstehenden Urgesteins. Als Folge davon hat sich unterhalb des Aufschlusses ein kleiner Tümpel aus Niederschlagswasser gebildet, der aber zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme 1997 einen recht negativen Eindruck hinterließ. Gleiches gilt für den umgebenden Wald aus hochstämmigen Laub- und Nadelbäumen.

Insgesamt ist das Relief des Schutzgebietes recht abwechslungsreich gegliedert. Verebnungen wechseln mit tiefen, schluchtartig eingegrabenen Erosionsrinnen.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum

Galba truncatula

Discus rotundatus

Vitrina pellucida

Aegopinella nitidula

Perpolita hammonis

Limax cinereoniger

Malacolimax tenellus

Lehmannia marginata

Arion lusitanicus

Arion silvaticus

Monachoides incarnatus

Helix pomatia

Das Schutzgebiet beherbergt nur eine relativ kleine Anzahl Molluskenarten. Es handelt sich dabei um weitverbreitete, überall anzutreffende „Allerweltsarten“. Somit hat der GLB für die Weichtierfauna keine größere Bedeutung. Die geringe Größe, aber vor allem die starken anthropogenen Einflüsse mindern den Wert dieses Schutzgebietes für Flora und Fauna. Müll- und Bauschuttablagerungen und die Beeinträchtigungen durch den nahen Jugendzeltplatz hinterlassen deutliche Spuren.

Das Kernstück des Schutzgebietes, der Felsaufschluß mit den höhlenartigen Vertiefungen, bewohnt keine einzige Schneckenart. Das gleiche gilt für den aus fauligem Wasser bestehenden Tümpel an seinem Fuß.

Insgesamt stellt der geschützte Landschaftsbestandteil „Zweiteilige Höhle, Gailbach“ keine erhaltenswerte Fläche aus malakologischer Sicht dar.

5.5.8 GLB „Krämersgrund“ 13

Unterhalb des neuen Aschaffener Klinikums am Hasenkopf erstreckt sich nach Norden Richtung Schellenmühle der 1995 unter Schutz gestellte Krämersgrund. Mit einer Fläche von 18,15 ha zählt er eher zu den größeren Schutzgebieten in der Stadt Aschaffenburg. Durch die Vernetzung mit dem nach Norden sich anschließenden GLB „Röderbachtal“ (s. 5.5.9) wird die Wertigkeit des Gebietes noch erhöht.

Der Krämersgrund beinhaltet einen Komplex aus verschiedenartigen Biotopen: einer Feuchtwiese mit Flatterbinse, Glieder-Binse, Waldsimse, Sumpf-Seggen, Mädesüß und Sumpfkatzdistel, einem Großseggenried im Verlandungsbereich des ehemaligen Tümpels an der Straße bei der Schellenmühle, verschiedene Gehölzstreifen aus Erlen, Eschen, Rot- und Hainbuchen, Grauweiden und Spitzahorn, Streuobstbestände mit zum Teil hohem Totholzanteil und Magerwiesen.

Genau im Zentrum dieses Schutzgebietes befindet sich der Abenteuerspielplatz der Stadt Aschaffenburg. Weite Bereiche des Krämersgrund unterliegen einer extensiven Nutzung durch Pferde- bzw. Schafbeweidung, die Magerwiesen werden alle drei Jahre im Wechsel gemäht.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Perpolita hammonis</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Limax cinereoniger</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Malacolimax tenellus</i>
<i>Vertigo substriata</i>	<i>Lehmannia marginata</i>
<i>Vertigo pygmaea</i>	<i>Deroceras laeve</i>
<i>Acanthinula aculeata</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Macrogastera plicatula</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Arion silvaticus</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Euconulus fulvus</i>	<i>Cepaea nemoralis</i>
<i>Vitrea crystallina</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Aegopinella pura</i>	<i>Pisidium casertanum</i>

Aufgrund seiner strukturreichen Gliederung beherbergt der geschützte Landschaftsbestandteil „Krämersgrund“ auch eine abwechslungsreiche Molluskenfauna. Zwar überwiegen die weitverbreiteten reinen Waldbewohner unter den Schnecken, doch hat das Schutzgebiet auch einige anspruchsvollere Arten aufzuweisen. Dazu zählt an erster Stelle das Vorkommen von *Vertigo substriata*. Diese boreo-alpine Art tritt in Deutschland nur sehr verstreut auf und wird in der Roten-Liste der in Bayern lebenden Weichtiere als stark gefährdet aufgeführt. Der Lebendnachweis im Krämersgrund ist der einzige im gesamten Stadtgebiet. Das gleiche gilt für die Schließmundschnecke *Macrogastera plicatula*. Auch sie konnte sonst nirgends mehr nachgewiesen werden.

Im Verbund mit dem benachbarten GLB „Röderbachtal“ stellt der GLB „Krämersgrund“ somit einen wichtigen Schutzraum für die heimische Weichtierfauna im Stadtgebiet dar.

5.5.9 GLB „Röderbachtal“ 14 (Abb. 19)

Zwischen der Gemeinde Goldbach, der Fasanerie und dem Krämersgrund erstreckt sich in einem weiten Auenbereich das Röderbachtal, das größte noch intakte Feuchtgebiet im Stadtbereich von Aschaffenburg. 34,8 ha davon, das entspricht dem Großteil der gesamten Fläche, wurden 1996 als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Der Kernbereich, der Röderbach mit seinem bachbegleitenden auwaldähnlichen Gehölzstreifen aus Weiden und Schwarzärlen, wurde zur besonderen Schutzzone erklärt. Während der obere Teil des Röderbachs (unterhalb der Schellenmühle) durch wasserbautechnische Maßnahmen (Ufer- und Bachbettbefestigungen) verändert wurde, zeigt der untere Bereich noch seinen ursprünglichen Verlauf mit reichstrukturiertem Ufersaum.

Aufgrund seiner großräumigen Ausdehnung und seiner abwechslungsreichen Vegetation – hochstämmige Pappelwäldchen, bruchwaldartige Gehölzstreifen, Hochstaudenfluren, Großseggenriede, Schilfröhrichte und Naßwiesen bilden ein vielfältiges Mosaik – stellt das Röderbachtal einen seltenen Lebensraumtyp dar, der innerhalb des Stadtgebietes seines gleichen sucht.

Die trockenen offenen Randbereiche an den leicht ansteigenden Hängen werden landwirtschaftlich genutzt bzw. finden als Pferdekoppel Verwendung.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Vitrea crystallina</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Aegopinella pura</i>
<i>Galba truncatula</i>	<i>Aegopinella nitidula</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Perpolita hammonis</i>
<i>Vertigo antivertigo</i>	<i>Oxychilus cellarius</i>
<i>Acanthinula aculeata</i>	<i>Deroceras laeve</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Succinea putris</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Oxyloma elegans</i>	<i>Arion distinctus</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Zonitoides nitidus</i>	<i>Arianta arbustorum</i>
<i>Euconulus fulvus</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Vitrinobrachium breve</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Vitrina pellucida</i>	<i>Pisidium casertanum</i>

Unter den 28 nachgewiesenen Arten sticht besonders das Lebendvorkommen der äußerst seltenen *Vertigo antivertigo* hervor. Allein ihretwegen war es (aus malakologischer Sicht!) sinnvoll, diesen Feuchtgebietskomplex unter Schutz zu stellen, da die hygrophile Art nur in intakten Sumpfgebieten (Feuchtgebieten) überleben kann. Im Vergleich: Im gesamten Landkreis Aschaffenburg konnte die Art an keinem Ort mehr nachgewiesen werden, da überall die geeigneten Lebensräume zerstört worden sind (KITTEL 1991).

In den stehenden Gewässern, in Form kleiner Tümpel, konnten, sofern sie zum Zeitpunkt der Untersuchung Wasser führten, keine Mollusken festgestellt werden. In den versumpften bruchwaldartigen Gehölzen dagegen lebt die Erbsenmuschel *Pisidium casertanum*.

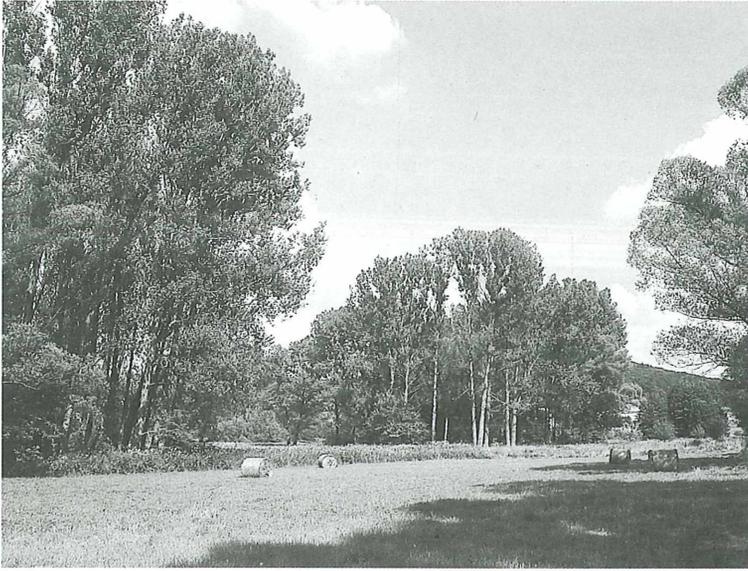


Abb. 19: GLB „Röderbachtal“



Abb. 20: GLB „Grauberg/Stengerts“ (Panoramaansicht von Westen her gesehen).



Abb. 21: Gesteinsaufschlüsse (Diorit) mit Wollsackverwitterung in den ehemaligen Steinbruchzonen des GLB „Grauberg/Stengerts“.



Abb. 22: GLB „Bischberg – Westhang“ mit Blick auf die Strütwiesen und das Stadtzentrum.

5.5.10 GLB „Felsmeer Grauberg/Stengerts“ 15 (Abb. 20 und 21)

Zwischen den beiden Aschaffener Ortsteilen Schweinheim und Gailbach erheben sich der Grauberg (253 m) und der Stengerts (347 m). In ihrer Mitte befinden sich Felsmassive des Dioritkomplexes, einer Formation des kristallinen Grundgebirges des Vorspessarts, die durch Wollsackverwitterung entstanden sind, und Aufschlüsse des ehemaligen Steinbruchs „Noriswand“, in dem bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Lamprophyre abgebaut wurden. Um diese wegen ihrer Seltenheit in dieser Ausformung und in dieser räumlichen Dichte anstehenden Felsmassen zu sichern, wurde das Gelände 1996 als geschützter Landschaftsbestandteil „Felsmeer Grauberg/Stengerts“ ausgewiesen. Es ist, wie auch der GLB „Zweiteilige Höhle bei Gailbach“ (s. 5.5.7), in erster Linie ein geologisches Naturdenkmal. Doch werden hier auf einer Gesamtfläche von 28,3 ha auch unterschiedliche Vegetationstypen wie Hainsimsen-Buchenwald, Perlgras-Buchenwald und Erlen-Eschenwald mit versumpften Flächen und kleinen Waldtümpeln geschützt.

Genutzt wird das Gelände, vor allem an Wochenenden, von Spaziergängern und Freizeitsportlern. Im ehemaligen Steinbruch befindet sich ein Schießstand. Dieser Bereich mußte daher von der Bestandserhebung ausgeklammert werden.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum

Balea biplicata

Discus rotundatus

Vitrea crystallina

Aegopinella pura

Perpolita hammonis

Limax cinereoniger

Malacolimax tenellus

Lehmannia marginata

Arion lusitanicus

Isognomostoma isognomostomos

Pisidium casertanum

Die Weichtierfauna des Schutzgebietes „Felsmeer Grauberg/Stengerts“ erwies sich nach Abschluß der Bestandserfassung als ziemlich artenarm. Mit nur 12 nachgewiesenen Arten steht es im Vergleich zu anderen untersuchten Flächen, was die Artenvielfalt angeht, mit im hinteren Drittel. Auch handelt es sich bei den gefundenen Arten fast ausschließlich um häufige und überall vorkommende Mollusken. Die einzige Ausnahme bildet *Isognomostoma isognomostomos*, die neben dem unteren Steinbachtal (s. 5.4.5) nur noch hier anzutreffen ist und sonst im übrigen Stadtgebiet fehlt.

5.5.11 GLB „Bischberg-Westhang“ 16 (Abb. 22)

Der im Jahre 1996 ausgewiesene geschützte Landschaftsbestandteil GLB „Bischberg-Westhang“ umfaßt eine Fläche von ca. 4,4 ha des weit nach Westen vorgelegerten Bergsporns gleichen Namens. Er liegt im Südwesten der Stadt nördlich Obernau und gehört zur Gemarkung Schweinheim.

Geologisch ist der Bischberg ein Bestandteil der Formation des Unteren Buntsandsteins. Aus diesem Gestein bestehen auch die Mauern, die sich auf gut einem Dutzend Terrassen den Westhang hinaufziehen und noch die ehemalige Nutzung dieses Bergsporns als Weinberg erkennen lassen. Aufgrund der sonnenexponierten Westlage haben sich nach der Aufgabe des Weinanbaus sukzessive wärmeliebende Baum- und Gehölzgesellschaften angesiedelt und die ehemaligen Weinbergsterrassen mit einem stellenweise undurchdringbaren Dickicht überzogen. Im südlichen und südöstlichen Bereich des Bischbergs schließen sich Streuobstwiesen an, die teilweise mit ins Schutzgebiet einbezogen wurden.

Nachgewiesene Arten

Cochlicopa lubrica – Komplex

Balea biplicata

Discus rotundatus

Vitrinobrachium breve

Daudebardia rufa

Boettgerilla pallens

Limax cinereoniger

Deroceras reticulatum

Arion lusitanicus

Cepaea hortensis

Helix pomatia

Durch die fortgeschrittene Sukzession im Bereich der ehemaligen Terrassen wurde sowohl thermophilen als auch offenes Gelände bevorzugenden Schneckenarten der Lebensraum genommen. Beide ökologischen Gruppen hätten hier trotz der Kleinräumigkeit und der isolierten Lage geeignete Bedingungen vorgefunden. So beherbergt der Bischberg nur eine geringe Anzahl von Weichtieren, die – mit Ausnahme von *Daudebardia rufa* – allesamt zu den häufigen und weit verbreiteten Arten zu zählen sind.

5.6 Weitere Untersuchungsflächen in der Stadt Aschaffenburg

Neben den zwei Naturschutzgebieten (5.5.1 und 5.5.2) und den neun geschützten Landschaftsbestandteilen (5.5.3 bis 5.5.11) wurden innerhalb des Stadtgebietes noch weitere 13 in sich geschlossene Flächen untersucht, die zwar (noch) keinen Schutzstatus genießen, aber aufgrund ihres Biototyps eine besondere Weichtierfauna erwarten ließen. Bei der Auswertung hat sich gezeigt, daß so manche dieser Flächen aus malakozoologischer Sicht als wertvoller und höher einzustufen ist, als bereits ausgewiesene Schutzgebiete. So bleibt zu hoffen, daß diese erste Bestandserfassung der Weichtierfauna in den betreffenden Flächen (frühere Angaben liegen auch hier nicht vor) dazu beiträgt, das eine oder andere Gebiet künftig zu schützen.

5.6.1 Fahrbachgraben 17 (Abb. 23)

Nördlich der beiden Aschaffener Stadtteile Strietwald-Siedlung und Damm entspringt bei Rauenthal der Fahrbach. Während er in seinem Unterlauf Siedlungsgebiet durchfließt, ist sein zum Stadtgebiet gehörender, etwa 800 m langer Mittellauf noch einigermaßen ursprünglich geblieben. Im Süden beschatten Eschen, Robinien, Hasel



Abb. 23: Fahrbachgraben am nördlichen Stadtrand Richtung Rauenthal.

und Weißbuchen die steilen Abhänge. Dichte Brennesselfluren sorgen zusätzlich für eine dauerhafte Feuchtigkeit und machen diesen Teil des Schluchtwaldes nahezu unbegebar.

Im mittleren Bereich wird die Bewaldung lichter. Erlen säumen den Bach und einen kleinen Tümpel, und ein hochstämmiger Rotbuchenwald reicht bis in den Graben hinunter.

Der obere Teil des hier breiteren Fahrbachgrabens wird von einer langgestreckten bewirtschafteten Wiese geprägt. Der Bachlauf wird nur noch von einem schmalen Saum aus Erlen, Weiden und vereinzelt Pappeln begleitet. Während der westlich gelegene Rosenberg völlig kahl ist und landwirtschaftlich genutzt wird, bedeckt den gegenüberliegenden Hang ein lichter Rotbuchen-Kiefern-Wald.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Aegopinella pura</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Aegopinella nitidula</i>
<i>Radix peregra</i>	<i>Perpolita hammonis</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Oxychilus cellarius</i>
<i>Columella edentula</i>	<i>Boettgerilla pallens</i>
<i>Acanthinula aculeata</i>	<i>Limax cinereoniger</i>
<i>Macrogastra attenuata lineolata</i>	<i>Lehmannia marginata</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Arion rufus</i>
<i>Succinea putris</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Arion distinctus</i>
<i>Zonitoides nitidus</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Euconulus fulvus</i>	<i>Helicodonta obvolvata</i>
<i>Semilimax semilimax</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Vitrinobranchium breve</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Vitrina pellucida</i>	<i>Pisidium casertanum</i>

Die Molluskengesellschaft setzt sich ihrem Lebensraum entsprechend größtenteils aus hygrophilen Arten zusammen. Erst im lichterem und sonnigeren oberen Bereich des Fahrbachgrabens werden auch mesophile Schnecken angetroffen. Den gesamten Uferbereich des Bachlaufes bewohnen Arten, die auf engste Nachbarschaft an das Wasser gebunden sind, wie *Carychium minimum*, *Succinea putris* und *Zonitoides nitidus*. Während den Fahrbach selbst keine Mollusken bewohnen, konnten in dem kleinen, sehr stark euthrophierten und schlammigen Tümpel *Radix peregra* und *Pisidium casertanum* nachgewiesen werden. Insgesamt stellt der Fahrbachgraben mit 30 Arten einen noch relativ intakten Lebensraum für Mollusken in Stadtnähe dar, auch wenn er keine seltenen Arten aufzuweisen hat.

5.6.2 Pfaffenberg (Westhang) und unterer Glattbachgrund 18 (Abb. 24)

Nördlich des Stadtzentrums Richtung Glattbach erhebt sich jenseits der Autobahn Frankfurt – Würzburg der 213 m hohe Pfaffenberg. Sein Westabhang fällt steil zum Glattbachgraben ab und ist im Gegensatz zur Hochfläche und zu den übrigen Flanken dicht bewaldet. Mächtige Rotbuchen, Eichen, Wildkirschen und Robinien stocken in den oberen Lagen, während in den tieferen Bereichen bis hinunter zum Glattbach eine vielfältige Laubwaldgesellschaft aus Rot- und Weißbuchen, Eschen, Birken, Pappeln, Schwarzerlen und Holunder anzutreffen ist.

Eine sehr dichte Bodenvegetation aus Brennesseln, Klebrigem Labkraut, Farnen, Kohldistel, Efeu, Bingelkraut und anderen überwuchert vor allem den Bereich des Glattbachgrundes. Dementsprechend feucht ist dieser Teil der Untersuchungsfläche, während die Hangpartien des Pfaffenberges trockener werden, je höher sie liegen. Daher siedelt ein Großteil der vorgefundenen Schneckenarten im Glattbachgrund. Die meisten von ihnen sind als hygrophile Waldarten einzustufen. Auffallend ist das Fehlen von Muscheln (Pisidien) im Glattbach.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Oxychilus cellarius</i>
<i>Carychium tridentatum</i>	<i>Oxychilus draparnaudi</i>
<i>Ancylus fluviatilis</i>	<i>Boettgerilla pallens</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Lehmannia marginata</i>
<i>Acanthinula aculeata</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Merdigera obscura</i>	<i>Arion rufus</i>
<i>Macrogastra attenuata lineolata</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Arion subfuscus</i>
<i>Succinea putris</i>	<i>Arion distinctus</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Trichia sericea</i>
<i>Zonitoides nitidus</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Vitrinobrachium breve</i>	<i>Helicodonta obvoluta</i>
<i>Vitrina pellucida</i>	<i>Arianta arbustorum</i>
<i>Vitrea crystallina</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Aegopinella pura</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Aegopinella nitidula</i>	

Mit 31 Arten, darunter 5 Rote-Liste-Arten, beherbergt das relativ kleine Untersuchungsgebiet einen artenreichen Querschnitt heimischer Wald- bzw. Auwaldschnecken.

Einzelne Bereiche des Pfaffenberg-Westhangs befinden sich in Privatbesitz. Sie sind durch Zäune und Schilder mit Betretungsverboten für die Öffentlichkeit gesperrt und konnten daher auch nicht in die Untersuchung miteinbezogen werden.

Die wenigen frei zugänglichen Areale sollten möglichst in ihrem jetzigen Zustand bewahrt werden.

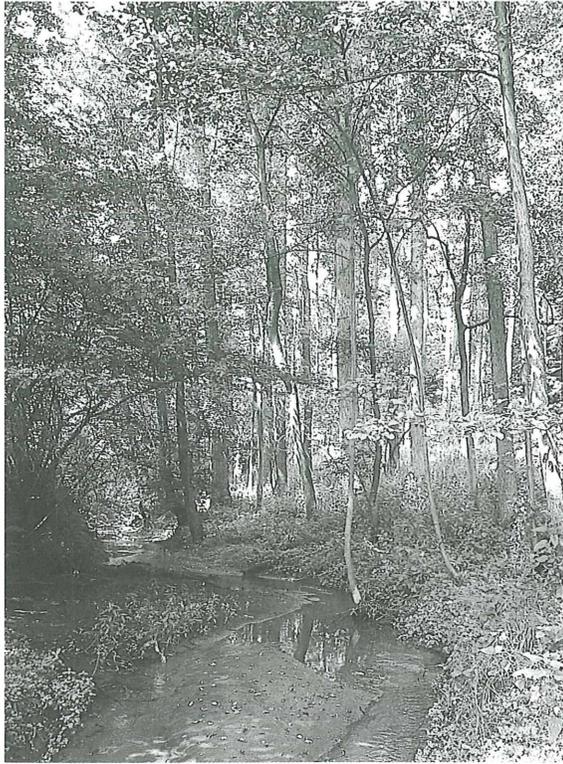


Abb. 24: Unterer Glattbachgrund mit auwaldartiger Vegetation.

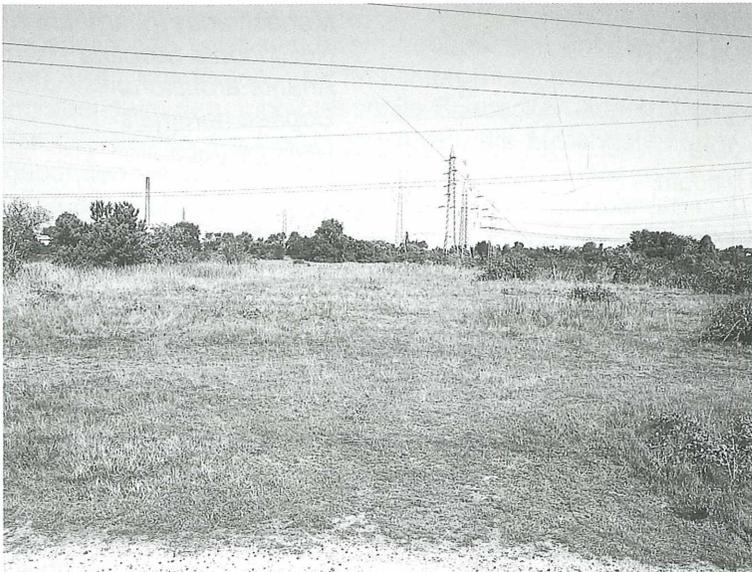


Abb. 25: Sandrasen nordwestlich des Umspannwerkes, Leider.

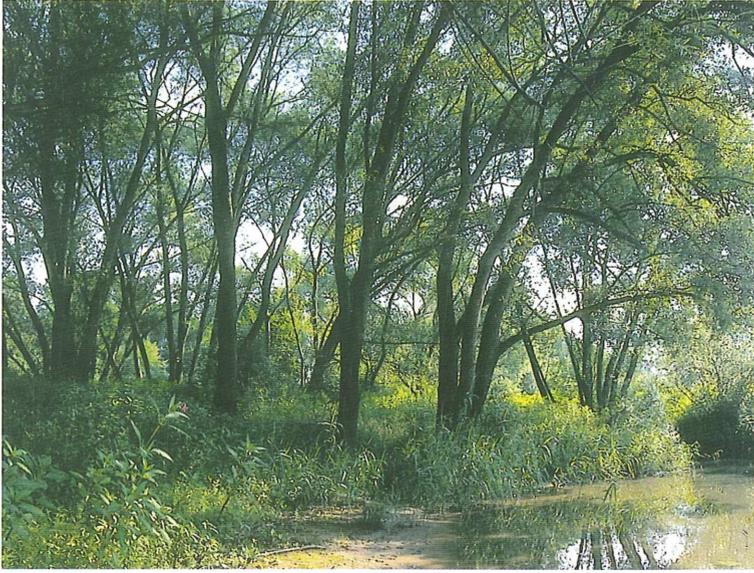


Abb. 26: Auwald am Main bei Nilkheim



Abb. 27: Buhnenteich im Nilkheimer Auwald

5.6.3 Sandrasen nordwestlich des Umspannwerkes, Leider 19 (Abb. 25)

Nur wenige hundert Meter nordöstlich des Waldfriedhofes im Stadtteil Leider befindet sich neben dem Umspannwerk eine etwa 1 bis 2 ha große Sandrasenfläche. Zahlreiche Gräser, Kräuter und andere Ruderalpflanzen (Silbergras, Thymian, Johanniskraut, Königskerze, Sauerampfer und andere) besiedeln den sauren Boden. Nur wenige Bäume, im Zentrum vereinzelte Kiefern, Ginster und Heckenrosen und eine Reihe von Stieleichen und Pflaumenbäume am westlichen Rand spenden Schatten. Ansonsten ist das Gelände sonnenexponiert und dementsprechend trocken.

Nachgewiesene Arten

Cochlicopa lubricella
Truncatellina cylindrica
Vallonia excentrica
Phenacolimax major
Vittrina pellucida

Vertigo pygmaea
Vallonia pulchella
Perpolita hammonis
Arion lusitanicus
Cepaea nemoralis

Trocken- und Magerstandorte sind in der Regel artenarm. Nur wenige Spezialisten können aufgrund gewisser Anpassungsmechanismen hier überleben. Trotz seiner Kleinräumigkeit beherbergt der Sandrasen nordöstlich des Waldfriedhofs einige dieser Arten, die insgesamt zu den Seltenheiten im Aschaffenburg Stadtgebiet zu zählen sind. Dazu gehören *Cochlicopa lubricella*, *Truncatellina cylindrica*, *Vertigo pygmaea* und *Vallonia excentrica*.

Da es im Stadtgebiet Aschaffenburg nur sehr wenige solcher Trockenstandorte gibt, sollte das Gelände – begleitet von geeigneten Pflegemaßnahmen – unter Schutz gestellt werden.

5.6.4 Auwald am Main bei Nilkheim 20 (Abb. 26 und 27)

Etwa 700 m nördlich der Eisenbahnbrücke über den Main in Nilkheim beginnend erstreckt sich über gut 2 km am westlichen Ufer stromaufwärts bis zur Firma SMA ein schmaler Auwaldstreifen. Vor allem hohe Weiden mit vereinzelten Erlen, Bergahorn und Holunder prägen diesen Waldtyp, der bei Hochwasser des Mains regelmäßig bis zu zwei Meter hoch überflutet wird, wie Geniste in den Bäumen bezeugen. Den Unterwuchs beherrschen vor allem Brennessel und Drüsiges Springkraut, direkt am Main auch Schilf.

Was diesen Auwaldstreifen malakologisch so wertvoll macht, sind die auf weiten Strecken des Mains durch die Verbauung und Kanalisierung sonst nicht mehr vorhandenen Buhnenteiche und Strombuchten. Sie sind nicht nur die Kinderstube für Jungfische, Jagdrevier zahlreicher Wasservögel und Libellen, sondern auch Lebensraum für viele Wassermollusken, darunter einer Reihe von Rote-Liste-Arten.

Nachgewiesene Arten

<i>Theodoxus fluviatilis</i>	<i>Vitrinobranchium breve</i>
<i>Viviparus viviparus</i>	<i>Phenacolimax major</i>
<i>Valvata piscinalis</i>	<i>Vitrea crystallina</i>
<i>Potamopyrgus antipodarum</i>	<i>Lehmannia marginata</i>
<i>Bithynia tentaculata</i>	<i>Deroceras laeve</i>
<i>Carychium minimum</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Physella acuta</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Ancylus fluviatilis</i>	<i>Trichia hispida</i>
<i>Galba truncatula</i>	<i>Arianta arbustorum</i>
<i>Radix auricularia</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Radix ovata</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Radix ampla</i>	<i>Unio pictorum</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Unio tumidus</i>
<i>Succinella oblonga</i>	<i>Unio crassus</i>
<i>Succinea putris</i>	<i>Anodonta anatina</i>
<i>Oxyloma elegans</i>	<i>Pseudanodonta complanata</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Corbicula fuminea</i>
<i>Zonitoides nitidus</i>	<i>Corbicula „fluminalis“</i>
<i>Pisidium subtruncatum</i>	<i>Sphaerium rivicola</i>
<i>Pisidium nitidum</i>	<i>Sphaerium comeum</i>
<i>Pisidium moitessierianum</i>	<i>Pisidium henslowanum</i>
<i>Dreissena polymorpha</i>	<i>Pisidium supinum</i>

Auwälder bzw. deren noch verbliebenen Reste stellen in unserer Umwelt besonders schützenswerte Lebensräume dar, vor allem dann, wenn sie zusätzlich Buhnenteiche und Strombuchten besitzen, wie der Auwaldstreifen in Nilkheim. Zwar ist die Landmolluskenfauna im Vergleich zu anderen ähnlichen Waldtypen (z. B. Bruchwald in Bachtälern oder Schluchtwald) erheblich artenärmer, was durch die Hochwasserüberflutungen bedingt ist, doch liegt hier die Wertigkeit des Untersuchungsgebietes in der Molluskenfauna des Mains.

Der Nilkheimer Auwaldstreifen am Main besitzt im Vergleich zu den meisten anderen untersuchten Flächen einen recht hohen Anteil an Rote-Liste-Arten (41% der 44 nachgewiesenen Arten). Er sollte daher mit den sandigen Strombuchten und Buhnenteichen in seinem jetzigen Zustand unbedingt unter gesetzlichen Schutz gestellt werden!

Besonders erwähnenswert ist das Vorkommen der stark gefährdeten *Radix ampla* (Weitmündige Schlammschnecke), die im Main nur auf Aschaffener Gebiet, nicht aber im Landkreis Aschaffenburg nachgewiesen werden konnte (KITTEL 1997a: 100). Weitere Arten, die die Wertigkeit des Nilkheimer Auwaldstreifens mit seinem Mainufer unterstreichen, sind die hier lebenden Rote-Liste-2-Arten *Theodoxus fluviatilis*, *Viviparus viviparus*, *Unio tumidus* und *Sphaerium rivicola*. Gleiches bestätigt auch das Vorkommen der vom Aussterben bedrohten *Pseudanodonta complanata*, die hier in den Buhnenteichen und Strombuchten anzutreffen ist. Zwar wurden nur Leergehäuse gefunden, doch deuten die frischtoten Muscheln mit zum Teil noch Resten des Weichkörpers auf eine Lebendpopulation in diesem Gebiet hin. Anders sieht es bei *Unio crassus* aus. Diese ebenfalls vom Aussterben bedrohte Großmuschel konnte nur in einem Exemplar tot im Spülsaum eines Buhnenteiches gefunden werden. Ob das Tier hier gelebt hat, kann nur vermutet werden.

5.6.5 Ehemalige Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich des Wasserwerkes 21 (Abb. 28)

Die Untersuchungsfläche liegt zwischen Stockstadt am Main und Niedernberg direkt an der Stadtgrenze zum Landkreis Miltenberg und gehört zum Einzugsgebiet des Aschaffener Wasserwerkes. Es handelt sich um eine ca. 10 m tiefe aufgelassene Kiesgrube mit stark feuchten und extrem trockenen Bereichen. Vor allem in den feuchten Zonen mit Staunässe bilden Silberweiden, Brombeere, Himbeere, Schilf, Brennessel, Klebriges Labkraut und mannshohe Sauergräser ein oft undurchdringbares Dickicht, in dem kreuz und quer liegende Baumstämme den Eindruck einer unberührten Wildnis noch verstärken.

Etwas lichter gestalten sich die trockenen Zonen. Weißdorn und Kiefern lassen mehr Licht auf den Grund der Grube, so daß sich an einzelnen Stellen ein mit Moosen und Flechten überzogener Sandmagerrasen entwickeln konnte. Verstreut stehende Birken, Eichen, Zitterpappeln und Wildkirschen runden das Vegetationsbild ab. Im Gegensatz zu den feuchten Bereichen der Grube, wo sich periodisch kleine stehende Gewässer (Tümpel) bilden, worauf Leergehäuse von Wasserschnecken hinweisen, sind die trockenen Teile erwartungsgemäß eher molluskenarm. Nur wenige der insgesamt 25 Arten aus dem feuchten Bereich sind auch hier noch anzutreffen und besiedeln somit das gesamte Areal. Insgesamt gesehen entspricht die Mollusken-gesellschaft der eines Auwaldes, auch wenn einige Charakterarten fehlen.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum

Gyraulus albus

Galba truncatula

Radix auricularia

Cochlicopa lubrica – Komplex

Truncatellina cylindrica

Vertigo pusilla

Vallonia costata

Vallonia pulchella

Balea biplicata

Succinella oblonga

Punctum pygmaeum

Zonitoides nitidus

Euconulus fulvus

Vitrina pellucida

Perpolita hammonis

Limax cinereoniger

Lehmannia marginata

Deroceras reticulatum

Arion lusitanicus

Arion subfuscus

Monachoides incarnatus

Arianta arbustorum

Cepaea nemoralis

Helix pomatia

Bei einer Bewertung muß man die Tatsache zugrundelegen, daß es sich bei der ehemaligen Kiesgrube um einen „Lebensraum aus zweiter Hand“ handelt, der von drei Seiten isoliert in der eher monotonen, von der Landwirtschaft stark geprägten Mainebene liegt. Nur im Norden steht das Gebiet in loser Verbindung zum Main mit einigen Auwaldresten. Von hier dürften auch vor allem die hygrophilen Arten in die aufgelassene Kiesgrube eingewandert sein. Daß die Artenvielfalt daher nicht der eines „natürlichen“ Auwaldes entsprechen kann, liegt auf der Hand.

Immerhin konnte in der aufgelassenen Kiesgrube mit *Vertigo pusilla* eine gefährdete Waldart nachgewiesen werden, die im gesamten Aschaffener Stadtgebiet hier ihr bislang einziges bekanntes Vorkommen besitzt.

5.6.6 Strütwiesen bei Schweinheim 22 (Abb. 29)

Am nördlichen Fuß des Bischbergs breiten sich auf der Gemarkung Schweinheim die Strütwiesen aus. Es handelt sich hierbei um landwirtschaftlich genutzte Wiesenflächen mit einigen eingestreuten Gehölzinseln (Weiden, Stieleichen, Robinien) und um zwei durch Quellen vernäßten Bereiche.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum
Radix peregra
Cochlicopa lubrica – Komplex
Vallonia pulchella
Balea biplicata
Succinella oblonga
Succinea putris
Punctum pygmaeum
Phenacolicax major
Vitrina pellucida

Perpolita hammonis
Limax maximus
Deroceras laeve
Deroceras reticulatum
Arion lusitanicus
Arion subfuscus
Fruticicola fruticum
Cepaea hortensis
Helix pomatia

Trotz der Kleinräumigkeit bewohnen 19 Molluskenarten diesen für das Stadtgebiet nicht allzu häufigen Lebensraumtyp. Dabei werden die inselartig eingestreuten Gehölzgruppen als Rückzugsgebiete bevorzugt besiedelt, weniger die offene Wiese selbst. Auch die quelligen Bereiche wirken anziehend, vor allem auf hygrophile Arten. Eine Wasserschneckenart (*Radix peregra*) konnte hier lebend nachgewiesen werden.

Besonders erwähnenswert ist auch hier das Vorkommen von *Phenacolicax major*, einer Art, die im Aschaffenburger Raum ihre östlichste Verbreitungsgrenze besitzt.



Abb. 28: Ehemalige Kiesgrube im Nilkheimer Grund südlich des Wasserwerkes mit auwaldähnlicher Vegetation

5.6.7 Erbig 23

Der Erbig stellt mit 285 m eine der höchsten Erhebungen im Süden der Stadt Aschaffenburg dar. Sein Gipfelplateau wird von hochstämmigem Rotbuchenwald bestockt, der nach Norden und Osten in Mischwald übergeht. Den überwiegenden Teil der bewaldeten Fläche bildet ein lichter, nach Süden und Westen exponierter trockener Kiefernwald auf sandigem Verwitterungsboden.

Vor allem die Hänge zum Maintal sind durch ihren Wechsel von Feldgehölzstreifen, Streuobstwiesen, kleinparzellierten Ackerflächen, Brachflächen und tief eingeschnittenen Hohlwegen reich strukturiert und bilden so zahlreichen Tier- und Pflanzenarten vielfältigen Lebensraum.

Nachgewiesene Arten

Cochlicopa lubrica – Komplex
Vertigo pygmaea
Vallonia pulchella
Balea biplicata
Discus rotundatus
Euconulus fulvus
Vitrina pellucida
Aegopinella pura
Aegopinella nitidula
Perpolita hammonis

Boettgerilla pallens
Limax cinereoniger
Malacolimax tenellus
Lehmannia marginata
Deroceras reticulatum
Arion rufus
Arion lusitanicus
Arion subfuscus
Arion distinctus
Arion intermedius
Trichia hispida
Cepaea nemoralis
Helix pomatia

Betrachtet man die Strukturvielfalt des untersuchten Gebietes, so ist eigentlich eine artenreichere Schneckenfauna zu erwarten. Mit nur 23 nachgewiesenen Arten hält sich diese aber eher in Grenzen. Das mag zum Teil daran liegen, daß weite Kiefernwaldbereiche auf sandigem Untergrund stocken, zudem meist sonnenexponiert und somit naturgemäß molluskenarm sind. Ein Großteil der vorkommenden Schnecken hat sich in die im Westen und Norden des Erbig befindlichen hohlwegartigen Einschnitte, die mit schattenspendenden Bäumen und Feldgehölzen bewachsen sind, zurückgezogen. Nur hier finden sie die für sie notwendige Feuchtigkeit auch über längere Zeiträume hinweg.

5.6.8 Obersölchgrund bei Gailbach 24 (Abb. 30)

Im äußersten Südosten des Stadtgebietes erstreckt sich in der Nähe des GLB „Zweiteilige Höhle Gailbach“ (5.5.7) auf einer Länge von knapp 1,5 km von der Stadtgrenze bis zum Süden der Gailbachs in Ost-West-Richtung der Obersölchgrund. Das Landschaftsbild wird geprägt von einem mit Erlen begleiteten Bachlauf, der einen meist offenen schmalen Wiesengrund durchfließt. Beidseitig wird der Grund von lichten Laubmischwäldern an den Hängen eingerahmt. Hier dominiert die Rotbuche, aber auch Stieleiche, Roteiche, Weißbuche, Wildkirsche, Holunder, Robinie und Lärche treten vereinzelt auf.

Im oberen und unteren Bereich des Obersölchgrundes weiten sich die bachbegleitenden Erlensäume zu kleinen Erlenbruchwäldchen mit einzelnen Pappeln aus. Stark vernässte Zonen lassen hier eine üppige Krautschicht aus Brennessel, Springkraut, Schachtelhalm, Farnen, Schilf, klebrigem Labkraut und Brombeere gedeihen.

Die offenen Bereiche des Talgrundes werden durch Rinderhaltung genutzt. Dabei treten – vor allem in den Böschungsbereichen am Bachlauf – erhebliche Trittschäden auf. Vielerorts ist in den gekoppelten Talabschnitten die Böschung bereits losgetreten.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum
Carychium tridentatum
Cochlicopa lubrica – Komplex
Columella edentula
Balea biplicata
Succinea putris
Discus rotundatus
Zonitoides nitidus
Euconulus fulvus
Vitrinobrachium breve
Phenacolimax major
Vitrina pellucida
Vitrea crystallina
Aegopinella pura
Aegopinella nitidula
Perpolita hammonis

Boettgerilla pallens
Limax cinereoniger
Malacolimax tenellus
Lehmannia marginata
Deroceras laeve
Deroceras reticulatum
Arion rufus
Arion lusitanicus
Arion silvaticus
Trichia hispida
Monachoides incamatus
Cepaea nemoralis
Cepaea hortensis
Helix pomatia
Pisidium casertanum

Die aus malakologischer Sicht wertvollen und noch intakten Bereiche des Obersölchgrundes liegen eindeutig in den beiden oben erwähnten Erlenbruchwäldchen. Ein Großteil der 31 nachgewiesenen hygrophilen und waldbewohnenden Arten ist hier anzutreffen. Dazu zählt auch das Vorkommen der Erbsenmuschel *Pisidium casertanum*. Dort, wo durch Rinderhaltung das Bachwasser mit Dung belastet wird, sind keine Muscheln mehr anzutreffen.

Um die Molluskengesellschaften, die sich vorwiegend aus hygrophilen Arten zusammensetzt, zu bewahren, sind die Bruchwaldreste unbedingt zu erhalten. Außerdem sollte die Rinderhaltung in dem durch einen Jugendzeltplatz und eingezäunte Privatgrundstücke mit Fischteich ohnehin schon beeinträchtigten Talgrund vom Bachlauf mit seinem Erlensaum ferngehalten werden.

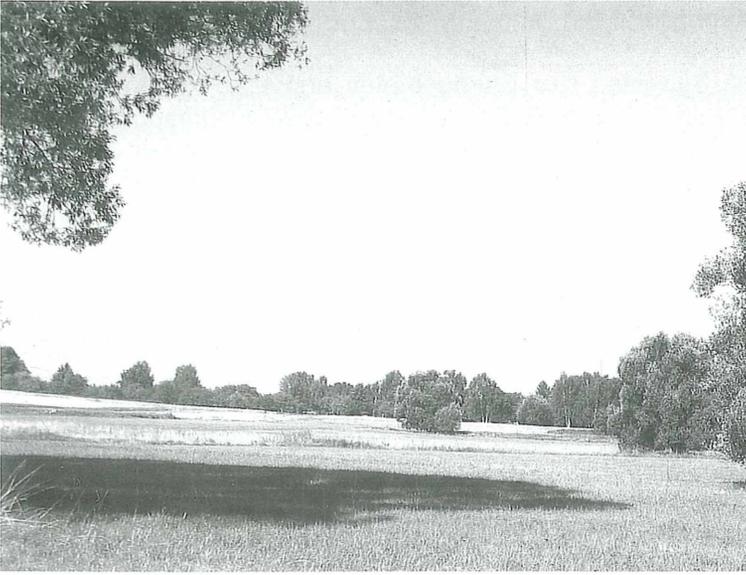


Abb. 29: Strütwiesen bei Schweinheim

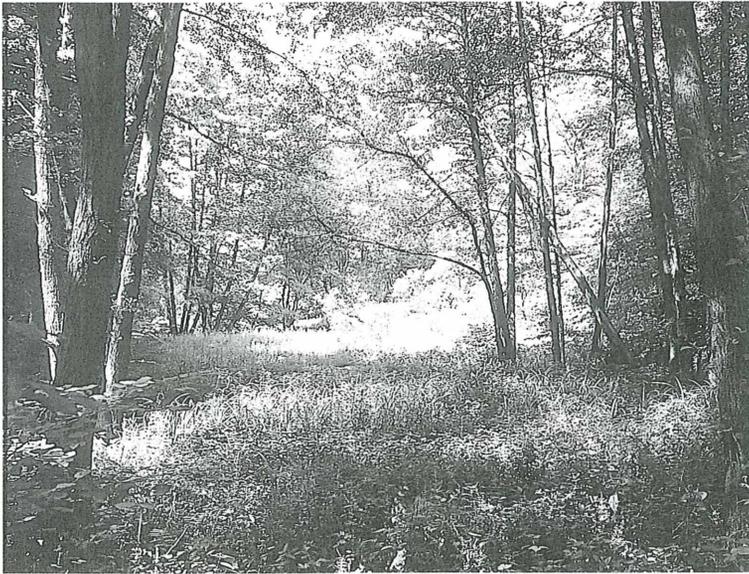


Abb. 30: Obersölchgrund bei Gailbach mit üppiger Krautschicht auf vernäßigtem Boden

5.6.9 Gailbachtal zwischen Gailbach und Schweinheim 25 (Abb. 31)

An der Straße vom Ortsende Gailbach erstreckt sich Richtung Schweinheim ein etwa 1,2 km langer un bebauter und zum größten Teil noch naturbelassener Abschnitt des Gailbachtals. Der Gailbach wird hier von einem Erlenwaldstreifen begleitet, der sich an einigen Stellen zu kleinen Bruchwaldrelikten verbreitert. Feuchte extensiv bewirtschaftete Wiesen, Röhrichtflächen, Brennesselfluren und ein kleiner Tümpel gestalten diesen Lebensraum im Gailbachtal recht abwechslungsreich. Der Talgrund wird von hochstämmigen Laubwäldern beiderseits begrenzt.

Nachgewiesene Arten

<i>Carychium minimum</i>	<i>Limax cinereoniger</i>
<i>Planorbarius corneus</i>	<i>Malacolimax tenellus</i>
<i>Galba truncatula</i>	<i>Deroceras reticulatum</i>
<i>Radix peregra</i>	<i>Arion lusitanicus</i>
<i>Cochlicopa lubrica</i> – Komplex	<i>Arion distinctus</i>
<i>Columella edentula</i>	<i>Trichia sericea</i>
<i>Macrogastera ventricosa</i>	<i>Hygromia cinctella</i>
<i>Balea biplicata</i>	<i>Monachoides incarnatus</i>
<i>Succinea putris</i>	<i>Arianta arbustorum</i>
<i>Discus rotundatus</i>	<i>Isognomostoma isognomostomos</i>
<i>Zonitoides nitidus</i>	<i>Cepaea hortensis</i>
<i>Vitrinobrachium breve</i>	<i>Helix pomatia</i>
<i>Aegopinella pura</i>	<i>Pisidium casertanum</i>
<i>Aegopinella nitidula</i>	

Der untersuchte Abschnitt des Gailbachtals beherbergt mit 27 nachgewiesenen Arten einen Querschnitt einheimischer Mollusken auf kleinflächigem Raum. Zwar sind unter den hier lebenden Schnecken und Muscheln keine besonders anspruchsvollen Arten vertreten, dennoch verdienen zwei Arten Beachtung: *Planorbarius corneus* und *Hygromia cinctella*.

Neben einem kleinen Tümpel im Standortübungsplatz ist das Gailbachtal der zweite Lebensraum, in dem *Planorbarius corneus* im Aschaffener Stadtgebiet nachgewiesen werden konnte. Der Tümpel zwischen Gailbach und Rotbuchen-Hangwald macht zwar äußerlich einen erbärmlichen Eindruck (voller Müll und Unrat, stinkendes fauliges Wasser), besitzt aber ein Massenvorkommen von *Planorbarius corneus* und *Radix peregra*.

Bei der mediterranen *Hygromia cinctella* handelt es sich nicht nur um einen Erstnachweis für die Stadt Aschaffenburg, sondern auch um den zweiten Nachweis für ganz Bayern (KITTEL 1999). Bei dem mit dem am Hemsbach (s. 5.6.10) im räumlichen Zusammenhang stehenden Vorkommen dieser Art scheint es sich um eine stabile Population zu handeln, denn es konnten sowohl 1997 als auch 1998 Tiere aller Altersstufen festgestellt werden. Die hierher eingeschleppte Art muß demnach bereits schon einige Zeit in dieser Gegend leben.

5.6.10 Hemsbachgrund bei Schweinheim 26

Die Fortsetzung des Gailbachs (s. 5.6.9) westlich von Schweinheim bildet der hier Hemsbach genannte Bachlauf. Auf seinem noch ca. 1,1 km langen Weg bis zu seiner Mündung in den Main durchfließt der Hemsbach ein stark anthropogen beeinflusstes schmales Tal. Bewirtschaftete Wiesen und Privatgärten prägen das Bild. Bei der Ruine der Eckertsmühle verschwindet der Hemsbach verrohrt unter dem Sportgelände des FC Südring und mündet anschließend in den Main.

Nachgewiesene Arten

Carychium minimum
Ancylus fluviatilis
Cochlicopa lubrica – Komplex
Balea biplicata
Succinea putris
Discus rotundatus
Zonitoides nitidus
Vitrinobrachium breve
Aegopinella pura
Aegopinella nitidula
Oxychilus cellarius
Oxychilus draparnaudi

Boettgerilla pallens
Limax maximus
Deroceras reticulatum
Arion lusitanicus
Arion silvaticus
Arion distinctus
Hygromia cinctella
Monachoides incarnatus
Arianta arbustorum
Cepaea hortensis
Helix pomatia

Bei der Brücke über den Hemsbach kurz vor der Bahndammunterquerung gelang am 19.07.1997 der Erstfund von *Hygromia cinctella* (KITTEL 1999). Die Art bewohnt hier, wie auch weiter bachaufwärts im Gailbachtal, recht zahlreich die bachbegleitende Krautschicht. Die übrige hier lebende Molluskenfauna entspricht in etwa der des untersuchten Abschnitts im Gailbachtal, ist aber aufgrund der intensiveren anthropogenen Beeinflussung nicht so artenreich.



Abb. 31: Gailbachtal zwischen Gailbach und Schweinheim

5.6.11 Pfaffengrund (Striet) 27 (Abb. 32)

Im nördlichen Strietwald, unweit des unteren Steinbachtals (5.4.5), erstreckt sich der Pfaffengrund. Es handelt sich um einen schmalen, etwa 500 m langen Taleinschnitt mit auwaldartiger Vegetation. Es sind vor allem Bergahorn und Eschen, mit vereinzelt Erlen und einer teils dichten Bodenvegetation aus Schachtelhalm, Brennessel, Farnen und Springkraut, die diesen Auwaldcharakter hervorrufen. Seitlich begrenzt wird das Tälchen von hochstämmigem Mischwald aus Rotbuchen, Fichten und Kiefern. Grundwasseraustritte sorgen vor allem im unteren Bereich für ausreichende Feuchtigkeit. Der Pfaffengrund gehörte wie das benachbarte Steinbachtal zu den „klassischen“ Sammelstellen FLACH's. Da aber nur Einzelmeldungen von nachgewiesenen Arten von ihm publiziert wurden, ist eine Gegenüberstellung mit dem heutigen Stand nicht möglich.

Nachgewiesene Arten

Cochlicopa lubrica – Komplex
Merdigera obscura
Macrogastra ventricosa
Succinea putris
Discus rotundatus
Vitrinobrachium breve
Vitrea crystallina
Trichia sericea
Monachoides incarnatus
Helicodonta obvoluta

Aegopinella pura
Aegopinella nitidula
Limax cinereoniger
Malacolimax tenellus
Deroseras laeve
Arion rufus
Arion intermedius
Helix pomatia
Pisidium casertanum 1

Die „Charakterschnecke“ des Pfaffengrundes ist zweifelsfrei *Macrogastra ventricosa*. Außer im Steinbachtal mit einigen Nachweisen und im Gailbachtal (s. 5.6.9), wo die Art ebenfalls recht selten vorkommt, ist der Pfaffengrund der einzige Ort im gesamten Stadtgebiet, wo sie ziemlich häufig auftritt.

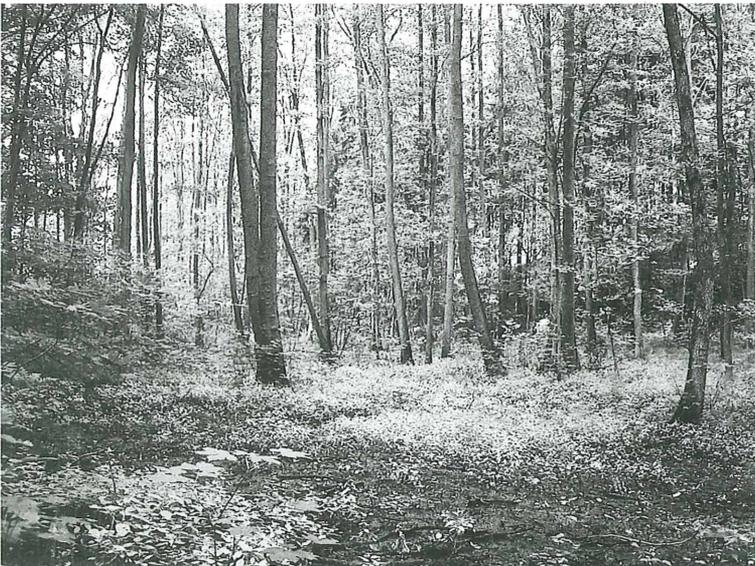


Abb. 32: Erlenbestand im Pfaffengrund (Striet)

5.6.12 Schloßgarten 28

Westlich des Schlosses Johannisburg erstreckt sich in Richtung Kapuzinerkloster bis zum Pompejanum eine gärtnerisch gestaltete Grünanlage, der Schloßgarten. Von der Stadtgärtnerei gepflegte Spazierwege, Blumenrabatten, Gehölz- und Baumgruppen meist fremdländischer Herkunft prägen den Park. Während größere Bereiche aufgrund der Südlage am hochgelegenen Mainufer stark sonnenexponiert sind, wird der schluchtartig vertiefte Graben von der Hanauer Straße bis zur Mainwiese während des ganzen Tages durch die dichte Bepflanzung ständig beschattet. In diesem düsteren, mit Bodendeckern bepflanzten Schluchtgraben, der von einem Rinnsal durchflossen wird, leben die meisten der im Schloßgarten nachgewiesenen Arten. Im Rinnsal selbst, der an bestimmten Abschnitten je nach Wetterlage trockenfallen kann, und in den kleinen aufgestauten Becken konnten keine Weichtiere beobachtet werden.

Nachgewiesene Arten

Carychium tridentatum
Ena obscura
Balea biplicata
Cecilioides acicula
Discus rotundatus
Vitrinobrachium breve
Aegopinella pura

Oxychilus draparnaudi
Deroceras reticulatum
Arion lusitanicus
Arion silvaticus
Cepaea nemoralis
Cepaea hortensis
Helix pomatia

Die geringe Artenzahl beruht zum einen auf der unmittelbaren Nähe zum Stadtzentrum und der dadurch bedingten Isolation und zum anderen auf der intensiven gärtnerischen Pflege der Anlage, die kein hohes Gras, kein abgefallenes Laub oder gar Totholz duldet. Die wenigen Versteckmöglichkeiten für Mollusken bieten einzig die bodendeckenden Pflanzenrabatten. Auch die langen Natursteinmauern der Terrassen oder der Klostereinfriedung sind so gut mit Mörtel verfugt, daß auch hier kaum Mollusken Unterschlupf finden können.

5.6.13 Sperbig bei Obernau 29

Unmittelbar an das Neubaugebiet im Nordosten des Ortsteiles Obernau angrenzend bildet der Sperbig eine steile etwa 150 m hohe zum Maintal abfallende Geländestufe. Auf Buntsandstein stocken eine Vielzahl wärmeliebender Laubbaumarten, vor allem Robinie, Ahorn, Kirsche und Holunder, vereinzelt auch Esche, Eiche und Walnuß. Die Bodenvegetation wird von Brombeere, an feuchteren Stellen von Brennessel und Farnen geprägt. Über die gesamte Breite des oberen Bereiches wurde in früherer Zeit der Buntsandstein zu Bauzwecken gebrochen. Aus dem 2. Weltkrieg finden sich noch die Überreste zweier gesprengter Bunkeranlagen.

Nachgewiesene Arten

Merdigera obscura

Balea biplicata

Discus rotundatus

Vitrinobrachium breve

Arion lusitanicus

Arion distinctus

Trichia hispida

Helicigona lapicida

Cepaea nemoralis

Cepaea hortensis

Helix pomatia

Die Weichtierfauna des Sperbig ist im allgemeinen recht artenarm. Gleiches konnte schon beim benachbarten Bischberg-Westhang (5.5.11) festgestellt werden. Auffällig ist jedoch das sehr häufige Vorkommen von *Balea biplicata*. Außerdem leben hier die beiden im Aschaffener Stadtgebiet eher seltenen Arten *Merdigera obscura* und *Helicigona lapicida*.

Was den Sperbig schützenswert macht, ist weniger seine Molluskenfauna, sondern seine, aus kulturhistorischer Sicht erhaltenswerten, aus Sandsteinblöcken errichteten Terrassenmauern, die auf eine frühere landwirtschaftliche Nutzung, wohl als Weinberg, hindeuten. Die in Trockenbauweise aufgeschichteten Mauern sind hier am Sperbig besser erhalten als am benachbarten Bischberg. Diese Mauern sind auch der bevorzugte Lebensraum der hier nachgewiesenen *Helicigona lapicida*.

Beeinträchtigt wird das Gebiet aber durch die bis an den Fuß des Sperbig reichende Bebauung, durch private Nutzung (Schreibergärten, eingezäunte Privatflächen) und Nutzung der Steinbruchareale als Abenteuerspielplatz.

6. Gefährdung der Weichtierfauna in der Stadt Aschaffenburg

Mit der fortschreitenden Industrialisierung, vor allem aber seit Mitte des 20. Jahrhunderts, begann der Mensch mit Hilfe der Technik und der fossilen Energieträger die Natur und die ihn umgebende Landschaft in einer Art und Weise zu verändern, wie dies frühere Generationen nicht getan haben. Dieses Wirken hatte zur Folge, daß viele Tier- und Pflanzenarten in ihrem Lebensraum eingeschränkt wurden. Manche mußten auch die völlige Vernichtung ihrer Lebensgrundlage hinnehmen. Zwar hat der Mensch die bedrohten Arten nicht direkt verfolgt, Weichtiere schon gar nicht, aber durch sein tägliches Handeln greift er permanent in bestehende Gefüge der Natur ein. Als Konsequenz eines derartigen Agierens resultiert in den meisten Fällen eine Abnahme der Bestände bis hin zur Ausrottung. Beispiele dafür gibt es auch in der Stadt Aschaffenburg genug (s. 6.4).

6.1 Gefährdungsursachen

Für den Rückgang zahlreicher Molluskenarten gibt es eine Menge Ursachen. Sie sind in der Regel allgemeiner Natur und somit auf jede Stadt und Gemeinde, also auch für Aschaffenburg, übertragbar.

- 1) Eine Stadt braucht ständig neues Bauland für Siedlungen, Industrieanlagen und Verkehrswege. Sie wächst von innen heraus und dehnt sich an der Peripherie fortwährend in konzentrischen Wachstumsschüben nach außen aus. Hierbei werden kontinuierlich Biotope – wie in Kapitel 4 ausführlich beschrieben – vernichtet. Dieser Landverbrauch mit der einhergehenden Versiegelung des Bodens ist gerade für bodenständige Tiere wie den Schnecken ein großes Problem, da sie kurzfristig ihre Lebensräume nicht wechseln können. Sie werden also mitsamt dem Biotop vernichtet.
- 2) Oft genügt schon die Umgestaltung von natürlichen Lebensräumen in gepflegte Anlagen, um den Rückgang ganzer Populationen herbeizuführen. Damit sind nicht nur Parkanlagen, wie z. B. das Schöntal, der Schloßgarten, die Fasanerie oder der Park Schönbusch gemeint. Einige von ihnen sind bereits einige Hundert Jahre alt, und die Molluskenfauna hat sich hier mittlerweile auf eine noch ausreichende Artenzahl stabilisiert. Gemeint ist viel mehr der Trend zur Neuanlage von Rad- und Spazierwegen vor allem in Flußauen oder an Ufern von Bächen und Flüssen mit der anschließenden regelmäßigen Pflege. Das Mähen von zwei bis drei Meter breiten Streifen beiderseits der Wege kann die Lebensräume für im Uferbereich wohnende Arten beträchtlich einengen, aber auch ganz vernichten.
- 3) Auch wenn sich in den vergangenen Jahren ein gewisser Gesinnungswandel vollzogen hat, so gehört die Veränderung der Landschaft durch die sogenannte Flurbereinigung nach wie vor zu den Urhebern von Bestandsrückgängen. Zwar werden solche Maßnahmen nicht im Stadtzentrum durchgeführt, wo ohnehin nur noch „Allerweltsarten“ ein gewisses Auskommen finden, dafür aber in den Stadtrandzonen, wo es noch ländliche Strukturen gibt. Zwar hat der Naturschutz ein Mitspracherecht und kann oft die schlimmsten Eingriffe verhindern, doch ist es oft nur ein schwacher Trost, wenn für verlorengegangene artenreiche Biotope anderswo Ausgleichsflächen bereitgestellt werden. Für Mollusken mit kleinem Aktionsradius und nur begrenzten Ausbreitungsmöglichkeiten ist es oft sehr schwer, solche neu geschaffenen Lebensräume zu besiedeln.

- 4) Gerade in Städten mit ihrer hohen Siedlungsdichte sind Mollusken durch Eingriffe des Menschen besonders stark gefährdet, denn Populationen an Feldrainen, an Wegrändern, in Hecken oder Feldgehölzen stellen oft nur noch isolierte Relikte einer ehemals zusammenhängenden Verbreitung dar. Das Abbrennen, Abholzen oder Umbrechen dieser Lebensräume hat in den meisten Fällen das völlige Erlöschen der hier lebenden Populationen zur Folge. Weitere negative Beispiele für die Vernichtung von Molluskenbiotopen sind die Trockenlegung von Feuchtgebieten, was schon zu FLACH`S Zeiten im vorigen Jahrhundert begann (s. 6.2) und einen rapiden Artenrückgang bei Wassermollusken im Stadtgebiet zur Folge hatte, die Bodenverdichtung durch schwere landwirtschaftliche Fahrzeuge, die Überdüngung der Böden, der Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmittel (Insektiziden, Herbiziden und Fungiziden) und die Aufgabe der Beweidung der ohnehin wenigen Magerrasenflächen in der Stadt. Wenigstens hier konnte durch die Unterschutzstellung (z. B. GLB „Böschungshang entlang des Niedernberger Weges im Nilkheimer Grund“) und durch die Pflegemaßnahmen bei der Sandmagerasenfläche neben dem Umspannwerk im Stadtteil Leider der Zerstörung weiterer Flächen Einhalt geboten werden.
- 5) Die stadtnahen Parkanlagen (Fasanerie, Schönbusch), aber auch die noch naturnahen Waldgebiete (Steinbachtal, Strietwald, Godelsberg, Büchelberg, Erbig, Sperbig u. a.) unterliegen einem besonderen Ansturm an Erholungssuchenden. Spaziergänger, Sporttreibende und Radfahrer zieht es an schönen Tagen verständlicherweise hinaus „ins Grüne“ Dabei werden die in Stadtzentrumnähe gelegenen Gebiete entsprechend stärker „genutzt“ als weiter entfernte. Obwohl schon ein dichtes Netz von Wander- und Spazierwegen diese Gebiete durchschneidet, entstehen immer neue Trampelpfade und entwerten somit weiter ehemals wertvolle Flächen.

6.2 Heute verschwundene Lebensräume in der Stadt Aschaffenburg

Im ausgehenden 19. Jahrhundert bildeten Löß- und Lettenfelder, versumpfte Torfwiesen, natürliche Überschwemmungsflächen zahlreicher Bäche und auch des Mains im Verbund mit extensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen ein breites Mosaik kleinräumiger abwechslungsreicher Lebensräume um die Stadt Aschaffenburg. Der Main, die Lebensader Unterfrankens, besaß damals noch nicht sein einengendes Korsett aus Steinpackungen und wurde nicht durch Staustufen zu einem Kanal degradiert, der wie heute aus einer Kette von Stauhaltungen mit träge dahinfließendem Wasser besteht.

Doch schon zu FLACH's Zeiten, in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, erfolgten erste tiefgreifende Einschnitte und Veränderungen in der Landschaft vor den Toren der Stadt, die sich negativ auf die Weichtierfauna auswirken sollten. Es waren vor allem Kleingewässer und Feuchtgebiete, die einer fortschreitenden landwirtschaftlichen Entwicklung im Wege standen und daher beseitigt werden mußten. Damals begann ein Prozeß zur „Bereinigung der Flur“, der bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Bestand haben sollte und der mit Schuld daran trägt, daß unsere Weichtierfauna, besonders die des Süßwassers, starke Einbußen erleiden mußte.

Im einzelnen wurden damals die folgenden Lebensräume zerstört, die FLACH in seiner Bearbeitung der Mollusken der Stadt Aschaffenburg noch als besonders wertvoll einstufte (s. Karte 2):

- 1) **Der Kapuzinersee (1)**, „ein kleiner, sehr schneckenreicher Weiher unmittelbar vor dem Karlsthore“ (FLACH 1886: 2). Er wurde trockengelegt und mit Erdreich verfüllt.
- 2) **Die „Lettlöcher“ (2)**, „eine floristisch wie faunistisch gleichermassen hochinteressante Stelle in der Nähe der vorigen“ (FLACH 1886: 2). Es handelte sich bei diesen „Lettlöchern“ um Gruben, aus denen hellfarbene plastische Tone als Rohstoff für die Steingut-Herstellung gewonnen wurden. Diese Gruben wurden in den Jahren 1884 und 1885 vollständig gerodet und durch Auffüllen in Ackerland verwandelt. Gleiches geschah mit ähnlichen Gruben in der Nähe des Glattbacher Bahnübergangs (3). Mit der Zerstörung dieser Lebensräume sind Arten wie *Chondrula tridens*, *Aplexa hypnorum* und *Segmentina nitida* aus Aschaffenburg bis auf den heutigen Tag verschwunden.
- 3) **Die Torfwiesen (4)**, nordwestlich der Stadt Aschaffenburg Richtung Kleinostheim gelegen, wurden durch Drainagegräben seit Anfang des 19. Jahrhunderts immer weiter trockengelegt. Heute deutet nichts mehr auf diese ehemals großen Sümpfe hin.
- 4) **Das Leiderer Seechen (5)** und die Kiesgruben mit ihren Tümpeln (6) existierten zwar noch zu FLACH's Zeiten. Doch schienen schon damals ihre Tage gezählt zu sein. Heute bestimmen Sportplätze, Industrieansiedlungen und der Aschaffener Mainhafen das Bild der Landschaft links und rechts der Großen Schönbuschallee.

- 5) **Das Kippenseeichen (7)** lag am nordöstlichen Fuß des Godelsberges nahe der Schellenmühle. Es dürfte sich um den heute verlandeten, aber in seinen Umrissen noch erkennbaren ehemaligen Tümpel im GLB „Krämersgrund“ handeln.

Gerade diese unaufhaltsamen Veränderungen mit dem parallel dazu einhergehenden Niedergang der Artenvielfalt veranlaßte FLACH zu seinen malakologischen Aufzeichnungen: „Angesichts solcher, den ganzen faunistischen Charakter schliesslich modifizierenden Aenderungen, die sich unaufhaltsam vollziehen, halte ich es geradezu für die Pflicht des Faunen- (und Floren-) Kenners, seine Erfahrungen über die jeweilige Gegend möglichst gründlich zusammen zu stellen, um so künftigen geographischen usw. Arbeiten ein statistisches Material zu verschaffen“ (FLACH 1886: 3). Ohne diese Aufzeichnungen FLACH'S wären Aussagen über die Veränderungen in der Weichtierfauna der Stadt Aschaffenburg im Laufe der letzten 100 Jahre nicht möglich gewesen.

6.3 Artenrückgang und Gefährdungssituation der in Aschaffenburg lebenden Mollusken

Betrachtet man die Ursachen für den Artenrückgang, wie sie in 6.1 genannt wurden, so fällt auf, daß es sich ausschließlich um Formen der Lebensraumvernichtung handelt. Hiervon sind in erster Linie Weichtierarten betroffen, die aufgrund ihrer Evolution stark spezifische Biotopansprüche stellen und darüber hinaus in der Regel nur über wenige zerstreute Populationen verfügen. Diese von Natur aus bereits als selten einzustufenden Arten sind bei o. g. Eingriffen des Menschen als erste verschwunden. Beispiele dafür gibt es in Aschaffenburg genug.

Mit dem Wachsen der Stadt über den einstigen, durch Stadtmauern begrenzten Kernbereich hinaus nimmt die Artenvielfalt ab. Am deutlichsten ist diese Tendenz im Quadrant IV zu erkennen, wo im Vergleich zum vorigen Jahrhundert die Gesamtartenzahl um 35 Land- und Süßwassermollusken (= 39,8%) abgenommen hat. Ähnliche Tendenzen, wenn auch nicht so dramatisch, sind in den untersuchten Nachbarquadranten zu beobachten (s. Karte 3 und Diagramme 1 und 2). Besonders drastisch ist hier der Rückgang bei den Süßwasserschnecken und Muscheln verlaufen (s. Diagramm 3 und 4), weil die natürlichen Lebensräume, wie sie FLACH noch beschrieben hat, heute, mit Ausnahme des Mains, allesamt verschwunden sind.

Betrachtet man die Gesamtheit der untersuchten Quadranten, so fällt auf, daß in allen Artenrückgänge zu verzeichnen sind. Die beiden südöstlichen bilden eine Ausnahme insofern, als für diese Gebiete keine Aufzeichnungen aus früherer Zeit vorliegen, so daß hier keine Vergleichsmöglichkeiten vorhanden sind. (Quadranten XI und XII). In Wirklichkeit sind die Verluste der alteingesessenen Arten noch größer, da mittlerweile eine ganze Reihe neu eingewanderter bzw. eingeschleppter Arten hier Fuß gefaßt haben, und so die tatsächlichen Verluste rein rechnerisch gemildert haben.

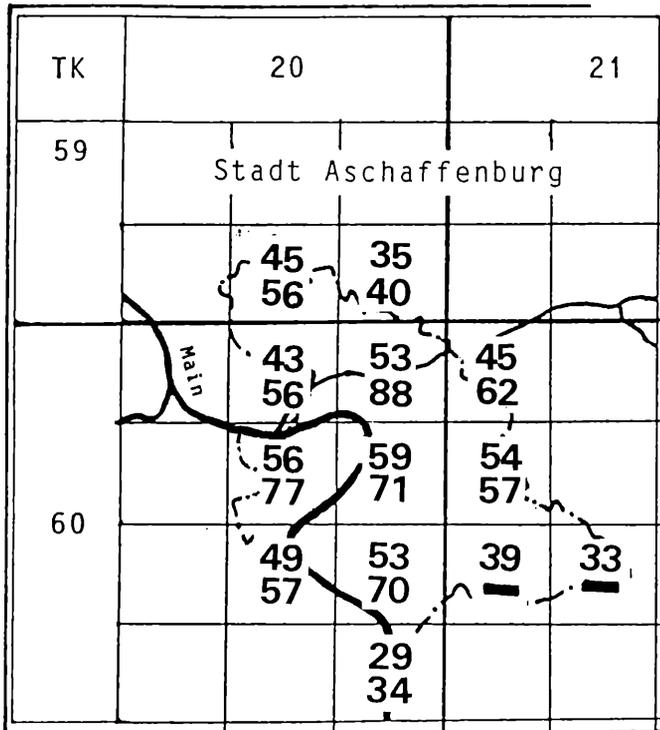
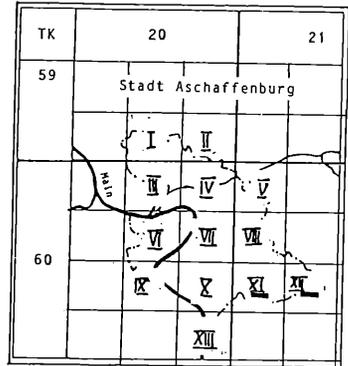
Von den bislang 135 Molluskenarten, die im Stadtgebiet seit den ersten Aufzeichnungen FLACH'S bis in unsere Zeit nachgewiesen wurden, leben heute noch einschließlich der Neozoen (s. Kap. 6.4.2) 106 Arten. Von ihnen stehen 40 (=37,7%) auf der Roten Liste der in Bayern lebenden Weichtiere.

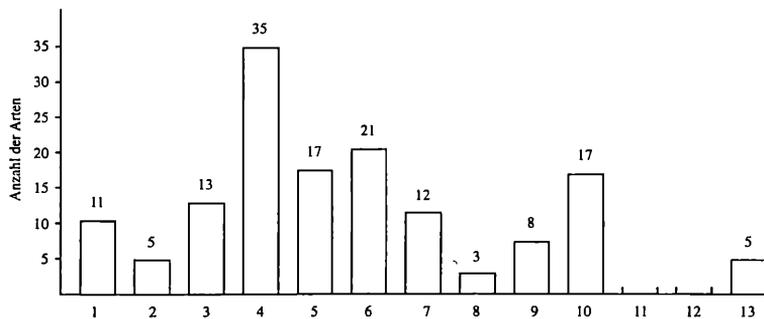
Karte 2 Heute verschwundene Lebensräume in der Stadt Aschaffenburg

- 1 Der Kapuzinersee vor dem ehemaligen Karlstor
- 2 Die Lettlöcher
- 3 Tongruben beim Glattbacher Bahnübergang (Damm)
- 4 Die Torfwiesen Richtung Kleinostheim
- 5 Das Leiderer Seechen
- 6 Kiesgruben mit Tümpeln
- 7 Das Kippenseeichen

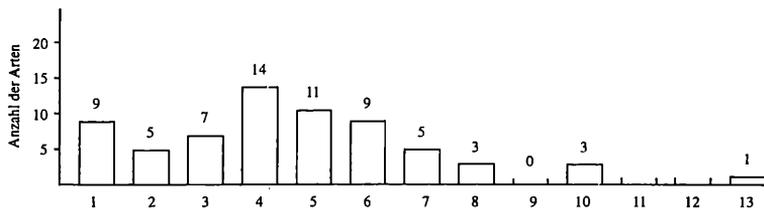


Karte 3: Anzahl der in jedem einzelnen Meßtischblatt – Quadranten im Stadtgebiet von Aschaffenburg nachgewiesenen Schnecken- und Muschelarten (Gesamtzahl aller Mollusken in der Stadt: 136).
Obere Zahl = aktuelle Artenzahl (Stand 1999)
untere Zahl = Artenzahl, die einschließlich Literaturangaben hier jemals nachgewiesen wurde.

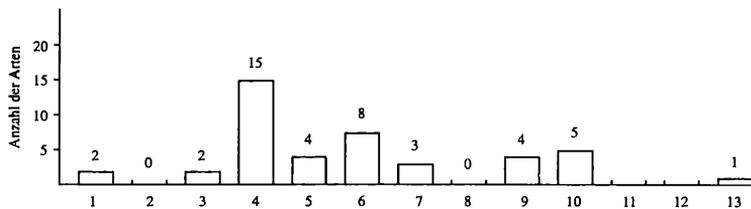




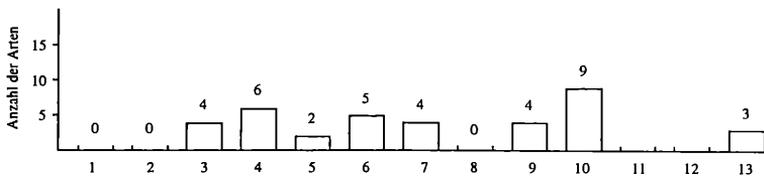
Quadrant
 Diagramm 1: Gesamt-Artenrückgang in den einzelnen Quadranten des Stadtgebietes von 1886 bis heute



Quadrant
 Diagramm 2: Artenrückgang bei Landschnecken



Quadrant
 Diagramm 3: Artenrückgang bei Süßwasserschnecken



Quadrant
 Diagramm 4: Artenrückgang bei Muscheln

6.4 Tendenzen zur Entwicklung der Weichtierfauna Aschaffenburgs

Mit den ersten Aufzeichnungen über die Weichtiere der Stadt Aschaffenburg durch FLACH im ausgehenden 19. Jahrhundert liegen für weite Bereiche des heutigen Stadtgebietes verlässliche Angaben vor, die zusammen mit den Ergebnissen HÄSSLEIN'S aus den 50er Jahren unseres Jahrhunderts zur Main-Molluskenfauna ein Bild der jeweiligen Stadtfauna jener Zeiten vermitteln. Erst durch solche Dokumentationen ist es möglich geworden, im Vergleich mit aktuellen Bestandserfassungen Rückschlüsse und Tendenzen zur lokalen Stadtfauna aufzuzeigen.

Weichtiere gelten aufgrund ihrer speziellen Anpassung an bestimmte Lebensbedingungen als ausgezeichnete Bioindikatoren. Sie reagieren schon auf geringe Veränderungen in ihrem unmittelbaren Lebensraum durch Bestandsrückgänge bis hin zum Erlöschen. Die relativ hohe Zahl von 106 rezent in Aschaffenburg lebenden Arten darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich darunter ein hoher Prozentsatz von sogenannten „Allerweltsarten“ verbirgt. Interessant und von großer Bedeutung für die Beurteilung von Standort- und Raumqualitäten sind vielmehr die eng an ihren Lebensraum angepaßten „Spezialisten“. Von ihnen leben im Stadtgebiet erheblich weniger als die überall vorkommenden Ubiquisten. Wenn man hier jetzt Vergleiche zieht mit den Aufzeichnungen FLACH'S, dann ist eine Verschlechterung der Standortqualität in den letzten 100 Jahren eingetreten. Durch die in Kapitel 6.1 bereits genannten Ursachen sind nicht nur zahlreiche wertvolle Lebensräume und mit ihnen deren Bewohner für immer verschwunden, sondern auch heute noch existierende Gebiete haben größtenteils an Qualität verloren.

Das (teilweise) Verschwinden von sogenannten „Zeigerarten“ wie *Vertigo angustior*, *Vertigo antivertigo*, *Vertigo substriata*, *Granaria frumentum*, *Pupilla muscorum*, *Balea perversa*, *Daudebardia brevipes* oder *Petasina unidentata* sollten Alarmsignal für die Zukunft sein. Auch die Tendenz, natürliche Fließgewässer zu begradigen und zu verbauen und Stillgewässer, vor allem Kleingewässer, zu beseitigen, hat schon im vorigen Jahrhundert begonnen. Heute sind im Stadtgebiet fast keine natürlichen und unbeeinflussten Gewässer mehr vorhanden. Die logische Folge ist auch hier das Erlöschen zahlreicher Süßwassermolluskenarten. Daher sind Bioindikatoren für intakte Gewässer wie *Anisus leucostoma*, *Gyraulus laevis*, *Gyraulus rossmaessleri* oder *Segmentina nitida* heute aus dem Stadtgebiet verschwunden.

Selbstverständlich unterliegt eine Fauna einer gewissen Dynamik, d.h. einige Arten verschwinden, andere kommen hinzu. Solange dies auf natürlichem Weg passiert, ist alles in Ordnung. In Ballungsräumen wie in einer Stadt von der Größe Aschaffenburgs sind solche Veränderungen aber in erster Linie vom Menschen verursacht. Und diese Tendenz, so ernüchternd dies auch klingen mag, wird auch in Zukunft anhalten.

Das Ergebnis des Vergleiches der Weichtierfauna Aschaffenburgs von 1886 bis heute läßt sich im großen und ganzen in folgende Punkte zusammenfassen:

- 1) Die Zusammensetzung des Gesamtartenspektrums in der Stadt hat sich seit dem vorigen Jahrhundert gewandelt. 29 von FLACH (1886) und HÄSSLEIN (1953) nachgewiesene Arten sind heute verschwunden, 19 als Neozoen hinzugekommen (s. Kap. 6.4.1 und 6.4.2).

- 2) In allen untersuchten Quadranten, für die ältere Daten vorliegen, hat die Artenzahl insgesamt abgenommen.
- 3) Besonders starke Rückgänge sind sowohl arten- als auch individuenmäßig bei den wasserbewohnenden Mollusken festzustellen.
- 4) Damals sehr häufige Arten bleiben mit wenigen Ausnahmen (z. B. *Theodoxus fluviatilis* oder *Unio crassus*) bis heute ebenfalls häufig.
- 5) „Allerweltsarten“ und Kulturfolger können sich auch heute noch gut im Stadtgebiet halten und nehmen einen hohen Anteil der Gesamtartenzahl ein.
- 6) Das Vorkommen einiger Arten wurde aus der Kernzone der Stadt immer mehr in die Randbereiche gedrängt (z. B. *Helicigona lapicida*).
- 7) Viele damals auch nur in kleinen Populationen auftretende Arten mit spezifischen Lebensraumansprüchen sind heute noch seltener geworden (z. B. *Vertigo*-Arten) oder in den meisten Fällen völlig verschwunden (*Granaria frumentum*, *Pupilla muscorum*, *Chondrula tridens*, *Zebrina detrita* oder *Petasina unidentata*).
- 8) Von den ehemals acht Vertretern der Clausilien sind nur vier Arten heute noch vertreten. Das entspricht einem Rückgang von 50%!
- 9) Das einzige Grenzvorkommen einer Art in Bayern auf Aschaffener Gebiet, das von *Phenacolimax major*, ist auch heute noch aktuell.
- 10) Als letzter Neueinwanderer einer Gehäuseschnecke ins Aschaffener Stadtgebiet und damit gleichzeitig der zweite Nachweis für ganz Bayern ist *Hygromia cinctella*. Unter den Nacktschnecken gelang 1998 der Erstnachweis im Stadtgebiet für *Deroceras panormitanum*.
- 11) Zu den Arten, die heute am weitesten in Stadtzentrum vordringen und hier ihr Auskommen finden, zählen vor allem die Vertreter der Nacktschneckenfamilien Arionidae, Limacidae und Agriolimacidae, allen voran *Arion lusitanicus*. Sie scheinen gegenüber den gehäusetragenden Arten im bebauten Stadtgebiet begünstigt zu sein

Folgende Gründe sprechen dafür:

- Nacktschnecken zeigen eine größere Mobilität: aktiv (längere Wegstrecken können zurückgelegt werden) und passiv (viele Arten wurden verschleppt und breiten sich dann oft gut aus, z. B. der bereits oben genannte *Arion lusitanicus* oder seit geraumer Zeit auch *Deroceras panormitanum*).

Nacktschnecken besitzen anscheinend bessere Fähigkeiten, mit der Bodenbearbeitung und der Versiegelung in Städten zurechtzukommen.

Nacktschnecken zählen kaum den in Städten häufigen Vögeln (Amseln, Staren, Tauben) als Nahrung.

Gefährdete Mollusken im Stadtgebiet
(Gefährdungsstufen nach FALKNER 1992)

1) Süßwasserschnecken

<i>Theodoxus fluviatilis</i>	RL 2
<i>Viviparus viviparus</i>	RL 2
<i>Valvata piscinalis</i>	RL 4 R
<i>Acroloxus lacustris</i>	RL 3
<i>Gyraulus albus</i>	RL 4 R
<i>Gyraulus crista</i>	RL 3
<i>Hippeutis complanatus</i>	RL 3
<i>Ancylus fluviatilis</i>	RL 4 R
<i>Radix ampla</i>	RL 2
<i>Lymnaea stagnalis</i>	RL 4 R

2) Landschnecken

<i>Carychium minimum</i>	RL 4 R
<i>Cochlicopa lubricella</i>	RL 3
<i>Columella edentula</i>	RL 4 R
<i>Truncatellina cylindrica</i>	RL 4 R
<i>Vertigo pusilla</i>	RL 3
<i>Vertigo antivertigo</i>	RL 2
<i>Vertigo substriata</i>	RL 2
<i>Vertigo pygmaea</i>	RL 4 R
<i>Acanthinula aculeata</i>	RL 4 R
<i>Succinella oblonga</i>	RL 3
<i>Cecilioides acicula</i>	RL 3
<i>Penacolimax major</i>	RL 3
<i>Vitrea contracta</i>	RL 2
<i>Aegopinella nitidula</i>	RL 3
<i>Daudebardia rufa</i>	RL 2
<i>Arion rufus</i>	RL 4 R
<i>Arion intermedius</i>	RL 4 S
<i>Candidula unifasciata</i>	RL 2
<i>Helicigona lapicida</i>	RL 4 R

3) Muscheln

<i>Unio pictorum</i>	RL 4 R
<i>Unio tumidus</i>	RL 2
<i>Unio crassus</i>	RL 1
<i>Anodonta anatina</i>	RL 4
<i>Pseudanodonta complanata</i>	RL 1
<i>Sphaerium rivicola</i>	RL 2
<i>Musculium lacustre</i>	RL 4 R
<i>Pisidium henslowanum</i>	RL 3
<i>Pisidium supinum</i>	RL 3
<i>Pisidium nitidum</i>	RL 3
<i>Pisidium moitessierianum</i>	RL 3

6.4.1 Verschollene bzw. ausgestorbene Schnecken und Muscheln in der Stadt Aschaffenburg

Wie schon mehrfach erwähnt hat die Zahl der Land- und Süßwassermollusken im Stadtgebiet von Aschaffenburg seit den Anfängen der Molluskenaufzeichnung im letzten Jahrhundert ständig abgenommen. Die wichtigsten Ursachen hierfür wurden in Kapitel 6.1 näher erläutert.

Bei den neuesten Bestandserfassungen in den Jahren 1997 und 1998 konnten folgende Schnecken und Muscheln nicht mehr rezent (weder lebend noch als Leergehäuse) nachgewiesen werden:

1) Süßwasserschnecken

Valvata cristata
Lithoglyphus naticoides
Aplexa hypnorum
Anisus leucostoma
Gyraulus laevis
Gyraulus rossmaessleri
Segmentina nitida
Stagnicola fuscus
Stagnicola corvus

2) Landschnecken

Vertigo angustior
Granaria frumentum
Pupilla muscorum
Chondrula tridens
Zebrina detrita
Cochlodina laminata
Clausilia rugosa parvula
Clausilia dubia
Balea perversa
Eucobresia diaphana
Daudebardia brevipes
Petasina unidentata
Helicella itala
Euomphalia strigella

3) Muscheln

Anodonta cygnea
Sphaerium solidum
Sphaerium nucleus
Pisidium amnicum
Pisidium milium
Pisidium obtusale

Von den bislang auf Stadtgebiet nachgewiesenen 135 Molluskenarten sind heute 29 Arten (=21,5%) verschollen bzw. ausgestorben, d. h. die Molluskenfauna der Stadt ist um diese 29 Arten ärmer geworden oder anders ausgedrückt: seit dem letzten Jahrhundert ist jede 5. Schnecken- oder Molluskenart verschwunden.

6.4.2 Neozoen der letzten hundert Jahre

Durch das Eingreifen des Menschen in die natürlichen Lebensräume werden oft folgenschwere Veränderungen in den bestehenden Faunen verursacht. Das Verschwinden eines Großteils der 29 heute in Aschaffenburg verschollenen Schnecken und Muschelarten hat hierin seine Ursache.

Doch auch das plötzliche Auftauchen von bis dahin unbekanntem Arten in einem Gebiet kann auf menschliche Einflüsse zurückzuführen sein, sei es durch unbeabsichtigtes Einschleppen oder durch gezieltes Aussetzen beispielsweise in sogenannte Sekundärbiotope. Inwieweit solche auf diese Art und Weise neu ins Gebiet gelangten Weichtiere überleben können und feste Bestandteile der einheimischen Stadtfauna werden, hängt von den jeweiligen Umständen und Lebensbedingungen ab, die die Arten vor Ort vorfinden.

Einigen Wassermollusken ist die Integration in die Aschaffener Weichtierfauna zum Teil schon seit längerer Zeit gelungen, z. B. *Viviparus viviparus* oder *Dreissena polymorpha*. Andere gehören erst seit einigen Jahren dazu: *Potamopyrgus antipodarum*, *Physella acuta*, *Physella heterostropha* oder *Gyraulus parvus*. Unter den Muscheln sind es vor allem Corbicula-Arten, die in den 90er Jahren nachhaltig die Mainfauna veränderten. *Corbicula fluminea* zählt heute schon nach wenigen Jahren seit der Erstbesiedelung zu den häufigsten Muscheln im Aschaffener Main. *Corbicula „fluminalis“* wird möglicherweise – wie das Beispiel im Rhein zeigt – bald ebenso häufig vorkommen. Inwieweit dadurch Verdrängungsprozesse gegenüber alteingesessenen Arten stattfinden werden, z. B. gegenüber Sphaerium-Arten, muß die Zukunft zeigen.

Etwas seltener als bei Wassermollusken gelingt einer Landschnecke die Neueinbürgerung in eine bestehende Fauna. Erfolgreiche Neubürger unter den Landschnecken sind *Vitrinobrachium breve*, *Boettgerilla pallens*, *Arion silvaticus* oder *Monacha cartusiana*. Vor allem aber *Arion lusitanicus* hat sich derart stark ausgebreitet und vermehrt, daß er heute die häufigste und einzigste wirklich schädliche Nacktschneckenart darstellt (FALKNER 1990: 194). Weiterhin ist es *Hygromia cinctella*, die zumindestens schon für ca. 2 – 3 Jahre im Hemsbachgrund und Gailbachtal überlebt und sich auch fortgepflanzt hat, wie die Beobachtungen in den Jahren 1997 und 1998 sowie die Funde von Schnecken aller Altersstufen belegen (KITTEL 1999). Auch das 1998 erstmals nachgewiesene *Deroceras panormitanum* scheint sich im Freiland halten zu können, denn mehrere Funde an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet lassen darauf schließen, daß die Art hier schon eine geraume Zeit leben muß.

Zu den in der folgenden Liste aufgeführten „neuen“ Schnecken und Muscheln zählen auch solche Arten, die FLACH deswegen nicht erwähnt hat, weil er sie eventuell bei seinen Aufsammlungen übersehen hat (z. B. *Macrogastera plicatula*, *Cochlicopa lubricella*, *Vitrea contracta* u. a.) oder weil die Art zur damaligen Zeit noch nicht beschrieben worden war (z. B. *Vallonia excentrica*).

Die „neuen“ Schnecken und Muscheln in der Stadt Aschaffenburg

Viviparus viviparus

Potamopyrgus antipodarum

Physella acuta

Physella heterostrophia

Ferrissia clessiniana

Gyraulus parvus

Cochlicopa lubricella

Vallonia excentrica

Macrogastrea plicatula

Vitrinobranchium breve

Vitrea contracta

Boettgerilla pallens

Deroceras panormitanum

Arion lusitanicus

Arion silvaticus

Hygromia cinctella

Monacha cartusiana

Corbicula fluminea

Corbicula „fluminalis“

7. Schutzmaßnahmen

Weichtiere sind wegen ihrer Größe in der Regel kaum direkt zu schützen. Deswegen kann das Vorkommen bestimmter schützenswerter Arten nur durch die Verhinderung von Beeinträchtigungen ihrer Lebensräume bewahrt werden, d. h. auch für Mollusken gilt der Grundsatz: Biotopschutz ist der beste Artenschutz.

Für die untersuchten Flächen im Stadtgebiet mit ihren Molluskengesellschaften bedeutet dies in den meisten Fällen als Minimalziel, zumindest den jetzigen Zustand beizubehalten und zu verhindern, daß weitere Verschlechterungen durch Bebauung, landwirtschaftliche Nutzung und/oder Freizeitgestaltung eintreten. Sonst ist mit dem Verschwinden weiterer Molluskenarten zu rechnen.

Effektiver wäre natürlich eine Sicherung bestimmter Gebiete auf Dauer, mit anderen Worten eine gesetzliche Unterschutzstellung mit entsprechender Überwachung und gezielten Pflegemaßnahmen (wo diese notwendig sind!). Durch die bereits durchgeführte Biotopkartierung im Stadtgebiet sind als erste wichtige Voraussetzung dafür bereits alle wertvollen Lebensraumtypen dokumentiert worden. Nun gilt es als zweiten Schritt, diese Biotope langfristig zu sichern, zu erhalten, und, was gerade für die wenig mobilen Weichtiere wichtig wäre, miteinander zu vernetzen. Nur ein Mosaik unterschiedlichster Lebensräume ist in der Lage, die Vielfalt von Fauna und Flora dauerhaft zu bewahren. Oft ist dies nur möglich, wenn auf traditionelle Bewirtschaftung zurückgegriffen wird, denn die kleinstrukturierte Vielfalt einer Kulturlandschaft ist immer auf das Schaffen früherer Generationen zurückzuführen. Heute intensiv genutzte Wiesen, Äcker und Wälder haben den Großteil ihrer einstigen Bewohner verloren. Nur wenige anpassungs- und konkurrenzfähige Arten können hier noch überleben. Wo eine traditionelle Bewirtschaftung nicht mehr möglich ist, muß der Naturschutz durch gezielte Pflegemaßnahmen eingreifen, z. B. durch Zurückdrängen von Sukzessionen oder Beweidung von Trockenstandorten. Meist werden solche Maßnahmen staatlich gefördert und finanziert.

Wichtig ist, daß sich effektiver Naturschutz nicht nur auf bereits ausgewiesene Schutzgebiete (NSG, GLB) beschränken darf. Um die (noch) vorhandene Artenvielfalt auch für künftige Generationen zu erhalten, ist es besonders wichtig, mit allen

von Menschen beanspruchten und gestalteten Flächen schonend und sparsam umzugehen. Doch hier sind Interessenskonflikte vorprogrammiert. Eine Stadt braucht – will sie wachsen, und welche Stadt will dies nicht? – immer mehr Flächen für Bauland, Gewerbegebiete und Verkehrswege. Solche Flächen sind aber nicht unbegrenzt verfügbar. Oft sind es gerade naturbelassene und daher besonders wertvolle Gebiete, auf die Stadtplaner ein Auge geworfen haben. Manchmal reicht auch schon die unmittelbare Nähe der ausufernden Siedlungsfläche zu einem Schutzgebiet (Beispiele: NSG „Dörngraben“, GLB „Herbigswiesen“, GLB „Unterer Kühruhgraben“), um dieses nachhaltig negativ zu beeinflussen, so daß deren Wertigkeit für Fauna und Flora auf Dauer immer mehr abnimmt.

Es bleibt zu hoffen, daß sich die Behördenvertreter in der Stadt Aschaffenburg dazu durchringen, der Natur im allgemeinen und damit auch der Weichtierfauna im speziellen, für die Zukunft den nötigen Stellenwert einräumen – und diesen auch in die Tat umzusetzen, bevor es für viele Arten zu spät ist.

8. Molluskenregister

Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf
Seiten in Kapitel 5.3

A

Abgeplattete Teichmuschel	147
<i>Acanthinula aculeata</i>	77
<i>Acroloxus lacustris</i>	39
<i>Aegopinella nitidula</i>	105
<i>Aegopinella pura</i>	104
Amerikanische Blasenschnecke	42
<i>Ancylus fluviatilis</i>	54
<i>Anisus leucostoma</i>	46
<i>Anodonta anatina</i>	146
<i>Anodonta cygnea</i>	145
<i>Apiexa hypnorum</i>	40
<i>Arianta arbustorum</i>	136
<i>Arion distinctus</i>	123
<i>Arion intermedius</i>	124
<i>Arion lusitanicus</i>	120
<i>Arion rufus</i>	119
<i>Arion silvaticus</i>	122
<i>Arion subfuscus</i>	121
Aufgeblasene Flußmuschel	143

B

<i>Balea biplicata</i>	87
<i>Balea perversa</i>	88
Bauchige Schließmundschnecke	82
Bauchige Zwerghornschncke	37
<i>Bithynia tentaculata</i>	36
<i>Boettgerilla pallens</i>	111
Braune Wegschnecke	121

C

<i>Candidula unifasciata</i>	131
<i>Carychium minimum</i>	37
<i>Carychium tridentatum</i>	38
<i>Cecilioides acicula</i>	92
<i>Cepaea hortensis</i>	140
<i>Cepaea nemoralis</i>	139
<i>Chondrula tridens</i>	78
<i>Clausilia dubia</i>	86
<i>Clausilia rugosa parvula</i>	85
<i>Cochlicopa lubrica</i>	63
<i>Cochlicopa lubricella</i>	64
<i>Cochlodina laminata</i>	81
<i>Columella edentula</i>	65
<i>Corbicula "fluminalis"</i>	149
<i>Corbicula fluminea</i>	148

D

<i>Daudebardia brevipipes</i>	110
<i>Daudebardia rufa</i>	109

<i>Deroceras laeve</i>	116
<i>Deroceras panormitanum</i>	117
<i>Deroceras reticulatum</i>	118
Dickschalige Kugelmuschel	151
<i>Discus rotundatus</i>	94
Dreieckige Erbsenmuschel	157
<i>Dreissena polymorpha</i>	165
Dreizahn - Turmschnecke	78
Dunkle Pfeilschnecke	95
Durchscheinende Egelschnecke	114

E

Eckige Erbsenmuschel	158
Eiförmige Schlammschnecke	59
Einzählige Laubschnecke	
<i>Eucobresia diaphana</i>	100
<i>Euconulus fulvus</i>	96
<i>Euomphalia strigella</i>	133

F

Falten-Erbsenmuschel	156
Feingestrefte Körbchenmuschel	149
<i>Ferrissia clessiniana</i>	44
Flache Federkiemenschnecke	32
Flache Mützenschnecke	44
Fluß-Kugelmuschel	150
Flußnapfschnecke	54
Fluß-Steinkleber	35
<i>Fruticicola fruticum</i>	125

G

<i>Galba truncatula</i>	55
Garten - Bänderschnecke	140
Gefälte Schließmundschnecke	84
Gefleckte Schnirkelschnecke	136
Gefleckte Schüsselschnecke	94
Gemeine Bernsteinschnecke	90
Gemeine Blindschnecke	92
Gemeine Erbsenmuschel	162
Gemeine Federkiemenschnecke	33
Gemeine Flußdeckelschnecke	31
Gemeine Flußmuschel	144
Gemeine Gartenwegschnecke	123
Gemeine Glattschnecke	63
Gemeine Haarschnecke	126
Gemeine Kahnschnecke	30
Gemeine Kristallschnecke	102
Gemeine Kugelmuschel	152
Gemeine Malermuschel	142
Gemeine Schlammschnecke	61
Gemeine Schließmundschnecke	87
Gemeine Schnauzenschnecke	36
Gemeine Sumpfschnecke	56
Gemeine Teichmuschel	146
Gemeine Telierschnecke	45

Gemeine Windelschnecke	70	Kugelige Glasschnecke	101
Genabelte Strauchschnecke	125	Kurze Glasschnecke	98
Gerippte Grasschnecke	74		
Gestreifte Glanzschnecke	106	L	
Gestreifte Windelschnecke	69	<i>Lehmannia marginata</i>	115
Gitterstreifige Schließmundschnecke	86	<i>Limax cinereoniger</i>	113
Glänzende Erbsenmuschel	160	<i>Limax maximus</i>	112
Glänzende Tellerschnecke	53	Linksgewundene Windelschnecke	67
Glatte Grasschnecke	75	Linsenförmige Tellerschnecke	52
Glatte Schließmundschnecke	81	<i>Lithoglyphus naticoides</i>	35
Glattes Posthörnchen	49	<i>Lymnaea stagnalis</i>	62
<i>Granaria frumentum</i>	72		
Grobgestreifte Körbchenmuschel	148	M	
Große Egelschnecke	112	<i>Macrogastra attenuata lineolata</i>	83
Große Erbsenmuschel	155	<i>Macrogastra plicatula</i>	84
Große Glanzschnecke	108	<i>Macrogastra ventricosa</i>	82
Große Glasschnecke	99	<i>Malacolimax tenellus</i>	114
Große Laubschnecke	133	<i>Merdigera obscura</i>	79
Große Teichmuschel	145	Mittelmeer - Ackerschnecke	117
Große Turmschnecke	80	Mittlere Schließmundschnecke	83
<i>Gyraulus albus</i>	47	<i>Monacha cartusiana</i>	134
<i>Gyraulus crista</i>	51	<i>Monachoides incarnatus</i>	130
<i>Gyraulus laevis</i>	49	Moos - Blasenschnecke	40
<i>Gyraulus parvus</i>	48	Moospuppenschnecke	73
<i>Gyraulus rosmaessleri</i>	50	<i>Musculium lacustre</i>	154
H		N	
Häubchenmuschel	154	Neuseeland-Zwergdeckelschnecke	34
Hain - Bänderschnecke	139	Netz-Ackerschnecke	118
<i>Helicella itala</i>	132		
<i>Helicigona lapicida</i>	137	O	
<i>Helicodonta obvoluta</i>	135	Ohrförmige Glasschnecke	100
<i>Helix pomatia</i>	141	Ohrschlammsschnecke	58
Helles Kegelchen	96	<i>Oxychilus cellarius</i>	107
<i>Hippeutis complanatus</i>	52	<i>Oxychilus draparnaudi</i>	108
<i>Hygromia cinctella</i>	128	<i>Oxyloma elegans</i>	91
I		P	
<i>Isognomostoma isognomostomos</i>	138	<i>Perpolita hammonis</i>	106
		<i>Petasina unidentata</i>	129
K		<i>Phenacolimax major</i>	99
Kantige Laubschnecke	128	<i>Physella acuta</i>	41
Kartäuserschnecke	134	<i>Physella heterostropha</i>	42
Keller - Glanzschnecke	107	<i>Pisidium amnicum</i>	155
Kemförmige Kugelmuschel	153	<i>Pisidium casertanum</i>	162
Kleine Bernsteinschnecke	89	<i>Pisidium casertanum</i>	169
Kleine Daudebardie	110	<i>Pisidium henslowanum</i>	156
Kleine Glanzschnecke	104	<i>Pisidium milium</i>	158
Kleine Glattschnecke	64	<i>Pisidium moitessierianum</i>	164
Kleine Schließmundschnecke	85	<i>Pisidium nitidum</i>	160
Kleine Sumpfschnecke	55	<i>Pisidium obtusale</i>	161
Kleine Turmschnecke	79	<i>Pisidium subtruncatum</i>	159
Kleine Wegschnecke	124	<i>Pisidium supinum</i>	157
Kleines Posthörnchen	48	<i>Planorbanus corneus</i>	43

<i>Planorbis planorbis</i>	45	<i>Trichia sericea</i>	127
Posthornschncke	43	<i>Truncatellina cylindrica</i>	66
<i>Potamopyrgus antipodarum</i>	34		
<i>Pseudanodonta complanata</i>	147	U	
<i>Punctum pygmaeum</i>	93	Ungenabelte Maskenschncke	138
Punktschncke	93	<i>Unio crassus</i>	144
<i>Pupilla muscorum</i>	73	<i>Unio pictorum</i>	142
		<i>Unio tumidus</i>	143
Q			
Quendelschncke	131	V	
		<i>Vallonia costata</i>	74
R		<i>Vallonia excentrica</i>	76
Raben-Sumpfschncke	57	<i>Vallonia pulchella</i>	75
<i>Radix ampla</i>	60	<i>Valvata cristata</i>	32
<i>Radix auricularia</i>	58	<i>Valvata piscinalis</i>	33
<i>Radix ovata</i>	59	<i>Vertigo angustior</i>	71
<i>Radix peregra</i>	61	<i>Vertigo antivertigo</i>	68
Riemenschncke	135	<i>Vertigo pusilla</i>	67
Rötliche Daudebardie	109	<i>Vertigo pygmaea</i>	70
Rötliche Glanzschncke	105	<i>Vertigo substriata</i>	69
Rötliche Laubschncke	130	<i>Vitrea contracta</i>	103
Roßmäßlers Posthörnchen	50	<i>Vitrea crystallina</i>	102
Rote Wegschncke	119	<i>Vitrina pellucida</i>	101
		<i>Vitrinobrachium breve</i>	98
S		<i>Viviparus viviparus</i>	31
Schiefe Erbsenmuschel	159		
Schiefe Grasschncke	76	W	
Schlanke Bernsteinschncke	91	Wald - Egelschncke	115
Schlanke Zwerghornschncke	38	Wald - Wegschncke	122
Schmale Windelschncke	71	Wandermuschel	165
Schwarze Egelschncke	113	Wasser - Egelschncke	116
<i>Segmentina nitida</i>	53	Weinbergschncke	141
Seidenhaarschncke	127	Weißes Posthörnchen	47
<i>Semilimax semilimax</i>	97	Weißmündige Tellerschncke	46
Spanische Wegschncke	120	Weitgenabelte Heideschncke	132
<i>Sphaerium corneum</i>	152	Weitgenabelte Kristallschncke	103
<i>Sphaerium nucleus</i>	153	Weitmündige Glasschncke	97
<i>Sphaerium rivicola</i>	150	Weitmündige Schlammschncke	60
<i>Sphaerium solidum</i>	151	Winzige Falten - Erbsenmuschel	164
Spitze Blasenschncke	41	Wulstige Kornschncke	72
Spitzhornschncke	62	Wurmnacktschncke	111
Stachelschncke	77		
<i>Stagnicola corvus</i>	57	Z	
<i>Stagnicola fuscus</i>	56	Zahnlose Schließmundschncke	88
Steinpicker	137	Zahnlose Windelschncke	65
Stumpfe Erbsenmuschel	161	<i>Zebrina detrita</i>	80
<i>Succinea putris</i>	90	<i>Zonitoides nitidus</i>	95
<i>Succinella oblonga</i>	89	Zwergposthörnchen	51
Sumpf - Windelschncke	68	Zylinderwindelschncke	66
T			
Teichnapfschncke	39		
<i>Theodoxus fluviatilis</i>	30		
<i>Trichia hispida</i>	126		

9. Literatur

- BÖTTGER, C. R. (1935): Das Eindringen der Lebendiggebärenden Fluß-Deckelschnecke (*Viviparus fasciatus* MÜLL.) in den Main.-Natur und Volk **65**: 283 – 287; Frankfurt am Main.
- BOGON, K. (1990): Landschnecken, Biologie, Ökologie, Biotopschutz. 404 S.; Augsburg.
- BOLLING, W. (1940): Kurze Mitteilungen; *Chondrula tridens* M. im Aschaffener Gebiet. – Arch. Moll. **72** (1): 32; Frankfurt am Main.
- CLESSIN, S. (1880): Beitrag zur Molluskenfauna von Unterfranken. – Malak. Bl. (N. F.) **2**: 138 – 150; Cassel.
- EHRMANN, P. (1933): Kreis Weichtiere, Mollusca.- In: BROHMER, P. EHRMAN, P. & G. ULMER (Hrsg.), Die Tierwelt Mitteleuropas II (1): 264 S.; Leipzig. Nachdruck 1956.
- FALKNER, G. (1990): Binnenmollusken. In: R. FECHTER & G. FALKNER: Weichtiere. Europäische Meeres und Binnenmollusken. STEINBACH'S Naturführer **10**: 112 – 280; München.
- FALKNER, G. (1991): Vorschlag für eine Neufassung der Roten Liste der in Bayern vorkommenden Mollusken (Weichtiere). Mit einem revidierten systematischen Verzeichnis der in Bayern nachgewiesenen Molluskenarten. – Schr.-R. Bayer. Landesamt für Umweltschutz **97**: 61 – 112; München.
- FALKNER, G. (1992): Rote Liste gefährdeter Schnecken und Muscheln (Mollusca). – Schr.-R. Bayer. Landesamt Umweltschutz **111**: 47 – 55; München.
- FLACH, C. (1886): Die Molluskenfauna von Aschaffenburg nebst Beiträgen zur Fauna des Spessarts. – Verh. Phys.-med. Ges. Würzburg (N. F.) **19**: 1 – 24; Würzburg.
- GEYER, D. (1927): Unsere Land- und Süßwassermollusken. Einführung in die Molluskenfauna Deutschlands. – 3. Aufl., XI – 224 S., 33 Taf.; Stuttgart.
- GLÖER, P. & MEIER – BROOK, C. (1998): Süßwassermollusken. Ein Bestimmungsschlüssel für die Bundesrepublik Deutschland. 12. erw. Auflage. – Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) (Hrsg.). 136 S.; Hamburg.
- HÄSSLIN, L. (1953): Zur Weichtierfauna des Aschaffener Mains. – Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **39**: 1 – 43, 4 Taf.; Aschaffenburg.
- HÄSSLIN, L. & STOCKER, H. (1977): Die Weichtierwelt von bayrisch Schwaben. – Ber. naturf. Ges. Augsb. **32**: 1 – 154; Augsburg.
- HÖLL, N. & BREUNIG, T. (1995): Biotopkartierung Baden-Württemberg – Ergebnisse zu den Biotoptypen. – In: Biotopkartierung Baden-Württemberg. Ergebnisse der landesweiten Erhebungen 1981 – 1989: 49 – 456; Karlsruhe.
- ISRAEL, W. (1913): Biologie der europäischen Süßwassermuscheln. 95 S., 18 Taf.; Stuttgart.
- JAECKEL, S. G. A. (1962): Ergänzungen und Berichtigungen zum rezenten und quartären Vorkommen der mitteleuropäischen Mollusken. – In: BROHMER, P., EHRMANN, P. & ULMER, G., Die Tierwelt Mitteleuropas II (1): 25 – 294; Leipzig.
- JANUS, H. (1973): Unsere Schnecken und Muscheln. 124 S.; Stuttgart.
- JUNGBLUTH, J. H. & KNORRE, D. VON (1995): Rote Liste der Binnenmollusken [Schnecken (Gastropoda) und Muscheln] in Deutschland. 5. Fassung 1994. – Mitt. dtsh. malakozool. Ges. **56/57**: 1 – 17; Frankfurt am Main.
- KARL, H. (1986): 50 Naturschutzgebiete in Unterfranken – eine Zwischenbilanz. In: Natur sichern. Informationen zu Naturschutz und Landschaftspflege. Regierung von Unterfranken (Hrsg.): 7 – 47; Würzburg.

- KERNEY, M. P., CAMERON, R. A. D. & JUNGBLUTH, J. H. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas. 384 S., 24 Taf.; Hamburg, Berlin.
- KITTEL, K. (1991): Die Landschnecken im Landkreis Aschaffenburg. – Schr.-R. Fauna und Flora Landkreis Aschaffenburg **3**: 260 S.; Aschaffenburg.
- KITTEL, K. (1995): Die Körbchenmuschel *Corbicula fluminea* (MÜLLER, 1774) im bayerischen Untermain (Bivalvia Corbiculidae). – Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **102**: 19 – 20; Aschaffenburg.
- KITTEL, K. (1996): Weitere Funde der Körbchenmuschel *Corbicula fluminea* (O. F. MÜLLER 1774) im bayerischen Untermain (Bivalvia Corbiculidae). – Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **103**: 31 – 33; Aschaffenburg.
- KITTEL, K. (1997a): Die Muscheln und Wasserschnecken im Landkreis Aschaffenburg. – Schr.-R. Fauna und Flora Lkr. Aschaffenburg **6**: 193 S.; Aschaffenburg
- KITTEL, K. (1997b): Die Molluskenfauna in 11 ausgewählten Untersuchungsflächen in der Stadt Aschaffenburg. – Unveröff. Gutachten i. A. der Stadt Aschaffenburg.
- KITTEL, K. (1999): *Hygromia cinctella* (DRAPARNAUD 1801) in Nordwest-Bayern (Gastropoda: Hygromiidae). – Mitt. dtsh. malakozool. Ges. **62/63**: 27 – 29; Frankfurt am Main.
- LUDWIG, H. W. (1989): Tiere unserer Gewässer, Merkmale, Biologie, Lebensraum, Gefährdung. München.
- MEINEL, F. (1900): Die Schneckenfauna der Umgebung von Schweinfurt. Programm des königl. humanistischen Gymnasiums Schweinfurt für das Schuljahr 1899/1900. 32 S., 2 Taf.; Schweinfurt.
- MURAWSKI, H. (1992): „Nur ein Stein“ Einführung in die geologische Entwicklung und die geologische Erforschungsgeschichte des Spessarts. Museen der Stadt Aschaffenburg (Hrsg.). 308 S.
- NESEMANN, H. (1984): Die Wassermollusken der Untermainau seit 1980. – Hess. faun. Briefe **4** (2): 25 – 36; Darmstadt.
- PAN (1999): Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP). Stadt Aschaffenburg. Bay. Staatsministerium f. Landesentwicklung u. Umweltfragen (Hrsg.). München.
- QUITTEK, M. (1993): Naturschutz in der Stadt Aschaffenburg. Stadt Aschaffenburg, Untere Naturschutzbehörde (Hrsg.). 16 S.; Aschaffenburg.
- REICHOLF, J. (1988): Feuchtgebiete. Die Ökologie europäischer Binnengewässer, Auen und Moore. – STEINBACH'S Biotopführer **2**. 223 S.; München.
- SANDBERGER, F. (1867): Zur Conchylienfauna der Gegend von Würzburg. – Verh. phys.- med. Ges. Würzburg (N. F.) **1**: 38 – 48; Würzburg.
- SANDBERGER, F. (1886): Die Mollusken von Unterfranken diesseits des Spessarts. – Verh. phys. – med. Ges. Würzburg (N. F.) **19**: 277 – 297; Würzburg.
- SCHNEIDER, G. (1856): Die Binnenmollusken der Umgegend von Schweinfurt. – Ber. Nat. Ges. Bamberg **3**: 43 – 47; Bamberg.

10. Danksagung

An dieser Stelle sei den Herren P. LENK (Kahl) und H. NESEMANN (Wien) für die Überlassung einiger Funddaten von Wassermollusken aus dem Main gedankt. Ebenso gilt der Dank Herrn C. MEIER – BROOK (Tübingen) für Bestimmungshilfen bei *Gyraulus*- und *Physella*-Arten, Herrn DR. RÄHLE (Tübingen) für anatomische Untersuchungen bei *Deroceras panormitanum* und dem Leiter des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg, Herrn H.-J. MÜHLIG sowohl für die Erlaubnis zur Durchsicht der Museumssammlungen als auch für die Ermöglichung des Drucks dieser Arbeit. Ein letzter Dank gilt Frau M. QUITTEK vom Ordnungsamt der Stadt Aschaffenburg (Untere Naturschutzbehörde) für ihre Bemühungen um eine finanzielle Unterstützung zur Kartierung einiger Teilbereiche aus dem gesamten Stadtgebiet im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogramms (ASPB) der Stadt Aschaffenburg.

Die Abbildungen bei den Verbreitungskarten wurden aus folgender Literatur entnommen: EHRMANN, P. (1933), HÄSSLEIN, L. & STOCKER, H. (1977), JANUS, H. (1973) UND KERNEY, M.P. et al. (1983).

Alle Fotos stammen vom Verfasser.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Kittel
Sonnenrain 10
D-97859 Wiesthal